



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 260

1. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Die Direktion des Schweizerischen Gewerbevereins hat sich zu ihrer jährlichen Sitzung am 28. Okt. in Zürich versammelt. Sie wird sich mit zwei untergeordneten Fragen beschäftigen, ob die Statuten einer Revision zu unterwerfen seien und ob eine Kommission gewählt werden soll, um eine vollständige Statistik der Schweizerischen Industrie zu entwerfen. — Zugleich wird man zwei Vorträge, den einen über Eisenbahnen in der Schweiz und den andern über das Schweizerische Münzwesen behandeln. Die Hauptfrage aber bildet die Untersuchung der Mittel, durch welche der eigentliche Zweck der Gesellschaft, die Centralisirung des Zollwesens der Schweiz und die Verlegung der Zölle an die Grenze zu erreichen sei.

Basel. 1. Nov. In Bälde zerstört die Eisenbahn, deren Arbeiten immer rascher und erfreulicher vorwärts schreiten, einen Theil der alten Schanzen; in Bälde fallen diese entkleidet des Schmucks ihrer Bäume, die nächstens versteigert werden, in das gähnende Grab des Stadtgrabens, das vor ihnen sich öffnet. Der Feuerzahn der Eisenbahn schont eben nichts. Von den Erdarbeiten, welche laut öffentlichen Anzeigen zur Submission ausgeschrieben sind, soll nach desfallsigen Vorschriften der Theil zwischen der Bottergasse und dem Metzgerthurm zuerst in Angriff genommen werden. Und ist diese Wallstrecke bis auf die Niveauehöhe des Bahnhofes abgetragen, was bis zum 1. April 1845 geschehen sein soll, so wird mit dem andern bis zum ehemals Ochsichen Häuslein sich erstreckenden Theil begonnen. Diese Arbeit soll dann bis zum 1. Juli 1845 fertig sein. Der Gesammtinhalt der abzutragenden Wälle beträgt circa 4500 Klafter. Alles Mauermaterial der alten Escarpen und Contreescarpen, sowie auch der vorhandene Thurm wird den Unternehmern überlassen, welche jeweilen 8 Tage nach abgeschlossener Submission die Arbeiten zu beginnen haben.

Zürich. In seiner gestrigen Sitzung hat der Sängerverein der Stadt Zürich auf den einstimmigen Antrag einer zu diesem Zwecke gebildeten Kommission einmützig beschlossen, dem Vater Nägeli auf der hohen Promenade nach dem geschmackvollen Plane des Hrn. Ferdinand Stadler ein Denkmal zu errichten, unter Vorbehalt der Bewilligung der zuständigen Behörden. Nachdem diese eingegangen sein wird, soll der Plan in lithographirten Kopien zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. (N. Z. Z.)

Bern. Die Bewohner Tessenbergs, eines 2 $\frac{1}{2}$ Stun-

den langen Bergthals, das gegen Osten an den Bezirk Biel, gegen Westen an Neuenburg, gegen Norden an das St. Immertal gränzt, und vorzüglich Land- und Waldwirtschaft und Viehzucht treibt, sind in einer Vorstellung mit der Bitte an die Regierung gelangt, es möchte zu ihren Gunsten eine Verbindungsstraße von Tess nach Swann, wo sie dann in die Bieler Seestraße einmünden würde, angelegt werden, und anerbieten sich, die Hälfte der auf 80,000 Fr. veranschlagten Kosten zu tragen und den Bau der ganzen Straße um die festgesetzte Summe zu übernehmen.

Tessin. Ein Besucher der Mailändischen Naturforscherversammlung berichtet in der N. Schw. Z. wie folgt: Weniger günstige Erinnerungen wird dem heimkehrenden Schweizer-Reisenden der üble und höchst nachlässige Postdienst auf den bekannten Gebirgspässen, namentlich an der neuen Gotthardsstraße zurücklassen. — Nicht zu gedenken des immerwährenden leidigen Umpackens aller Reisewagen, haben sich eben während der in Mailand verbrachten paar Wochen mehrmals Unglücksfälle in der Gegend von Giornico selbst mit dem Hauptpostwagen ereignet; das unvorsichtige rasche Befahren der vielfachen Schwenkungen mit den allzubeladenen Wagen und die Knauserie, des Nachts keine Beleuchtung aufzustecken, trägt wohl die vornehmste Schuld daran. Das eine Mal soll kein Reisender unversehrt geblieben und mehrere, selbst der Condukteur lebensgefährlich verletzt worden sein, das andere Mal wurde die ganze Reisegesellschaft nächtlich in einen vom Regen angeschwollenen Waldbach umgeleert, und als sie nach dem Aufenthalt mehrerer Stunden im Dunkeln mit Verlust ihres mehrentheils endlich bei Tagesanbruch halbtodt nach Bellinzona gelangte, daselbst mit dem kurzen Bescheid abgefertigt, daß man sich auf der Stelle zum Weiterreisen zu entschließen habe, widrigenfalls die bezahlten Plätze des Postwagens verloren seien. — Da dieser Unfall vorzüglich Engländer betraf, so wurde beim englischen Consul in Mailand zwar deshalb eine Klage zu Protokoll gegeben, was aber wohl grundwenig fruchten mag, wofern nicht die Tessinische Regierung davon Notiz nimmt und sich ins Mittel legt; daher ist dergleichen Skandal öffentlich gebrandmarkt oft der einzige Weg, eine so dringende als wohlthätige Abhilfe zu erzwicken.

Wallis. Sitten. 26. Okt. „Man berichtet, die Verfassung sei zwar angenommen, aber nur mit einer sehr schwachen Majorität und durch Mitzählung von Proto-

folten, welche offenbar allzugroße Zahlen enthalten (des procès-verbaux entachés d'une évidente exagération.) Von den 5 Mitgliedern des Staatsrathes freut sich darüber nur Eines, derjenige nämlich, welchen man als künftiges Standeshaupt bezeichnet. Die andern 4 haben zu viel Erfahrung und Ueberlegung, um die Schwierigkeit der Lage nicht einzusehen. . . . Uebermorgen wird das Contumazurtheil über Hrn. Moriz Barman gefällt werden.“ (Corr. des Cour. Suisse.)

F r a n k r e i c h.

Es verlautet noch nicht, welche Minen in der nächsten Kammer Sitzung springen werden. Welche Stürme das Ministerium Guizot auszuhalten im Stande ist, haben die skandalösen Scenen bei Anlaß der sogenannten Flétrissure im vorigen Winter bewiesen. Marokko und die daran hängenden Credite u. s. w. dürften nur dann dem Ministerium gefährlich werden, wenn etwa ein neuer Angriff auf der Grenze, etwa unter Anführung Abd-el-Kader's stattfinden sollte. — Der National de l'Ouest ist mit Beschlag belegt worden wegen einer Reihe von Artikeln welche den Titel führten: Ueber den Reichthum des Klerus von Nantes. Die Sache liegt dem Gerichte vor. — Der Handelsminister hat dem Präfekten von Certe vor der Hand 20,000 Fr. für die nothwendigsten Unterstützungen angewiesen. Die Wasserhose welche sich über dem Hafen und der Stadt entlud, gleich von ferne dem Rauch eines Dampfbootes. Erst als sie näher kam und die Schiffe aufhob und gegeneinander schleuderte, als ganze Dächer und Kamine aufflogen, wußte man wie man daran war. Die Opfer des Unglücks sind viel zahlreicher als man Anfangs glaubte; es werden gegen 20 namhaft gemacht. Auf die nähere Umgegend entlud sich ein wahrer Regen von Backsteinen und Ziegeln. Eine zweite Wasserhose welche man gegen das Fort Brescou hin schweben sah, scheint kein Unglück verursacht zu haben.

Die Débats brachten unterm 26. Okt. einen unwilligen Artikel über die belgische Handelspolitik. Es heißt darin: „Man kennt die commerciellen Verordnungen, welche unlängst von der belgischen Regierung erlassen worden sind. Das Wesentliche dabei ist nicht etwa, zu wissen, ob Frankreich oder der Zollverein für den Augenblick mehr gedruckte Zeuge oder Seidenwaaren versendet. Es liegt in den gedachten Anordnungen etwas weit Bedeutenderes, nemlich der Umstand, daß Belgien sich ganz von uns entfernt, um sich dem Zollverein zu nähern. Es ist diese Thatsache, die das Verhältnis dominiert und dem Verfahren des Brüsseler Cabinets ernstliches Gewicht gibt. Handelte es sich, statt von Belgien, von Hannover, oder sonst einem Gebiet außer dem Umkreis unseres Einflusses, so wäre die Sache gleichgültig für uns; aber Belgien's Geschicke können uns aus tausend Gründen nicht fremd bleiben. Die Septemberrevolution, nach der Julirevolution gekommen, hat die Bande gebrochen, welche Belgien an einen für Frankreich wenig sympathischen politischen Gedanken knüpfen; Belgien ist dadurch in unsere Anziehungssphäre gezogen worden. Alles, was diesen Stand der Dinge zu ändern geeignet ist, — — muß uns Misstrauen erregen (doit nous porter ombrage) und wir können dabei nicht gleichgültig zusehen.“ In Verfolgung dieses Themas wird besonders beklagt, daß Antwerpen ein Hafen des Zollvereins, sein Marseille oder sein Liverpool, werden soll. Havre und Rotterdam werden dadurch an Antwer-

pen einen furchtbaren Rival bekommen. Belgien wird in Zukunft mehr germanisch als französisch sein. Frankreich hat das Recht, Belgien, wegen der Maßregeln, die eine solche Tendenz verrathen, zu tadeln; es kann der belgischen Regierung Undank vorwerfen. „Belgien verdankt uns sein Dasein; aber Belgien wird uns antworten: es ist nicht genug, daß man auf die Welt gesetzt werde, man muß sich auch darauf erhalten können: was ich gethan habe, war mir von der Nothwendigkeit, leben zu müssen, geboten.“ — Kurz, die Débats geben am Ende zu, so abscheulich auch Belgien gegen Frankreich verfare (les derniers arrêtés du gouvernement Belge peuvent être qualifiés de détestables procédés envers nous), so habe es doch nicht wohl anders gekonnt.

Es heißt, der französische Nationaldichter Béranger, der seit lange schwieg, habe einen ganzen Band Gedichte fertig, sie werden aber, wie ein Dictionnaire national, an dem er arbeite, und seine Denkwürdigkeiten erst nach seinem Tode erscheinen.

Vom französischen Oberrhein. 25. Okt. Briefen aus Paris zufolge ist nun der Verwaltungsrath der Strassburg-Basler-Eisenbahn bei dem Ministerium mit der Bitte um Verleihung der Konzession zum Weiterbau des Schienenwegs von Strassburg bis Lauterburg eingekommen. Die Regierung, welche die Fortsetzung der Bahn nach Lauterburg sehr gern sieht und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt, wird unmittelbar nach dem Zusammentritte der Kammern den betreffenden Gesetzesentwurf vorlegen, damit die Arbeiten alsbald beginnen können. Der ganze Bau dürfte in anderthalb Jahren vollendet werden.

Paris. 30. Okt. Von der algerischen Ostgränze sind noch keine weiteren Nachrichten da. Der General Comman, welcher die unglückliche Expedition gegen die Kabysen am Meer mit Muth und Geistesgegenwart befehligte, ist der Sohn eines Landmanns von Courgenay im Bisthum Basel, welches auch die Heimath der Generale Boirol, Delmas, Reigre und Jaquet ist. Er trat in den Dienst zur Zeit des Kaiserreiches; unter der Restauration war er Kapitän. — Die heutigen Débats haben einen lächerlichen Artikel zu Ehren des 29. Oktob., mit welchem das jetzige Ministerium das vierte Jahr seines Bestehens abschließt. Am Ende wird der Opposition zugerufen: Stürzt uns, wenn ihr könnt! Wir wissen schon, ihr könnt nicht! —

E n g l a n d.

Das Elend Irlands zieht bei dem einbrechenden Winter von Neuem die Aufmerksamkeit auf sich. Die Härte vieler Güterbesitzer, welche ihre insolventen Pachtleute von Haus und Hof treiben, wird von Neuem bitter angeklagt. Unweit Cork sind neulich von zwei Gütern nicht weniger als 21 Familien, zusammen 498 Individuen vertrieben worden. Im Verhältnis mit der steigenden Noth nehmen auch die sogenannten agrarischen (auf das Pachtwesen bezüglichen) Verbrechen wieder in hohem Grade zu. — Die Vorbereitungen für die Einweihung der Londoner Börse haben wegen der engen Lage des Gebäudes in dem belebtesten Stadttheil beinahe etwas Aengstliches. Die wenigen Straßen welche der Zug berührt, werden förmlich gesperrt, auch für die Anwohner, was einzelnen Blättern Anlaß gegeben hat, über Verletzung der bürgerlichen Freiheit u. dgl. zu klagen. Der Standard weist dieselben mit der Berechnung zurecht, daß von den 2 Millio-

nen Einwohnern höchst wahrscheinlich ein Viertel sich auf die Beine machen werde um den Zug zu sehen. Nun könnten aber auf dem kurzen Wege 500,000 Personen nicht einmal stehen, geschweige denn sich bewegen.— Die Verfälschung englischer Banknoten, welcher man unlängst auf die Spur gekommen ist, scheint nach einem so großartigen Maßstabe getrieben worden zu sein, wie es noch gar nirgends vorgekommen ist. Unter den Kaufleuten herrscht ein sogen. panischer Schrecken.

S p a n i e n.

Das Memorial Bord. behauptet, die Städte Vigo und Tuy in Galizien hätten sich bereits gegen die Verfassungsreform pronuncirt. Auch andere Berichte sprechen von ernstlichen Unruhen in jener Provinz. In der Pyrenäengränze ist ein Militärcordon eingerichtet worden, um die Flüchtlinge von der Reise nach Spanien abzuhalten. In Valladolid ist eine Militärverschwörung entdeckt worden, welche die Einführung der Constitution von 1812 und die Minderjährigkeitserklärung der Königin auf weitere 4 Jahre bezweckte. Die Teilnehmer sind verhaftet. In Murcia ist ebenfalls eine Emeute unterdrückt worden.

Paris. 30. Okt. Der National bringt einen förmlichen Friedenspakt zwischen Christine und Don Carlos, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: Annullirung der Deklaration von 1834, welche Don Carlos von der Succession ausschloß; Aufhebung des Sequesters welcher auf dem Vermögen des Prätendenten und des Infanten Don Sebastian liegt; Vermählung der Isabel mit dem Prinzen von Asturien, welcher sich fortan Isabel-Carlos nennen wird; 12 Mill. Realen (3 Mill. fr. Fr.) Pension an Don Carlos, wenn er außer Landes residiren will; Uebernahme der Ausgaben und Anleihen, welche die Regierung des Don Carlos in den 7 Kriegsjahren gemacht, auf Rechnung der Nation; Anerkennung der von Don Carlos erteilten Titel und Grade; Uebernahme der an die karlistischen Heere geleisteten Lieferungen, auf Rechnung des öffentlichen Schazes; Rückgabe der noch nicht verkauften Kirchengüter an den Klerus, und Ersatz der schon verkauften in Gestalt einer Rente, welche dem Werthe derselben, nämlich 4000 Mill. Realen (eine Milliarde Fr.) entspricht.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. Das Kammergericht hat vor einigen Tagen bereits in zweiter Instanz das Urtheil über Eschew gefällt; es lautet dasselbe nicht wie das Urtheil erster Instanz auf Hinrichtung mit dem Rade, sondern auf Hinrichtung mit dem Beil.

Tilsit. 20. Okt. Die von dem Könige zur Abhilfe der Noth in der hiesigen Niederung angewiesenen 47,000 Reichsthaler sind keineswegs zu unmittelbaren Unterstützungen bestimmt. Es sollen, um der ärmern Klasse Verdienst zu verschaffen, Strombauten, deren Kosten auf die obige Summe veranschlagt sind, sofort ausgeführt werden. Wegen der vorgerückten Jahreszeit und der bei dem fortwährend sehr hohen Wasserstande fast überall fehlenden Füllerde kann indes in diesem Herbst nur ein ganz geringer Theil dieses Geldes verwendet werden. Inzwischen aber steigt der Nothstand von Tag zu Tag und hat in den Dörfern am Saß schon eine sehr bedenkliche Höhe erreicht. Die Mittel, welche dem hier zur Bänderung dieses großen Elends zusammengetretenen Vereine zugesprochen sind, betragen jetzt nur etwa 1800 Reichsthaler. Noch immer liegt auch auf der Höhe ein großer Theil

der Sommerernte halb vermodert auf den Feldern, die Kartoffeln sind zum größten Theil versauert und kaum als Viehfutter zu brauchen, die Grummeternte ist ganz verloren, und die Ausfaat des Wintergetreides hat, selbst in den besten Wirthschaften, bei Weitem nicht zur Hälfte bewirkt werden können, weil das Wasser hinter der Pflugschaar herläuft und alles Vieh auf dem tief aufgeweichten Erdboden versinkt. Die armen Bewohner von mehr als 150 Ortschaften der tiefen Niederung, deren Felder und Wiesen noch heute wie seit länger als vier Monaten tief unter Wasser stehen, und die nicht das Mindeste geerntet haben, können daher der allgemeinen Wohlthätigkeit wiederholt nicht herzlich und dringend genug empfohlen werden. — Durch unaufhörliche Regengüsse ist die Memel zum drittenmal in diesem Sommer so hoch gestiegen, daß das Wasser mehrere Fuß hoch über den auf Pfählen ruhenden Theil der Brücke strömt und der Uebergang auf Booten bewirkt werden muß. Das ganze Thal bildet wieder weithin nur eine große Wasserfläche.

(Pr. Bl.)

Koblenz. 27. Okt. Vor einigen Tagen sind die Ingenieure, welche die Vermessungen und Nivellements für die Bonn-Koblenzer Eisenbahn gemacht haben, mit ihren Arbeiten, die sie in Bonn begonnen hatten, bis hierher gelangt. Die Sache wird offenbar mit Ernst und Energie fortgesetzt, indem man sich der Gewißheit überläßt, daß späterhin die Genehmigung der Staatsregierung dennoch erfolgen werde.

Von der Spree läßt sich die „Düsseldorfer Ztg.“ von bevorstehenden Veränderungen in den höchsten Beamtenstellen schreiben. Der Correspondent meint, die Vereinigung so verschiedenartiger Gegenstände, wie die kirchlichen und die der Wissenschaft und Kunst, in dem Ressort eines und desselben Ministeriums habe sich unpraktisch erwiesen. Die Kirche habe es nur mit conservativen Principien zu thun, die Wissenschaft lebe nur in der Fortentwicklung; daraus entstünden Conflicte, die Conflicte seien da, das Hülfsmittel sei Trennung. Herr Bunsen oder Herr von Vos werde Minister des Cultus; Alex. von Humboldt solle das Ministerium der Kunst und Wissenschaft übernehmen, er habe aber den Geheimrath Böckh vorgeschlagen.

T ü r k e i.

Das Packetboot „Minos“, am 23. Okt. zu Marseille angekommen, bringt Nachrichten aus Constantinopel vom 7. und aus Athen vom 10. Oktober. Bourquenev und Stratford-Canning sind in allen Beziehungen vollkommen einverstanden. Die Verhältnisse der Pforte zu Griechenland nehmen einen mehr und mehr gereizten Charakter an; die drei Mächte werden genöthigt sein, zu interveniren, um verschiedene Streitpunkte, die sich zwischen den beiden Staaten erhoben haben, zu reguliren.

Czernowitz in Galizien. So wie in Preußen und Frankreich Tausende von gläubigen Seelen nach Trier zu dem heiligen Rock ohne Noth pilgern, so pilgern aus Rußland und der Moldau Tausende von gläubigen Juden zu dem Rabbiner Israel oder Irel, den Manche für den Messias halten und noch mehr an die Wunderkraft seines Gebets glauben. Er wohnt in dem benachbarten Städtchen Sadagura und ist keiner der ärmlichen Juden, welche durch Schmutz abschrecken, wie die Mehrzahl der polnischen Juden, sondern wohnt mit seiner zahlreichen Familie sehr anständig, ist wie dieselbe stets in Seide gekleidet, und fährt täglich mit sehr schönen Pferden spazieren. Aber nur alle drei Wochen oder nach noch längeren Zwischenräumen

erscheint er vor den versammelten Gläubigen und reicht ihnen zum Fenster hinaus die Hand, welche sein Kasser unterstützt, wobei er sagt: Friede sei mit euch! Er erhält sehr reiche Geschenke und wird wie ein Heiliger verehrt. Rabbiner Israel ist in Kameneh-Podolski geboren, wo sein Vater zu der strengen Secte der Chalos gehörte, welche noch strenger ist, als die der Chassidim; dieser hat den Ruf seines Sohnes begründet, denn wenn er um Rath gefragt ward, verwies er Alle an seinen damals erst 12jährigen Sohn. Bald vergrößerte sich der Ruf des unterdessen herangereiften Israel und dessen Reichthum durch die Geschenke für seine Gebete. Er hatte stets ein so großes Gefolge, daß ein bei dem Begegnen eines Wagens dasselbe Platz für den König der Juden verlangte und den Wagen umwarf. Unser Israel ward daher zur Untersuchung wegen Hochverraths gezogen, wurde aber gegen 80,000 Rubel Caution entlassen. Er floh nach Jassy; als er aber fürchtete, dort dem russischen Consul ausgeliefert zu werden, zog er nach Sadagura, wo Zeugen behaupteten, er sei in Oestreich geboren. Auf seiner Reise durch Botoschan wurden die Pferde von seinem Wagen gespannt und er von seinen Glaubensgenossen im Triumph eingeholt. (D.A.Z.)

Basel. 1. Nov. Der „Athlet und Alcide aus dem mittäglichen Frankreich“, Hr. Fleury, welcher mit so vielen Ansprüchen hier aufgetreten, hat, wie s. Z. Dupuis in München, seinen Mann gefunden. Gestern ist er durch die Kraft eines hiesigen Metzgers und eines Bäckerknechts zweimal überwunden worden, wie auf's bestimmteste versichert wird.

Pariser-Börse.

30. Octob. Français 5% 118.70. 3% Fr. 82.10. Banque de France 5070.—. Esp. activ ——. Naples 98.75. Haïti —.—. Oblig de Paris 1465.—. 4 Can. —.—.

Eisenbahnen.

30. Octob. St. Germain 917.50. Versailles, Ufer rechts 400.—. Ufer links 286.25. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations 1210.—. Paris à Orléans 1018.75. Paris à Rouen 1050.—. Havre à Rouen 771.25. Avignon 805.—. Centre 687.50. Bordeaux 582.50. Amiens à Boulogne 570.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

30. Octob. Comp. royale 145%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 21%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener-Börse.

26. Octob. Metall. 5% 109 15/16. 4% 100 5/8; Bankactien 1606; Nordbahn 15 1/4.—.

Frankfurter-Börse.

30. Octob. Integrale 61 3/8.—

Anzeigen.

Die monatliche Missionsstunde wird nächsten Montag in der St. Elisabeth-Kirche gehalten werden. Gegenstand: Westafrika.

Basel den 31. Oktober 1844.

Die evangel. Missions-Committee.

Ein der Handlung befähigter mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, der bis jetzt auf dem Comptoir gearbeitet: wünschte, um sich im Detail des Spezerei- oder Drogueriesaches zu vervollkommen, Anstellung zu erhalten. Derselbe würde für den Anfang gerne als Volontaire eintreten. Frankirte mit 24 bezeichnete Nachfragen besorgt die Expedition dieses Blattes.

Bei Unterzeichnetem sind in großer Auswahl angelangt:

Pariser-Lichtschirme (Abat-jour),

von 1 bis 5 Baken.

Drathgestelle à 2 1/2 und 3 Baken.

Bei Abnahme von Parthien mit Rabat.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

Nachricht.

Unterzeichneter nimmt die Freiheit anzuzeigen, daß nachdem Hr. C. Stoll, bisheriger Agent des hiesigen

Allgemeinen Geschäfts-Bureau's

sich von hier entfernt, so hat er alle in dieses Fach einschlagenden Geschäfte übernommen, als: Besorgung von Incasso jeder Art von Schuldenforderungen auf gütlichem und rechtlichem Wege etc. etc. — Pünktliche, schnelle und billige Erledigung der ihm gegebenen Aufträge werden ihn bestens empfehlen.

Unter Hallau, den 30. Oktober 1844.

J. G. Nahm, jünger.

Feinstes Cölnisches Wasser,

genannt

Casseler Wasser

von

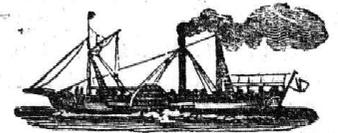
Conrad Escherich,

(am Markt und Marstallerplatz in Cassel)

Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten von Hessen.

Die Flasche à 10 Baken, das Küßchen von 6 Flaschen à 52 Baken, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freiestraße in Basel.



Verein

zur Beförderung Auswanderer

nach

Nord-Amerika.

Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maaßregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein N°. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 261

2. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Luzern. Die Staatsz. d. kath. Schwz. sagt: „Wir vernehmen, daß von Seite der Radikalen in der Stadt und auf dem Lande eine Schrift zum Unterzeichnen herumgeboten werde, welche die Behauptung enthalte, die Berufung der Jesuiten an das Priesterseminar und die Theologie etc. sei eine Verfassungsverletzung. Das Volk hat ein gesetzliches, verfassungsmäßiges Mittel, sich gegen die Berufung der Jesuiten auszusprechen, wenn es dieselben nicht will: es darf das Recht des Veto ausüben. Allein, da die Radikalen auf gesetzlichem Wege keine Hoffnung zum Siege haben, so scheinen sie nun zu ungesetzlichen, zu staatsgefährlichen Mitteln greifen zu wollen, ein Mittel, das zum sichern Verderben führt. Wir warnen daher jeden ruhigen, rechtlichen Bürger vor solchen Unterschriften, die auf eine strafbare Behauptung hin das Volk gegen die Behörden aufreizen möchten.“ Was hier herumgeboten wird ist nichts mehr und nichts weniger als eine Petition. Warum soll eine solche jetzt im Kanton Luzern ungesetzlich und staatsgefährlich sein, nachdem man doch im Schleunigerschen Handel das Petitionsrecht so eifrig verteidigt hat? Man sollte doch mehr mit gleicher Elle messen. Auch möchten wir gerne wissen, inwiefern die Behauptung, durch die Uebergabe des Unterrichtes an die Jesuiten ohne Staatskontrolle werde die Verfassung verletzt, eine strafbare genannt werden kann?

Zürich. Hr. Prof. Ehrard hielt vorgestern in der akademischen Aula seine Antrittsvorlesung und setzte sich dabei den Zweck vor, seinen Zuhörern sogleich einen freien Blick in den Kreis seiner theologischen Grundanschauungen zu eröffnen. Der Eindruck dieses ersten Auftretens war durchweg ein günstiger, weil Jedermann mit Freude wahrnehmen mußte, daß er Alles, was er geben werde, mit wissenschaftlicher Würde und in ausgezeichnete Form darstellen werde.

Bern. Obergeraan. Am letzten Sonntag war der schweizerische Gewerbs-Lokalverein des Amtsbezirks Nargen im Gasthof zum Kreuz in Langenthal ziemlich zahlreich wieder versammelt. Er faßte unter andern den Beschluß, dem Tit. gr. Rathe der Republik Bern eine motivirte Vorstellung einzureichen zur Herabsetzung der im Allgemeinen, für die hiesigen Grenzorte aber im Besondern, sehr lästigen Grenzzölle. — Eine ähnliche Vorstellung wird, wie wir hören, auch vom löbl. Handels-

stande in Burgdorf eingereicht werden. Ferner hat der Verein beschlossen, an das Kantonal Central-Comite die Bitte um möglichste Förderung des Haupt-Vereinszweckes, nämlich der Schweizerischen Zollvereinigung, gelangen zu lassen.

Grindelwald. Infolge der regnerischen Witterung schwoll die schwarze Lüttschneise stark an, was einen bedauernswerthen in hiesiger Gegend so seltenen Unglücksfall herbeiführte. Eine Mutter mit zwei kleinen Kindern wollte über einen gebrechlichen Steg das jenseitige Ufer des so wild gewordenen Stromes erreichen und fand dabei sammt ihren Kleinen den Tod.

Kandersteg. Dieser Tage wurde hier ein Knäblein geboren, dessen Ururgroßmutter noch lebt und munter ist. Die Mutter des Kindes ist noch nicht 20, die Großmutter 39, die Urgroßmutter 60 und die Ururgroßmutter 85 Jahre alt.

Glarus. Der den 30. v. M. versammelt gewesene Rath bestätigte bezüglich des Petitums unserer Kantonal-Schützengesellschaft seinen frühern Rathschluß beinahe mit Einmuth, daß insofern seine Einwilligung für die Meldung des eidgenössischen Schießens für das Jahr 1846 erforderlich wäre, der Rath dieselbe nicht erteilen könne, weil wichtigere eidgenössische und kantonale Ausgaben ihm zur Pflicht machen, die finanziellen Hülfsmittel für wichtigere Zwecke zu verwenden.

Solothurn. Der im zweiten Regiment der Fremdenlegion in Algerien dienende Hauptmann Meyer von Olten ist in Folge der letzten Waffenthaten von der franz. Regierung zum Bataillonschef befördert worden.

Appenzell J. R. Herisau. Der Gemeinderath hat letzten Freitag über Abhaltung des nächsten eidgenössischen Freischießens folgenden Beschluß gefaßt: „Ueber das von den Hrn. Alt-Gemeindefreischützen Zölper und Heinrich Würzler, als Abgeordnete der hiesigen und im Auftrag der Kantonal-Schützengesellschaft, gestellte Begehren: Es möchte gemäß des großräthlichen Beschlusses vom 25. September abhin der hiesige Gemeinderath seine Zustimmung zur Abhaltung des eidgenössischen Schützenfestes geben, hat derselbe: a) in Erwägung, daß zwar leicht einzusehen ist, daß vor, während und nach Abhaltung des eidgenössischen Freischießens für Viele bedeutende Mühe erwachsen werde; b) in Erwägung aber, daß sowohl dem Kantonal-Schützenverein als der hiesigen Schützengesellschaft so viel Zutrauen geschenkt werden darf, es werden dieselben Männer in und außer ihrer Mitte finden, die sich's angelegen sein lassen

werden, Anordnungen zu treffen, daß das eidgenössische Schützenfest zur Ehre des Kantons und unserer Gemeinde abgehalten werden könne — beschlossen: Es sei der hiesige Gemeinderath damit einverstanden, daß das eidgenössische Schützenfest im Jahr 1846 in Herisau abgehalten werde.“

Graubünden. Man erwartete von dem zurückkehrenden Bischof Konzessionen und äußerte sogar, er sei wohl gar nicht einverstanden mit den stattgehabten Schritten. Die Kurie bleibt aber nach wie vor der Ankunft des Bischofes auf ihren Forderungen stehen und geht keinen Daumenbreit Boden zurück. Vor Allem: Aufhebung des Beschlusses, wodurch der (gemischte) Erziehungsrat freit wurde. (Schwz. Frd.)

Frankreich.

Das Trucksystem der Fabrikanten (d. h. die Bezahlung von Handarbeit in Waaren, besonders in Lebensmitteln) hat eine Nachahmung gefunden wo man es nicht leicht vermuthen würde. Der ultramontane Univers berichtet in seiner Nummer vom 29. v. M. nicht ohne Zaghaftigkeit wie folgt: „Eine Buchhandlung welche der kirchlichen Wissenschaft große Dienste leistet, hat die Idee gehabt, eine Art von Entrepôt für Messen einzurichten, welche an sie bezahlt und von ihren Abnehmern gelesen werden als Bezahlung der Bücher, welche dieselben von ihr beziehen. Die Absicht ist gut; viele arme Priester können sich auf diese Weise nützliche Bücher verschaffen, welche ihnen sonst unzugänglich bleiben würden. Doch hat dieser Handel allerdings etwas Unschickliches, besonders in den Formen, in welchen er sich bewegt.“ — Was konnte den Univers zu diesem merkwürdigen Geständnis bewegen? Es war ein Brief der Buchhandlung an einen der betreffenden Geistlichen, welcher in unrechte Hände gelangt und Tages zuvor in einem Journal erschienen war. Aus dem Briefe ging hervor, daß zur Gutschriftung eines Werkes von 250 Fr. nicht weniger als 275 Messen gelesen werden müssen, ja noch einige darüber, damit die Buchhandlung denjenigen Priestern, welche ihr die Messen en gros zuweisen, eine Prime zahlen kann. Auf diese Enthüllungen hin mußte man freilich mit der Wahrheit, wenn auch nur stückweise, herausrücken.

Der Conk. beweist in einem Artikel welcher ein wenig an die Fabel vom Fuchs mit den Trauben erinnert, daß der Handelsvertrag mit Belgien dem Zollvereine nicht viel helfe und daß die Zukunft des belgischen Handels nach Frankreich weise und nicht nach dem Zollvereine. — Seit einigen Tagen wird von der Polizei in Marseille den ankommenden Diligencen aufgepaßt, um die zur Einschiffung nach Spanien ankommenden Flüchtlinge zu verhaften. — Unter den Arbeitern an der Eisenbahn von Marseille nach Avignon ist es zu einem widerwärtigen Aufstande gekommen, wobei das Haus eines Polizeicommissärs förmlich belagert wurde und der Zerstörung nahe war. Die Rädeltsführer sind indess verhaftet.

Vor wenig mehr als 15 Jahren waren nur in sechs Departements ausgedehnte Maulbeerbaumpflanzungen zur allgemeinen Zucht der Seidenwürmer. Hierzu kamen noch etwa 16 andere, in denen der Anbau in beschränktem Maßstabe und in unsicherer Weise getrieben wurde. Jetzt aber haben 42 neue Departements zu diesem einträglichen Geschäft gegriffen, so daß nun unter 86 Departements 64 mit Maulbeerbäumen versehen sind und Seide in größerer oder geringerer Quantität erzeugen.

Paris. 31. Okt. Aus Algerien nichts Neues. Al-

gemach gesehen die Zeitungen ein, daß das Treffen mit den Meerabtylen „eines der ernstlichsten seit der Eroberung Algiers“ gewesen sei. Der Schauplatz des Kampfes liegt keinesweges gegen die tunesische Grenze (gegen Bona und Calle) hin, sondern ziemlich nahe bei Algier, in den Gebirgen über Dellys und Bugia, also in der Mitte des französischen Algeriens selbst.

England.

Der Antikorngeeseyverein hat vorletzten Donnerstag seinen Winterfeldzug mit einem großen Meeting zu Manchester eröffnet, wobei sich u. a. der berühmte Cobden in langer Rede hören ließ. Die relativ große Wohlfeilheit im vergangenen Sommer hatte den Verein etwas eingeschlafert. — Das Subjekt welches in Brüssel und London falsche englische Banknoten an den Mann brachte, hat auch in Paris unter dem romantischen Namen Lindor gute Geschäfte damit gemacht. Als man den Betrug entdeckte war Lindor bereits über alle Berge. — Der Galignani enthält einen Bericht von drei engen, langen Spalten über die letzten Dienstag vollzogene Einweihung der Londoner Börse. Die Königin kam in großem Kostüm mit Hermelin und Diadem aus dem Buckingham Pallast gefahren und wurde auf dem ganzen Wege mit betäubendem Vivat und Hurrah begrüßt. Neben ihr saß Prinz Albert; fünf andere Gallawagen fuhren mit. In denjenigen Straßen welche nicht gesperrt waren, drängte sich eine ungeheure Volksmenge. Die Häuser waren bekränzt (besonders mit Dahlien, der Lieblingsblume der Königin) und mit Teppichen, Flaggen u. s. w. geschmückt. Bei ihrer Einfahrt in die City wurde die Königin von Lordmavor und Aldermen nach altüblicher Weise bewillkommt (letztere sollen sich dabei auf ihren frommen Artilleriepferden ganz ergötlich ausgenommen haben); der Lordmavor überreichte nämlich der Königin die Schlüssel der City, bezeugte ihr Suldigung und hieß sie „willkommen in der alten und getreuen Stadt London.“ Die Königin soll niemals mit so ungeheurem Applaus empfangen worden sein wie hier. Nun erst erfolgte die wirkliche Procession durch enge Straßen nach der Börse. Das ganze vornehme London und die fremde Diplomatie standen hier in großem Bus an gemietbeten Fenstern, während von allen Gängen, Zinnen, Gesimsen und Kuppeln der St. Pauls Cathedral Tausende von Köpfen hoch herunterschauten; zugleich ertönte die große Glocke von langsamen Schlägen. Erst nach zwölf Uhr erreichte der Zug die prächtig geschmückte Börse, wo die Minister, Beamten u. s. w. ihn empfingen. Die Procession bewegte sich nun zu Fuß rings um das Gebäude herum und dann durch die Gänge und einzelnen Abtheilungen; voran ging der Lordmavor mit dem Staatschwert, dann folgte die Königin und Prinz Albert. Nachdem die Königin noch eine Adresse angenommen, begann das große Déjeuner.

Spanien.

In Barcelona regen sich unter den Fabrikarbeitern noch immer revolutionäre und selbst kommunistisch gefärbte Tendenzen, welche den Behörden viele Noth machen und zu sonderbaren Verfügungen Anlaß geben. So verlangte unlängst, als viele Arbeiter unbeschäftigt waren, der Gefe politico (Präsekt) von Barcelona von den Fabrikanten, sie sollten genau angeben, wie viele Arbeiter sie noch beschäftigen könnten, worauf jene wahrscheinlich nicht ganz freiwillig 400 Arbeiter mehr übernahmen;

zugleich verbot ihnen der Gefe die Herabsetzung des Arbeitslohnes. Daß man mit solchen Mitteln nicht weit reicht, liegt auf der Hand. — Es heißt jetzt, die 7000 Mann, welche man unter Vorwand einer karlistischen Rebellion nach Navarra sandte, würden einem ganz andern Zwecke dienen; sie sollen nämlich im Nothfall die Bedeckung der Königin bilden, wenn jenes Projekt einer Versöhnung mit Don Carlos allzugroßen Rumor im Lande machen sollte. Man spricht sogar schon von der Reise Isabellens nach Pampelona zur Vermählung mit dem Prinzen von Asturien als von einer völlig sichern Sache. Wie weit die nordischen Höfe mit dem Projekt bekannt sind, und ob sie darauf hin die spanische Regierung anerkennen wollen, ist noch ungewiß. Das spanische Ministerium soll mit dem Plane, welcher wesentlich Christinens Werk ist, durchaus nicht zufrieden sein; auch will ein Theil der Cortes durch ein förmliches Amendement die Familie des Don Carlos von jeder Verbindung mit der Königin ausschließen. Man kann sich denken, welche Stürme dieser Cortessitzung bevorstehen, wenn einmal die Vermählungsfrage zur Verhandlung kommt.

Ueber dem gegenwärtigen Aufenthalt des Exregenten Espartero schwebt ein geheimnißvolles Dunkel; einerseits wird positiv versichert, er sei nicht über die Gränze nach Spanien gekommen; andererseits will man aber auch wissen, er sei seit dem 10. Oktober, dem Datum seines Manifests, aus England verschwunden.

Paris. 21. Okt. Die Kommission der Cortes zur Prüfung des Reformprojektes streitet sich mit Bitterkeit über die Vermählungsfrage; einige Mitglieder haben förmliche Ausschließung der Familie des Prätendenten verlangt. Einig ist jedoch die Kommission darüber, daß Klerus und Militär keinen gemischten Gerichtsstand genießen sollen.

Portugal.

Nach Berichten aus Funchal auf Madeira vom 5. Okt. in der Morning Post hatte der dortige Gouverneur 22 Personen verhaften und ihre Habe durch eine Abtheilung Soldaten plündern lassen, weil sie sich der Verhaftung eines Portugiesen, Namens Nicolaus Vieira, der zur presbyterianischen Kirche übergetreten war, widersetzt hatten.

Deutschland.

Im Herzogthum Nassau hatte geraume Zeit hindurch, wie auch wohl anderwärts, bei der katholischen Kirche die lagere Praxis bestanden, daß der zu Beichte sitzende Geistliche Personen von sonst notorisch unbescholtenem Lebenswandel die Absolution, in Folge eines von ihnen im allgemeinen abgelegten Sündenbekenntnisses, erteilte. In der neuesten Zeit jedoch, namentlich seit den Pilgerfahrten zum heiligen Rock nach Trier, wobei sich die katholische Bevölkerung Nassaus sehr zahlreich betheiligte, ist eine strengere Praxis eingetreten, indem die Absolution erst nach Ablegung eines über alle Einzelheiten sich erstreckenden Bekenntnisses dem gläubigen Beichtkinde gewährt wird. Auf deshalbiges Befragen soll in mehreren Fällen die unumwundene Erklärung erfolgt sein, man habe in dem Betreff strengere, von Rom ausgegangene Befehle durch die vorgeordneten geistlichen Behörden zugefertigt erhalten.

(Frkf. Z.)

Oldenburg. Seit einiger Zeit kursiren in den Zeitungen Korrespondenz-Artikel über unsre Verfassungsfrage. Das Wahre von der Sache ist, daß gegenwärtig in den alt-

oldenburgischen Provinzen der Drang nach einer Verfassung sich keineswegs irgend in bedeutender Weise bemerklich macht. Das Volk befindet sich bei guten Zeiten für den Landbau und die Viehzucht und unter einer wohlwollenden Regierung derzeit noch sehr behaglich unter den patriarchalischen Formen derselben; die etwaige politische Bildung befindet sich hauptsächlich in dem in der Residenz zusammengedrängten zahlreichen Beamtenstande, aus dem auch die meisten oder doch ein großer Theil der Anregung zu Vereinen und andern Unternehmungen neuerer Zeit hervorgegangen ist. Im Volke selbst zeigt sich das Bedürfnis nach einer Verfassung, in der es vertreten wird, noch nicht lebendig. Freilich ist der gegenwärtige Zustand hauptsächlich an die Persönlichkeit eines trefflichen Regenten und gewisse, dem materiellen Wohlstande des Landes günstige, Zeitumstände geknüpft, und eine Veränderung hier könnte auch die Stimmung in Bezug auf jene Angelegenheit bedeutender verändern.

Regensburg. 22. Okt. Die Grundbauten zur Befreiungsballe auf dem Michaelsberge sind im Laufe dieses Jahres so weit gediehen, daß man sie als vollendet betrachten kann. Das Gebäude, von Gärtner entworfen, wird eine Rotunde, in altitalienischem Style, mit einer Kuppel überwölbt und von einem offenen Bogengang umgeben, welcher ein Polygon von achtzehn Ecken bildet. Das Dach der Kuppel wird mit Kupfer gedeckt und zum ganzen Baue nur Metall und Stein verwendet. Ein mächtiges Fenster, 25 Fuß im Durchmesser haltend, erhellt durch die Kuppel das Innere. Dieses bildet einen runden Saal, welcher mit einem Säulengange von achtzehn Säulen, entsprechend dem äußeren Bogengange, umgeben ist. Der Gesamtdurchschnitt des Gebäudes mißt 236 Fuß, die Sprengweite der Kuppel 100 Fuß, die Höhe des Ganzen 178 Fuß.

Breslau. 23. Okt. Dem Freigutsbesitzer E. Pelz (Treu und Welp) aus Seitendorf ist eröffnet worden, er könne gegen Erlegung einer Caution von 1000 Rthlr. in Freiheit gesetzt werden; auch darf er wieder Besuche annehmen.

Aus Elberfeld wird berichtet, aus verschiedenen Städten der Rheinprovinz würden Petitionen beim nächsten Landtag eingehen, die hohe Staatsregierung um Maßregeln zu bitten, wodurch die Seehandlung verhindert werde, mit ihren Fonds, zum Schaden einzelner Staatsbürger, Fabrikation und Handel zu betreiben.

Professor Friedrich von Raumer ist von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten glücklich wieder in Berlin eingetroffen.

Hamburg. 28. Okt. Die Leiche des großen Componisten, Karl Maria von Weber, ist den 26. d. M. am Bord des Dampfschiffes „John Bull“ hier angekommen, und eine große Anzahl von Musikern und Musikfreunden haben sich vereinigt, die irdischen Reste unsers Landsmannes hier in Hamburg auf deutschem Grund und Boden zu bewillkommen. Am Dienstage, Nachmittags um 3 Uhr werden die hiesigen Musiker, etwa 300 an der Zahl, am Bord des oben erwähnten Dampfschiffes einen Psalm und den Beethoven'schen Trauermarsch ausführen und den Sarg mit einem silbernen Kranze, zu dem Jeder von ihnen beigekneuert hat, schmücken.

Freiligrath wird sich nicht in Paris ansiedeln sondern in Brüssel, wo er sich bereits für den Winter eingemietet hat.

Als neulich Mehemed Ali in seinem eisernen Dampfboot den Nil herauffuhr, konnte eine Barke — von heftigem Sturm getrieben und durch eine andere am Ausweichen verhindert — der zermalenden Kraft des Dampfers sich nicht entziehen. Sie wurde mitten entzwei gebrochen und von 45 Menschen, die darauf waren, rettete sich nicht einer. Mehemed Ali fuhr ruhig zu. Nicht einmal ein Boot wurde ausgesetzt zur Rettung der Unglücklichen; ohne einen Blick zurückzusenden, dämpfte man weiter Nilaufwärts.

Die in unserm gestrigen Blatte mitgetheilte Nachricht von einer zweimaligen Niederlage des Athleten Hrn. Fleury beruht auf einem Irrthum, indem unser Berichterstatter wahrscheinlich das Ende des Kampfes nicht abgewartet hat. Der Eine der beiden Mittkämpfer benachrichtigt uns, daß Hr. Fleury zwar einige Male vergeblich ihn zu werfen versucht habe, daß es ihm aber am Ende gleichwohl gelungen sei.

Fruchtpreise in Basel. 1. November 1844.

	Fr.	Ss.	Nv.	Fr.	Ss.	Nv.
Kernen	20.	2.	bis	21.		
Mittelpreis	20.	7.	5.			
Roggen						
Gersten						
Am letzten Markt blieben stehen				546	Säcke.	
Dazu sind angekommen				104		
				650		

Verkauft wurden:

Weizen }	496	Säcke.
Kernen }		
Stehen geblieben	154	
	650	

Pariser-Börse.

31. Octob. Français 5% 118.70. 3% Fr. 81.85. Banque de France 3075.—. Esp. activ ——. Naples 98.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1472.50. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

31. Octob. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts —. —. Ufer links 280.—. Strassburg nach Basel 275.—. Obligations 1210.—. Paris à Orléans 1011.25. Paris à Rouen 1020.—. Havre à Rouen 768.75. Avignon 790.—. Centre 687.50. Bordeaux 575.—. Amiens à Boulogne 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

31. Octob. Comp. royale 151%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 3712.50. France 21%. Urbaine 17 1/2%.

Frankfurter-Börse.

31. Octob. Integrale 61 7/16. —

Londoner-Börse.

29. Octob. Consols: 100. —

Anzeigen.

Durch äußerst vortheilhafte Einkäufe in den vorzüglichsten Fabriken, besitzt der Unterzeichnete gegenwärtig eine reichhaltige Auswahl neuester **Pariser-Quincaillerie-Artikel**, welche er E. verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, mit der Versicherung besonders billiger Preise, höflichst empfiehlt.
Christoph von Christoph Burckhardt,
N^o. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Schelllingen bei Blaubeuren bei Ulm,
Königreich Württemberg.

Reibzündhölzer-Empfehlung u. Firma-Veränderung.

Hiermit habe ich die Ehre einem verehrlichen Publikum anzukündigen, daß ich die bisher unter der Firma Gebrüder Kneer betriebene

Reibzündhölzer-Fabrik

nun allein übernommen habe, und künftig unter meiner Firma, Kaspar Kneer, betreiben werde. Durch mehrjährige Versuche habe ich es nun dahin gebracht, eine vorzügliche Zündmasse auf die Hölzchen zu bringen, für dessen Güte ich garantieren kann.

Ich empfehle daher mein Fabrikat aufs Neue, mit der Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise.

K. Kneer.

Vorzüglich empfehlenswerthe Schriften

zum
Unterricht in der italienischen Sprache

bei Georg Franz in München erschienen:

Racconti in lingua italiana

per
uso degli studiosi di questa

con Note di
Luigi Carara di Firenze.
Tre Fascicoli.

Preis 3 ggr. oder 15 kr. das Heft. Zusammenbrochirt
10 ggr. oder 45 kr.

**Erzählungen
in deutscher Sprache**

zum
Uebersetzen aus dem Deutschen in's Italienische.

Mit Noten von
Ludwig Carara.
Drei Hefte.

Preis 3 ggr. oder 15 kr. das Heft. Zusammenbrochirt
10 ggr. oder 45 kr.

Diese beiden hübschen, correcten und wohlfeilen Sammlungen haben sich der günstigsten Aufnahme zu erfreuen, sind schon in mehreren in- und ausländischen Lehranstalten eingeführt, und werden ihrer reinen moralischen Tendenz, so wie ihres schönen Styles wegen, überall Beifall finden.

Eine ähnliche Sammlung von Poesien ist in Arbeit.

Ferner erschienen bei demselben Verleger als nützliche Lehrmittel für die italienische Umgangssprache:

La Locandiera
Commedia di tre atti in prosa
di Carlo Goldoni.

I Malcontenti
Commedia di tre atti in prosa
di Carlo Goldoni.

Il Tutore
Commedia di tre atti in prosa
di Carlo Goldoni.

La donna irrequieta
Commedia in cinque atti in prosa
di Alberto Nota.

Il Bugiardo,
Commedia di tre atti in prosa
di Carlo Goldoni.

Preis eines jeden Stückes nur 3 ggr. oder 15 kr.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 262

4. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Reulrich.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

S c h w e i z.

Blicke auf zürcherische Zustände.

1.
† In wenigen Monaten wird die Leitung der eidgenössischen Bundesverhältnisse auf den Vorort Zürich übergeben. Was hat die Eidgenossenschaft von diesem Vororte zu erwarten? Das hängt hauptsächlich von der Stellung der Parteien in dem Kantone selbst ab. Es ist in jüngster Zeit von dieser Stellung besonders bei Anlaß der Motion des Hrn. Dr. Bluntschli die Rede gewesen.
Ein Schnörkel, ein wunderlicher sonst nirgends gesehener ziert oder (wenn man lieber will) verunstaltet die zürcherische Verfassung. Es ist die Schulsynode. Was sie bedeuten sollte, hat sich wohl bei Entwerfung der Verfassung kaum jemand klar gemacht; Melchior Pirzel dessen Schöpfung sie war, glaubte, die Symmetrie mit der Kirchensynode erfordere ein solches Institut; andere wie Keller, Staatsanwalt Ulrich lachten dazu und ließen dem Träumer sein Spielzeug; vergebens opponirten damals nüchterne Kenner und Freunde des Schulwesens. So kam das Ding in die Verfassung. Wenn schon das Verhältnis der Kirche zum Staate in protestantischen Ländern und besonders in unsern kleinen Republiken ein nicht ganz klares, daher auch vielbefrittenes ist, wenn dabei über Aufstellung, Organisation, Kompetenz von Kirchensynoden bekanntlich sehr verschiedene Ansichten sich geltend machen, wie schwer ist es dann nicht aus diesem Verhältnisse hinaus auf die Schule einen Schluß zu ziehen! Man vergleiche so viel man will, aber man vergesse nicht, daß jedes Gleichniß hinkt, ein Glück noch, wenn nicht auf beiden Seiten. Die Synode repräsentirt die Kirche, die Kirche ist die Gemeinschaft der Gläubigen. Das sind Sätze womit wenigstens ein klarer Gedanke verbunden werden kann, obgleich ihre selbstständige Durchführung wohl nur bei völliger Trennung von Staat und Kirche möglich sein wird. In unsern Kantonen aber, wo die Staatsbehörden auch Anspruch machen, kirchliche Oberbehörden zu sein, ist das Verhältnis der Synoden eben deshalb fast nothwendig ein bestrittenes, ein unklares. Aber die Schule? ist sie eine Korporation, eine Gemeinschaft der Wissenden? der Lehrenden? der Lernenden? Sie ist eine bloße Abstraktion. Es gibt Schulen, Anstalten des Staates, der Kirche, von Privatvereinen, von Partikularen, Anstalten in denen das heranwachsende Geschlecht erzogen, das heißt nach Geist und Gemüth ent-

wickelt, oft auch bloß in gewissen Künsten und Wissenschaften unterrichtet werden soll. Sorgt der Staat für diese Anstalten, so ist das Erziehungswesen, das Schulwesen ein Zweig der administrativen Thätigkeit, und wenn man dafür den Ausdruck „die Schule“ brauchen will, so mag man, aber es ist ein durchaus uneigentlicher Ausdruck, aus welchem eben deshalb nichts gefolgert werden kann.

Es gibt also keine Schule in dem Sinne wie es eine Kirche gibt, eben deshalb auch keine „freie Schule“ sondern nur Schulen, allenfalls auch „Freischulen“ für welche kein Schulgeld bezahlt wird. Der Gedanke einer Schulsynode war daher, weil er auf einer durchaus falschen Grundlage beruhte, ein von Anfang an verfehlter. Allerdings, es ist gut und zweckmäßig daß Lehrer zur gegenseitigen Besprechung und Anregung zusammenkommen, daß sie dabei sich gegenseitig über den Zustand ihrer Schulen berichten, sich Erfahrungen mittheilen u. dgl., es ist sogar gut wenn das öfter geschieht, wozu sich regelmäßige Konferenzen der Lehrer in einem gewissen Bezirke besonders eignen. Selbst daß die Lehrer eines größeren Kantons jährlich einmal zu einer gemeinsamen Versammlung zusammentreten, mag seinen Nutzen haben, wie ja auch zahlreiche andre Vereine in der Schweiz bestehen. Wenn aber ein solcher Verein heraustritt aus seiner Privatstellung, in welcher es ihm freilich so wenig als andern Vereinen verwehrt ist, Petitionen über alle ersinnlichen Dinge an Behörden zu erlassen, wenn er als Schulsynode sich hinstellen, als Stad in dem Mechanismus der öffentlichen Behörden sich geltend machen will, verfehlt er seine Bestimmung und geräth nothwendig in eine schiefe und unrichtige Stellung.

Von Anfang an war dieses mit der Zürcher Schulsynode der Fall. Bis zum Jahre 1839 war sie lächerlich und bedeutungslos, und diese Lächerlichkeit lag nicht in den Personen, sondern in der Sache selbst; schon damals suchten achtungswerthe Männer ihr eine Stellung, einen Wirkungskreis zu sichern, aber vergeblich. — Erst mit dem Jahre 1839 gewann sie Bedeutung, aber eine verkehrte. Die gestürzte Partei warf ihre ganze Bitterkeit in dieses Institut hinein; die Lehrer erschienen nun als ein vortreffliches Werkzeug, der neuen Regierung Verlegenheiten zu bereiten, und sie ließen sich um so williger dazu brauchen, weil wohl auch Manche in den Tagen des Sturmes Unbilden hatten erleiden müssen, Viele aber in ihren hochgehenden Ansprüchen und Er-

wartungen sich getäuscht fanden. Auch klang es so kulturellfreundlich, so aufgeklärt, über Beeinträchtigungen der Schule zu klagen und Verfassung und Gesetz ließen den Erziehungsratb fast schutzlos dem Troge der Lehrer gegenüberstehen. Daher seit 1839 die heftigen Reibungen zwischen Schulsynode und Erziehungsratb und die Reorganisation der erstern, wodurch jedoch im Wesentlichen nichts geändert wurde.

Ob nun durch Annahme der Motion von Hrn. Dr. Bluntschli durchgreifender abgeholfen wäre, scheint uns noch zweifelhaft. Es mag sein, daß die Auflösung des gegenwärtigen etwas schwerfälligen Erziehungsratbes in einen engeren zum energischen Handeln geeigneteren Ausschuß, und eine weitere mit Localverhältnissen genauer bekannte Behörde mehrere Vortheile gehabt hätte, ob aber durch diese Vorschläge dem eigentlichen Siege des Uebels abgeholfen worden wäre, ist eine andere Frage.

Eine nicht kleine Anzahl von Lehrern (man hat uns ungefähr von der Hälfte gesprochen) setzt sich in schroffen trotigen Gegensatz gegen die vorgesezte Schulbehörde. Hierin wird sie von der politischen Opposition unterstützt, welche in der obersten Landesbehörde an Stimmenzahl der Regierungspartei fast gleich kömmt. Diese Opposition würde zwar zuverlässig wenn sie aus Auser gelangte, den Schulmeistertrog bald zu brechen wissen, jetzt aber dient er ihr zu ihren Zwecken.

In dieser Sachlage scheint uns das Uebel zu liegen. Werden organische Aenderungen helfen können?

Wird heute die Schulsynode aufgehoben, so werden die Lehrer sich morgen als Lehrerverein konstituieren; sie werden accurat den gleichen Lärm machen wie vorher, und noch obendrein im Glorienschein als Märtyrer für Aufklärung einherfolzieren!

Bern. Hier wird bei dem Abnehmen der verschiedenen, scharf voneinander getrennten und allgemeiner Theilnahme entbehrenden, literarischen und geselligen Vereine (Leiste) die Idee der Gründung eines literarischen Museums besprochen. Nach der Allg. Schwyzg. soll dadurch der großartige und großstädtische Sinn wieder zum Worte kommen, der ehedem Berns Mauren durchwebte, und nun im Begriffe steht, durch eine spießbürgerliche Anschauungsweise verdrängt zu werden, welche alles nur nach dem augenblicklichen kleinlichsten Vortheile bemißt, und schon in mancher Hinsicht unermesslich geschadet hat.

— Hr. Albrecht Bondeli, der gewesene Redaktor der „Allgemeinen Schweizerzeitung“, früher Hauptmann in holländ. Diensten, ist den 2. d. M. nach einer langwierigen Krankheit gestorben.

— Die neue Nydeckbrücke soll nächsten Monat eröffnet werden. Hr. Obstl. Degner von Winterthur hat dieselbe vorher zu prüfen.

Schwyz. Die Allg. Schw. Ztg. und andere Blätter berichten; „Von jeher ging die Sage, daß ungefähr in der Mitte zwischen dem Flecken Rüschnacht und Gesslers Burg ein Thurm gestanden sei; man sprach auch von den Ueberbleibseln einer Kirche. Die Sache ist in der neuesten Zeit durch Zufall aufgeheilt. Es liegen nämlich jetzt die Trümmer eines gewaltigen Gebäudes zu Tage, in dessen Mitte sich ein Thurm mit 11½ Schuh dicken Mauern befindet. Daß dieser Bau zu keinem friedlichen Zwecke gedient, das beweisen außer der Stärke der Mauern die häufigen Ueberreste von Pfeilen, die da gefunden worden. Der Gedanke liegt nahe, es habe sich hier das

Gefängniß befunden, nach welchem Wilhelm Tell hätte gebracht werden sollen; wenigstens zeigt sich unter den Trümmern von Gesslers Schloß kein Verließ von solcher Festigkeit.“ Hat es mit der Wichtigkeit dieses Funds etwa dieselbe Bewandniß, wie mit dem neulich entdeckten Zellen-Lied, das die Erfindung eines müßigen Kopfes gewesen war?

Glarus. Der Rath, beim Eid besammelt, hat in seiner Sitzung vom 30. Okt. das Gesuch der Schützen um Abhaltung des eidgen. Freischießens pro 1846, auf den Antrag der Standescommission, mit 30 gegen 5 Stimmen ablehnend entschieden, in dem Sinne zwar, daß er, wenn die Schützen das Schießen auf ihr Risiko und selbständige Verantwortlichkeit ohne Mitwirkung der Landesbehörden übernehmen wollen, einem solchen Privatunternehmen nichts entgegen zu halten habe. (So der Erz.)

Appenzell. A. Rh. Die Gemeinde Trogen hat beschlossen, das abgebrannte Gebäude der Armen-Erziehungsanstalt in der Schurtanne durch ein größeres und schöneres ersetzen zu lassen. Außer der Vergütung von 5005 fl., welche die Brandversicherungsanstalt leistet, sind von Einwohnern der Gemeinde so beträchtliche freiwillige Beiträge zugesichert, daß die Kosten des Neubaus ohne Befürchtung vollkommen gedeckt sind.

St. Gallen. Die vom kathol. Administrationsrathe nach Luzern abgeordneten Hrn. L. Gmür und Bezirksamman Saplern, um den vom katholischen Großrathskollegium beschlossenen Vertrag über Reorganisation des St. Galler Bisthums dem apostolischen Nuntius zur Genehmigung vorzulegen, sind mit Unterzeichnung und Siegel wieder in hier eingetroffen und haben die also beschaffene Urkunde dem kl. Rathe zu Händen des gr. Rathes übergeben.

Graubünden. Die Gemeinde Soglio im Bergell ist von einem, unvorsichtiger Abholzung zugeschriebenen Erdschliffe bedroht und hat daher den kleinen Rath angegangen, die Gefahr durch einen Ingenieur untersuchen zu lassen.

F r a n k r e i c h.

Die Débats hatten den Werth des jetzigen Kabinetes u. a. aus dessen langer Dauer bewiesen. Der Constat. antwortet hierauf, das berühmte Ministerium Villèle habe 7 Jahre gedauert. — Ueber die polytechnische Schule soll noch immer kein Endbeschuß gefaßt sein, obschon die gewöhnliche Eröffnungszeit der neuen Kurse vor der Thür ist. — Don Carlos und seine Familie haben ihre bisherige (etwas ärmliche) Wohnung in einem Privatbause zu Bourges verlassen und sind nun durch Verfügung der franz. Regierung in einen Theil des erzbischöflichen Palastes daselbst übersiedelt. — Diesen Winter wird in Paris englisches Schauspiel sein. Mehrere franz. Blätter reden das Beste dazu, damit es nicht wieder gehe wie (irren wir nicht) zu Anfang der 30er Jahre; damals setzte nämlich der Pariser Patriotismus der (obwohl vortrefflichen) Truppe mit Pfeifen und Zischen dergestalt zu, daß die englischen Mimen ihr Bündel schnüren mußten. — Im neuesten Kapitel des ewigen Juden rechnet Eugen Sue den Jesuiten vor, daß sie im nördlichen Frankreich bloß an Häusern und liegenden Gründen 2 Mill. Fr. besäßen.

Nach einem franz. Blatte befinden sich gegenwärtig 29 Geranten und Zeitungredaktoren in Gefangenschaft; der Journalismus hat seit 1830 795,500 frz. Fr. Buße

bezahlt und eine Gefängnißstrafe von 186 Jahren und 2 Monaten im Ganzen ausgesprochen.

Eine ähnliche Umwandlung, wie mit Freiligrath, scheint mit Barthélemy vor sich zu gehen. Der Dichter der Billeliade, der Peyronneide, des Epos Napoleon in Aegypten, der Herausgeber der Nemesis u., der aber nach der Juliusrevolution, im Jahr 1832, in Folge seiner Ernennung zum Direktor der k. Druckerei, von der äußersten Linken zur ministeriellen Partei übertreten und seither verstummt war, kehrt in die Reihen der Opposition zurück. Das Siècle wird sein „Glaubensbekenntniß“ mittheilen.

Im Elfaß klagt man sehr über Verfälschung des Bieres: bei den meisten Bierbrauern treffe man keine Keim- und Trockendarren mehr, und die Müller erinnern sich nicht mehr, wann sie das letztmal Malz für dieselben geschrotet haben; statt Gerste und Hopfen wenden sie Zucker-Abfälle, Syrup, Abfüde von Buchs, Weidenblättern und andern bittern Pflanzen an. Um nun gegen diese Verfälschung einzuschreiten, hat sich, wie der Oberrheinische Kurrier meldet, im Departement des Oberrheins eine Gambrius Gesellschaft gebildet, welche sich verpflichtet, kein Bier zu trinken, das nicht, nach altem, gutem Brauch, aus Gerste und Hopfen bereitet sei, zu welchem Zweck in jedem Bezirk ein Bierkost-Ausschuß niedergesetzt wird. Der Verein erklärt, es sei ganz unnötig, daß ein Bierbrauer Chemie studiere, um durch Erfindung und Anwendung von Surrogaten sein Glück auf Kosten der Biertrinker zu machen.

Den 2. Nov. wurden des vorübergehenden Allerheiligensfestes wegen keine Zeitungen ausgegeben.

England.

Die Entdeckung einer neuen Fälschung von Noten der Bank von England hat bei Allen, die bis jetzt davon wissen, großen Eindruck gemacht, da alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß der Betrug in höchst beunruhigendem Umfange ausgeübt wurde. Die als falsch entdeckten Noten sind sämtlich Noten von 100 Pf. St. und alle, wie es scheint, vom 5. Dez. 1843 datirt, obgleich ihre Nummern verschieden sind, als ob sie Theile einer Serie bildeten. Das Papier, worauf sie gedruckt sind, unterscheidet sich von allen seit Jahren bekannt gewordenen Versuchen dieser Art. Bei den gewöhnlichen Fälschungen der Fünfpfundnoten ist das Wasserzeichen nur von außen aufgedruckt, obwohl ähnlich genug, um ein ungeübtes Auge zu täuschen; bei diesen Noten von 100 Pfund aber ist ein wirkliches Wasserzeichen vorhanden, welches nur dadurch herzustellen war, daß das Papier eigens zu diesem Zweck verfertigt wurde. Die Noten sind so meisterhaft nachgemacht, daß nur erfahrene Inspektoren der Bank von England, und selbst diese nur nach der sorgfältigsten Untersuchung, die Fälschung entdecken konnten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß zu Paris das Papier gemacht und die Platte gestochen wurde. Der Gesamtbetrag der bis jetzt entdeckten falschen Noten ist weniger als 1000 Pf. St., man hat aber keinen Grund zu der Annahme, daß dies der ganze Umfang der Fälschungen ist. Wenn die falschen Noten nach der jetzt in der Bank aufbewahrten Note gefertigt worden sind, so hatte man Zeit genug, eine große Anzahl derselben auszugeben, und es läßt sich auch gar nicht voraussetzen, daß man sich so viele Mühe gemacht hätte, um so wenige Noten anzufertigen. Es ist bekannt, wie leicht gestohlene Banknoten an den fremden Börsen in Umlauf ge-

setzt werden, und man kann annehmen, daß die Verbreitung gefälschter Noten dort ebenso leicht zu bewerkstelligen ist. Alle Kaufleute u. müssen daher die größte Vorsicht üben, wenn sie Notensendungen vom Festlande erhalten, da offenbar in dieser Sache Gauner thätig gewesen sind, deren Fälschungen die äußerste Wachsamkeit erfordern.

Man behauptet, die Kinder der Königin von England hätten bei der Anwesenheit Ludwig Philipps eine ungemeine Zuneigung zu dem freundlichen alten Manne an den Tag gelegt. Auch die Hofdamen sind von ihm entzückt und stellen sein Benehmen als Muster auf für alle Könige und Prinzen welche sich Zuneigung erwerben wollen ohne ihrer Würde zu schaden. — Die Beschreibungen des Börsenfestes sind noch lange nicht zu Ende. Man erfährt jetzt, daß die Königin unter einem Thronhimmel stehend, auf die Adresse der Stadt eine Antwort verlas „mit demselben klaren und emphatischen Ton der Stimme, welcher ohne gerade laut zu sein, sie doch bis in die hintersten Winkel des Oberhauses aufs Deutlichste hörbar zu machen pflegt.“ Es hieß darin: „Hülfe für die Dürftigen, Fortschritte der Wissenschaft, Ausdehnung des Handels — das waren die großen Gesichtspunkte der Gründerinn der alten Börse. (Elisabeth.) Sie liegen auch Mir am Herzen. Daß Ich danach gestrebt, wird dereinst, hoffe Ich, zu den friedlichen Triumpfen meiner Regierung gerechnet werden. Es soll meine Freude sein, wenn dadurch mit dem Segen der Vorsehung Heil und Glück aller Klassen meiner Unterthanen befördert wird.“ Darauf wurden der Lordmayor und der Architekt zum Handkuffe zugelassen und Ersterer zum Baronet erhoben. Das hierauf folgende Bankett wird bis in die minutiösesten Einzelheiten hinein beschrieben.

Spanien.

Von ernstlichen Pronunciamentos ist noch nicht die Rede, obschon versichert wird, in Altcastilien, Catalonien und Galicien werde es nimmermehr ruhig bleiben. Der „National“ läßt sich aus Madrid schreiben, an dem frechen Unternehmen der reactionären Bande sei Niemand anders schuld als — der Papst! Das ganze Constitutions-Reform-Projekt soll aus der Bulle entstanden seyn, welche der heilige Vater zur Confirmation der Trauung der Königin Christine mit Munoz erlassen hat. Die Fabel ist zu plump erfunden, um Glauben zu finden.

Deutschland.

Berlin. 24. Okt. Heute Nachmittags 4 Uhr wurde unsere Gewerbe-Ausstellung nach gerade zehnwöchigem Bestande unter großem Andrang geschlossen. Im Ganzen mag die Ausstellung in den 61 Tagen, in welchen sie offen stand (an acht Dienstagen war sie geschlossen) von über 150,000 Menschen besucht worden sein. Der Loseverkauf ging so reißend vor sich, daß gestern, wo die letzten Lose (von denen der Großherzog von Oldenburg noch hundert nahm) anlangten, sie auch im Nu vergriffen waren; heute bot man schon Aufgeld. Im Ganzen werden auf 80,000 Lose 32,000 Gewinne fallen; was nicht gezogen wird, das sind Rieten oder vielmehr Denkmünzen. Wer 12 nicht gezogene Lose vorzeigt, soll, nach eigener Wahl, statt der 12 ebernen Denkmünzen eine silberne erhalten.

Berlin. An der Wahrheit des über den bevorstehenden Rücktritt unsers Cultusministers Eichborn aus seiner bedeutungsvollen Stelle hier allgemein verbreiteten Gerüchts beginnt man, nach der F. D. N. Z., in den vornehmen Kreisen zu zweifeln. Dr. Eichborn verwalter.

wie bisher sein Ministerium mit unermüdlichem Eifer und hat sich nach wie vor der königl. Gunst im höchsten Grade zu erfreuen.

Hamburg. In Hamburg ist am 22. Okt. im 84ten Altersjahr das letzte Mitglied des Domkapitels, Dr Meyer gestorben. Er war bekannt als Schriftsteller im Fach der Länder- und Völkerkunde, Kunstgeschichte u. s. w. und als Mitarbeiter an vielen Zeitschriften.

Württemberg. Außer dem Juristen Warnkönig verläßt nächstens auch Prof. Arnold die Universität Freiburg, um einem Ruf nach Tübingen als Lehrer der Anatomie und Physiologie zu folgen.

München. 28. Okt. Dieser Tage wurde das 300jährige Jubiläum der Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake in einem Gastmahl, dessen Bestandtheile aus dieser Frucht zubereitet waren, gefeiert. Die Büste des Wohlthäters, von Schwanthaler modellirt, prangte mit Eichenlaubkränzen geschmückt in Mitte des Saales.

Pariser-Börse.

2 Nov. Français 5% 118.80. 3% Kr. 82.05. Banque de France 5072.50. Esp. activ —. Naples 98.85. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1472.50. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

2. Nov. St. Germain 915.—. Versailles, Ufer rechts 400.—. Ufer links 285.—. Strassburg nach Basel 275.—. Obligations 1207.50. Paris à Orléans 1015.—. Paris à Rouen 1050.—. Havre à Rouen 770.—. Avignon 801.25. Centre 685.—. Bordeaux 575.—. Amiens à Boulogne 560.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

2. Nov. Comp. royale 151%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 3712.50. France 21%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener-Börse.

29 Octob. Metall. 3% 109 7/8. 4% 100 1/2; Bankactien 1604, Nordbahn 135 3/4.

Frankfurter-Börse.

1. Nov. Integrale 61 1/2. — 2. Nov. 61 3/4.

Londoner-Börse.

30. Octob. Consols 100. — 31. Octob. 100 1/2.

Anzeigen.

Morgen Dienstag um 11 Uhr wird im ehemaligen DoctorSaale der Münsterkirche, von dem zeitigen Rector der Universität, Hrn. Professor Schönlein,

die Rektorats-Rede

gehalten werden, welcher Feierlichkeit beizuwohnen Jedermann gestattet ist.

Bloch Vater und Söhne, Optikus an der Akademie in Straßburg beehren sich einem verehrlichen Publikum kund zu machen, daß ihr Aufenthalt in hiesiger Stadt nur noch 4 Tage statt haben wird, binnen welchen sie sich neuerdings recommandiren mit ihrem vollständigen Assortiment in optischen Gegenständen.

Sie bitten daher diejenigen Personen, welche ihrer Artikel bedürfen, ihre werthen Adressen im Gasthof zum Wildenmann, ebener Erde, abgeben zu wollen, worauf sie sich mit einer großen Auswahl in deren Wohnungen begeben werden.

Cols (Cravattes,)

von

Crinoline, Satin und Lasting,

in vollständiger Auswahl und billigsten Preisen, zu haben bei **Christoph von Christoph Burckhardt,** N^o. 1640, untere Freiestraße in Basel.

Wer gegen doppelte Hypothek Gelder auszuleihen hat, seien die Kapitalsummen klein oder groß, beliebe sich an das Commissions-Bureau J. A. Bröchin u. Comp. in Rheinfelden zu wenden.

Nur um Geld zu lösen, alles für grenzenlosen Spottpreis!!

Die seit langen Jahren in Deutschland, Holland und der Schweiz allgemein bekannten Cravatten- und Schlafrock-Fabrikanten, A. Sachs und Comp. aus Berlin, geben um schnell aufzuräumen:

1. Cravatten in den dauerhaftesten Sorten früherer Preis 15 Bk. jezt 7 Bk.
2. Atlas-Schawls und Schlipps zum Selbstbinden für Herren f. Pr. 54 Bk. jezt 25 Bk.
3. Pracht- und Brustbedeckung Cols höchst elegant f. Pr. 70 Bk. jezt 35 Bk.
4. Gummi-Hosenträger in neuen soliden Sorten f. Pr. 10 Bk. jezt 5 Bk.
5. K. K. priv. und patent berühmteste Goldschmieds-Streichriemen, wodurch alle Qualen auf ewig beim Rasiren schwinden, auf Garantie f. Pr. 50 Bk. jezt 20 Bk.
6. Necht englische Rasirmesser in Originalverpackung f. Pr. 30 Bk. jezt 15 Bk.
7. Chemisetten und Krägen. Gestricke Unterhosen f. Pr. 35 Bk. jezt 20 Bk.
8. Nechte Havannah-Cigarren in wohlriechenden Sorten 250 Stück 55 Bk. 100 Stück 25 Bk.
9. Gummi-Gesundheitssohlen von Med. Doct. Leon in Paris, schützen gegen Kälte, Nässe und Feuchtigkeit, passen selbst in die engsten Schuhe und Stiefel, verhindern Catarrh, Schnupfen u. s. w. Fabrikpr. 10 1/2 Bk.
10. Haus- und Schlafröcke in dauerhaftesten guten Sorten, f. Pr. 12 Fr. jezt 70 Bk. u. höher.
11. Ganz was Neues in Bronze- und Stahlfedern zum gänzlichen Ausverkauf; dieselben bewähren sich Jahre lang beim Bureau, Comptoir, Schul- und Privatgebrauch auf ordinärem und feinem Papier, indem sie weder spritzen noch kriecheln. Bei unentgeltlichen Proben 144 Stück 6, 10 und 14 Bk. u. s. w. à Duzend 1 bis 8 Bk.

Das Verkaufsort ist im Eckladen gerade dem Störchen gegenüber.



Von Stunde an ist zu verleihen oder zu verkaufen: Eine große Wirthschaft, bestehend in 4 gutgebauten Häusern, welche 5 Salons, 56 Zimmer, 2 Küchen, 8 Keller, Remisen und Stallung enthalten; ferner: 2 Bucharten Mattland, ein großer Gemüsegarten und ein Badhaus. Dazu wird viel ganz neues Wirthschafts-Inventar gegeben. Die Anstalt ist für eine Pension eingerichtet, in welcher in diesem Jahre deutsche und englische Familien logirt haben. Die Lage wird zu einer der aller schönsten der Schweiz gerechnet. Die Herren Liebhaber erhalten von der Expedition dieses Blattes, auf frankirte Briefe, Adresskarten, welche über Lage, Ort und Eigenthümer Auskunft ertheilen.

Die unterzeichnete Buchhandlung ist im Stande die grosse Pracht-Ausgabe des klassischen Wertes;

Geschichte des Gil Blas v. Santillana.

Aus dem Französischen des Lesage.

Mit 600 keinen Holzstichen von berühmten Meistern.

statt 8 fl. 33 fr. oder 5 Rthlr., soweit der Vorrath noch ausreicht,

für nur 4 fl. oder 2 Rthlr. 12 ggr.!

verschaffen zu können, welche Gelegenheit sich nicht so bald wieder darbieten dürfte.

Buchhandlung von J. G. Neukirch in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 263

5. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Basen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Blicke auf zürcherische Zustände.

II.

Wie kommt es, daß in Zürich Schulfragen zu den eigentlichen Lebensfragen geworden zu sein scheinen? Ist etwa eine Regierung da, welche das Volk gerne roh und unwillfährig sähe, in der Meinung es besser regieren zu können? glaubt etwa gar die Stadt, auf diesem Wege verlorene Rechte wieder gewinnen zu können? Es ist wohl kaum im Kanton Zürich auch nur ein denkender Mensch, welcher das im Ernste glaubte, obschon Manche es Andern glauben machen möchten. Blicke man auf die Wirksamkeit der Regierung seit 1839, so ergibt sich, daß das Geschrei, welches die gestürzte radikale Partei seit jenem Jahre erhoben hat, als sei es auf Zerstörung der neu eingerichteten Schulen abgesehen, ganz unbegründet war, und man wird gewahr, daß der große Lärm theils um Fragen sich drehte, über die man an andern Orten ohne Schwierigkeit sich zu verständigen wußte, theils durch Persönlichkeiten veranlaßt war, die wenig Achtung verdienen, wie die Fröbel, Honegger u. s. w. Hier und da entschlüpfen selbst Führern der radikalen Partei höchst naive Geständnisse, z. B. als Herr Dr. Zehnder im gr. Rathe erklärte; es sei im Grunde seit 1839 im Erziehungswesen nur wenig geändert worden, und erst in seiner letzten Nummer noch sagte der Republikaner, es würde einem mit den Verhältnissen unbekanntem Fremden schwer fallen, aus den Discussionen im gr. Rathe zu entnehmen, welche Redner der liberalen Partei angehören und welche nicht, so unbedeutend sind die wirklichen Differenzen.

Es ist daher nur zu klar, daß es sich in der Wirklichkeit um ganz andere Dinge handelt, und daß diese Schlussfertigkeiten nur Vorwand sind, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Blicke man vollends von diesen Schulfragen ab, und frägt man nach dem Grunde so vieler anderer Streitigkeiten kantonaler Art, so finden wir weder in Grokrathsdiscussionen noch in öffentlichen Blättern auch nur einen Schein von principiellen Gegensätzen, da wird etwa die Eifersucht gegen die Stadt, oder gegen einzelne einflussreiche Männer ausgebeutet, es werden die absurdesten Verdächtigungen aufgetischt, oder Fehler und Vergehungen einzelner Beamten auf das grellste ausgemalt, und der gesammten Regierungspartei in die Schuhe geschüttet. Man will mit andern Worten nicht einer gewissen Regierungsweise, man will dem Re-

gierungspersonale zu Leibe. Mit andern Worten, es ist eine Partei von Thronprätendenten da, der nichts recht ist, was jetzt gethan wird, von der es aber sehr zweifelhaft ist, ob sie die geistigen Kräfte in sich vereinigt, die zur Leitung der Geschäfte nothwendig wären.

Es ist kaum zu glauben, daß die Erfahrung von 1839 die einsichtigeren Führer der radikalen Partei ganz unbelehrt gelassen haben sollte, sie können es unmöglich verkennen, daß es nicht angeht, wenn die Schullehrer sich in schneidenden Contrast mit der Kirche setzen, daß vielmehr nothwendig Kirche und Schule nach gleichem Ziele hinstreben müssen, und da nun einmal das Volk des Kantons Zürich eine positive Religion, und zwar die Christliche nach reformirter Confession bekennt und dieselbe nicht aufgeben will, so müssen auch die Schulen in diesem Sinne geleitet werden.

Aber das Jahr 1839 hat nicht bloß eine Erfahrung gebracht, es hat auch Gefühle erregt, die unseres Erachtens einen großen Antheil haben an der Unbehaglichkeit der gegenwärtigen Parteikämpfe in Zürich. Irren wir wohl, wenn wir behaupten, daß die Erbitterung womit die am 6. Sept. gestürzten Regierungsräthe und Grokräthe auf jenen Tag zurückblicken, eine Hauptursache daran sei, daß bisher alle Annäherungs- und Versöhnungsversuche fruchtlos geblieben sind? Unmittelbar nach dem Ereignisse war die Erbitterung der radikalen Partei ganz natürlich gewesen, eben so ihr Grimm gegen die unter den Eindrücken jenes Ereignisses gewählten Behörden, deren Ursprung von dem Standpunkte der Legalität aus allerdings nicht ganz vorwurfsfrei war. Aber man hatte im Jahr 1842 erwarten dürfen, daß die mit größter Wahlfreiheit stattgefundenene Erneuerung der Behörden eine Heilung, eine Annäherung herbeiführen würde. In dem neuen gr. Rathe fanden sich die hervorragenden Männer beider Parteien einander gegenüber, und bald auch traten Männer der liberalen Partei in den Regierungsrath und Erziehungsrathe ein, aber Alles das hat zu keiner Annäherung, zu keiner neuen Combination der Parteien, zu keiner entschiedenen Majorität in der obersten Behörde geführt. Noch stehen sie sich in compacten fast gleich starken Massen im gr. Rathe gegenüber, noch handelt es sich um zwei bis drei Stimmen bei Entscheidung fast aller wichtigeren Fragen.

Wenn man aber mit Grund bezweifeln kann, ob in Bezug auf innere Fragen eine wesentliche Verschiedenheit der Ansichten vorhanden sei, und ob wohl eine Ver-

änderung der Regierung einen Wechsel im System der innern Administration herbeiführen würde, so stellt sich die Sache anders in Bezug auf eidgenössische Fragen.

Für eine conservative Regierung des Kantons Zürich konnten gewiss keine gefährlicheren eidgenössischen Verhandlungen entstehen, als diejenigen über Klostergarantie und confessionelle Verhältnisse. Hier stand das klare Recht im offenen Gegensatz zu den confessionellen Sympathien. Letztere wurden bald geltend gemacht um eine Regierung zu lähmen, welche einerseits erkannte was das Recht gebot, andererseits auch die für das Vaterland schwierigen Folgen eines Rechtsbruches ahnen mußte. So war die Stellung der Regierung von Zürich seit nun bald vier Jahren eine höchst bedenkliche geworden; entweder sah sie sich in ihrem gr. Rathe bei Behandlung der wichtigsten eidgenössischen Fragen von der Mehrheit verlassen, oder sie mußte sich zu Anträgen an denselben bequemen, die ihren sonstigen Grundfägen ziemlich zuwiderliefen, oder sie mußte sich wenigstens gegen jede Art von Mißdeutung auf der das Aengstlichste clausuliren.

Diese eidgenössischen Fragen sind es wohl zumeist welche der radikalen Opposition wieder auf die Beine geholfen haben, auf diesem Felde hat sie bisher mit unendlich mehr Erfolg als auf dem der Schulfragen gearbeitet.

Basel. 5. Nov. Ein Gegenstück zu der Zimmergesellenrevolte, welche zur Zeit der Schützenfestbauten bei uns versucht worden, bildet der gegenwärtige Aufstand der Schneidergesellen. Die Veranlassung dazu liegt aber nicht wie bei jenen im verweigerten Begehren um Lohnerhöhung, sondern in dem neulich gefassten Beschlusse der hiesigen Schneidermeister, daß ein Geselle bei nicht mehr als drei Meistern in Arbeit treten dürfe, widrigenfalls er durch die Polizei (?) aus der Stadt gewiesen werden soll. Was die Meister zu dieser auf den ersten Anblick sehr auffallenden Schlußnahme bewegen konnte, die übrigens auch in Genf u. a. Schweiz. Städten besteht und nur ein schwaches Surrogat einer noch strengern, aber durch die Praxis außer Anwendung gekommenen Bestimmung in den obrigkeitlich ratifizirten Handwerksartikeln sein soll, ist der Umstand, daß eine Anzahl Gesellen, die in Folge eines längern Aufenthalts angeknüpften Bekanntschaften mit Bürgern und Einwohnern benützend, ihren und andern Meistern durch wohlfeilere Arbeit, die sie liefern, die Kundschaft und den Verdienst schmälern. Dieses „Pfuschen“ wie es in der Handwerksprache heißt, soll selbst so weit gerissen sein, daß gewisse ältere Gesellen mehr Arbeit zu Hause auf eigene Rechnung liegen haben, als manche Meister in ihrer Boutique. Kein Wunder nun, daß diese auf Abhülfe solcher Uebelstände denken und das probateste Mittel in obigem Beschlusse zu finden meinen, wodurch einem allzuviel „pfuschenden“ Gesellen das unbeschränkt andauernde Verweilen in hiesiger Stadt, unter Voraussetzung gemeinsamen Handelns von Seite der Meister, zur Unmöglichkeit gemacht werden kann. Kein Wunder aber auch, daß die Gesellenschaft der Schneider nicht gutmütig den harten, gerade die ältern und angesehenern unter ihnen treffenden Streich hin nimmt, daß sie durch die enge Beschränkung der Zahl ihrer hiesigen Meister im Gefühl der Unabhängigkeit sich verletzt glaubt, und daß sie Allem aufbietet, den fraglichen Beschlusse wieder rück-

gängig zu machen, zumal derselbe lediglich vom E. Handwerk ausgegangen ist, ohne nur der betreffenden Behörde zur Genehmigung vorgelegt worden zu sein. Die Gesellen haben sich zu dem Ende in Masse auf der Herberg versammelt, wohin sie durch ein „Schlüsselgebot“ gerufen worden, und haben gestern eine von beinahe sämtlichen Gesellen unterzeichnete Petition an die Meisterschaft dort berathen. Sie drohen, wenn dem Begehren um Rücknahme des Beschlusses nicht willfahrt werde, ehestens die Stadt zu verlassen, um 250 neuen Gesellen Platz zu machen. Die Meisterschaft beharrt auf ihrem Beschlusse und gewärtigt nun was die Gesellen, welchen diese Resolution heute Mittag zur Kenntniß gebracht wird, weiter vernehmen; ob sie wieder arbeiten werden, bis von Oben herab über ihre Beschwerde entschieden sein wird oder ob sie die Stadt räumen, worin sie arbeitslos nicht länger weilen dürfen, steht dormalen noch dahin. Außer etwa 15 Gesellen, welche sich nicht auf der Herberg einfanden, um nicht zur Unterschrift der Petition gezwungen zu werden, arbeitet gegenwärtig kein einziger; sie legen den blauen Montag von gestern auch heute fort.

— Die ausgeschriebene Baute des neuen Eisenbahnhofs, worauf fünf Commissionen eingelaufen sind, ist dem Hrn. Architekten Leonhard Friedrich gestern zugeschlagen worden.

Zürich. Deutsche Blätter haben kürzlich bei Mittheilung preussischer Bücherverbote neuer Gedichte erwähnt, die Herwegh in Paris unter dem Titel „Stunden der Andacht“ im Verlag des litterarischen Komptoirs in Zürich und Winterthur soll herausgegeben haben. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß ein solches Werk im fraglichen Verlag keineswegs erschienen und vermutlich überhaupt gar nicht vorhanden ist. (N. Z. Z.)

Graubünden. Chur. 1. Nov. Die Kurie hat nun endlich dem Vater Kapuziner die Weisung ertheilt, durch seinen Gehülfen den Schülern der kath. Kantonschule Religionsunterricht ertheilen zu lassen, jedoch nicht im Seminarium zu St. Luzi, sondern in einem Gebäude auf dem bischöflichen Hof, in dem nämlich, in dem heute die bischöfliche Schule eröffnet werden soll. (Ch. Ztg.)

Lurgau. Der evangelische Kirchenrath hat ein Verzeichniß der Kirchen-, Pfund-, Armen-, Schul- und Mesmer-Fonds pro 1843 den Pfarrämtern und Pflögschaften zukommen lassen. Das reine Vermögen der Kirchenfonds beträgt 380,049 fl. 30 kr., das der Pfundfonds 363,041 fl. 5 kr., das der Armenfonds 611,782 fl. 33 kr., das der Schulfonds 558,015 fl. 56 kr., das der Mesmerfonds 3574 fl. 43 kr. Die Totalsumme beläuft sich auf 1,916,463 fl. 43 kr. Der Vorschlag seit 1839 ist 343,428 fl. 26 kr. Darunter sind jedoch begriffen die Postkäufe von Kollaturen und Servituten in 11 Kirchengemeinden, im Gesamtbetrage von 107,431 fl. 49 kr. Immerhin ist das Resultat ein erfreuliches und ein Beweis, daß die Pflögschaften für Neuführung der Fonds besorgt sind.

Wallis. Das Ausnahmengericht hat den 28. v. M. sein Urtheil gegen Hrn. Moriz Barman, Anführer der Unterwalliser in den Matereignissen, gefällt. Es ist noch nicht offiziell veröffentlicht; soll aber nach dem Courrier du Valais dahin gehen: 1) Verlust der politischen Rechte auf Lebenszeit; 2) zwanzigjährige Gefangenschaft in einem Staatsgefängniß; 3) Geldstrafen: als die Proceß-

kosten, einen Theil der Kriegskosten und der durch den Feldzug veranlaßten Beschädigungen mit Rückgriffsrecht jedoch auf Andere. — Auch der Großkassellan Martin von Massonger ist verurtheilt; seine Strafe aber noch nicht bekannt.

Wallis. Nach dem N. V. ist Dr. Foris durch das Spezialgericht in contumaciam zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt.

Genf. Dr. v. Lamartine und der französische Botschafter bei der Eidgenossenschaft, Graf von Pontois, trafen vor einiger Zeit in Genf zusammen. — Als Dr. Ph. Corsat, ein poetischer Barbier, von Lamartine's Ankunft unterrichtet war, begrüßte er ihn durch eine poetische Epistel und Lamartine war so herablassend, daß er den Dichter-Barbier zu sich in das Hotel des Bergues kommen ließ, ihn beglückwünschte, ihn ermunterte in der Dichtkunst fortzufahren und ihn mit seinen sämtlichen Werken beschenkte. — Dr. Rossi hat vor drei Wochen Piemont verlassen, um sich über Parma, Florenz und Rom nach Neapel zu begeben.

F r a n k r e i c h.

Endlich ist das Ordonnanzprojekt über die Wiedereröffnung der polytechnischen Schule in 61 Artikeln erschienen; nur an der Besetzungsweise der Lehrstühle ist einiges verändert, allein Disciplin und Uniform bleiben wie bisher von Ausschließungen ist nicht die Rede. — Ueber die Bande Courtois hat endlich das Assisengericht von Paris nach langer und ermüdender Beratung sein Verdikt ausgesprochen. Die Geschwornen hatten dabei mehr als 1000 Haupt- und Nebenfragen zu beantworten.

Von Abdel-Kader berichtet das algerische Journal Akbar, er sei, nachdem er dem Sultan Abderrhman seinen Ungehorsam erklärt, mit dem kleinen getreuen Reste seiner Deira nach den Salzseen Chot geflohen, welche südlich von Mascara liegen und von unabhängigen Stämmen umwohnt werden. General Lamoricière fand es gerathen, einige kleine Kolonnen in dieser Richtung abzuschicken, um die Grenzstäme in Ruhe zu halten.

E n g l a n d.

O'Connell führt auf Derrynane ein patriarchalisches Leben, das sich zwischen Jagd und Bewirtung von Gästen theilt. Polen, Deutsche und Indier, die ihn besuchten, wurden alle mit derselben Gastlichkeit aufgenommen. — Die Zeitungen bringen fast regelmäßig Nachrichten von agrarischen Verbrechen; Bauern, die wegen Insolvenz von ihren Landstücken vertrieben worden, denen man vielleicht auch die von ihren Händen gebaute Ernte weggenommen, ermorden ohne Umstände ihren Vorfolger; Vorüberreisende hören und sehen was geschieht, die Mörder aber bitten sie, fürbas zu ziehen und sie gehen weiter! Diese Verbrechen nehmen allmählig den Charakter einer, obschon gräueltollen, Volksjustiz an; derselbe Irländer, welcher seinen Stednadelknopf stehlen würde, mordet seinen Pachtberrn ohne großes Bedenken. — Auf den englischen Eisenbahnen sind die Beschlüsse des letzten Parlamentes bereits ins Werk gesetzt, indem jetzt überall große Wagen dritter Klasse eingerichtet werden, in welchen man die englische Meile um einen Penny fährt.

Pater Mathew, der Mäßigkeits-Apostel, wurde in Folge der Geldklemme, in welche er durch seine uneigennütigen Bestrebungen gekürzt wurde, sogar wegen Schulden verhaftet. Ein Handwerker, der ihm die Mä-

sigkeits-Denkmünzen verfertigt hatte, wirkte einen Verhaftbefehl aus. Der Büttel, der mit der Vollziehung des Befehls beauftragt war, näherte sich, als ächter Judas, dem Pater, als dieser eben in Abnehmung des Mäßigkeits-Gelübdes begriffen war, stellte sich, als suche er auch den Segen des frommen Mannes nach, und überreichte demselben den Verhaftbefehl, als er eben die Hand ausstreckte, um dem Verräther den Segen zu ertheilen. Der Pater wurde aber sogleich durch seine Freunde losgemacht, man hört wenigstens nichts davon, daß er ins Gefängnis abgeführt wurde.

S p a n i e n.

Die Patrie behauptet, Martinez de la Rosa habe an Guizot einen langen Brief geschrieben, welcher die Vermählung der Königin mit dem Prinzen Montpensier vorschläge. — Chronicle und Times äußern sich mit größter Bitterkeit über das reaktionäre Reformprojekt und besonders über Christine und Narvaez. — Man glaubt, das Haupt der Opposition in den Cortes werde Iskuriz sein. Die Adresse der Kammer an die Königin läßt sich über die Verfassungsfrage nicht näher aus.

Dem Cour. Fr. wird aus Madrid unterm 26. v. M. geschrieben, es seien Verschwörungen gegen Narvaez im Werke. Einige Tage zuvor lauerten ihm 7 Kerls mit Karabinern in einer Straße auf, welche er auf dem Rückwege von einem Diner beim französischen Gesandten passiren sollte. Zufälliger Weise nahm er jedoch einen andern Weg und entkam. Den 25. meldete sich bei ihm ein Offizier und entdeckte ihm ein Complot, woran er selbst Theil genommen; zahlreiche Arrestationen erfolgten gleich darauf.

D e u t s c h l a n d.

Wien. 26. Okt. Der Herzog von Bordeaux begibt sich zum Fürsten Rohan nach Böhmen, um auf dessen Gütern den Jagden beizuwohnen. Man bemerkt, daß er ungemein beleibt geworden ist und sein Aeußeres läßt eher auf 40 statt auf 24 Jahre schließen.

N e u e s t e s.

Paris. 3. Nov. Der Moniteur besagt noch nichts Genaueres darüber, ob sämtliche Zöglinge der polytechnischen Schule wieder werden aufgenommen werden. — Man glaubt, die schwedische Insel St. Barthelemy in Westindien werde an Frankreich verkauft werden, welches sie vor etlichen 50 Jahren an Schweden abgetreten hatte.

Madrid. 27. Okt. (Telegr. über Paris.) Man hat so eben eine neue Verschwörung entdeckt. General Narvaez sollte beim Ausgang aus dem franz. Gesandtschaftspalais, wo er gespeist hatte, ermordet werden. (Siehe unser Obiges.) General Prim ist diesen Morgen verhaftet worden; auch fanden heute und gestern noch andere Verhaftungen Statt.

Barcelona. 29. Okt. Vorgestern Abends 8 Uhr wurden zwei Mörder verhaftet in dem Augenblick, da sie sich auf den Baron de Meer stürzen wollten, als er vor dem Theater aus dem Wagen stieg. . . . 4 bis 500 Menschen mit rothen Mützen kamen auf der Rambla zusammen und umgaben den Alkaden und seinen Substituten, welche nur durch ein Detaschement Truppen befreit werden konnten. Darauf zerstreuten die Truppen den Auflauf. . . . 40 Personen sind verhaftet worden. Zwei Offiziere und ein Gendarme haben Dolchstiche erhalten. Gestern gingen Patrouillen durch die Stadt, u. s. w. Von den Verhafteten sind 4 zum Tode verurtheilt u.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Erlebnisse auf dem Felde der Politik.

Als Beitrag zur heimischen Geschichte.

Von Landammann **Jakob Baumgartner**

in St. Gallen.

Preis fl. 2. 42 fr.

Gubitz Volkskalender für d. J. 1845

mit 120 Holzschnitten.

In elegantem Umschlag brochirt.

Preis 48 fr.

Von diesem Kalender sind alle frühern Jahrgänge ebenfalls zu haben.

Huitres.

On trouve journellement des huitres fraiches au Café de la Bourse à Mulhouse. — On en expédie aussi aux environs par bouriches, ½ bouriches et par douzaines.

S'adresser à M^r. J. B. LANDWERLIN.

In nachbemerkten

Pariser Quincaillerie-Artikeln,

ist das Lager des Unterzeichneten, durch neue Sendungen auf das reichhaltigste assortirt worden:

Arbeitskistchen von Holz und Carton.

Brieftaschen, Schreibmappen, Notizbücher, Nadelbücher, Cigarren-Etuis

Schreibzeuge in Bronze und Sack-Schreibzeuge.

Friseur-, Staub-, Sack-, Locken- und Aufsteckkämme, von Schildkrot, Elfenbein, Horn und Büffel.

Salatbestecke von Büffel und Buchs.

Geldbeutel-schlösschen, und Garnituren von Stahl, Silber, Perlmutter und vergoldet.

Uhrenschnüre von Caoutchouc u. Seide von 1½ bis 30 Bz. Englische Näh- und Stecknadeln.

Colliers, Bracelets, Boutons doubles, Broches, Crochets de montres.

Clefs de montres, Chaines de sûreté.

Kleider-, Kopf-, Bart-, Nagel-, Zahn- u. Kammbürsten, Hosenträger, Strumpfbänder.

Flacons de poche von 3 bis 25 Bz. das Stück.

Flacons de Toilette von 3 bis 11 Fr. das Paar.

Fontaines und Bouilloires en cuivre bronzé in ausgezeichneter Schönheit, zu artigen Geschenken geeignet, in verschiedenen Größen, von 12 bis 22 Fr.

Lichtstöcke von Bronze, von 3 bis 7 Fr. das Paar, Bougeoirs.

Französische Glätteisen zu 10 und 12 Bz. das Stück.

Geldbeutel von Faden, Seide, Filet und mit Perlen gestrickt, von 2½ bis 35 Bz.

Parfümerie- und Toilette-Artikel,

aus der berühmten Fabrik

von

Naquet in Paris.

Feinste Pommade in den ausgesuchtesten Gerüchen, zu 3, 6, 8, 10, 12 und 15 Bahren das Töpfchen, Pommade à la graisse d'ours, à 3, 6 und 8 Bahren das Töpfchen, Fluide-Naquet, semi-liquide, de l'huile de graisse d'ours et de moëlle de bœuf, pour la crue et la beauté des cheveux, das Töpfchen à 15 Bahren, Huile antique, à 6 Bahren das Fläschchen, Pommade supérieure en bâtons, à 5 Bahren, Savon superfin à la rose végétale, die Tablette à 10 Bahren, superfin à la rose, à 8 Bahren, mi-fin à la rose à 6 und 4 Bahren, Savon superfin d'amande amère, die Tablette à 10 Bahren, au lait d'amande, à 6 Bahren, de Provence, 3 Bahren, Crème d'amande

amère, pour l'usage de la barbe, der Topf zu 16 Bahren. Véritable Huile de Macassar, zum Wachstum und zur Verschönerung der Haare, zu 10, 20 und 35 Bahren das Fläschchen. Sève de Sumac, pour nettoyer les cheveux, das Fläschchen à 10 Bahren. Crème d'Aloës, à l'usage de la toilette, der Topf zu 15 und 28 Bahren, Savonettes, Eaux et Extraits d'odeurs, Poudre de Naquet, dite de Ceylan, propre à entretenir les dents et gencives, das Schächtelchen à 12 und 20 Bahren, Eau de Ceylan, antidote certain contre les exhalaisons désagréables de la bouche, das Fläschchen à 20 Bahren. Poudre Charcoal, pour les dents, das Schächtelchen à 10 Bahren. Poudre de Corail, à 3 Bahren das Schächtelchen. Eau Persanne des Bayadères, propre à entretenir la peau dans un état de santé continuel, et à lui donner, ainsi qu'à la carnation, une beauté et une fraîcheur des plus éblouissantes, à 20 Bahren das Fläschchen. Lait de Rose et de Concombre, pour blanchir et adoucir la peau, das Fläschchen à 20 Bahren, Gold Cream, pour adoucir la peau, das Töpfchen à 15 Bahren, Lotion de Naquet, pour blanchir la peau, la rendre fine et douce, das Fläschchen à 21 Bahren. Vitivert, en bottes à 6 Bahren. Patchouli en sacs et en flacons à 10 Bahren, Bandaline, pour lisser et fixer les cheveux, à 6 Bahren, das Fläschchen, Essence de Rose, Poudre à poudrer, Cire à moustaches, Pâte d'amande blanche amère, Tafetas d'Angleterre, pour les coupures, Eau de Cologne Royale, das Fläschchen à 8 Bahren und das halbe à 4 Bahren, Eau de Mélisse, véritable Eau de fleur d'oranges double d'Hyères, die Flasche à 10 Bahren, Eau de vie de lavande double, distillée à la vapeur, à 8 und 15 Bahren, die Flasche, Eau de vie de lavande ambrée, die Flasche à 12 und 20 Bahren. Poudre de savon, pour la barbe, farine de noisette, pour les mains, Pierre de Chine, zur Schärfung der Messer- und Federmesser, à 15 Bahren das Schächtelchen.

Sämtliche bezeichnete Gegenstände, (und noch viele andere, deren Auseinandersetzung zu weit führen würde) werden sich durch die besonders billigen Preise sowohl als die Vorzüglichkeit der Waare bestens empfehlen.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N^o. 1640, untere Freienstraße in Basel.

MAD. HAAS DE STRASBOURG,

a l'honneur d'annoncer son arrivée à Bâle pour le 5 ou 6 du court, avec un superbe assortiment d'objets de modes, qu'elle vient de recevoir de Paris, ainsi qu'un beau choix de dentelles, articles divers en dentelles et objets d'habillement d'enfants. Elle prie les Dames de cette ville qui l'ont déjà honorée de leur confiance, de venir voir ces belles marchandises.

Mad. HAAS ne s'arrêtera ici que 5 jours et loge à l'Hôtel du Sauvage.

Madame Haas aus Straßburg,

hat die Ehre ihre Ankunft in Basel bis den 5. oder 6. d. anzuzeigen, mit einer wunderschönen und frischen Modewaare eben von Paris angekommen, auch eine Auswahl von Spitzen und Spitzenartikeln, auch schöne Kindersachen. Sie bittet die Damen, die sie schon mit Ihrem Zutrauen beehrt haben, diese schönen Waaren zu sehen.

Mad. Haas bleibt nur 5 Tage hier und logirt im Gasthof zum Wildenmann.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 1. Novembre 1844.

STATION DE BASLE.

Heures de départs et d'arrivées des Convois.

	Matin.	Matin.	Soir.	Soir.
Départs:	7. 10.	8. 40.	1. 50.	4. 40.
Arrivées:	7. 47.	10. 25.	12. 42.	4. 42.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 264

6. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Basen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Blicke auf zürcherische Zustände.

III.

Wird nun Zürich Vorort, welches wird sein Einfluß auf die eidgenössischen Verhältnisse sein?

Sehr schön und richtig hat neulich der Beobachter Zürichs vorörtliche Aufgabe hingestellt: Zürich soll der Eidgenossenschaft den confessionellen Frieden sichern, indem es einerseits den Protestanten Garantien gebe, daß es in keiner Weise ihre Rechte und ihren Glauben werde gefährden lassen, andererseits aber auch den Katholiken zeige, daß es auch gegen sie gerecht zu sein wisse.

Von Herzen möchten wir Herstellung des confessionellen Friedens auf solche Grundlagen wünschen, sie sind die einzigen, woraus das Glück der Eidgenossenschaft erblühen kann. Aber daß Zürich in seinem nächsten Directorial-Biennium dem Vaterlande diese Friedenspalme werde bieten können, erlauben wir uns zu bezweifeln.

Zürichs gegenwärtige Regierung genießt allerdings durch ihre Mäßigung und ihre Rechtlichkeit Vertrauen in der Eidgenossenschaft, und namentlich hat der Magistrat der im Jahr 1845 als zürcherisches Standeshaupt an der Spitze des eidgenössischen Bundes stehen wird, an der letzten Tagsagung durch Biederkeit, Milde, Einsicht und vaterländische Gesinnung sich die hohe Achtung auch solcher Männer erworben, welche sonst sehr verschiedener politischer Ansicht sind. In sofern wären also wohl die Requiristen zu einer für die Eidgenossenschaft segensreichen Wirksamkeit des Vorortes Zürich vorhanden.

Aber wird dieses Vertrauen genügen, um die widersprechendsten aufgeregten Elemente zu beruhigen?

Wir wollen hier nicht an den Vorwurf von Schwäche erinnern, der der zürcherischen Politik in den letzten Jahren namentlich von katholischer Seite her gemacht worden ist. Wie auch der Stärkste um sich stark zu fühlen eines festen Bodens bedarf, so eine Regierung der entschiedenen Unterstützung ihres Volkes. Handelte es sich nur um Abwehr katholischer Angriffe, Zürich könnte eine außerordentliche Kraft entwickeln, nicht aber wenn es sich um Beschützung katholischer Institute handelt. In keinem Volke der Schweiz ist vielleicht die polemische Seite des Protestantismus, seine Verneinung des Katholizismus so stark entwickelt, wie in dem von Zürich. Ob die Zürcher rascherer cholischer Natur sind, als Andere, bleibe dahingestellt, gewiß aber hat der Umstand dazu beigetragen, daß Zürich während zwei Jahrhunderten zum Schutze

der Reformation in Glarus, Toggenburg, Thurgau, Rheintal u. s. w. fast beständig das Schwert umgürtet hatte, daß es unzählige Mal die Hand an dasselbe gelegt, drei Mal, und davon zwei Mal unglücklich, an dessen Entscheidung appellirt hat. Diese Kampffertigkeit gegen den Katholizismus scheint in Fleisch und Blut des Zürcher Volkes übergegangen zu sein, und es ist diese Seite seines Charakters in den letzten Jahren bekanntlich mit großem Eifer von Seite der Opposition in Anspruch genommen worden.

Als es sich früher darum handelte, die Vollendung eines grellen Unrechts gegen die Katholizität zu verhindern, wenigstens ihm nicht die eidgenössische Sanktion zu erteilen, da vermochte Zürich nicht die anfangs betretene Bahn fortzuwandeln, es wurde bis zur förmlichen Guttheilung des Unrechts getrieben. Seither sind die Verhältnisse noch schwieriger geworden. Auch katholischerseits liegen nun Erscheinungen vor, welche bei jedem Protestanten ernste Bedenken erregen, wir erinnern an die bekannte Verfassungsbestimmung in Wallis, an die Berufung der Jesuiten nach Luzern. Mag vielleicht über erstern Punkt demnächst eine einigermaßen beruhigende Erklärung von Seite des gr. Rathes von Wallis erscheinen, so ist dagegen die zweite Thatsache, die Berufung der Jesuiten nach Luzern ganz geeignet, der Regierung von Zürich das Einnehmen einer höhern, vermittelnden Stellung so viel als unmöglich zu machen. Ist Luzern durch die aargauische Klosteraufhebung und den Kellerischen Expulsionsantrag den Jesuiten definitiv in die Arme getrieben worden, so fürchten wir, der Luzernerische Beschluß vom 23. Oktober werde in ähnlicher Weise auf Zürich eine ganz entgegengesetzte Rückwirkung ausüben.

Auch bei dem besten Willen, auch bei der unbezweifeltesten Lüchtigkeit der zürcherischen Magistrate erwarten wir daher nicht, daß es ihnen gelingen werde, den confessionellen Frieden in der Schweiz herzustellen, ja wir möchten vielmehr glauben, daß sie geneigt sein werden, confessionelle Fragen als ein Noli me tangere anzusehen, wir möchten ihnen von Herzen wünschen, daß während ihrer vorörtlichen Amtsführung keine solche Fragen zu lebhafterer eidgenössischer Behandlung kommen möchten. Das Gleiche ist freilich im Interesse der Eidgenossenschaft überhaupt zu wünschen, denn Herstellung des confessionellen Friedens ist erst zu erwarten, wenn man nicht mehr so oft von Klöstern und Jesuiten zu sprechen genöthigt ist. Diese Zeit scheint leider noch ferne zu sein.

Basel. 6. Nov. Die löbliche Sitte unserer Hochschule, daß der jeweilige Rektor derselben am Schlusse seines Amtsjahres einen öffentlichen Vortrag hält, versammelte gestern um 11 Uhr einen zahlreichen Kreis von Freunden der Wissenschaft und höheren Bildung in der provisorischen Aula (dem Bettsaal der Münsterkirche.) Des gegenwärtig abtretenden Rektors, Hrn. Prof. Schönbein, bei diesem Anlaß gebaltene Rede, wozu ein Programm über Lucilius und die römische Satira von Hrn. Gerlach üblicherweise eingeladen hatte, behandelte die „Motive zum Studium der Naturwissenschaft.“ Diese können bestehen, wie der Redner in weisevollen Worten, welche nur der Genius echter Naturforschung eingeben kann, ausführte: in dem Interesse des Menschen für seine Sicherheit durch Beherrschung gewisser Naturkräfte; in der gewöhnlichen Neugierde, die sich ohne Forschergeist und Forscherberuf an das Studium der Physik macht; in dem edeln großartigen Wissenstrieb, der zunächst ohne specielle Rücksicht auf Nutzen oder Gewinn die Gesetze und Kräfte und Geheimnisse der Natur mit religiöser Ehrfurcht erforscht und unentwegt durch Widerstand, mit immer regerem Eifer, mit immer zunehmender Bewunderung der göttlichen Weisheitsfülle in die Tiefen hinabsteigt; und endlich — warum sollte oder könnte der Naturforscher allein eine Ausnahme machen? — in dem Ehrgeiz, welcher ohne der Demuth Eintrag zu thun und der Eitelkeit zu fröhnen, über das Diesseits und die Spanne Zeit hinaus zu reichen und unter der Mit- und der Nachwelt durch Thaten des Geistes eine ehrenvolle Stelle einzunehmen strebt. Möge der Redner, als schönste und beste Dankesäußerung für seinen lichtvollen und gediegenen Vortrag seinen Wunsch in Erfüllung gehen sehen, daß Behörden und wohlhabende Privaten Hand in Hand für den Flor der Naturwissenschaft in unserm Gemeinwesen immer mehr leisten, und dadurch an ihrem Ort ihre Theilnahme an den ungeheuren Fortschritten derselben auf werthbätige Weise an den Tag legen. Das ist, wie Niemand zweifeln wird, der sicherste und ehrenvollste Weg, das Streben eines Mannes zu pflegen und zu fördern, der durch seine wesentlichen Leistungen im Gebiete der Naturwissenschaft bereits einen ruhmreichen Namen im Ausland sich erworben hat. — Zur Aufmunterung des Privatleibes der Studirenden waren auch für das verfloßene Jahr Preisaufgaben ausgesetzt worden. Laut Anzeige des Rektors hat die von der theologischen Fakultät gegebene zwei Bearbeiter in lateinischer Sprache gefunden; dem einen, Hr. Carl Sartorius, stud. theol. wurde der Preis von 100 Fr., dem andern für eine ebenfalls rühmliche Arbeit ein accessit von 50 Fr. zu Theil. Die Frage der philosophischen Fakultät hat nur ein einziger Studiosus zu lösen versucht. — An die Rede schloß sich im Bären ein heiteres Festmahl der akademischen Junge und ihrer Ehrengäste, aus etwa 80 Personen bestehend. Außer den üblichen Toasten auf den Rektor magnificus, auf die, in mehrern Mitgliedern repräsentirte Regierung u. s. w., welche sämmtlich Erwiederung fanden, würzten noch manche andere, ernste und launige, schöne Produkte des Augenblicks, das erinnerungsreiche Fest. Lauten beifälligen Jubels und mit verdientem Rechte, erfreute sich besonders der poetische Trinkspruch Dagenbachs auf Hrn. Prof. Gerlach, welcher durch einen glücklichen Zufall gerade an diesem Tage das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Anstellung feierte. Das

rauschende und aus tiefem Herzen gequollene „Vivat Franciscus Dorotheus! Propitius sit illi Deus“ mußte den „durch die Alten stets jung erhaltenen“ Jubilar mehr als Worte es vermögen überzeugen, daß die zahlreichen Schüler, in deren Mitte der Gefeierte saß, stets mit Freuden und nie versiegendem Danke seines geistvollen Unterrichts in der wahren Philologie sich erinnern. — Ein überraschendes Vergnügen wars dann, als einige Stunden darauf durch die Günst der eifertigen Schweighauserschen Presse dieser treffliche Trinkspruch den auf die Töne des Gesangs und der Musik lauschenden Festfeiernden ausgetheilt wurde, um in Musse behaglich nochmaß genossen werden zu können.

Zürich. Die Spekulationen und Bauten, welche der Eigentümer des Hotel Baur unternommen, haben, wie vorauszusehen war, dessen ökonomischen Ruin herbeigeführt, und es ist bereits der Konkurs über denselben eröffnet.

Bern. „Nicht Albrecht Bondeli ist, wie man allgemein sagte und wie wir vorgestern berichtet haben, gestorben, sondern Eduard Bondeli. Der Irrthum mag zum Theil daher rühren, daß beide im Marzble wohnen und beide krank waren.“ (B. Verff.)

Wallis. Es bestätigt sich, daß die Verfassung durch eine schwache Mehrheit angenommen worden ist. In den sechs untern Zehnen: Sitten, Conthey, Martinach, Entremont, St. Moriz und Monthey nahmen dieselben von 9964 Activbürgern höchstens 3500 an; die Zahl der Annehmenden in den sieben obern Zehnen muß also sehr beträchtlich gewesen sein und sieben Neuntel der sämmtlichen stimmfähigen Bürger betragen haben. — Der gr. Rath ist auf den 18. d. zu seiner ordentlichen Novemberversammlung einberufen. Eines seiner Hauptgeschäfte ist die Verifikation der Protokolle über die Volksabstimmung vom 20. Okt. und sein daheriger Beschluß, der über Annahme oder Verwerfung der revidirten Verfassung entscheidet. Im Falle der Verwerfung, der übrigens kaum denkbar ist, hat der gr. Rath das Revisionswerk in der nämlichen Sitzung von Neuem zu beginnen.

Frankreich.

Der Herzog v. Montmorency hatte als Vorstand der afrikanischen Gesellschaft den Marschall Bugeaud aufgefordert, auf die Abschaffung der Sklaverei in Algerien hinzuwirken. Der Marschall schickte dem Herzog eine weitläufige Antwort, worin er ausführt, daß die Abschaffung der Sklaverei in Algerien unter den gegenwärtigen Umständen nicht thunlich, übrigens die Lage der Sklaven nicht hart sei.

Eine Notabilität nach der andern findet sich wieder in Paris ein. Auch Hr. Thiers ist wieder da und richtet seine Mienen auf die Parlamentsführung. Einseits sagt sein getreuer Constitutionnel über das Ministerium Guizot Dinge aus, welche wenn sie wahr wären, dem Ministerium nächster Tage den Hals brechen müßten. Besonders das Thema der Besetzung wird ausgebeutet, womit dem Ministerium allerdings nicht ganz Unrecht geschieht; nur schade, daß ganz Frankreich weiß, in welchem Maßstabe Hr. Thiers als Minister zu besetzen pflegte und wie er im Jahre 1840 fast die ganze Pariser Presse zu Gunsten der forts détachés aufkaufte.

Von dem Treffen mit den Meerkaulen verlautet noch nichts Näheres. Nachrichten aus Marokko beschreiben die Maßregeln in Betreff Abdel-Kaders in folgender Weise.

Den 14. Okt., am Beiramfeste waren in Fez alle Großen des Reiches nach altem Gebräuche in der Casbah versammelt. Der Kaiser zeigte ihnen an, der Emir habe sich an den Ufern der Malwia in der Nähe der französ. Grenze und der marokkan. Truppen nicht mehr sicher geglaubt und sei deshalb in das Bergstädtchen El Kalala gezogen; von hier aus, in vermeintlicher Sicherheit, predige er abermals einen sogenannten heiligen Krieg selbst gegen ihn, den Kaiser und schicke Ihm das Anathem zurück, womit Er ihm gedroht habe, wenn er die Aufhebungen nicht einstellen würde. Auf diese Eröffnungen hin verlangten die Großen die Excommunication des Emirs und riefen zu energischen Maßregeln gegen denselben als einen Usurpator und Feind der kaiserlichen Herrschaft, welcher zugleich den mit den Christen geschlossenen Frieden gefährde. Es fragt sich nun, wie weit eine solche Excommunication wirksam sein wird. Abdel-Kader steht jetzt ungefähr auf derselben Stufe von Macht wie im vorigen Jahre und kann zwar vor der Hand nichts gegen die Franzosen ausrichten, wird aber gewiß jeden Mißgriff, jede Schlappe derselben benützen.

Spanien.

Ob schon die Progressistenblätter behaupten, die vielen Complotte seien nur von der Regierung erfunden, um möglichst viele Progressisten unter scheinbarem Vorwand verhaften zu können, so beweist doch schon das Attentat auf Narvaez, daß wenigstens Complotte existiren. Man glaubt, dieselben zählten besonders viele Theilnehmer unter den Offizieren der Garnison von Madrid und der unter General Oribe unlängst abgegangenen Regimenter. In Barcelona sind zwar 40 Menschen verhaftet worden, aber die große Mehrzahl der Meuterer sind noch nicht entwaffnet. Man erwartet in Saragossa eine ähnliche Bewegung. Die offenbare Reaktion welche Narvaez und Christine mit so vieler Anstrengung betreiben, giebt natürlich zahllosen Unzufriedenen der verschiedensten Art ein gemeinsames Banner. Daß so viele Offiziere complottiren, hat wohl seinen Hauptgrund darin, daß Narvaez alle diejenigen Offiziere außer Dienst setzte und pensionirte, welche nach dem siebenjährigen Kampfe um die Krone nicht sink genug waren, von dem Regenten zu rechter Zeit abzufallen und ihr Pronunciamiento zu machen wie die Andern. Sie gehören um so nothwendiger zu den Mißvergnügten, da ihnen von ihrem ganzen oder halben Sold meist kein Heller bezahlt wird, sodaß sie in wahrer Hungersnoth darben, während ihre Stellen sogar mit karlistischen Offizieren besetzt sind. — In den Cortes ist man noch nicht bei der unmittelbaren Berathung der Verfassungsreform; inzwischen wird versichert, daß die dazu gewählte Commission einen Artikel aufgestellt habe, welcher nicht nur die Heirath zwischen Isabel und dem Prinzen von Acurien, sondern überhaupt jede Vermählung der Königin oder ihrer jüngern Schwester, der Infantinn Louise, mit irgend einem Familiengliede oder Abkömmling des Don Carlos direkt verbiete. — Die französische Regierung unterstützt die spanische auf das Emsigste durch Wegfangung aller Progressisten, deren sie von Bordeaux bis Marseille irgend habhaft werden kann. Auch wird der Grenzübergang täglich schwieriger, selbst für ganz harmlose Leute mit regelrechten Pässen.

Deutschland.

Preußen. In unserm auswärtigen Ministerium sind nun in den letzten Tagen die zahlreichen Veränderungen

vollständig geordnet worden, welche der Tod des Grafen von Truchsess in Turin in dem Personal unserer Gesandtschaften veranlaßte. Nach der darüber vorhandenen amtlichen Liste erhält von Küster den erledigten Gesandtschaftsposten in Turin, General Nochow in Stuttgart ersetzt denselben in München, General Thun kommt von seinem Posten in Kassel auf den nach Stuttgart, Graf Galen ist von Stockholm nach Kassel, Herr von Brasser von Athen nach Stockholm, Baron Werther aus der Schweiz nach Athen versetzt, und Graf Lottum, der frühere Gesandte im Haag, tritt wieder in das diplomatische Corps ein und wird außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der Eidgenossenschaft. Er ist, wie bekannt, der Schwiegersohn und seine Kinder sind die Erben des reichen kinderlosen Fürsten zu Putbus auf Rügen und er lebte seit zwei Jahren als Privatmann auf seinem Schlosse Bissa in Schlesien. (F. D. P. N. Z.)

Karlsruhe. 2. Nov. Gestern verbreitete sich in unserer Stadt die Nachricht, daß Sr. K. H. der Großherzog den seither. Präsidenten des Ministeriums des Innern, Frhrn. v. Rüdtk, pensionirt habe. Fr. v. Rüdtk hat mit dem gestrigen Tag bereits sein Amt niedergelegt, und von heute an hat Ministerialdirektor Eichrodt das Gr. Ministerium des Innern interimistisch zu leiten.

Wien. 30. Okt. Der Postenlauf auf der Staatseisenbahn nach Gräs wird mit dem 1. Nov. seinen Anfang nehmen und auf den wichtigen Verkehrslinien von dort nach Triest, Venedig und Mailand eine wesentliche Beschleunigung und sonstige Erleichterungen zur Folge haben. Es findet nun unbedingte Aufnahme der Passagiere auf diesen Routen statt. Der Postenlauf nach Triest und zurück ist zweimal täglich eingeleitet und die bis jetzt bestandene, auf drei Tage in der Woche beschränkte Verbindung zwischen Klagenfurt, Venedig und Mailand auf alltägliche Mallopostfahrten ausgedehnt worden. Reisende, welche die Staatseisenbahn nach Gräs benützen, loben einstimmig den zweckmäßig gelegten Oberbau und die bequemen Wagons, namentlich im Vergleich mit andern Bahnen. Ungeachtet so bedeutender Steigungen und großer Krümmungen geschieht die Befahrung ohne alles Rütteln und Stößen.

Neuestes.

Paris. 4. Nov. In Oran ging das wahrscheinlich grundlose Gerücht, Abdel-Kader habe sich zwischen Tlemecen und Mascara sehen lassen. General Lamoricière weist inzwischen an der südwestlichen Grenze Algeriens, wo einige Schiffe gewerfelt worden sein sollen. Er wird nächstens in Algier eintreffen, um in Bugeauds Abwesenheit als Generalgouverneur zu funktionieren.

Pariser Börse.

4. Nov. Français 5% 119.10. 5% Fr. 82.20. Banque de France 5072.50. Esp. activ 52 1/2. Naples 98.90. Haiti —. —. Oblig. de Paris 1475.—. 4 Can. 1270.—.

Eisenbahnen.

4. Nov. St. Germain 920.—. Versailles, Ufer rechts 400.—. Ufer links 286.25. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations 1208.75. Paris à Orléans 1015.—. Paris à Rouen 1055.—. Havre à Rouen 767.50. Avignon 815.—. Centre 687.50. Bordeaux 575.—. Amiens à Boulogne 562.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

4. Nov. Comp. royale 151%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 3712.50. France 21%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener-Börse.

51. Octob. Metall. $5\frac{1}{2}\%$ 109 $\frac{7}{8}$; $4\frac{1}{2}\%$ 100 $\frac{1}{2}$; Bankactien 1601; Nordbahn 134 —.

Franfurter-Börse.

4. Nov. Integrale 61 $\frac{3}{4}$. —

Londoner-Börse.

2. Nov. Consols: 100. —

Anzeigen.

Sitzung der antiquarischen Gesellschaft.

Donnerstag den 7. Wintermonat um 6 Uhr, in der Wohnung des Vorstehers. — Mittheilungen über die zwei von Campana in der Nähe von Rom entdeckten Grabmonumente.

Ich beschäftige mich fortwährend mit solchen Besorgungen, bei denen es besonderer Verbindungen und genauer Kenntnisse des Orts und der Verhältnisse bedarf, wobei meine schnelle und gründliche Dienstleistungen und Aufklärungen jedem Erwarten entsprechen werden. Jede Garantie kann gegeben werden. Briefe (in deutscher oder französischer Sprache) erbitte ich mir portofrei.

Paris im November 1844.

J. Fr. Krauß,
Straße St. Hyacinthe St. Honoré N^o. 1.

Ein badischer Geistlicher, in der Nähe von Basel, der zugleich Lehrer an einer lateinischen Schule und höhern Bürgerschule ist, wünscht zu seinem eigenen Sohne und einem Zöglinge aus der französischen Schweiz noch zwei oder drei junge Leute unter billigen Bedingungen, in Aufsicht, Unterricht und Erziehung zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Prof. Gerlach, Dr. Fechter und Dr. Roth in Basel.

Notice.

Unterzeichneter nimmt die Freiheit anzuzeigen, daß nachdem Hr. E. Stoll, bisheriger Agent des hiesigen

Allgemeinen Geschäfts-Bureau's sich von hier entfernt, so hat er alle in dieses Fach einschlagenden Geschäfte übernommen, als: Besorgung von Incasso jeder Art von Schuldenforderungen auf gültlichem und rechtlichem Wege etc. etc. — Pünktliche, schnelle und billige Erledigung der ihm gegebenen Aufträge werden ihm bestens empfohlen.

Unter Hallau, den 30. Oktober 1844.

J. G. Rahm, jünger.

EXTRAIT D'ABSINTHE

vorzügliche Qualität

von **PERNOD FILS, A COUVET,**

die Flasche à 16 Baken, 6 Flaschen à Schwfr. 9, zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, N^o. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Schefflingen bei Blaubeuren bei Ulm,
Königreich Württemberg.

Reibzündhölzer-Empfehlung u. Firma-Veränderung.

Hiermit habe ich die Ehre einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich die bisher unter der Firma Gebrüder Kneer betriebene

Reibzündhölzer-Fabrik

nun allein übernommen habe, und künftig unter meiner Firma, Kaspar Kneer, betreiben werde. Durch mehrjährige Versuche habe ich es nun dahin gebracht, eine vorzügliche Zündmasse auf die Hölzchen zu bringen, für dessen Güte ich garantieren kann.

Ich empfehle daher mein Fabrikat aufs Neue, mit der Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise.
K. Kneer.

Novitäten, bei Neufirch, Buchhändler:

Erlebnisse auf dem Felde der Politik.

Als Beitrag zur heimischen Geschichte.

Von Landammann **Jakob Baumgartner**
in St. Gallen.

Preis fl. 2. 42 fr.

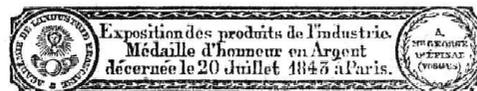
Gubitz Volkskalender für d. J. 1845

mit **120 Holzschnitten.**

In elegantem Umschlag brochirt.

Preis 48 fr.

Von diesem Kalender sind alle frühern Jahrgänge ebenfalls zu haben.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Susten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGE in EPINAL.

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Baken bei Christoph von Christoph Burckhardt, N^o. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

MAD. HAAS DE STRASBOURG,

a l'honneur d'annoncer son arrivée à Bâle pour le 5 ou 6 du court, avec un superbe assortiment d'objets de modes, qu'elle vient de recevoir de Paris, ainsi qu'un beau choix de dentelles, articles divers en dentelles et objets d'habillement d'enfants. Elle prie les Dames de cette ville qui l'ont déjà honorée de leur confiance, de venir voir ces belles marchandises.

Mad. HAAS ne s'arrêtera ici que 5 jours et loge à l'Hôtel du Sauvage.

Madame Haas aus Straßburg,

hat die Ehre ihre Ankunft in Basel bis den 5. oder 6. d. anzuzeigen, mit einer wunderschönen und frischen Modewaare eben von Paris angekommen, auch eine Auswahl von Spitzen und Spitzenartikeln, auch schöne Kinderfächer. Sie bittet die Damen, die sie schon mit Ihrem Zutrauen beehrt haben, diese schönen Waaren zu sehen.

Mad. Haas bleibt nur 5 Tage hier und logirt im Gasthof zum Wildenmann.

**RACAHOUT
DES ARABES**

von **DE LANGRENIER in PARIS.**

Die Flasche à 28 Baken.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

**SIROP ET PÂTE
de NAFÉ d'ARABIE**

Die Flasche à 14 Bk. Die Schachtel à 9 Bk.
und die kleine à 5 Baken.

Sehr wirksam gegen **Susten** etc.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt,
N^o. 1640 untere Freienstraße in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 265

7. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Wenn radikale Blätter uns cryptojesuitischer Tendenzen beschuldigen, so gehört es ganz natürlich zur Symmetrie, daß Jesuitenblätter uns dagegen radikale Neigungen zum Vorwurfe machen. Die Extreme aller Farben unausgesetzt bekämpfend können wir mit souveräner Gleichgültigkeit auf die Beschimpfungen hinblicken mit denen uns radikale oder jesuitische Schmutzblätter entgegentreten. So viel der kathol. Staatszeitung auf ihren letzten Ausfall.

Seit Jahren haben wir den Gedanken der Berufung der Jesuiten nach Luzern als einen unglückseligen bezeichnet, und wir haben denselben nach besten Kräften mit allen den Gründen bekämpft, von denen wir einige Wirkung erwarten konnten. Wir konnten uns freuen als wir sahen, daß manche der achtungswerthesten Männer Luzerns, daß die Mehrheit des Regierungsrathes, so wie die Minderheit des Erziehungsathes im Wesentlichen ganz gleicher Ansicht waren. Die Gründe die der Berufung entgegenstanden konnten wohl heruntergemehrt, sie konnten nicht widerlegt werden. Immer noch steht diese Berufung im Widerspruche mit den Grundsätzen der Verfassung, welche die Leitung und Beaufsichtigung der öffentlichen Erziehung den Staatsbehörden und nicht auswärtigen Ordensobern überträgt. Für Handhabung dieser Bestimmung bietet die geschraubte und umwundene Erklärung des Provinciales über Unterwerfung unter die Gesetze keineswegs genügende Beruhigung, am allerwenigsten wenn man sie mit der frühern Erklärung desselben Ordensvorstehers vergleicht, in welcher geradezu die verfassungsmäßige Leitung der Anstalt durch die Staatsbehörden als mit den Ordensregeln unvereinbar erklärt wird. Aber die Berufung der Jesuiten nach Luzern ist auch eine Sünde gegen die Eidgenossenschaft, denn die Herstellung des confessionellen Friedens in derselben wird dadurch aufs Aeußerste erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht.

Ob nun 7, ob 10, ob 20 oder nur 3 Personen berufen werden, gilt gleich; nicht Individuen werden berufen sondern eine Gesellschaft, eine Gesellschaft die ihre Grundsätze nicht den Staatsgesetzen, sondern die Staatsgesetze ihren Grundsätzen unterwerfen wird; eine Gesellschaft, deren Lebenselement der confessionelle Hader ist. Wie lange es bei diesen sieben bleiben wird, steht übrigens dahin; ist das Loch groß genug, damit

sieben hineinschlüpfen, so werden nach und nach auch noch Mehrere den Eingang finden.

Von Herzen möchten wir wünschen, daß das Volk von Luzern ein festes und kräftiges Nein auf gesetzlichem Wege erschallen ließe, es würde dadurch sich und der Eidgenossenschaft manche schwere Stunde ersparen. Wir haben aber dazu wenig Hoffnung. Der Kanton Luzern scheint der traurigen Bestimmung verfallen zu sein, noch auf längere Zeit hinaus von einem Extrem in das andere hinübergeschaukelt werden zu müssen. Der Beschluß vom 24. October ist aber für die Zukunft ein Keim neuer Umwälzungen. —

Basel. 7. Nov. Der Aufstand der Schneidergesellen, wovon unser vorgestriges Blatt berichtete, legt sich allmählig ohne zu empfindlichen Nachtheil für die Meisterschaft und die Kundschaft. Etwa hundert Arbeiter wanderten heute und gestern wirklich weiter; vielleicht ebenso viele kehrten wieder um, nachdem sie sich vor der Stadt weiterer Gefälligkeitbezeugungen gegen ihre sanguinischen Freunde enthoben glaubten; der Rest aber, der sich von dieser Spiegelfechtere fern hielt, soll nun beabsichtigen, die zum ganzen Handel Veranlassung gebende Vorschrift der Meister vor kompetenter Behörde prüfen zu lassen. Da laut nähern Erkundigungen durch die im streitigen Punkt stillschweigenden Handwerksartikel der Schneider solche nicht gerechtfertigt werden kann, so dürfte bei etwas größerer Mäßigung und Ueberlegung von Seiten der Gesellenschaft die Sache für letztere noch leicht eine günstigere Wendung genommen haben, sofern nicht bei der Behörde die Nothwendigkeit und Angemessenheit der auf eigene Faust hin erlassenen Bestimmung dargethan werden kann.

Luzern. Acht Abgeordnete haben gestern dem Stadtrathe eine mit 705 Unterschriften bedeckte Adresse überreicht, worin die Abhaltung einer Betogemeinde auf den nächsten Sonntag verlangt ist. Der Eidgenosse macht aufmerksam, daß das frühere Begehren einer außerordentlichen Gemeindeversammlung nur 507 Unterschriften zählte und versichert, daß diesmal die Zahl derselben leicht auf 900 hätte gebracht werden können. Aber auch jene 705 Bürger bilden bereits die Mehrheit. — Die Betogemeinde ist indeß auf den 17. d. angesetzt, also um 8 Tage weiter hinausgeschoben worden, als es die Adresse wünschte. — Verschiedene Blätter melden, daß wieder neue Truppen einberufen worden, da man einem Theil der lesthin kasernirten nicht mehr unbedingt vertrauen

durfte. — Die Betobewegung tritt bereits entschieden hervor. Außer der Stadt haben auch Kriens, Adligenschweil und Adligenschweil, selbst Ebikon Betogemeinden verlangt, wo die Mehrheit der Bürger gegen die Berufung der Jesuiten sich aussprechen wird. Die Geistlichkeit nimmt einem bedeutenden Theile nach entschieden Partei gegen die Berufung.

— Die in die Stadt berufenen Soldaten belaufen sich auf circa 300 Mann. Herr Regierungsrath Wendel Kost ist zum Platzkommandanten ernannt. Sr. Excellenz Herr Siegwart-Müller, läßt sein Haus allnächtlich von drei Landjägern bewachen. Die erste Betogemeinde wird schon am nächsten Sonntag, den 10. Nov., in Aesch abgehalten, andere werden rasch nachfolgen.

— Es soll ein sehr erfreuliches und heilsames Schreiben des hochwürdigen Bischofs an die Geistlichkeit des Kantons Luzern erlassen sein. Er soll darin väterlich warnen vor der Theilnahme an leidenschaftlichen Umtrieben und dahin zu wirken ermahnen, daß das Volk ungehindert nach seinem Wissen und Gewissen das ihm zustehende Recht der Annahme oder Verwerfung in obwaltender Jesuitenfrage ausüben könne. Es ist nun zu hoffen, daß jetzt namentlich die Kanzel nicht auf jene leidenschaftliche Weise mißbraucht werde, wie beim Presgeseze; daß man die Annahme des dem Veto unterlegten Vertrages nicht mehr zur Bedingung der Seligkeit mache, wie beim Presgeseze; und daß man überhaupt aufhöre, dem Volke vorzulügen, daß es im Gewissen nach dem Willen der Kirche verpflichtet sei, für Einführung der Jesuiten zu stimmen. Der hochw. Bischof will, daß es frei „ja“ oder „nein“ sage, wie dieses ihm für das Land gut scheint. (Schwz. Fr.)

Graubünden. Der Bergschlipf, welcher die Gemeinde Soglio in Bergell gänzlich zu verschütten droht, rührt nicht von unvorsichtiger Abholzung her; vielmehr ist das Absterben des Waldes ob Soglio die Erscheinung, welche den bedrohlichen Bergschlipf voraussehen läßt, indem man jenes Abwelken einer steten Bewegung zuschreibt, in welcher sich der Boden befindet.

Genf. Die Geschichte des verschwundenen Convertiten Gaillard scheint trotz der Erklärung des römischen Vikars Wicky noch keineswegs aufgeklärt und zu Ende zu sein. Die in Paris erscheinende evangelische kirchliche Zeitschrift „L'Espérance“ gibt Andeutungen, wonach man beinahe glauben muß, Gaillard sei verlockt, aufgegriffen und nach Turin, von da aber nach Rom spedirt worden, um — auf immer unschädlich gemacht zu werden. — Ueber die piemontesischen Waldenser berichtet der Fédéral, daß die Maßregeln der dortigen Behörden je länger je mehr gegen dieselben verschärft sind. Alte Verbote gegen die Errichtung von Bethäusern und die Erwerbung von Grundeigenthum außerhalb der ihnen angewiesenen Grenzen werden wieder streng gehandhabt und anderlei andere Schritte in Anwendung gebracht, deren sich nur eine päpstliche Autorität in der schlimmsten Bedeutung des Wortes schuldig machen kann.

S r a n k r e i c h.

Es heißt, Prinz Joinville wolle seine fränkliche Gemahlinn nächstes Jahr zum Besuch nach Rio-Janeiro führen. Ende Novembers wird Prinz Numale nach Neapel abreisen um seine Braut zu holen, worauf im December zu Fontainebleau großartige Feste stattfinden sollen. —

Ueber die Wiederaufnahme der Zöglinge der polytechnischen Schule lauten die Nachrichten noch immer widersprechend; die Patrie behauptet, es würden 17 ausgeschlossen bleiben, während die Débats in einem tröstlichen Artikel hoffen, es würden alle wieder aufgenommen.

E n g l a n d.

Die letzte indische Post, welche den 18. Sept. von Calcutta abging, berichtet, daß in ganz brittisch Indien vollkommene Ruhe herrsche und daß der Handel im Ganzen blühe. Ueber den neuen Gouverneur Hardinge laufen die verschiedensten Gerüchte; Manche glauben er werde so ziemlich die Politik seines Vorgängers beibehalten und bald mit einem Kriege im Pendjab debutiren, was jedoch die Times für unmöglich hält. — Der Missionär Wolff soll glücklich über die Bokharische Grenze gekommen und auf dem Wege nach Teheran bereits in Meru angekommen sein, so daß man auf seine baldige Rückkehr nach Europa hoffen kann. — O'Connell hat wieder einen langen Brief an den Sekretär des Repealvereins geschrieben, welcher dasselbe Thema behandelt wie der vor 14 Tagen erwähnte: Fusion der katbolischen mit der orangistischen Partei. — In London wird gegenwärtig collectirt für die unglücklichen Juden von Mogador, welche durch das Bombardement und den Einbruch der Kabulen Sab und Gut eingebüßt haben. Dabei ist freilich nicht bloß lautere Philanthropie thätig, sondern die wichtigere Rücksicht auf den englischen Handel, welcher im Hafen von Mogador der Juden als Zwischenhändler nicht entbehren kann. Der M. Chronicle gibt sich jedoch das Ansehen als wäre bloß von Menschenliebe gegen eine „höchlich verdiente Corporation“ die Rede, während doch in jeder Geographie nachzulesen ist, was die marokkanischen Juden für Gesindel sind. — Der M. Herald enthält einen wahrhaft ekstatischen Lobgesang auf den Fürsten Metternich, wobei indes die Herabsetzung der Zölle englischer Waaren von Seiten Oesterreichs nicht vergessen ist, welche ohne Zweifel dem Panegyriker den hauptsächlichsten Anlaß zu seinem Hymnus gab.

S p a n i e n.

„Marie Christine empfindet bereits die Folgen ihrer unüberlegten Heirath. Sie sieht ihre königliche Tochter selten mehr, und die Beschränkungen des Verkehrs mit ihr werden bald noch stärker sein. Das diplomatische Corps zieht sich von ihr zurück, und die Gesandten von Frankreich und Neapel sind mit ihrem Beispiel vorangegangen. In derselben Instruktion, welche dem Grafen Bresson geboten auf Beschleunigung der Heirath zu dringen, war ihm auch dieses Verhalten vorgezeichnet. Die Prinzessin erkennt zu spät daß dieselbe Hand, welche die Herzogin von Berry discreditirt hat, nun schwer auf ihr liegt. Bald dürfte ihr keine Wahl bleiben als Spanien wieder zu verlassen, und Sie dürfen zum voraus überzeugt sein daß ihr Empfang in Paris oder gar in den Tuilerien ein ganz anderer sein wird als damals da sie noch die Wittve Ferdinands VII war.“ (Corr. d. N. N. J.)

Auch zufolge franz. Bl. soll das Verhältniß der Königin Mutter zu ihrer königlichen Tochter seit der Vermählung mit Munoz viel an der alten Innigkeit verloren haben, und der Herzog von Nianzares daher plötzlich allein, mitten in den Glitterwochen, in Wagen des königlichen Hauses nach Tarancon abgereist sein. Die Reise wäre nicht ganz freiwillig geschehen, sondern in Folge eines Wortwechsels, in welchem die Königin angedeutet habe

die Servidumbre nehme Anstoß an der Art wie der hof-
färtige Munoz in den Sälen Ferdinands VII die Hon-
neurs mache.

Das Attentat auf Narvaez wird allgemein in Verbin-
dung gebracht mit einer großen progressivisch-republika-
nischen Verschwörung in vielen Provinzen des Reiches.
Die 6 Mörder mit ihrem Hauptmann hatten sich an der
nächsten Straßenecke beim Hause des franz. Gesandten
Bresson aufgestellt; zwei sollten die Pferde anhalten,
zwei auf den Kutscher und zwei in den Wagen feuern.
Aber Narvaez fuhr eine halbe Stunde zu frühe, als es
erst dämmerte, an ihnen vorüber. Sie verschoben die
Sache auf den morgenden Tag, allein über Nacht wurde
der Hauptmann reuig und gab sich und die Uebrigen
(Leute aus den untersten Volksklassen) an, nachdem
Narvaez ihm für seine Person Straflosigkeit versprochen
hatte. Von den darauf erfolgten Verhaftungen erregt
die des gutconservativen Generals Prim das meiste Auf-
sehen. Der Heraldos behauptet, es seien große verheim-
lichte Waffenvorräthe entdeckt worden und das Complot
habe keinen andern Zweck gehabt, als, nach Ermordung
des Narvaez in Madrid, des Generals Berton in Sara-
gossa und des Generals De Meer in Barcelona, eine Cen-
tral Junta zu proclamiren. Die Debats scheinen sich der
vielen Verhaftungen zu schämen, welche die französische
Polizei auf Requisition des jetzigen spanischen Regi-
mentes vorgenommen. Sie greifen daher zu dem ein-
fachen Mittel, die Gegner Christinens und des Narvaez
statt Progressisten mit dem furchtbaren Namen Anarchi-
sten zu taufen, was dieselben doch wohl nur geringsten
Theiles sind. Espartero wird angeklagt, er habe sich durch
sein Manifest allen künftigen Revolutionen zum Dienste
angeboten u. s. w. Man muß die Aufrichtigkeit und Kühn-
heit bewundern, womit das jetzige franz. Ministerium
für die jetzige Ordnung (resp. Unordnung) der Dinge in
Spanien Partei nimmt, obwohl es sich leicht voraussa-
gen kann, daß dieselbe schwerlich von Dauer sein werde.

De u t s c h l a n d.

Man schreibt aus Baden, unter'm 1. Nov.: „Das
Konversationshaus ist seit gestern Abend geschlossen und
die Badezeit ist demnach beendigt. Die amtlichen Ver-
zeichnisse thun dar, daß 30,188 Fremde in diesem Jahr
unsere Stadt besucht haben. Im Jahr 1814 betrug die
Zahl derselben 4,000, im Jahr 1824 7,279 Fremde und
im Jahr 1834, 15,226 Personen. Demnach ergibt sich,
wenn man diese Zahlen mit denjenigen dieses Jahres
vergleicht, daß die Fremden immer von zehn zu zehn
Jahren fast um das Doppelte zugenommen haben.“

Stuttgart. 31. Okt. Ueber den Zustand des gei-
stkranken Dichters Genau haben wir keine beruhigenden
Nachrichten erhalten. Er ist fortwährend vielen Anfäl-
len von Tobsucht ausgesetzt, wobei man ihm leider die
Zwangsjacke anlegen muß. Auch sein Bewußtsein leidet
an Zerrüttung; er hält sich nemlich das eine Mal für den
Messias, das andere Mal für den König der Polen, wel-
cher sein unglückliches Vaterland wieder herstellen müsse.
„O welsch' ein edler Geist ist hier zerstört!“ mag man
mit Shakespeare ausrufen.

R u ß l a n d.

Bei den russischen Universitäten besteht jetzt die un-
erlässliche Vorschrift, daß Personen aus den steuerpflich-
tigen Ständen nicht eher zu den wissenschaftlichen Stu-
dien zugelassen werden sollen, als bis sie die Beweise ih-

rer Ausschließung aus jenen Ständen vorlegen können.
Ebenso besteht jetzt die Verordnung, daß Personen des
geistlichen Standes erst dann in weltliche Staatsdienste
übertreten können, wenn sie über ihre völlige Entlassung
aus dem ersteren Bescheinigungen aufzuweisen vermögen.

N o r d a m e r i k a.

Die Times schreibt: Die Nordamerikaner haben zwei
mexikanische Fregatten, die Behufs der Ausbesserung
nach New-York geschickt waren, mit Beschlag belegt,
weil Mexiko die letzte Terminzahlung von den Entschä-
digungen an nordamerikanische Bürger, welche ihm durch
ein vor Vera-Cruz erschienenen Geschwader abgepreßt
wurden, nicht entrichtet hat. Diese Entschädigungsfor-
derungen beliefen sich ursprünglich nur auf 3—400,000
Dollars, es gelang aber dem ehrlichen Bruder Jonathan,
sie auf 3—4 Millionen anzuschwellen.

N e u e s t e s.

Paris. 5. Nov. Ein Brief im Toulonnais sagt, es
sei nun ganz gewiß, daß Abdel-Kader die algerische Grenze
überschritten und sich bei den südlichen Stämmen einge-
nistet habe, vermuthlich in Folge eines Einverständnisses
mit Abderrhaman. — Bugeaud war den 27. Okt. an Ort
und Stelle angelangt, wo General Comman durch die
Kabylen angegriffen worden war. Alles war leer und ver-
lassen; die Kabylen hatten sich mit Weibern, Kindern und
Heerden davongemacht; dafür fielen aber große Vorräthe
von Getreide und Feigen den Franzosen in die Hände,
zumal in dem Dorfe Tizorara. Ein kabyllischer Parla-
mentär ließ sich bei Bugeaud sehen. Den folgenden
Tag traf der Marschall weiter im Gebirge, wo die Bent-
Djenad wohnten, eine Schaar von 3—4000 Kabylen in
einer vortheilhaften Stellung; er ließ angreifen, ver-
jagte sie im Augenblick und ließ sie noch 4 Stunden
weit verfolgen, wobei nur 7 oder 8 Franzosen verwun-
det wurden. Die Meerkabylen, welche an dem Kampfe
keinen Theil genommen hatten, unterwarfen sich feier-
lich den 29.

Die Cortes votiren noch immer an der Antwort-
adresse. General Prim ist nicht verhaftet als Mitwisser
des Attentats auf Narvaez, sondern als Mitglied einer
großen Conspiration, welche ein großes allgemeines Pro-
nunciamento gegen das Ministerium bezweckte.

P a r i s e r - B ö r s e.

5. Nov. Français 5% 119 45. 3% Fr. 82.55. Banque de
France 5072 50. Esp. activ — — Naples 99.25 Haïti
— —. Oblig. de Paris 1475. —. 4 Can. 1270. —.

E i s e n b a h n e n.

5. Nov. St. Germain 955. —. Versailles, Ufer rechts
400. —. Ufer links 290. —. Strassburg nach Basel 278.75.
Obligations — —. Paris à Orléans 1025. —. Paris à Rouen
1058.75. Havre à Rouen 780. —. Avignon 825. —. Centre
685. —. Bordeaux 575. —. Amiens à Boulogne — —.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

5. Nov. Comp. royale 155 1/2%. Comp. générale 350 %.
Union 51 %. Phénix 5712.50. France 21 %. Urbaine
17 1/2 %.

W i e n e r - B ö r s e.

31 Octob. Metall. 5% 109 7/8 4% 100 1/2; Bankactien
1601. Nordbahn 134. —.

F r a n k f u r t e r - B ö r s e.

5 Nov. Integrale 61 5/8. —

Anzeigen.

Bloch Vater und Söhne, Optiker der Akademie in Straßburg haben die Ehre E. E. Publikum zu benachrichtigen, daß sie nur noch heute den 7. und morgen den 8. d. M. in hiesiger Stadt verweilen werden. Sie ersuchen daher ihre werthen Gönner dieselben während dieser Tage im Gasthof zum Wildenmann mit ihrem geneigten Zuspruch zu beehren, oder daselbst ihre respektiven Adressen abzugeben.

Bei Unterzeichnetem sind in großer Auswahl angelangt:

Pariser = Lichtschirme (Abat - jour),

von 1 bis 5 Bagen.

Drathgestelle à 2½ und 3 Bagen.

Bei Abnahme von Parthien mit Abat.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Nur um Geld zu lösen, alles für grenzenlosen Spottpreis!!

Die seit langen Jahren in Deutschland, Holland und der Schweiz allgemein bekannten Cravatten- und Schlafrock-Fabrikanten, A. Sachs und Comp. aus Berlin, geben um schnell aufzuräumen:

1. Cravatten in den dauerhaftesten Sorten früherer Preis 15 Bk. jezt 7 Bk.
2. Atlas-Schawls und Schlipps zum Selbstbinden für Herren f. Pr. 54 Bk. jezt 25 Bk.
3. Pracht- und Brustbedeckung Gols höchst elegant f. Pr. 70 Bk. jezt 35 Bk.
4. Gummi-Hosenträger in neuen soliden Sorten f. Pr. 10 Bk. jezt 5 Bk.
5. K. K. priv. und patent berühmteste Goldschmieds-Streichriemen, wodurch alle Qualen auf ewig beim Rasiren schwinden, auf Garantie f. Pr. 50 Bk. jezt 20 Bk.
6. Aecht englische Rasirmesser in Originalverpackung f. Pr. 30 Bk. jezt 15 Bk.
7. Chemisetten und Krägen. Gestrickte Unterhosen f. Pr. 35 Bk. jezt 20 Bk.
8. Aechte Havannah-Cigarren in wohlriechenden Sorten 250 Stück 55 Bk. 100 Stück 25 Bk.
9. Gummi-Gesundheitssohlen von Med. Doct. Leon in Paris, schützen gegen Kälte, Nässe und Feuchtigkeit, passen selbst in die engsten Schuhe und Stiefel, verhindern Catarrh, Schnupfen u. s. w. Fabrikpr. 10½ Bk.
10. Haus- und Schlafkröcke in dauerhaftesten guten Sorten, f. Pr. 12 Fr. jezt 70 Bk. u. höher.
11. Ganz was Neues in Bronze- und Stahlfedern zum gänzlichen Ausverkauf; dieselben bewähren sich Jahre lang beim Bureau-, Comptoir-, Schul- und Privatgebrauch auf ordinärem und feinem Papier, indem sie weder spritzen noch kriecheln. Bei unentgeltlichen Proben 144 Stück 6, 10 und 14 Bk. u. s. w. à Duzend 1 bis 3 Bk.

Das Verkaufsort ist im Gekladen gerade dem Storchchen gegenüber.

Bei Huber und Comp. in St. Gallen und Bern ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen der Schweiz zu beziehen:

Wegelin (Stiftsarchivar), neue Beiträge zur Geschichte des Appenzellerkrieges.

Auch unter dem Titel:

Die Stadt St. Gallen in ihrem politischen Leben und Treiben zu Anfang des 15^{ten} Jahrhunderts. geh. 1 fl.

Diese „neuen Beiträge“ aus bisher unbenutzten Quellen geschöpft und von dem Herrn Herausgeber mit den nöthigen Erläuterungen versehen, dienen dazu, eine nicht unwichtige, zur Stunde noch dunkle Parthie der vaterländischen Geschichte zu beleuchten und manche irrige Ansicht über dieselbe zu berichtigen. Sie werden nicht nur dem Geschichtsforscher, sondern auch Jedem, der sich für frühere einheimische Zustände und Ereignisse interessiert, willkommen sein.

Durch äußerst vortheilhafte Einkäufe in den vorzüglichsten Fabriken, besitzt der Unterzeichnete gegenwärtig eine reichhaltige Auswahl neuester

Pariser = Quincaillerie = Artikel,

welche er E. verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, mit der Versicherung besonders billiger Preise, höflichst empfiehlt.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

So eben ist im unterzeichneten Verlage erschienen und durch die Schweighauser'sche Buchhandlung zu beziehen:

Allgemeine

deutsche Bürgerbibliothek

achter und neunter Halbband.

Der Körper des Menschen, nach seinem Bau und seinen Einrichtungen als Grundlage einer volksthümlichen Menschenkunde, von Dr. Ernst Anton Duthmann, Dozent der Medizin an der Hochschule zu Heidelberg. Complet. Preis für die Abonnenten der Bürgerbibliothek fl. 1. 12 kr. oder 16 gGr.

Dasselbe, als einzelnes Werk complet in besonderem Abdrucke fl. 1. 20 kr. oder 18 gGr.

Karlsruhe, 1844.

F. Gutsch & Napp,
Artistisches Institut.

Maquet - Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Maquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hafterweichendes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Preis der Tablette 10 Bagen.

Oben angekündigter Artikel ist jederzeit zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl feiner Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, aus der berühmten Fabrik von Maquet, in Paris, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

Mannheim bei Heinrich Hoff.

Geschichte

der

Französischen Revolution.

Von M. A. Chiers.

Von der achtzehnten Auflage übersetzt von N. Walthuer.

Schöne Octav-Ausgabe in 6 Bänden.

1r Band 1 — 4te Lieferung.

Die Lieferung 16 Kreuzer. Der Band. fl. 1. 40 kr.

Vorräthig in der Schweighauser'schen Buchhdlg.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 266

8. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 2 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

S c h w e i z.

Zürich. Ein junger Mann, der sich früher als Flüchtling und Studirender der Medizin hier aufgehalten, wurde in der vorigen Woche hier verhaftet, da der Polizei angezeigt worden, es seien in Marseille von einem solchen Individuum, das dort, jedoch unter anderm Namen, in einem Handlungshause angestellt gewesen, Wechsel unterschlagen und mit falschen Indossamenten negotirt worden. Die Polizei fand noch eine beträchtliche Summe, den Gewinn seiner Betrügereien, bei ihm, und, wie man hört, andere unumstößliche Beweise seiner Schuld. Vorausehend, welches Loos seiner warte, konnte er ein längst bereit gehaltenes Fläschchen mit Blausäure zu sich stecken, was dadurch möglich geworden sei, daß ihm gestattet wurde, seine leichtern Kleider gegen wärmere zu vertauschen. Er hat sich am letzten Freitag in seinem Gefängnis vergiftet. (N. Z. Z.)

Luzern. In der Kaserne zu Luzern sind 230 Mann Infanterie unter dem Kommando von 3 Lieutenants. Von dieser Mannschaft haben bis zum 3. Nov. 96 eine Betogemeinde gegen die Jesuiten verlangt, ohne die Artilleriekompagnie, die bis an 6 Mann das Veto ausüben will.

Graubünden. Chur. 5. Nov. Vorgestern fand die feierliche Eröffnung der katholischen Kantonschule, wie bisher üblich, einige Zeit nach dem wirklichen Beginne des Unterrichtes statt. Heute sind 90 Schüler eingeschrieben, mehrere noch haben sich angemeldet. — Die bischöfliche Schule konnte nicht eröffnet werden, indem sie keine Schüler hat.

Aargau. Die aargauische Gesellschaft für vaterländische Kultur hat ihre Jahresversammlung am 30. Okt. in Baden abgehalten. Es mögen nahe an 120 Mitglieder anwesend gewesen sein. Sämmtliche Bezirke, mit Ausnahme des Bezirks Muri, waren vertreten. Die Versammlung wurde durch eine angemessene Rede des diesjährigen Präsidenten, Hrn. Regierungsrath Vorsinger eröffnet. Sodann folgte der nach vorjährigem Beschlusse in ein Ganzes zusammengetragene Bericht über die Leistungen der verschiedenen Bezirksgesellschaften im abgewichenen Jahre. Erfreulich war aus diesem Berichte zu vernehmen, wie in den meisten Bezirken eine rege Thätigkeit für gemeinnützige und wohlthätige Unternehmungen herrscht, wie Manches zur Abhilfe bestehender Uebelstände, zur Binderung menschlichen Elendes, für Bildung, Gestiftung und Förderung bürgerlichen Wohlstandes ge-

than, und manches Gute und Nützliche erst noch angebahnt wurde. Besondere Verhandlungsgegenstände bildeten: a) Ein Vortrag zur Gründung eines Vereines, welcher sich die Fürsorge für die entlassenen Sträflinge zur Aufgabe setzt. b) Eine Beschwerde darüber, daß bisher noch immer Knaben katholischer Konfession von der Rettungsanstalt für sittlich-verwahrloste Kinder ausgeschlossen blieben. c) Der Vorschlag zu einem Aufrufe für Liebesgaben an die unglücklichen Felsberger, mit denen denselben die Uebersiedelung auf ein anderes Gebiet erleichtert werden soll. Zum Versammlungsorte für das nächste Jahr wurde wieder Baden bestimmt. (Schwab.)

Wallis. An der Ausbesserung der Simplonstrasse zwischen Isel und Domo d'Osola arbeiten 100 Sardinier; die Zahl der Arbeiter soll noch in wenigen Tagen vermehrt werden. — Der unerschrockene Gensjäger Franz Wettichen ist auf eine unglückliche Weise zu Grunde gegangen; man fand seinen Körper tief in einem Abgründe zerrissen und entseelt und sein Gewehr in Stücken. Die Mineraliensammler, welche das Gombserthal durchkreiften, werden den jungen Mann bedauern, der ihre Sammlungen mit interessanten Verfeinerungen bereicherte.

F r a n k r e i c h.

Die Nachricht von dem Erscheinen Abdel-Kaders auf algerischem Gebiet scheint sich bekätigen zu wollen. Das Abderrhaman wirklich dabei mit im Spiele sei, wie der Toulonnais behauptet, dürfte doch schwer zu beweisen sein. Man sollte glauben, daß Bombardement seiner wichtigsten Handelsstädte wäre ihm noch satzsam im Gedächtnis. Andererseits wäre es dem Kaiser nicht eben schwer gewesen, den unruhigen Emir in irgend eine Stadt zu interniren, wenn er ernstlich gewollt hätte. Seine Handlungsweise ist die der muselmännischen Indolenz überhaupt, der Philosophie des Gehenslassens. — Die ultramontanen Blätter klagen zu Zeiten über die beschränkten Mittel der franz. Bischümer. Daß es damit nicht so gefährlich aussieht, zeigt das Beispiel des Bischofes von Metz, welcher neulich zwei an seine Residenz stoßende Häuser um 105,000 Fr. angekauft hat. — Die durch Herausgabe der Briefe Ludwigs Philipps berühmte Verfasserin der Mémoires d'une Contemporaine, Mme. Ida de Saint-Elme, ist gegenwärtig 75 Jahre alt und befindet sich nach einem ziemlich lockern Leben in großer Dürftigkeit. Durch Vermittlung der Königin von Belgien soll ihr nun ein Zufluchtsort in einem Hospital zu Brüssel geöffnet werden. Bekanntlich hatte sie jene

Briefe vor der Veröffentlichung dem Könige der Franzosen noch einmal um eine große Summe angeboten und Discretion versprochen, was Ludwig Philipp jedoch klüglich zurückwies. — Bei dem Flecken Saint-Côme am Mont-Jalu sollten einer Sage zufolge 6 goldene und 6 silberne Apostel in Lebensgröße seit der Revolutionszeit vergraben liegen. Der Vater der berühmten Schauspielerinn Fay hatte seiner Zeit das betreffende Landstück angekauft und mit einem Aufwande von 200,000 Fr. völlig umgraben lassen ohne irgend etwas zu finden. Gegenwärtig unternimmt eine Gesellschaft neue Nachgrabungen und zwar mit Hilfe des Magnetismus. Ein junger Mensch und ein Mädchen sind an Ort und Stelle magnetisch eingeschlafert worden und haben die baldige Entdeckung der Schätze geweissagt; vierzig Arbeiter sind bereits in voller Thätigkeit. (Der Magnetismus hat in Frankreich den Reiz der Neuheit noch nicht so sehr eingebüßt wie in Deutschland, und der von Natur etwas abergläubische Franzose trägt oft kein Bedenken, sich mit den verschiedensten Fragen an Somnambülen zu wenden.)

Die politischen Gefangenen von Mont St. Michel, welche nicht in die letzte Amnestie eingeschlossen sind, wurden dieser Tage nach dem mildern Strafplatz Doullens verlegt. Bis Pontorson wurden sie in einem gewöhnlichen Wagen gebracht: hier aber sammelte sich eine große Menschenmenge, und man befürchtete einen Befreiungsversuch, fand es deswegen für nothwendig, die Gefangenen in einen Zellenwagen (eine Art Menageriekästen mit Einzelkäfigen, in welchen die Gefangenen sich nicht rühren können) bringen zu lassen. Einige aber widersetzten sich: Goddard schlug den Gensdarmen, der ihn hineindrängen wollte; Parasse brach eine Holztafel im Wagen durch und wollte einen Wächter in den Arm beißen; auch Martin machte Miene auszubrechen. Man mußte am Ende die Bedeckung verstärken. Seither sind die Gefangenen in Doullens eingetroffen.

Ein deutscher Publizist ist mit Aufträgen des legitimen Ausschusses nach Deutschland gereist, um die überrheinischen Tagesblätter im Sinne des Herzogs von Bordeaux zu bearbeiten. Die Rundreise hat im Norden begonnen, ist aber noch nicht mit Glück gekrönt worden. — Das 300 Millionen Franken betragende Anleihen wird noch in diesem Monat zu sehr günstigen Bedingungen abgeschlossen.

Paris. 6. Nov. Hr. Rossi wird schon Mitte dieses Monats von Rom und Neapel zurück erwartet; etwas schnell für die welthistorische Mission welche man ihm zutraute! — Eine Anzahl Italiener in Paris haben sich an mehrere Pfarren gewandt um Seelenmessen für die Brüder Bandiera und ihre Schicksalsgenossen, allein der Klerus wies sie überall ab. Das dazu bestimmte Geld wird nun ausschließlich auf eine Trauermedaille verwandt.

England.

Man weiß hier bereits, daß die Fälscher der Hundertpfund-Banknoten sowohl in Frankreich als in Belgien eine reiche Ernte gemacht hatten, bevor die Fälschung entdeckt und das Publikum gewarnt wurde. Bei den Geldwechslern in Paris wurden binnen vier Tagen vierzig dieser Noten umgewechselt, und in Brüssel hat ein einziger Wechsler deren sieben eingenommen, was also zu beweisen scheint, daß sie nicht sämmtlich dasselbe Datum oder dieselbe Nummer trugen. Selbst die Bank von England hat eine dieser Noten für acht bezahlt und den Betrag erst entdeckt, als später die achte Note, welche die-

selbe Nummer hatte, zum Vorschein kam. Die Bank will übrigens die gefälschten Noten, zu welchen die Inhaber erweislich auf rechtliche Art gekommen sind, gegen baar einlösen und hat dies schon theilweise gethan.

Man hat berechnet, daß das Unterhaus in diesem Jahre vom 1. Febr. bis zum 9. Aug. 119 Tage und 4 Samstage gefessen hat, was zusammen 906 $\frac{3}{4}$ Stunden ausmachte, wovon 69 nach Mitternacht. Die Sitzungen dauerten im Durchschnitt 7 Stunden 36 Minuten. Dergleichen wird alljährlich von Staatswegen genau berechnet. — Die vielbesprochenen Schulden des Pater Mathew betragen 5000 Pfd. St. Der gute Mann gab wöchentlich im Durchschnitt 10 Pf. St. bloß für den Druck von Flugschriften u. s. w. aus, welche er zu Tausenden vertheilte. Er verschenkte mehr als 100,000 kleine Vereinspfennige, welche ihn das Stück immer einen Penny kosteten. Die silbernen Pfennige allein, welche er vertheilte, kamen ihn auf 1500 Pfd. St. zu stehen. Wo er zu irgend einem wohlthätigen Zwecke predigte, war er immer auch einer der Ersten mit seinem Beiträge. England scheint dieser rücksichtslosen Wohlthätigkeit diesmal wirklich aus der Klemme helfen zu wollen, wenigstens rücken einzelne Subscribenten der Collette mit 50, ja mit 100 Pfd. St. heraus.

Spanien.

Die ephemerer Abschattungen der Parteien, welche sich jetzt in den Cortes zeigen, verdienen noch keine sonderliche Aufmerksamkeit. — In Barcelona hat die bewaffnete Macht die größte Mühe, Straßenaufläufe zu verhindern. Die Polizei wagt sich nur in Masse sehen zu lassen, womöglich mit militärischer Bedeckung. Die Fabrikanten haben Befehl erhalten ihre Arbeiter von der Vereinigung mit den Unzufriedenen abzuhalten und ja keinen zu verabschieden (!). — Der Corr. des National behauptet, das Attentat auf Narvaez sei eine von diesem selbst angelegte Comödie gewesen, welche sein Agent Aviraneta in Scene gesetzt habe. Etwas abgenützt wäre das Mittel doch und Narvaez wird keine Popularität davon tragen, wenn die Sache gründlich an den Tag kommt. — Daß General Prim erschossen worden sei, ist vor der Hand bloß ein Pariser Gerücht.

Paris. 6. Nov. Eine Lokalmiliz (Nationalgarde) nach der andern wird entwaffnet, weil das Ministerium sich von diesen Milizen nichts gutes versieht. — In Barcelona sind den 30. v. M. vier Individuen hingerichtet worden, welche als Räubersführer der Emeute gegen Gen. de Meer verurtheilt worden waren; 9 andere werden nach den spanischen Schlössern an der marokkan. Küste deportirt. „Alle Regierungen Spaniens lassen in diesem unglücklichen Barcelona Blutströme fließen, bis die Stadt endlich allen Parteien mit demselben grimmigen Haffe lobnt.“ So der Const., welcher überhaupt in Spanien dasjenige billigt und bemitleidet was Hr. Thiers 1834 in Paris mit allen Kräften verfolgte und darniederbielt. — Der neue §. des Commissionsprojectes einer Verfassungsreform lautet: „Der König und sein nächster Nachfolger können sich nicht verheirathen mit einer durch die Cortes von der Succession ausgeschlossenen Person.“ — Also doch eine Hintertbür.

Italien.

Hat der Erzbischof Droste von Köln in Rom den Cardinalshut empfangen oder nicht? Im Frankfurter Fremdenblatte hieß er Cardinal; die „Presse“ dagegen behauptet, der Papst habe ihm die Würde angeboten, Droste

habe sie aber nicht annehmen wollen. — Sr. Rossi ist keineswegs abhanden gekommen, sondern den 28. v. M. im Quirinal von Sr. Heil. empfangen worden. Es soll inzwischen noch nicht von der Abtretung Bologna's und Ancona's, sondern bloß von Erziehungsgegenständen die Rede gewesen sein. (Der Charivari gab schon vor etwa 14 Tagen eine drollige Reisebeschreibung des „großen doktrinären Staatsmannes.“)

K u f l a n d.

Im August v. J. wurde im Königreich Polen eine geheime politische Verbindung entdeckt und in Folge dessen eine nicht unbedeutende Anzahl Personen in Warschau und andern Orten des Königreichs verhaftet. Die zur Untersuchung dieser Angelegenheit niedergesetzte Kommission erklärte, nachdem sie diejenigen von den Verhafteten, welche sich als nicht compromittirt herausstellten, wieder auf freien Fuß gesetzt, 22 Personen der Theilnahme an obiger Verbindung für schuldig und verurtheilte: zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken die vier am meisten compromittirten, und zu fünf- bis zehnjähriger Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken 18 Personen. Gegen diese 22 Personen ist außerdem Konfiskation ihres Vermögens verhängt worden.

T ü r k e i.

Ueber die Vorgänge in den Donau-Fürstenthümern sagt eine Correspondenz des Schw. Merkur: Wer sie vom Standpunkte europäischer Civilisation aus beurtheilen will, der wird zu einer Menge von Fehlschlüssen verleitet werden. Ungarn und Stebenbürgen sind die Zwischenglieder, welche den Uebergang bilden zwischen dieser und dem orientalischen Despotismus. Schon der frühere Zustand der Völker des östlichen Europas und sodann ihre Zerspaltung und Vertreibung hat unter ihnen einen socialen Zustand erzeugt, wie man ihn im westlichen Europa nicht kennt. Es gibt dort nur Herren und Knechte. Die Hilflosigkeit, in welche die Völker durch jene Zerspaltung und Vertreibung versetzt worden waren, machte, daß sie dem, der sich an die Spitze einzelner Haufen stellte, blind folgten und gehorchten, und so entstand das grelle Feudalverhältniß, wie wir es jetzt dort noch sehen. In neuerer Zeit sind einzelne Strahlen von europäischer Gesehung dorthin vorgedrungen, die aber bis jetzt mehr blenden als erleuchten und die vorhandene Zerrüttung fast noch vermehren. Die Hospodare möchten, bekannt mit europäischer Civilisation, diese gerne in ihr Land verpflanzen, aber es treten ihnen die Bojaren, welche sich davon nichts Gutes versprechen, entgegen. Indes sind auch diese unter einander nicht eins, und so kann man sich die ewigen Gährungen erklären. Dieser schwankende Zustand wird ohne Zweifel erst dann aufhören, wenn das Geschick der Pforte entschieden sein wird. Wer die innern natürlichen Hülfquellen der Donaufürstenthümer kennt, der kann es nur bedauern, daß sie so unaufgeschlossen liegen sollen. Herrliche fruchtbare Ländereien, große unterirdische Schätze, schiffbare Flüsse und Ströme u. dgl. m. müßten, wenn Alles benützt würde, die drei Fürstenthümer, in einem Staat vereint, zu einem sehr blühenden machen, der weit mehr als das Doppelte seiner damaligen Einwohnerzahl ernähren könnte. Wie die Sachen jetzt stehen, kann es nicht fehlen, daß Meutereien und Aufstände dort an der Tagesordnung bleiben werden. Trotz des ungeregelten und unsichern Zustandes im Innern macht

dennoch die Landeskultur Fortschritte, die freilich viel größer und rascher sein würden, wenn Ruhe und Ordnung herrschte. Mehr noch, als auf den Ackerbau, erstrecken sich diese Fortschritte auf die Viehzucht, und namentlich befeißigt man sich gegenwärtig der Züchtung der Pferde und Schafe. In der That ist auch die Einladungs- und Aufforderung zu diesen Kulturzweigen groß, da das Land mit seinen weiten und gesunden Triften wenig Werth hat, und da sich die Erzeugnisse dieser beiden Vieharten — Pferde und Wolle — mit wenig Kosten in weite Ferne schaffen lassen.

Die Reise des serbischen Fürsten Milosch von Wien nach Italien und sein wahrscheinlich sich verlängernder Aufenthalt daselbst sind eine Folge lebhafter Demonstrationen von Serbien aus. Folgendes sind die Hauptpunkte des Petitions, welches die serbische Regierung an die österreichische gerichtet hat: Milosch soll von Wien entfernt und durch strenge Ueberwachung außer Stand gesetzt werden in Serbien ferner Unruhen zu erregen; die serbischen Flüchtlinge sollen aus der österreichischen Militärgränze entfernt werden; auch sollen dieselben Maßregeln gegen alle übrigen Abenteurer und solche Leute in Anwendung gebracht werden, die als Intriganten gegen die serbische Regierung bekannt sind. Die Pforte unterstützt dieses Verlangen so lebhaft als sie nur in eigener Sache sprechen kann. (N. N. Z.)

Berlin, 28. Okt. Von dem Tode des bekannten Banquiers Meyer Jonas, welchem die Regierung vorläufig die Einschmelzung der alten Zweigroschenstücke überlassen hatte und der dabei ein gutes Geschäft gemacht haben soll, erzählt man folgendes: Der Berewigte war aus der Droschke gestiegen und trat unmittelbar in sein Geschäftslokal, als ihm befiel, daß er in der Droschke eine sehr bedeutende Summe in Papieren habe liegen lassen. Vom Schreck ergriffen, eilte er der bereits fortgefahrenen Droschke nach, holt sie glücklich ein, reißt den Kutschenschlag auf, sieht die geretteten Papiere, greift danach und — bleibt todt in dem Auftritt des Wagens hängen, wahrscheinlich das Opfer eines jähen Wechsels der bestigsten und entgegengesetzten Affecte, des Schrecks und der Freude.

Pariser Börse.

6. Nov. Français 5% 119.40. 5% Fr. 82.50. Banque de France 5075.—. Esp. activ 52 1/4. Naples 99.65. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1472.50. 4 Can. 1270.—.

Eisenbahnen.

6. Nov. St. Germain 937.50. Versailles, Ufer rechts 405.—. Ufer links 290.—. Strassburg nach Basel 278.75. Obligations 1207.50. Paris à Orléans 1026.25. Paris à Rouen 1037.50. Havre à Rouen 782.50. Avignon 850.—. Centre 687.50. Bordeaux 577.50. Amiens à Boulogne —.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

6. Nov. Comp. royale 155%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 3712.50. France 25%. Urbaine 17 1/2%.

Wiener Börse.

2. Nov. Metall. 5% 110.—; 4% 100 1/8; Bankactien 1598. Nordbahn 155 1/4.

Frankfurter Börse.

6. Nov. Intégrale 61 7/16.—

Londoner Börse.

4. Nov. Consols: 100.—

Anzeigen.
Osamazon-Chocolate,

aus der berühmten Fabrik von Bardel in Paris, von angenehmem Geschmack, und ist als leicht verdaulich, vorzüglich alten, schwächlichen und langsam genesenden Personen zu empfehlen. Das Pfund oder 1/2 Kilogr. à 32 Baken, zu haben bei Christoph von Christoph Burchardt in Basel.

In der Schweighäuser'schen Buchhandlung in Basel ist erschienen:

Darstellung
praktischer Erfahrungen
in
Errichtung

zweckmäßiger Kochherde, Luftheizungen, Zimmeröfen, Darr- und Trockenstuben,

mit
Benützung der abgehenden Wärme.
Nebst beständiger Hinweisung auf die durch die Lage der Gebäude bedingte Einwirkung der äußern Luft.

Ein Hülfsbuch
für

Baumeister, Ofenfabrikanten, Fabrikbesitzer, Bierbrauer, so wie für jeden Hauseigentümer.

von
Joseph Geiser,
Werkmeister in Freiburg im Breisgau.

Mit 8 lithogr. Tafeln.
gr. 8. geb. fl. 1. 36 fr.

Die
confessionellen Zerwürfnisse
in Schaffhausen

und
Friedrich Hurters Uebertritt
zur römisch-katholischen Kirche.
Zur religiösen Zeitgeschichte

von
Daniel Schenkel Lic. theol.
Pfarrer am Münster in Schaffhausen.
gr. 8. geb. fl. 1. 36.

Siebenzehn Festhomilien
über Lehrtexte

von
F. W. Kienlein Dr. theol.
evang. Pfarrer in Colmar.
gr. 8. geb. fl. 1. 12.

Von der am 16. dieß bei C. A. Jenni, Vater in Bern stattfindenden Bücher-Auktion können bei S. Meyri, Antiquar in Basel, Cataloge erhoben und Aufträge abgegeben werden.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelt eine jährliche Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von fr. Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu stehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Renten. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7/46 pCt. Im 55ten 8/40 pCt. Im 60sten 9/51 pCt. Im 65ten 10/68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14/89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskünfte werden in ihren Bureau in Paris, rue de Ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenck, Blumenrain 112.

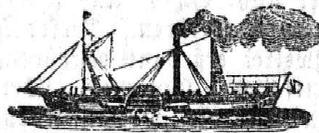
LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuer, Schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel W. Klenck.	16,320,888 —



Verein
zur Beförderung Auswanderer
nach
Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maaßregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die **H. Wierz & Klenck** in Basel, am Blumenrain No. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 267

9. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† St. Gallen. Die St. Gallischen Bisthumskommissarien sind bereits wieder von Luzern zurück; das Konkordat ist abgeschlossen und wurde, zur endlichen Sanktionsertheilung, dem kl. Rathe überreicht. Es wird von diesem eine Berichterstattung an den gr. Rath folgen. Unsere verfassungsmässigen Formen sind etwas langsam, darum aber nicht übel. Man gewinnt Zeit zum Nachdenken, und an Ueberkürzung ist da nicht zu denken. Damit solche ja Niemanden vorgeworfen werden könne, wird wohl gewiss auch noch eine Kommissionsernennung durch den gr. Rath erfolgen. Sei Jedermann nur unbesorgt: es dürfte keinem Katholiken einfallen, eine solche Kommissionsprüfung zu scheuen. Weniger blöde werden sie in der Sanktionsfrage selbst sein: zur Stunde gewärtigen sie die Sanktion; sie zählen und bauen darauf, und wenn sie sich täuschen, so glaube wenigstens ich mich darin nicht zu irren, daß unsere bisthümliche Angelegenheit doch einen andern Ausgang nicht nimmt als in endlicher Genehmigung gerade des vorliegenden Konkordates. Die Gründe sind sehr einfach: eine frühere bischöfliche Organisation wurde unter Zuthun und Beifall der Staatsbehörde beseitigt; Jedermann wußte, daß dabei wenig Chancen mehr vorhanden für den Anschluß an ein anderes Bisthum. Der päpstliche Stuhl sodann wollte die alte Vereinigung mit Chur beibehalten; eine katholische Mehrheit fügte sich; aber der Staat sprach sein Veto aus (1835); so konsolidirte sich, durch die eigenen Schritte des Staates, das Bisthum St. Gallen, von dem lezthin einige Doktoren der Dreikunst die Nichtigkeit behaupten wollten. Mit Chur ist es nun ein für allemal aus, und wer eine Unterhandlung noch jetzt für den Anschluß an Basel eröffnen will, dem gratuliren wir zu seinem Unternehmen. — Der Kanton St. Gallen hat noch einige Chancen, — ja, allerdings: die, in noch gefährlichere Zermürfnisse gestürzt und einer endlichen kirchlichen Organisation überantwortet zu werden, die selbst die bescheidene Benennung eines Nothbootes nicht mehr verdienen würde. Bei fortgesetzter Opposition sind Zeiten möglich, ja wahrscheinlich, in denen dem Kanton St. Gallen sich ein Bisthum andern Geistes und anderer Formen aufdringen, oder eine vielleicht nahe gelegene kirchliche Oberhirtenchaft beschert werden würde, die eine Karl Rudolph'sche Kurie von Chur mit ihren seltsamen Ansprüchen noch überböte. Wie ein mit einer

fugelrunden demokratischen Verfassung ausgestatteter Kanton solchen Eventualitäten zu begegnen wissen werde, das mögen dann die großen Geister erwägen und berechnen, die sich selbstgefällig an das Staatsruder drängen, und nebenhin doch vor jedem Kapuzinerrock erbeben, der sich in ihre Nähe verirrt. Die Katholiken werden sich nun einmal nicht nach Neu-Mexico in Illinois überfiedeln lassen; bleiben sie aber im Lande, nun so werden sie einen Bischof fordern, und gestattet ihnen der Staat jenen nicht, den sie wünschen, so übernimmt er die Pflicht, ihnen einen andern zu geben. Das aber geht über seine Kräfte. Trage er daher wenigstens Sorge zu sich selbst, wenn ihm auch wenig an der kirchlichen Reorganisation des katholischen Konfessionstheils gelegen wäre. Die angebliche Geldverschwendung werden die Katholiken bei ihren Mitbürgern zu verantworten wissen, und wenn man sie zwingen will, anders über eigene Fonds zu verfügen, als sie mit besser Rücksicht auf ihre Pflichten und in genauem Anschluß an Wort und Geist der vor langen Jahren erlassenen obrigkeitlichen Anordnungen thun zu sollen glaubten: so wird das Bisthum doch aus den Wirren der Zeit hervorgehen. Denn der Moment ist nun immerhin vorüber, in welchem zu entscheiden war, ob ein eigenes Bisthum oder ein Anschluß zu negoziiren sei; jede Verhandlung dieser Art muß ihre Endschafft erreichen können, und nachdem der Beschluß für ersteres sich längst schon ergeben, fragen sich Männer, welche lärmenden Starrsinn nicht zu ihren Pflichten rechnen, bloß noch in allem Ernst, ob das Unterhandelte annehmbar sei oder besseres erwartet werden möge. Dies zur kurzen Abfertigung von allerlei Geschreibsel, das sich in Lieblingsphrasen und in wohlfeiler Opposition ergeht.

◊ Zug. In Nr. 43 des „freien Schweizers“ wird unter anderm erzählt, wie lezthin im Wirthshaus zum Schlüssel in Cham von einer Anzahl Baarer Schützen der Plan des letzten baslerschen Freischießens von der Wand gerissen, auf dem Tische verbrannt und dabei ein die Gesamtbevölkerung des Kantons Basel-Stadttheil beschimpfendes Spottgedicht abgesungen worden. — Wenn der „Baarer Zell“ und seine Gefährten an derlei pöbelhaftem Unfug ihre Freude finden, und wenn sie diese ihre Heldthaten und dichterischen Ergüsse zur öffentlichen Kunde bringen wollen, so können wir sie hieran nicht hindern. Ihre Werke werden den Meister loben! Nur sollen sie

dabei nicht von allgemeinem Beifall faheln, den jener Akt in hiesigem Kanton gefunden habe. Gegentheils darf behauptet werden, daß wohl kein einziger unbefangener und vernünftiger Zuger einen so rohen Auftritt gebilligt hat. — Mit besonderer Entrüstung jedoch haben unsere Offiziere und Soldaten, die jüngst im Thuner Lager mit dem Bataillon von Basel-Stadttheil unter einer Brigade standen, jene Beschimpfung vernommen. — Sie haben die Wehrmänner dieses geehrten Mitlandes im Lager kennen und achten gelernt; sie haben Waffenbrüderschaft mit ihnen geschlossen; sie werden ihrer stets in Liebe und Freundschaft gedenken. Sollten sich daher, was wir zwar nicht befürchten, ähnliche Auftritte wiederholen, so dürften dieselben leicht von unserer jungen Wehrmannschaft als ihr selbst angethane Beleidigungen betrachtet und auf angemessene Weise gerügt werden. — So viel zur Beleuchtung der Stimmung, die sich bezüglich des erwähnten Vorfalls in unserm Kanton und besonders bei den Wehrmännern kund gab.

Freiburg. Es geht das Gerücht, daß der Erziehungsrath, durch die ehrenvollen Beweise der Anerkennung, welche Frankreich seinem großen Pädagogen zollte, bewogen, die Absicht hege, die Direktion einer im Plane liegenden Normalschule und die Leitung des Volksschulwesens im Kanton dem ehrwürdigen Vater Girard zu übertragen. — Nach langen Verfolgungen endliche Anerkennung des um die Schule hochverdienten vaterländischen Mannes! —

Solothurn. Dorned-Obierstein. Die neue Straßenbaute, durch welche dieses fruchtbare Ländchen wie mit einem Zauberschlage dem Verkehr geöffnet wird, macht nicht nur bedeutende Fortschritte auf dem Terrain, sondern auch in der Anerkennung des Volkes. Die Gemeinden zeigen den besten Eifer in Erfüllung der ihnen auferlegten Leistungen, ja die Gemeinde Gempnen hat sich sogar durch einen Beschluß zu 5 freiwilligen Frohningstagen verpflichtet, wo Klein und Groß, mit Hacke und Schaufel, mit Ross und Wagen ausziehen und dem Straßenunternehmer geschenkweise helfen soll. Auch die Seewener wollen ihre Anerkennung durch eine solche Ehrengabe freiwilliger Arbeit ausdrücken. In Kleinsüßel haben sie die neue Straße an den Marken ihrer Einung mit einem Triumphbogen geziert.

Wallis. Der unter dem 28. Okt. vom Staatsrath erlassene Gesetzesentwurf über Versammlungen, Worte und Schriften besteht wörtlich aus folgenden Artikeln: Art. 1. Alle, welche gegen Behörden oder bei Behörden angestellte Personen, gegen eine oder mehrere Gemeinden zum Widerstand gegen die Gesetze geeignete aufrührerische oder aufwieglerische Gerüchte verbreiten, werden von amtswegen von der Staatsverwaltung verfolgt und zu einer Buße von 50—200 Fr. so wie zu einer Gefängnisstrafe von 1—12 Monaten, oder je nach Umständen zu einer dieser beiden Strafen allein verurtheilt. Sie sind überdies gehalten, allen daraus entstandenen Schäden zu vergüten. Im Rückfall mag das Maximum der Buße und der Gefängnisstrafe verdoppelt werden. Art. 2. Alle, welche aufrührerische Zettel oder Flugschriften, Schriften oder Zerrbilder gegen die Regierung oder amtliche Personen hereinbringen, vertheilen, verfallen den im vorigen Artikel bezeichneten Strafen. Art. 3. Jede Versammlung, die den Charakter einer geheimen hat, jede Korrespondenz, die als eine gegen die Regierung, die Religion oder die guten Sitten gerichtete erkannt

wird, ist zu bestrafen, wie folgt: Die Anführer oder Urheber solcher Versammlungen sind in eine Buße von 80 bis 200 Fr., die andern Theilnehmer in eine Buße von 20 und höchstens 80 Fr. zu verfallen. Im Rückfall wird die Buße verdoppelt. Art. 4. Wer gegen die heilige, katholische, apostolische und römische Religion und gegen die guten Sitten anstößige Reden führt, wird das erste Mal mit einer Buße von 30—100 Fr., das zweite Mal mit der doppelten bestraft. Die Gotteslästerer sind in gegenwärtiger Bestimmung nicht inbegriffen. Sie werden nach der Strenge der peinlichen Gesetze bestraft. Art. 5. Wer schlechte Bücher, Kupferstiche, Gemälde, Gravüren und Skulpturen leiht, vertheilt, verkauft, ausstellt oder hält, verfällt in die im Art. 4 bezeichneten Strafen und in die Konfiskation der verbotenen Gegenstände. Art. 6. In diesem Verbot sind inbegriffen alle Bücher, welche unmittelbar oder mittelbar die heilige Staatsreligion, ihre Diener und die guten Sitten angreifen, die Kupferstiche, Gemälde, Gravüren und Skulpturen, welche unzüchtige und schlüpfrige Gegenstände darstellen oder heilige Dinge lächerlich machen. Art. 7. Der Rückfall wird durch ein zweites Urtheil bestimmt. Art. 8. Die Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes ist allen Justizbeamten, allen Behörden überhaupt und der Landjägersmannschaft empfohlen. Art. 9. Das Gesetz vom 1. Dez. 1803 ist aufgehoben. In welche verhängliche Stellung ein solches sehr weit greifendes Gesetz ohne allen juridischen Gehalt die Bürger, Geschäftsmänner, Buchhändler, Bibliothekare, Schriftsteller, Kunstkennner u. s. w. politischer und geistlicher Verfolgungssucht gegenüber versetzen kann, ist leicht einzusehen.

— Herr Advokat Gay, Privatsekretär des Hrn. Dr. Barman, ist nach fünfwöchiger Dauer seines Untersuchungsverbafts vom Verhöramt des Ausnahmegerichtes ohne irgend ein Verhör auf freien Fuß gesetzt und ihm sein Heimort Saillon mit dem Bedenken zum Aufenthalt angewiesen worden, daß er sich jeder Einmischung in die Politik zu enthalten habe.

Frankreich.

Zufolge der Revue de Paris werden die Kammern erst nach der Mitte Dezembers einberufen werden. Guizot, welcher noch immer kränklich ist, hofft bis dahin genugsam hergestellt zu sein. — Auf die bevorstehende Negociation der Anleihe von 300 Mill. hin sind drei Häupter der Häuser Rothschild, Anselm, Salomon und James in Paris versammelt und haben dem Finanzminister bereits ihren Besuch gemacht. Auch der Chef des Hauses Baring in London wird erwartet.

Die Trappisten in der Ebene Staoueli bei Algier werden ihr stattliches Kloster — ein Viereck von 50 Meter ins Gevierte — nächstens vollenden; bereits ist der schlankste Glockenthurm fast ausgebaut. Die Beschäftigung der Mönche ist hauptsächlich der Ackerbau, weshalb auch nördlich an das Kloster ein nicht minder geräumiges Wirtschaftsgebäude angefügt wird, welches zugleich alle zur Betreibung des Landbaues nöthigen Werkstätten enthält. Wenn Kloster, Gärten, Wasserleitungen und alles Uebrige eingerichtet sein werden, so besitzt Algier eine der schönsten und nützlichsten Anlagen, die sich in dieser Art nur wünschen lassen.

England.

Die englischen Blätter aller Farben finden kaum Worte um ihren Unwillen über die jetzige Richtung der spanischen Angelegenheiten auszudrücken. So spricht der Gra-

miner von „monkröser Narrheit und Extravaganz“ der jetzigen spanischen Machthaber u. s. w. Jedenfalls werden dieselben, wenn ihr constitutionelles Wagesstück misslingen sollte, schwerlich Theilnahme und Mitleid finden. — Die Londoner „Spielböllen“ bereiten sich auf eine glänzende und einträgliche Winter Saison vor. Obschon das Ministerium des Innern seine außerordentlichen Maßregeln gegen das Spiel eingestellt hat, so verwahren sich doch die Unternehmer der „Böllen“ auf alle Weise gegen unwillkommene Angriffe, z. B. durch starke Ebüren von besonderer Konstruktion. — Der Dubliner Mäßigkeitsverein hat beschlossen, jeder Teetotaller (Blos-Beer-Trinker) in Irland solle die Einnahmen eines Tages für den Looskauf des Pater Matthew beisteuern, auch solle ein Matthew-Fond gestiftet werden, woraus dem Pater ein Fahrgehalt bestritten werden könne. Man hofft 15 bis 20,000 Pf. St. aufzubringen.

S p a n i e n.

General Prim ist ohne Escorte in einem Privatwagen nach dem Thurm einer alten Kaserne der Gardes du Corps gebracht worden. An seiner Mitwissenschaft bei dem Attentat auf Narvaez wird stark gezweifelt; dagegen läugnet er selbst nicht, an einem großen Complot zum Sturze der Regierung Theil genommen zu haben. Den 2. d. sollte sich ein Kriegsgericht hierüber versammeln. Eine Hinrichtung Prim's könnte dem Ministerium nicht viel helfen, wie denn überhaupt die vielen Fülladen der Parteihäupter seit 1833 immer die Quelle der nachfolgenden Reaktionen gewesen sind.

P o r t u g a l.

Seitdem der dringendsten Finanznoth für den Augenblick abgeholfen ist, hat Costa Cabral mehrere Verbesserungen eingeführt. Nicht unwichtig sind seine Unterhandlungen mit einigen mächtigen Miguelisten, welche er mit dem Bedenken anzulocken sucht, daß Don Miguel sich in Bälde um eine Pension (von 60 Contos jährlich nebst den Rückständen seit 1834) seiner Rechte auf den Thron begeben werde. Diese schon oft gegebene Versicherung ist zwar mehr als zweifelhaft, allein die Gewinnung oder auch nur die zeitweise Lähmung der miguelistischen Partei wäre der Regierung wichtig genug um etwas daran zu wagen.

D e u t s c h l a n d.

Der König von Holland soll sich persönlich an den von Preußen gewendet haben wegen Unterhandlung eines Handelsvertrags mit dem Zollverein. Unter den Untträgen, welche holländischer Seits gemacht werden, befindet sich, wie es heißt, auch einer in Betreff der freien Rheinschiffahrt. Selbst Frankreich soll Willens sein, neue Unterhandlungen mit dem Zollverein anzubahnen.

Der Erzbischof von Köln ist den 2. d. wieder in Münster angelangt. Der westphäl. Merkur versichert, derselbe sei nicht Cardinal geworden. — Morgen soll von allen Kanzeln der Diocese Trier gegen die junghegelsche „Trierer Stg.“ gepredigt werden, und zwar auf ausdrückliche Anordnung des Bischofs Arnoldi. (F. D. P. N. 3.) — Die Landstände der Provinz Rheinpreußen werden im Februar, diesmal zu Koblenz zusammentreten. — Gerwinus, welcher demnächst seine Vorlesungen in Heidelberg eröffnen wird, ist den 4. d. mit einem prächtigen Facelzuge begrüßt worden.

Die Groß. Hess. Zeitung schreibt: Johann Heinrich Behrens, am 1. Oktober d. J. gestorben, verdient wegen seines hohen Alters und vielleicht als der Letzte-

bende, welcher den siebenjährigen Krieg von Anfang an mitgemacht hat, eine besondere Erwähnung. Zu Lübben in der Niederlausitz am 1. Jan. 1735 geboren, erlernte er das Schmidhandwerk in Görlitz bei seinem Vater, wanderte hierauf drei Jahre als Schmidgeselle und wurde bei dem Beginne des siebenjährigen Krieges von österreichischen Werbepreßten gepreßt. Er desertirte, wurde Korporal in k. sächsischen Diensten und im Lager bei Pirna gefangen. Nun trat er in k. preussische Dienste, wurde Unteroffizier im Zietzenschen Fusaren-Regiment, focht die verschiedenen Schlachten mit und wurde 1760 bei Torgau verwundet. In Folge dieser Verwundung erhielt er seinen Abschied. Er war viermal verheirathet und zeugte noch in seinem 88sten Lebensjahre eine Tochter. Lange Jahre lebte er in Wolfenbüttel als Büchertrödler, welcher die Jahrmärkte bezog. In seinem hohen Alter erhielt er, nachdem seine Angaben wahr befunden worden, eine Pension vom Könige Friedrich Wilhelm III. und dem Herzoge von Braunschweig. Sein Lebensalter war 109 Jahre 9 Monate.

T ü r k e i.

Der jüngere Bruder (und nach türkischem Rechte Thronfolger) des Großherrn, der 16jährige Abdul-Aziz soll zufolge einem Briefe im Const. das gerade Gegenheil Abdul-Medschids sein. Dieser ist schwach, schwächtern und willenslos, der Jüngere lebhaft, eigensinnig und selbstständig, auch in physischer Hinsicht der ungleich robustere. Er war Mahmud's II Lieblingskind und erinnert an den Vater im Guten wie im Schlimmen, während Abdul-Medschid mehr die Natur seines Großvaters Abdul-Hamid besitzt. (Eine ähnliche Parallele, obwohl minder grell, hörten wir schon vor Jahren in Betreff der beiden ältesten Söhne des Kaisers von Rußland aufstellen).

N e u e s t e s.

Paris. 7. Nov. Man glaubt, die spanische Regierung sei hauptsächlich durch die Papiere Ametlers, welche ihr von Frankreich aus zugesandt wurden, auf die Spur der neuesten Verschwörungen in den verschiedensten Gegenden des Landes gekommen. Prim ist vom Fiscal auf den Tod angeklagt; die Beratungen des nur aus Generalen bestehenden Kriegsgerichtes sind öffentlich. — Die Hinrichtung der vier in Barcelona zum Tode verurtheilten ging mit düsterer Feierlichkeit auf der Rambla vor sich; eine ungeheure Truppenmasse bedeckte den Platz; vor dem Zuge einher ging die Congregation des heil. Blutes mit ihrem Kreuz, dann die Chorknaben welche die Gläubigen zum Gebet für die armen Seelen aufforderten, dann die Verurtheilten, andächtig betend zwischen ihren Beichtvätern, endlich starke Escorten. Die Unglücklichen wurden wenigstens von vorn erschossen und nicht von hinten wie die Brüder Bandiera.

Der Herzog von Amale soll die Würde eines Vizekönigs von Algier abgelehnt haben. — Pritchard droht nach und nach eine völlig mythische Person zu werden; während er in London predigt, reist ein falscher Pritchard durch Troyes und macht sich durch Streit mit den Postbehörden bemerklich. — In Paris kündigt ein Jesuit von der Rue des Postes auf ungestempelten, aber dafür mit einem brennenden Herzen versehenen Straßenausschreiben eine sogen. Retraite während der heil. Zeit für Damen an, welche im Kloster Sacré Coeur de Marie, Rue de la Santé Statt finden soll.

Fruchtpreise in Basel, 8. November 1844.

	Fr.	Ss.	Rv.	Fr.	Ss.	Rv.
Kernen	20.	"	= bis	21.	2.	"
Mittelpreis	20.	7.	8.	"	"	"
Roggen	"	"	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"
Am letzten Markt blieben stehen				154	Säcke.	
Dazu sind angekommen				798	"	
				952	"	
Verkauft wurden:						
Waizen }				620	Säcke.	
Kernen }						
Stehen geblieben				332	"	
				952	"	

Pariser Börse.

7. Nov. Français 5% 119.40. 5% Fr. 82.40. Banque de France 5075.—. Esp. activ 52 3/8. Naples 99.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1465.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

7. Nov. St. Germain 932.50. Versailles, Ufer rechts 405.—. Ufer links 290.—. Strassburg nach Basel 278.75. Obligations 1207.50. Paris à Orléans 1022.50. Paris à Rouen 1017.50. Havre à Rouen 785.—. Avignon 836.25. Centre 690.—. Bordeaux 577.50. Amiens à Boulogne 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

7. Nov. Comp. royale 155%. Comp. générale 550%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 25%. Urbaine 17%.

Frankfurter Börse.

7. Nov. Integrale 61 1/2.—

Londoner Börse.

5. Nov. Consols: 100 1/8.—

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Gubitz Volkskalender für d. J. 1845

mit 120 Holzschnitten.

In elegantem Umschlag brochirt.

Preis 48 fr.

Von diesem Kalender sind alle frühern Jahrgänge ebenfalls zu haben.

Ein hiesiger erfahrener Kaufmann, wünschte eine Anstellung zu finden, vorzugsweise in eine Weinhandlung. Da ihm dieser Geschäftszweig in allen Theilen bekannt ist, und er die vortheilhaften Gegenden für den Einkauf und Absatz der Weine aus eigener Erfahrung genau kennt, so glaubt er, sowohl beim Geschäft, als auch auf Reisen nützliche Dienste leisten zu können — nebstdem hat derselbe Kenntniss im Waarenfach. Für nähere Auskunft ist man gebeien, sich vermittelst frankirter Briefe bezeichnet T. G. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Ein junger Mensch, der sich mehrere Jahre dem Notariats- und Secretariatsfach wie auch dem Betreibungswesen des Cantons Aargau gewidmet, eine saubere Handschrift führt und sehr gut beleumdet ist, wünscht so bald möglich irgendwo eine auf diese Fächer Bezug habende Anstellung. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Durch einen noch immer fortgesetzten Zuspruch noch länger in hiesiger Stadt zurückgehalten, sehen sich die Unterzeichneten genöthigt, ihre auf den 8^{ten} festgesetzte Abreise von hier nach Genf noch um einige Tage hinauszuschieben, und werden daher noch bis künftigen Dienstag den 12. d. M.

dahier verweilen, was sie hiemit zur Kenntniss E. G. Publikums bringen, mit dem Bemerken, daß sie im Gasthof zum Wildenmann entweder persönlich zu sprechen sein werden, oder sich in die Häuser ihrer werthen Gönner begeben werden, in welchem Falle man daselbst die respectiven Adressen abzugeben beliebe.

**Bluch Vater und Söhne,
Optiker an der Akademie zu Straßburg.**

Herr Chaillet, erster Lehrer an der Stadtschule Grandson, Kanton Waadt, wünscht noch einige Zöglinge zum Unterricht in der französischen Sprache aufzunehmen. Nebst der französischen Sprache wird auch Unterricht in allen Realfächern ertheilt und die wenigen Zöglinge stehen unter väterlicher Aufsicht. Der jährliche Pensionspreis ist je nach dem Alter der Zöglinge Louisd'or 19 bis 20. Die Kost ist einfach und reichlich. Die Wäsche wird alle 3 Monate gereinigt. Die Nähe einer katholischen Kapelle in Yverdon erleichtert den Zöglingen dieser Confession den Besuch des Gottesdienstes.

Nähere Erkundigungen und Prospekte ertheilen Herr Ed. Heintiger in Burgdorf, sowie auch Herr Chaillet selbst.

Importation directe de Chine,

PAR

A D O L P H E R E P I N G O N & C^{IE}.

103, CHEAPSIDE, LONDRES.

Thé Russe.

Contenant plusieurs variétés de Thé noir remarquables les unes par leur force, les autres par leur parfum; la combinaison du tout formant un Thé qui de l'avis unanime des connaisseurs anglais et étrangers ne laisse rien à désirer.

Prix par catty d'une livre anglaise:

- Thé noir mêlé 1re qualité fcs. 6. —
- Thé " " 2de " " 4. 50
- Thé russe " 6. —
- Thé vert perlé (le 1/2 catty) " 4. 50.

Dépôt à Bâle chez Mr. A. BURKHARDT, confiseur, vis-à-vis le Sauvage.

Vieh-Kauf.

Kommenden Donnerstag den 14. November 1844, Morgens 9 Uhr, beim Gasthause zum Mößlein in Trimbach, wird Franz Josef Studer, Johann sel. von Balsthal, Besitzer des Hinterfluhberges, Einung Aedermannsdorf an einen öffentlichen Kauf bringen: 19 Melchfüße, 7 trächtige Kalbelen, 1 Wucherspier, 2 trächtige Stuten und 1 Hengstfüllen. Kauflustige werden zu erscheinen eingeladen.

Orten den 5. November 1844.

Der Amtschreiber von Orten
und Gösigen,
Schmidt, Notar.

UNE SOIRÉE MUSICALE qui ne saurait manquer d'attirer tous nos amateurs sera donnée demain, dimanche, au casino par une cantatrice italienne, Mad^{lle}. EMMA UCCELLI de FLORENCE dont le talent fort remarquable a été vivement applaudi soit en Belgique, soit dans plusieurs villes de l'Allemagne et de la France, où elle s'est fait entendre dernièrement. La beauté de sa voix, et la perfection de sa méthode lui ont valu cette continuité de succès, à laquelle peut seule prétendre une artiste de mérite. L'affiche du jour indiquera le programme du concert.

Von der am 16. dieß bei C. A. Jenni, Vater in Bern stattfindenden Bücher-Auktion können bei J. Meyri, Antiquar in Basel, Cataloge erhoben und Aufträge abgegeben werden.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 268

11. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Kienrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Die in unserm Blatte mitgetheilten Artikel über die St. Galler Bisthumsache haben den ebenbürtigen Gegenfüßler der katholischen Staatsztg., den Erzähler nicht wenig in Harnisch gebracht; er legt nun mit persönlichen Verdächtigungen und Beschimpfungen im Nebel herum, wobei natürlich die obligate Zulage des Cryptojesuitismus gegen uns und unsern Korrespondenten nicht fehlt. Wir lassen den Mann Schwadroniren und erlauben uns nur noch einige Bemerkungen über die Sache selbst.

Nach Genehmigung des St. Gallischen Bisthums durch das katholische Grobtrathskollegium unterliegt die Frage noch dem Entscheide des gesammten gr. Rathes, als oberster Kantonalbehörde. Es haben also die Evangelischen zwischen Mehrheit und Minderheit der Katholiken zu entscheiden.

Welches ist nun die Stellung von Reformirten bei Behandlung katholischer Kirchenfragen?

Nach unserer Ueberzeugung sollen sie sich so wenig als möglich in Fragen einmischen, die das innere Leben der Kirche betreffen, und nur da einschreiten, wo Uebergriffe und Gefährdung der Rechte des Gemeinwesens und des friedlichen Vernehmens zwischen beiden Confessionen ferne zu halten sind.

Man wird vielleicht weniger über Aufstellung dieses Sages als über dessen Anwendung in einzelnen Fällen zu streiten geneigt sein.

In dem fraglichen Falle hört man nun sagen: da St. Gallen bisher keinen eigenen Bischof, ja vor 1823 und seit 1833 gar keinen Bischof gehabt, so ist nicht einzusehen, wozu es jetzt einen braucht. Wird nicht ein weiser Generalvikar für den Kanton weit wohlthätiger wirken als ein herrschsüchtiger und intriganter Bischof? Ist nicht eine Besoldung von 4000 fl. für einen geistlichen Herrn ohne Familie ein unnöthiger, unrepublikanischer Luxus? Wozu ein Kapitel von residirenden und nicht residirenden Domherren?

Aber alle diese Fragen haben sich die Katholiken und nicht die Reformirten zu beantworten. Entnehmen wir nun aus der Botschaft des Administrationsrathes das seit dem Bestehen des Kantons St. Gallen die katholischen Behörden auf Erhaltung eines eigenen Oeffizialats einen großen Werth gelegt haben, so erscheint es uns fast als lächerlich, das nunmehr vorgeschlagene Bisthum bloß als Ausfluß ultramontaner oder jesuitischer Bestrebungen dar-

zustellen. Und wenn die früher von St. Gallischen Behörden ausgegangenen Vorschläge und Anerbietungen weit kostspieliger waren als das gegenwärtige Projekt, wozu nun auf einmal diese ängstliche Fürsorge für die katholische Kasse? Wird überhaupt von den Katholiken St. Gallens ein Werth darauf gelegt, das was sie bei ihrem Bischöfe zu suchen haben, in der Nähe suchen zu können, wie nimmt es sich wohl aus, wenn dann die Reformirten ihnen sagen: nein, Ihr sollt es in der Ferne suchen?

Die in den erwähnten Korrespondenzartikeln entwickelten politischen Gründe sind überdies beachtenswerth genug, denn welcher Vernünftige wird sich nicht fragen: Was denn wohl im Falle der Verwerfung Besseres zu erwarten sei?

Aber die Obrigkeit eines paritätischen Kantons ist allerdings, und vielleicht noch mehr als die eines rein katholischen verpflichtet, zu wachen gegen Uebergriffe und gegen Störung confessionellen Wohlvernehmens. Allein Wachsamkeit und Gespenkerseherei sind verschiedene Dinge, erstere bewährt sich durch ruhige, besonnene Prüfung, letztere durch phantastisches Lärmen, Lästern und Toben.

Vergleichen wir nun den St. Galler-Entwurf mit dem aus einer viel ruhigeren Zeit herrührenden Konkordat über das Bisthum Basel, so ist dieses letztere weit kostspieliger eingerichtet; der Bischof bezieht ein größeres Einkommen und das Domkapitel besteht aus mehr Domherren. In Betreff der Wahl dieser Letztern hat der katholische Administrationsrath nicht das Ernennungsrecht, wie die katholischen Regierungen des Bisthums Basel, sondern ein beschränktes Recusationsrecht wie die Regierungen von Bern und Aargau. Dagegen wird aber die Zusicherung gegeben, der Bischof dürfe dem katholischen Grobtrathskollegium nicht unangenehm sein, d. h. es wird ihm ein Recusationsrecht eingeräumt.

Es scheinen das die Hauptdifferenzen zu sein, über welche sich nun die journalistische Rhetorik ergeben mag.

Ob die katholischen St. Galler unter einem eigenen Bischöfe oder einem Generalvikar stehen, der Name thut nichts zur Sache, und der Hut macht den Mann nicht aus. Auf den Mann kommt es an: herrschsüchtig und intrigant kann auch ein auswärtiger Bischof, oder der für ihn handelnde Kanzler, oder ein Generalvicar sein; ja die Intriguen der Untergeordneten sind manchmal gefährlicher als die Höherstehender. Wir würden also einen eigenen Bischof nicht scheuen, aber Garantien verlangen, daß derselbe kein Friedensförderer sei; eine solche

Garantie wäre ein den Staatsbehörden (dem kleinen oder großen Rathe je nach dortigen Einrichtungen) eingeräumtes Refusationsrecht. Ein solches wäre erhältlich ohne auch nur einen Buchstaben am Konkordate zu ändern. Da nämlich dem katholischen Großraths-Collegium das Refusationsrecht eingeräumt ist, so braucht nur dasselbe sich zu verpflichten, jeden solchen Mann zu refusiren, den die Staatsbehörden als gefährlich ihm bezeichnen werden. Eine solche Verpflichtung sollte friedliebenden Katholiken nicht schwer fallen, denn die Erhaltung konfessionellen Wohlvernehmens ist ja für beide Theile gleich wichtig. —

Man hat auch von dem Eide gesprochen. Bekannt ist es, welche Verwicklungen und Schwierigkeiten schon durch die Begehren von Civileiden der Geistlichen veranlaßt worden sind. Nach dem St. Galler Entwurfe soll der Bischof der Regierung des Kantons Treue und Gehorsam geloben. Setzt man nun einen gewissenhaften Mann voraus, so enthält dieser Eid wohl eine genügende Garantie, da Gehorsam gegen die Regierung doch gewiß Gehorsam gegen die Staatsordnung, deren Organ die Regierung ist, involvirt. Setzt man aber einen unredlichen Mann voraus, so zeigen ja bekannte Erfahrungen daß gegen radikale oder jesuitische Rabulistik auch die bündigsten Bestimmungen keinen Schutz gewähren.

Basel. Vorgestern Abends wurde alhier im Gasthose zum wilden Mann die erste Probe einer Gasbeleuchtung gemacht, nachdem kurz zuvor an Ort und Stelle die Einrichtungen zur Gasbereitung getroffen worden waren. Aus mehreren Gasröhren strömte seit Anbruch der Nacht einige Stunden lang das reinste und schönste Licht, wobei sich lauter als je der Wunsch und die Zuversicht kund gab, recht bald Straßen und Häuser mit Gas beleuchtet zu sehen.

Zürich. Hr. Professor Dr. Fein, nachdem er kaum ein Semester an der juristischen Fakultät unserer Hochschule doziert hat, hat einen Ruf nach Jena erhalten und angenommen. — Der mit Insolvenzzerklärung eingekommene, bisherige Besitzer des Hotel Baur dahier, J. Baur von Rheinau, ist in Verhaft gesetzt worden.

Bern. Der Regierungsrath hat das Erziehungsdepartement ermächtigt, mit benachbarten Ständen über die Gründung eines katholischen geistlichen Seminars in Unterhandlung zu treten.

— Wenn etwas geeignet ist, die heißen Wünsche der Menge für einen erfreulichern Zustand unsrer Ordnung der Dinge zu erhöhen, so zählen wir dahin die öffentliche Steigerungspublikation der Pfarrhäuser an der Herrngasse, aus Auftrag des Regierungsraths, der sehr wohl weiß, welche mühevollen Empfindungen er hierdurch in der ganzen Stadt hervorrufft. Jedermann weiß, daß die Verlassenschaft von 1831 vor allem Mangel schützt, also nicht Geldnoth zum Verkauf einiger kleinen Häuser drängt. (N. Schw. Z.)

— Letzten Dienstag, den 5. d., wurde ein vom Markte heimkehrender Luzerner Schweinhändler in der Nähe von Worblaufen von zwei Männern überfallen, mit einem Schläge auf den Kopf zu Boden geworfen und dann eines Theils seiner Baarschaft, die er in einem ledernen Gurt um den Leib trug, beraubt. Da er sich zur Wehre setzte, und der eine der Räuber den Gurt mit einem Messer abschneiden wollte, so erhielt er eine bedeutende Schnittwunde in die linke Hand. Beim Fall

hatte er sich bereits die rechte Achsel ausgerenkt und sonst noch einige bedeutende Contusionen erhalten.

— Wangen. Das am 22. v. Mts. hier sich ereignete Unglück verhält sich nicht ganz so, wie es berichtet worden ist. Es waren nur 8 Fässer Wein auf dem Schiffe und bloß 2 haben durch das Drehen derselben im Wasser gelitten, so daß der ganze Verlust an Wein nicht 300 Maß beträgt. Auch vermißt man bloß eine Person, ohne daß es noch bestimmt ausgemittelt ist, wie dieselbe ihren Tod gefunden hat.

Luzern. Das von uns erwähnte Schreiben des Bischofes von Basel lautet: Joseph Anton Salzmann, per misericordiam Dei etc. Bischof von Basel, Heil und Segen dem hochwürdigen Klerus des Kantons Luzern. Hochwürdige Brüder in Jesu! Sie kennen das unter'm 24. Oktober vom hohen gr. Rath gemachte Dekret, welches während der verfassungsmäßigen Vetozeit dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt sich befindet. Da Wir nun aus zuverlässiger Quelle vernommen haben, es dürfte zu befürchten sein, daß leidenschaftliche Umtriebe zu den bedauerungswürdigsten Kollisionen führen, und durch Unordnung und in Feindschaft ausartenden Zwiespalt die Wohlfahrt des Vaterlandes untergraben werden könnte; so wenden wir uns vertrauensvoll an Sie, verehrteste Brüder! um Sie im Namen des großen Friedensstifters Jesus dringend zu ermahnen, nicht nur selbst an so leidenschaftlichen Umtrieben keinen Antheil zu nehmen (was wir von Keinem aus Ihnen besorgen zu müssen glauben, indem Ihre Religiosität und Einsicht, die gleich dem Apostel Allen Alles zu sein wünscht, ohnehin vor Allem, was den seelsorglichen Wirkungskreis verengen könnte, sich sorgfältig hüten wird), sondern auch nach bester Möglichkeit dahin zu wirken, daß die Gemüther zur Sanftmuth und Ruhe gestimmt, Parteiung und Reibung abgewendet, und frevelnde Unbilden verunmöglicht werden. Dadurch allein wird es möglich, daß jeder Bürger des Staates in besonnener Ruhe und Mäßigung zum Segen des Landes sein ihm durch die Verfassung zuerkanntes Recht der Annahme oder Verwerfung auszuüben vermag. An uns Priestern ist es; unsere bittenden Hände zum Himmel zu erheben; vereinigen Sie also Ihr frommes Gebet mit dem Gebete dessen, der in vollkommener Hochachtung geharret: Ihr ergebenster Mitbruder in Jesu: Solothurn, den 28. Oktober 1844. Joseph Anton Salzmann, Bischof von Basel.

Freiburg. Der gr. Rath versammelt sich am 12. d. Ihm bringt der Staatsrath in Uebereinstimmung mit dem Bericht des diplomatischen Departements, den Antrag, wie bisher so auch fernerhin sich allen Schritten der Luzerner Konferenz beizugesellen. — Der Staatsrath hat nach eingeholtem Gutachten des Bischofs beschlossen, daß künftighin keinem protestantischen Zögling mehr der Eintritt in die Zentralmittelschule zu gestatten sei.

Margau. Der gr. Rath hat in seiner ersten Sitzung vom 4. d. mehrere gedruckte Erklärungen mit dem Poststempel Luzern erhalten. Es sind Verwahrungen von 1522 Bürgern gegen die Annahme der den katholischen Gemeinden aus dem Gute der aufgehobenen Klöster zum Voraus verabsolgt 500,000 Fr. für Schul- und Armenzwecke. Sie lauten folgendermaßen: „Lit. Die unterzeichneten katholischen Bürger Margaus erklären anmit feierlich, daß sie, so viel an ihnen ist, die feste Absicht hatten und nach ihrem Rechtsbewußtsein haben mußten, daß ihrer Gemeinde zugetheilte Betreffniß von der hal-

ben Klostermillion entweder nicht anzunehmen, oder, zur Annahme genöthiget, nur 1) mit der Verwahrung der Rechte der katholischen Gemeinden auf das gesammte Klostersgut als katholisches Kirchengut; 2) mit dem Vorbehalte, daß den Klöstern bei ihrer Wiederherstellung, welche wir im Sinne des Bundes wünschen müssen, ihr Eigenthum zurückgegeben werden solle. Wir erklären des Weiteren, daß wir, wirklich zur Annahme genöthigt, die Verwahrung und den Vorbehalt nur deswegen nicht gestellt, weil den Gemeinden in Folge eines Großrathsbeschlusses vom letzten Mai — in der Fragsache Verhandlung zu pflegen oder Verwahrungen und Vorbehalte zu stellen — untersagt ist. — Genehmigen u. s. w.“ — Die Gemeinden, aus denen diese Adressen eingegangen sind, und die jeder derselben beigefegte Unterschriftenzahl sind folgende: Bezirk Baden: Spreitenbach 102. Bezirk Bremsgarten. Oberwyl 104, Jonen 114, Züsikon 79. Bezirk Muri: Kriskan 44, Auw 90, Bettwyl 12, Boswyl 180, Bünzen 74, Buttswyl 67, Dietwyl 63, Geltwyl 31, Hasli 50, Kallern 49, Dorf Muri 71, Muri-Wei 39, Rottenschwyl 27, Waldhäusern 29, Birri 41, Althäusern 28. Bezirk Zurzach: Bötstein 41, Döttingen 92, Gippingen 18, Eyen und Klein-Döttingen 77. — Folglich zusammen im Bezirk Baden 102, im Bezirk Bremsgarten 297, im Bezirk Muri 895 und im Bezirk Zurzach 228.

Das Obergericht hat das vom Bezirksgericht Aarau gegen den mehrmals erwähnten Brandstifter Suter von Gränichen wiederholt ausgesprochene Todesurtheil bestätigt, der Verurtheilte aber mit einem Begnadigungsgesuch sich an den eben versammelten gr. Rath gewendet. Der gr. Rath hat jedoch den s. d. das Begnadigungsgesuch Suters mit großer Mehrheit verworfen. Andere Gründe als solche des Fragefalls wurden für die Begnadigung nicht vorgebracht, und wohl siegreich bekämpft. Die Vollstreckung des Todesurtheils wird künftigen Dienstag des Morgens ziemlich in der Frühe stattfinden.

W a a d t. Der Staatsrath hat ein neues Sanitätsgesetz entworfen, welches demnächst dem großen Rathe vorgelegt werden soll. — In Grandson betreibt ein Verein die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht gegen die Burgunder.

W a l l i s. Auf dem Grabmal des am Orient gefallenen Lieut. Parvey in Martigny steht die Inschrift: Cigit le brave Jean-Didier Parvey tué au massacre du Trient le 21 Mai 1844. Der Staatsrath hat dem Rapporteur des Zehndengerichts Martigny aufgetragen, er möge die Familie Parvey auffordern, die Wörter brave und massacre binnen 8 Tagen auslöschen zu lassen.

E n g l a n d.

O'Connell ist von Derryane aus ohne Unterlass thätig für die Vereinigung der Repealer mit den Protestanten; Federalismus mit England ist jetzt das große Wort in seinen Briefen. Man erfährt noch immer nicht, ob unter den Repealers bedeutendere Spaltungen eingetreten sind. — Die franz. Zeitungen bringen einen Brief des Hrn. Waghorn, englischen Postorganisations in Suez, an Mehemed Ali, in Betreff der Eisenbahn von Suez nach Cairo. Dem Pascha werden die reichlichsten Geldmittel und die besten Ingenieure versprochen und bemerkt, nur Frankreich allein sei dem Projekt entgegen, weil es fürchte, Triest möchte ein zweites Marseille werden.

Man berechnet den Tabak, der gegenwärtig jährlich

in dem vereinigten Königreich eingeschmuggelt wird, auf 20 — 25 Millionen Pfund.

Die Stadt Aken am rothen Meer, welche zur Zeit, als die Engländer sie einem arabischen Häuptling abkauften, nur 4000 Einwohner hatte, zählt jetzt deren 30,000.

S p a n i e n.

Zufolge der Patrie ist das Ministerium über Prim getheilte Ansicht; Narvaez und sein Schweif verlangen sofortige Ausführung des kriegsgerichtlichen Spruches während die Uebrigen, worunter Mon und Martinez de la Rosa, auf Mäßigung dringen und die Veränderung des zu erwartenden Todesurtheils in Deportation verlangen. Der franz. Gesandte Bresson hat sich ebenfalls für Prim verwandt. Der Schluß des Fiscals, daß Prim schon als verdächtig zum Tode verurtheilt werden müsse, empört allgemein. — Die „Presse“ (ein Blatt welches die Interessen der Königin Christine in Paris beständig vertritt) behauptet, der wesentliche Charakter der neuesten spanischen Bewegungen sei esparteristisch gewesen; eine Partei in London und in Paris habe die Geldmittel aufgebracht, um den ehemaligen Regenten wieder zum Herrn von Spanien zu machen; Prim, der früher einer andern Partei angehörte, habe sich von den Esparteristen gewinnen lassen um zu Madrid für den Ausbruch des Complottes zu sorgen, während man zugleich in Ceuta und Porto-Rico die zu dem Unternehmen nöthigen Subjekte geworben und theils nach Barcelona theils nach Madrid geschafft habe. — Wo inzwischen Espartero selber ist, weiß man nicht recht; einweilen wird er in London „unpäßlich“ gemeldet.

D e u t s c h l a n d.

B o t s d a m. 5. Nov. Gestern feierte der Parforce-Jagdverein, über welchen der König das Protectorat übernommen hat, wie alljährlich, das Subertusfest in der Gegend des Grunewalds, woran gegen 140 dazu eingeladene Personen theilnahmen. Die Versammlung geschah gegen Mittag im Grunewald, worauf auch bald das Jagden begann. Ein 4jähriger Keiler war das Ziel der Jäger. Die Jagd dauerte nicht lange, indem es durch die geschickte Führung bald gelungen war, das Wild zu stellen. Unter dem schallenden Rufe des Hallali fing der König den Keiler selbst ab. Nach Beendigung des Jagdens war großes Diner im Jagdschlosse Grunewald.

Lü b e c k. 4. Nov. In seiner letzten Sitzung hat der Senat sechs Commissarien (einen Syndicus, drei gelehrte und zwei kaufmännische Senatoren) ernannt, welche mit den bereits im Mai d. J. designirten 13 Deputirten der Bürgerschaft zu gemeinschaftlicher Berathung über die Reform unserer Verfassung zusammentreten werden.

Die fruchtbare Ebene an dem Etschflusse wird in weiter Ausdehnung durch Ueberschwemmung verheert. In vielen Straßen von Trient fährt man mit Rähnen.

N e u e s t e s.

P a r i s. 9. Nov. Den 26. Okt. sind in Tanger die Ratifikationen des Friedensvertrags zwischen Frankreich und Marokko ausgewechselt worden. — Ueber die polytechnische Schule ist noch immer kein endlicher Beschluß publicirt. — General Prim wird auf Betreiben seines Vertheidigers dem Kriegsgerichte entbunden und vor das gewöhnliche Gericht gestellt werden, weil sein Vergehen kein militärisches sei. — Der Großsultan hat von Neuem starke epileptische Zufälle gehabt.

Pariser-Börse.

8. Nov. Français 5% 119.45. 3% Fr. 82.50. Banque de France 5075.—. Esp. activ 52 1/2. Naples 98.45. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1465.—. 4 Can. 1275.—.
9. Nov. Français 5% 119.50. 3% Fr. 82.50. Banque de France 5085.—. Esp. activ 52 1/2. Naples 98.60. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1466.25. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

8. Nov. St. Germain 915.—. Versailles, Ufer rechts 405.75. Ufer links 285.—. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations 1207.50. Paris à Orléans 1015.—. Paris à Rouen 1010.—. Havre à Rouen 780.—. Avignon 857.50. Centre 687.50. Bordeaux 577.50. Amiens à Boulogne 562.50.
9. Nov. St. Germain —.—. Versailles, Ufer rechts 402.50. Ufer links 287.50. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations 1207.50. Paris à Orléans 1018.75. Paris à Rouen 1015.—. Havre à Rouen 781.25. Avignon 857.50. Centre 687.50. Bordeaux 577.50. Amiens à Boulogne 562.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

8. Nov. Comp. royale 155%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 25%. Urbaine 17%.
9. Nov. Comp. royale 157%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 25%. Urbaine 17%.

Wiener-Börse.

5. Nov. Metall. 5% 110.—; 4% 100 5/8; Bankactien 1602; Nordbahn 155 1/4.

Frankfurter-Börse.

8. Nov. Integrale 61 3/8. — 9. Nov. 61 1/2.

Londoner-Börse.

6. Nov. Consols: 100 1/8. 1/4. — 7. Nov. 100 3/8.

Anzeigen.

Durch einen noch immer fortgesetzten Zuspruch noch länger in hiesiger Stadt zurückgehalten, sehen sich die Unterzeichneten genöthigt, ihre auf den 8^{ten} festgesetzte Abreise von hier nach Genf noch um einige Tage hinauszuschieben, und werden daher noch bis künftigen Dienstag den 12. d. M. dahier verweilen, was sie hiemit zur Kenntniß E. E. Publikums bringen, mit dem Bemerkten, daß sie im Gasthof zum Wildenmann entweder persönlich zu sprechen sein werden, oder sich in die Häuser ihrer werthen Gönner begeben werden, in welchem Falle man daselbst die respectiven Adressen abzugeben beliebe.

**Bloch Vater und Söhne,
Optiker an der Akademie zu Straßburg.**

On demande de suite de bons ouvriers coloristes à Paris chez Mr. HEUZÉ, rue du bac 125.
On leur assure des travaux très avantageux. Écrire franco.

**Direct aus China bezogen
von**

**Adolph Nevingon & Comp.,
103, CHEAPSIDE, LONDON.**

Schwarzer gemischter Thee.

Enthaltend verschiedene Arten schwarzen Thees, von denen die einen durch ihre Stärke, die andern durch ihren Wohlgeruch sich auszeichnen, und die, mit einander vermischt, einen Thee erzeugen, der nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der englischen und fremden Kenner nichts zu wünschen übrig läßt.

Preis per catty von einem englischen Pfund:

Schwarze und gemischte Thee 1te Qualität	fr. 6. —
ditto 2te " "	4. 50
Russischer Thee	" 6. —
Grüner gepulverter Thee, das halbe Catty	" 4. 50

Haupt-Niederlage in Basel bei
**A. Burckhardt, Zuckerbäcker,
gegenüber dem Wildenmann.**

Bei Neukirch Buchhändler
ist so eben angekommen und zu haben
der Disteli-Kalender für 1845
Preis 14 fr.

Bilder und Sagen aus der Schweiz
von Jeremias Gotthelf.
5^e Bändchen. Preis 40 fr.

In der Schweighauser'schen Buchhandlung in Basel erschien so eben:

Schönbein, C. F., Beiträge zur physikalischen Chemie.
gr. 8. geh. fl. 1. 12 fr. oder 18 gr.

Diese Schrift behandelt einige der wichtigsten Fragen, welche in neuester Zeit die Chemiker und Physiker beschäftigt haben, namentlich die Fragen über die Quelle der Volta'schen Electricität und über die chemischen Berührungswirkungen.

— Ueber die Erzeugung des Ozons auf chemischem Wege. gr. 8. geh. fl. 1. 36. oder Nthlr. 1.

Der Herr Verfasser gibt in diesem Werke von den Ergebnissen seiner Untersuchungen über das Ozon umständlichen Bericht. Diese Resultate sind so eigenthümlich und von einer solchen ungewöhnlichen Art, daß sie für Chemiker, Physiker, Meteorologen und Mediziner von einem gleich großen Interesse sein dürften.

Bei J. S. Christen in Aarau und Thun ist so eben erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Schweizerischer
National-Kalender
für das Jahr
1845.

Achter Jahrgang.
Oder des nützlichen
Hülfs-, Noth-, Haus- und Wirthschafts-Kalenders
des Schweizer-Boten
einundzwanzigster Jahrgang.
11 1/2 Quartbogen Text mit 6 Abbildungen.



Von Stunde an ist zu verleihen oder zu verkaufen: Eine große Wirthschaft, bestehend in 4 gutgebauten Häusern, welche 5 Salons, 56 Zimmer, 2 Küchen, 8 Keller, Remisen und Stallung enthalten; ferner: 2 Bucharten Mattland, ein großer Gemüsegarten und ein Badhaus. Dazu wird viel ganz neues Wirthschafts-Inventar gegeben. Die Anstalt ist für eine Pension eingerichtet, in welcher in diesem Jahre deutsche und englische Familien logirt haben. Die Lage wird zu einer der allerschönsten der Schweiz gerechnet. Die Herren Liebhaber erhalten von der Expedition dieses Blattes, auf frankirte Briefe, Adresskarten, welche über Lage, Ort und Eigenthümer Auskunft ertheilen.

Durch äußerst vortheilhafte Einkäufe in den vorzüglichsten Fabriken, besitzt der Unterzeichnete gegenwärtig eine reichhaltige Auswahl neuester
Pariser-Quincaillerie-Artikel,
welche er E. verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, mit der Versicherung besonders billiger Preise, höchlich empfiehlt.
Christoph von Christoph Burckhardt,
N^o. 1640 untere Freiestraße, in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 269

12. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Glarus. Der Rath hat wie wir schon erwähnten mit 30 gegen 5 Stimmen der Besuch der Schützen um Abhaltung des nächsten eidg. Freischießens in dem Sinne ablehnend beantwortet, daß die Regierung gegen die Uebnahme desselben auf die Verantwortlichkeit der Schützen als Privatunternehmer nichts einzuwenden habe, dagegen aber eine Mitwirkung der Staatsbehörden zu jenem Zweck nicht stattfinden könne. Die Beweggründe zu dieser Abweisung liegen in der theilweisen Stöckung des Handels und der daraus folgenden Verarmung eines beträchtlichen Theiles der Bevölkerung.

Schon seit mehreren Monaten harren die Landesbehörden der päpstlichen Genehmigung des von den H. Rathsh. P. Jenny und Landam. Müller unterhandelten Vertrages mit dem Nuntius. Als Grund der Zögerung wird das Obergangsrecht des Staates in kirchlichen Dingen angegeben, das sich der dreifache Landrath in den Prämissen seiner Genehmigung, sowie in der Mittheilung dieses Beschlusses ausdrücklich auch für die Zukunft vorbehalten hat.

Solothurn. Am 5. d. wurde der Veteran des solothurnischen Militärs, Hr. Major Din von Freiburg, der in einem Alter von 89 Jahren starb, unter militärischer Ehrenbegleitung beerdigt. Der Verstorbene diente No. 1792 als Sergeant unter der Schweizergarde zu Paris und war einer der wenigen noch lebenden Militärs, die am 10. August durch ihre heldenmüthige Vertheidigung der Tuilerien der Schweizertreue ein Ehrendenkmal setzten. Nach der Reorganisation der Schweizerregimenter in Frankreich diente er als Offizier unter einem Linienregimente. Als pensionirter Offizier nach der Schweiz zurückgekehrt, leitete er während 20 Jahren als Oberinstruktor mit größtem Eobe die Militärinstruktion des hiesigen Kantons.

Graubünden. Die Felsen über Felsberg, deren Abtrennung vom Grundstock des Gebirges man befürchtet, liegen zweitausend und etliche hundert Fuß unmittelbar über dem genannten Dorfe. Bekannt ist nun, daß sich im Laufe des Jahres schon mehrere Blöcke losgelöst haben, einige von einer solchen Größe, daß sie während ihres Falles mehrere Häuser zertrümmerten. Die Hauptbesorgniß erregt jedoch der durch und durch zerklüftete Zustand der über Felsberg liegenden Gebirgsmasse und vor Allem die Thatsache, daß die Felspalten immer weiter und weiter werden und bis zu einer ungemessenen

Tiefe in das Innere des Gebirges sich hinein erstrecken. Ein eigens dazu angestellter Mann mißt mehrere Male in der Woche die Weite einer bestimmten Spalte, und hiebei hat es sich herausgestellt, daß dieselbe, wenn auch langsam, doch ohne Unterbrechung sich vergrößert. Dieser Umstand sowohl, als das Ergebnis einer genauen Untersuchung, welche die ausgezeichnetsten Geologen der Schweiz im Laufe dieses Sommers, auf Aufforderung der hündnerischen Behörden hin, an Ort und Stelle vornahmen, haben es zur Gewißheit erhoben, daß ein Bergsturz unvermeidlich ist. Leider gestatten es aber die Lokalverhältnisse nicht, den Zustand des Gebirges so genau zu untersuchen, um auch nur vermuthungsweise etwas über den Umfang des befürchteten Bergfalles vorauszusagen: es kann derselbe möglicherweise ein unbedeutenderer sein, als man jetzt allgemein glaubt; er kann aber auch ebenso gut eine furchtbare Ausdehnung haben. Es fehlt ebenfalls an sicheren Kennzeichen, aus welchen auf die Zeit geschlossen werden könnte, innerhalb welcher das unvermeidliche Ereigniß eintreten muß. Ob nun gleich heute ebenso gut als morgen Felsberg das Schicksal Goldau's theilen kann, so ist dormalen das bedrohte Dorf doch noch immer bewohnt und sind nur diejenigen Häuser verlassen, welche der Gefahr der Zerstörung zu allernächst sich ausgesetzt befinden.

Frankreich.

Die Morning Post stellt über das 300 Mill. Anleihen der franz. Regierung folgende Betrachtungen an. Ohne Zweifel werden die Geldmärkte Paris und London, wenn nicht noch mehrere, durch das Zurückziehen einer solchen Summe aus der Circulation eine bedeutende Erschütterung spüren. Wahrscheinlich werden nur solche Häuser sich zur Uebnahme melden, welche große englische Kapitalisten im Rücken haben. Die Hauptsache ist, daß die franz. Regierung, deren laufende Ausgaben durch das von den Kammern Bewilligte genugsam gedeckt sind, in diesem Augenblick nicht einmal ein so außerordentliches Bedürfnis nach diesem Gelde empfindet und daß sie nur den gegenwärtigen Augenblick benützt, weil gerade keine politische Krise herrscht und weil Ueberfluß an Gelde vorhanden ist. Der Betrag des Anleihe wird an die franz. Bank abgeliefert. Ein Theil davon wird an die Befestigung von Paris, ein anderer an die Vermehrung und Herstellung der Arsenale, Docks u. s. w. in den franz. Hafenstädten verwendet werden. All das Geld welches auf diese Weise dem Verkehr wiedergegeben wird, kommt nur Frankreich zu Gute. Auch geschieht diese

Berausgabung nur allmählig, während die große Masse in den Gewölben der Pariser Bank müßig liegen bleibt. Besonders die Eisenbahnunternehmungen dürften diese Entziehung von Kapitalien auf die unwillkommenste Weise zu spüren bekommen.

Die Ceremonie bei der Auswechslung der Ratifikationen des Friedenstraktates in Tanger, welche in den Débats weitläufig beschrieben werden, bieten nichts sonderlich Merkwürdiges dar. „Dem von Abderrhaman unterzeichneten Exemplar sah man deutlich an, daß es die letzten 6 Wochen in den Händen von Arabern herumgegangen war.“ Die schnelle Herstellung der Mauern von Tanger soll eine bloß scheinbare sein, indem die Marokkaner, wahrscheinlich aus Eros, die Breschen schnell mit Lehm auffüllten und denselben tünchten. Im Innern von Marokko sind bedeutende Unruhen ausgebrochen.

Nachdem der Klerus von Düsseldorf sein Anathem über Eugen Sue's „ewigen Juden“ ausgesprochen, bleibt auch der von Paris nicht zurück. In der Kirche Saint-Eustache sind Zettel angeschlagen, welche den Pfarrgegnossen die Lecture dieses Romans verbieten, und der Klerus von St. Germain l'Auxerrois hat sich an die Hausmütter gewandt, sie möchten ihre Angehörigen die Geschichte nicht lesen lassen. Den Jesuiten scheint die darin gegebene Schilderung ihres Ordens allgemach fürchtbar zu werden und sie wenden deshalb Alles an um das Werk zu unterdrücken. (In Belgien soll eine umgearbeitete Ausgabe davon erscheinen, worin Alles über die Jesuiten Gesagte in's Lößliche umgedeutet ist. Am schlimmsten sind die deutschen Blätter unter klerikalischem Einfluß dran, welche die Uebersetzung des Romans ohne Arg als guten Fund begonnen haben und nun nicht aufhören können. Das Düsseldorfer Blatt, welches in diesem Falle war, hat wirklich mitten in der Geschichte abbrechen müssen; wie lange ein gewisses mitteleuropäisches Blatt noch damit fortfahren darf, wird sich zeigen).

In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. wollte eine zahlreiche Schmugglerbande in den Ardennen die Grenze überschreiten, fand jedoch an der davon benachrichtigten Gensdarmarie lebhaften Widerstand. Es entspann sich ein Kampf, wobei 6 Contrebandiers todt blieben.

England.

Unter den mächtigsten Förderern der Agitation in Irland, den katholischen Geistlichen, sind Spaltungen eingerissen. Nach dem Grundsatz, daß man „die Danaer fürchten müsse, selbst wenn sie Geschenke bringen,“ oder daß man um so mehr verlangen müsse, je mehr gegeben werde, wies ein Theil der Geistlichkeit, voran der Erzbischof von Tuam, sogar die im letzten Parlament angenommene und rein aus Rechtsinn gegen die irischen Katholiken hervorgegangene Bill zurück, durch welche der Rechtszustand dieser Kirche eigentlich erst anerkannt, ihr Besitz gesichert, ihre Bischofstitel sanktionirt werden. Nun aber tritt ein irischer Priester, der hochwürdige Gregory Lynch, im Dublin Monitor auf und erklärt, daß an dieser Zurückweisung keineswegs die ganze katholische Geistlichkeit Theil nehme, daß insbesondere von den vier Erzbischöfen bloß einer die Erklärung gegen die Bill unterzeichnet habe. Während aber auf diese Art von verschiedenen Seiten auf negative und positive Weise, durch Einschlagen der Repealagitation und durch wirklichen Entgegenkommen gegen wohlwollende Absichten der Regierung, eine Versöhnung sich anzubahnen scheint, können die ächten Dranienmänner, die von Alters her ge-

wohnt waren, Irland als erobertes Land und jeden katholischen Irländer als vogelfreien Rebellen zu behandeln, in die wohlwollenden Pläne der konservativen Regierung sich nicht fügen und haufen in alter Weise darauf los, treiben Hunderte katholischer Pächter ins Elend. So raffinirt ist dieser Vorfollungsgeist, daß neuerdings zwei Grundherren, der Marquis von Westmeath und James Johnston, Hochsheriff der Grafschaft Leitrim, den Pfad nach der von ihren Gütern umschlossenen katholischen Kapelle überplügen ließen und die Katholiken, die sich nun über gepflügtes Land einen neuen Pfad suchten, vor Gericht verklagten! Ein Glück, daß der Himmel dieses Jahr den armen Irländern gnädig war, indem die einzige Speise von Tausenden derselben, ihre Morgen-, Mittag- und Abendkost, die Kartoffel — die aber auch der alte Cobbett als Wurzel alles Elends dort verwünschte, weil ohne sie die Verzweiflung sich längst Gerechtigkeit verschafft hätte — dieses Jahr eine äußerst reichliche Ernte geliefert hat.

Dr. Smith O'Brien fordert in einem offenen Schreiben die Federalisten auf, sich über ihre Pläne klar auszusprechen, und verheißt ihnen Vereinigung mit den Repealern. — Von Dr. Wolff sind Briefe aus Mesched in Persien angelangt, laut welchen er durch Vermittlung des persischen Gesandten von dem Khan von Bokhara gegen ein Versprechen von 2500 Pf. St. frei gelassen wurde. Ein Bruder des Khan begleitet ihn bis Teheran um sich das Geld von ihm auszahlen zu lassen; geschieht dieß nicht, so bleibt Wolff in Persien gefangen. Höchst wahrscheinlich wird man ihm durch eine Kollekte aus der Noth helfen.

Italien.

Briefen aus dem Toskanischen zu Folge ist vor einigen Tagen von dem Dache des Großherzoglichen Schlosses Poggio Cajano herab, zu einer Zeit, wo der Großherzog im Schlosse eben anwesend war, ein Schuß gefallen, der den Custode des Schlosses bei dem Ausreten aus dem Gebäude verwundete. Alle angestellten Untersuchungen, um den Thäter zu entdecken, blieben ohne Erfolg. — In Livorno bildet sich gegenwärtig eine Aktiengesellschaft, welche die Bearbeitung eines unlängst in den Maremmen bei Montebamboli aufgefundenen Steinkohlenlagers zu unternehmen beabsichtigt. Es ist dasselbe von bedeutender Ausdehnung. Die Minen sind etwa 18 Meilen vom Meer entfernt. Sowohl auf dieser Strecke, der Insel Elba gegenüber, als auch im Innern der Minen selbst werden Schienenwege angelegt. Zur Bildung des Betriebskapitals gibt die Gesellschaft 3200 Aktien zu 1000 Liren aus.

Deutschland.

Berlin. 30. Okt. Wie man hier vernimmt und auch die Breslauer Zeitung meldet, steht unserer Landesrepräsentation auf den Provinziallandtagen eine Erweiterung bevor, insofern die Industrie künftig ebenso sehr wie der Grundbesitz auf denselben vertreten werden soll. — Der Advokatenverein zu Leipzig soll einer Nachricht von daher zufolge das Zustandebringen einer deutschen Advokatenversammlung in jener Stadt für künftigen Sommer versuchen wollen.

Aus Posen vom 1. November meldet die D. A. Z. Folgendes: Eine ganze katholische Gemeinde, die zu Schneidemühl, steht auf dem Punkte, sich von der römischen Kirche zu trennen. Dieser Gemeinde stand bisher ein Pfarrer vor, der wegen seiner Predigten, auf

Andringen des katholischen Confloriums in Posen, sich vor einiger Zeit veranlaßt sah, sein Amt niederzulegen. Dies hat nun seine ganze Gemeinde zu dem Entschlusse geführt, sich von der römischen Kirche zu trennen. Sie hat unlängst eine weitläufige und gemäßig abgefaßte Vorstellung an die oberste Staatsbehörde eingesendet, in welcher sie, unter Angabe ihrer Gründe, erklärt, daß sie den Papst nicht mehr als das Oberhaupt der Kirche ansehe; sie fordert Abschaffung der Fasten und der Obrenbeichte und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Sie will nicht aufhören, katholisch zu sein, und auch die Messe beibehalten. Sie hat an die Staatsbehörde die Bitte gerichtet, daß es ihr erlaubt sein möchte, sich als „deutsch-katholische Gemeinde“ zu Schneidemühl zu konstituiren.

Aus dem Breisgau. 2. Nov. Die Arbeiten an unserer Eisenbahn werden sehr thätig gefördert, und es ist gegründete Aussicht vorhanden daß in den ersten Monaten des kommenden Jahrs die Fahrten bis Freiburg ausgedehnt werden können. Vielleicht trägt dieser wichtige Umstand dazu bei, daß die dortige Universtität sich eines zahlreicheren Besuches zu erfreuen haben wird als das gegenwärtig der Fall ist. Wie man vernimmt steht unsere Regierung mit einigen ausgezeichneten Professoren, die gegenwärtig mit großem Erfolge an auswärtigen Hochschulen wirken, in Unterhandlung, um dieselben für Freiburg zu gewinnen. (N. N. Z.)

Stuttgart. Ein wie es scheint ärztlicher Bericht in der N. N. Z. stellt die baldige Genesung des Dichters Lenau in Aussicht. Seine Krankheit war die Folge starker und zwar freudiger Gemüthsbewegungen verbunden mit einer sehr anstrengenden Reise.

Dänemark.

Schleswig-Holstein. In der jetzt sitzenden fünften holsteinschen Ständeversammlung ist eine Rede gehalten worden über einen dänischen Text. Folgende Worte sind von einem Erzdänen, dem Geistlichen Grundtvig, kürzlich auf Skamlingsbanke vor mehreren tausend Zuhörern geredet worden: „Über soll dieser Streit der Zungen einen glänzenden Sieg für die dänische, mit nordischem Kampfergeist zeigen, so ist offenbar eine nordische Hochschule notwendig, keine lateinische Hochschule, wo der nordische Geist der Muttersprache mit dieser unumschränkt herrscht, und wo er sich gewöhnt den Deutschen als einen abgehärteten, breitschulterigen und geschickten Sklaven (sic) zu behandeln, von dem man im täglichen Gebrauch sowohl im Hof wie im Feld, in der Schmiede wie im Holzschauer, in der Scheune wie im Stall, im Hause wie draußen, einen ungemein großen Nutzen haben kann, den man aber, um Nutzen und keinen Schaden von ihm zu haben, vor allem gehorchen lehren, auf den man ein wachsame Auge haben und dem man auf die Finger sehen muß.“ Man glaube nicht daß Grundtvig ein isolirt stehender Däne ist, derselbe hat öfter in Kopenhagen Vorträge gehalten mit dem Beifall hoher Personen. Das Völkchen der Erzdänen ist beinahe so groß wie das dänische Volk. Da alles was wirklich ist seine natürlichen Ursachen haben muß, so kann mit Recht nach der Ursache des erzdänischen Patriotismus gefragt werden. Antwort: die Schiffe aller Flaggen, 12 bis 13,000 jährlich, zahlen Zoll, Tribut, in Helsingör. Ein englischer Leuchtturm kostet mehr als alle dänischen Leuchttürme am Sund, aber England fordert nicht Zoll

von allen Schiffen die den Meerestheil passieren, genannt englischer Canal. Man spreche mit einem Dänen von der Wahrscheinlichkeit daß Rußland wohl nicht lange mehr den Sundzoll zu entrichten willig sein möchte. „Das würde doch erst einen Krieg geben“, ist seine Antwort. (N. N. Z.)

Rußland.

Von der russischen Grenze. 22. Okt. Alle Nachrichten, die uns vom Kaukasus her zugehen, stimmen darin überein, daß der diesjährige Feldzug der Russen gegen die Bergvölker gänzlich verunglückt ist. Der Verlust, den sie durch die feindlichen Waffen, durch Krankheiten und Desertion erlitten, wird (freilich etwas hoch) auf mindestens 20,000 Mann geschätzt. Es befinden sich darunter eine große Anzahl Offiziere und viele Söhne aus den angesehensten Familien. Weit größer aber sind die Verluste, die ihnen in moralischer Hinsicht zugegangen. Ermuthigt durch die Erfolge der Tschetschenzen und Lesgier, haben nicht allein sämtliche tscherkessischen Gebirgskämme, welche seit mehreren Jahren sich ruhig und neutral verhalten hatten, sondern selbst mehrere in der Ebene, hart an der russischen Linie wohnenden Völkerschaften die Waffen gegen Rußland erhoben. Die letzten Streifzüge, welche die russischen Colonnen im August in das Land der Tschetschenzen und Lesgier unternahmen, waren in so fern glücklicher, als es ihnen gelang, mehrere Dörfer und einige zwanzig Aufs zu erkürmen und den Flammen preiszugeben. Diese glorreichen Siege waren aber theuer genug erkauft, indem jede Expedition Tausende von Soldaten kostete, ohne daß für das Ganze irgend ein wesentlicher Vortheil erungen worden wäre. Demungeachtet erhielten die Anführer und Offiziere, die an diesen Zügen Theil genommen, auf Befehl des Kaisers reiche Belohnungen, sei es auch nur, um die Truppen dadurch anzufeuern und dem Auslande gegenüber, welches den Ereignissen im Kaukasus so große Aufmerksamkeit widmet, von den errungenen Siegen sprechen zu können. Die in diesem Jahre ungenöhnlich früh eingetretene Beendigung der Operationen schreibt man vorzüglich den Sumpffiebern, welche im Heere ausgebrochen, der Entmuthigung unter den Soldaten und der Uneinigkeit unter den Befehlshabern zu. Mehrere von diesen sollen bereits nach Petersburg beschieden worden sein, um sich daselbst zu verantworten. Große Veränderungen stehen bis zum nächsten Frühjahr im Commando bevor und selbst das System der Kriegsführung soll neuerdings wichtige Abänderungen erfahren. Da es der bestimmte, wiederholt ausgesprochene Wille des Kaisers ist, daß der Krieg gegen die Bergvölker mit allem Nachdrucke geführt werde, so dürften weitere beträchtliche Verstärkungen der Kaukasusarmee nothwendig werden. (Köln. Z.)

Türkei.

Das J. d. C. enthält unterm 21. Oktober einen ausführlichen (mit andern Berichten schwer zu vereinigen) Artikel zur Widerlegung der über die türkischen Finanzen von einem französischen Blatte verbreiteten irrigen Angaben, und schließt denselben mit folgenden Worten: Als das dermalige Verwaltungssystem die Zügel der Regierung ergriff, schuldete der Staatsschatz 350 Millionen (Piaster) und die Papiere der Regierung waren ohne Kredit; Unordnung herrschte in allen Dienstzweigen. Gegenwärtig ist der Staatsschatz nichts schuldig, seine Papiere sind gesucht, und die Ordnung waltet in allen

Zweigen der Staatsverwaltung vor. Nicht nur, daß der Staatsschatz keine Schulden hat, hat man noch, ohne Ansehen abzuschließen, die Armee organisiren können, welches 200 Millionen kostete. Man vermochte zur Umschmelzung der Münzen zu schreiten, welche nicht weniger als 800 Millionen kosten wird. Bisher sind 160 Millionen neue Münzen ausgegeben worden, und von jetzt bis zur vollständigen Beendigung dieser großen Maßregel waren wöchentlich zwei Millionen in Umlauf gesetzt worden. Während das gegenwärtige System seine Geltung dadurch bekundete, entlastete es die Steuerpflichtigen um 100 Millionen jährlich. Freilich sind die Gehalte der türkischen Beamten gleichzeitig um 80 Millionen herabgesetzt worden.

Neuestes.

Paris. 10. Nov. Der engl. Gesandte Bulwer in Madrid hat den 3. d. Martinez de la Rosa angezeigt, daß General Espartero welchen man seit einiger Zeit wegen vorgeblicher Kränklichkeit nicht mehr zu sehen bekam, den 26. oder 27. Oktober aus London verschwunden sei, ohne daß man im Geringsten wisse, welche Richtung er eingeschlagen habe. — In der Cortessitzung vom 3. d. gaben die Minister das feierliche Versprechen, die bisherigen Verkäufe von Kirchen- und Nationalgütern sollten nie widerrufen werden.

Der Krieg mit den Kabysen scheint eine größere Bedeutung erlangen zu wollen als man anfangs glaubte. Nach einem Briefe aus Dellys steht Abdel-Kader an der Spitze dieser wilden Gebirgskämme, welche zugleich mit Marokko in Verbindung stehen sollen (?).

Wiener-Börse.

6. Nov. Metall. 5% 110 —; 4% 100 5/8; Bankactien 160 1/2, Nordbahn 135 1/4.

Anzeigen.

Anzeige und Einladung.

Künftigen Freitag, den 15. November, gedenkt die Unterzeichnete eine **allgemeine Versammlung** der verehrl. Vereinsmitglieder zu veranstalten. Da nun in Folge der im verfloffenen Sommer allhier stattgehabten Konferenz der Abgeordneten sämtlicher schweizerischen Hilfsvereine mehrere für das fernere gesegnete Gedeihen der Vereinskasse wichtige Vorschläge in Berathung kommen werden, so ladet die Unterzeichnete alle Mitglieder des Vereins — zu denen sie nicht nur solche, die mit Namensunterschrift ihren Beitrag in die aufgelegten Listen eingezeichnet, sondern nach Stat. S. 3 auch alle die zählt, welche ihre Mitwirkung durch eine regelmäßige jährliche Gabe in die herumgebotenen Kästchen bethätigt haben — ergebenst ein, sich am bezeichneten Tage, Abends 5 Uhr, im obern Saale E. C. Zunft zu Safran einzufinden.

Die Commission
des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins.

Grosser Entree-Ball

im

Stadt-Casino

Donnerstag den 14. November 1844.

Eintrittspreis 15 Baken für die Person. Anfang halb 7 Uhr. Die Restauration besorgt Hr. Bachofen, Traiteur. Billets sind zu haben in den Kaffees Schlegel, Maving zum Verein und Abends an der Kassa.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 13. Nov. Hr. Prof. Schönbein: Ueber Ozon und salpetrichte Säure.

On demande pour un établissement industriel dans la Suisse française un commanditaire ou associé qui puisse verser un capital de 25 à 50 mille francs, cet établissement situé sur un cours d'eau magnifique est seul dans son genre dans la contrée, et placé dans une position excessivement favorable, soit sous le rapport des matières premières qu'il employe, soit sous celui des exportations des produits, il est susceptible d'une extension illimitée selon les capitaux qui y seront versés.

S'adresser à SARAN, agent d'affaires, rue du vieux collège N°. 275 à Genève.

Huitres.

On trouve journellement des huitres fraîches au Café de la Bourse à Mulhouse. — On en expédie aussi aux environs par bouriches, 1/2 bouriches et par douzaines.

S'adresser à M^r. J. B. LANDWERLIN.

Le 21 décembre 1844, à 10 heures avant midi, à l'hôtel de la couronne à La-Sarraz, le domaine de l'ancien CHATEAU D'ORNY au CANTON DE VAUD, en Suisse, sera exposé en vente aux enchères publiques. Il comprend :

- L'ancien château renfermant un bon et vaste logement de maîtres, un grand bâtiment de dépendances contigu, et plusieurs bâtiments ruraux.
- 67 poses (la pose vaudoise est de 50,000 pieds carrés) en prairies naturelles arrosées par des eaux abondantes et fertilisantes, et plantées d'un très grand nombre d'arbres fruitiers;
- 84 poses en terres arables, sur lesquelles existent aussi de beaux arbres;
- 12 poses de forêts;
- 5 poses de vignes;
- 2 poses en places, cours et jardins.

Cette belle propriété est située dans une contrée fertile et agréable sur de bonnes routes et a proximité de plusieurs villes.

Pour d'ultérieurs renseignements s'adresser à Monsieur L. H. Constançon, ancien conseiller d'état, à Orbe, ou à Mr. le notaire Favez à Pompaples, près La-Sarraz.

EXTRAIT D'ABSINTHE

vorzügliche Qualität

von PERNOD FILS, A COUVET,

die Flasche à 16 Baken, 6 Flaschen à Schwfr. 9, zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freiestraße in Basel.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 1. Novembre 1844.

STATION DE BASLE.

Heures de départs et d'arrivées des Convois.

	Matin.	Matin.	Soir.	Soir.
Départs:	7. 40.	8. 40.	1. 50.	4. 40.
Arrivées:	7. 47.	10. 25.	12. 42.	4. 42.

Bei Neukirch Buchhändler

ist so eben angekommen und zu haben

der Disteli-Kalender für 1845

Preis 14 fr.

Bilder und Sagen aus der Schweiz

von Jeremias Gotthelf.

5^e Bändchen. Preis 40 fr.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 270

13. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Verit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. 13. Nov. Die Grundsteinlegung des Museums, welche gestern um 10 Uhr des Morgens statt hatte, versammelte an Ort und Stelle zunächst dem Haupteingang links, wo der Bau gerade aus dem Boden sich hebt, zu erhebender Feier die Mitglieder der Regierung und des Stadtraths, den Hrn. Antistes, den Rektor der Universität, die Baukommission mit dem Direktor und den Baumeistern u. a. mehr. Auf den Gerüsten und wo sonst Platz in der Höhe sich fand standen die Werkleute, zuoberst sogar einer der einen Mörser bediente, während unten eine beträchtliche Zahl Schaulustiger die offiziell Theilnehmenden umringte. Der Vorstand der löblichen Baukommission, Hr. Brgmstr. Frei, eröffnete den „feierlichen und erfreulichen“ Akt; seine Rede gedachte der Männer, welche in hochherzigem Sinn für Kunst und Wissenschaft, für das Schöne und Edle die erste Anregung zum Unternehmen gegeben, sie gedachte der Beiträge von Seiten der Bürger, durch deren reichliche Gewannen, dem Gedanken zur Gründung eines Museums die schöne That folgen zu lassen, sie schloß mit dem innigen Wunsche, daß das aufzuführende großartige Gebäude in jeder Beziehung eine Zierde Basels werde, daß sowohl in seinen Räumen, als auch im Allgemeinen bei uns die Liebe zu allem Guten, Sittlichen und Edlen nie erkalte und daß das Ganze unter dem Schus des Allmächtigen zum Segen unserer Vaterstadt gereiche! Dann wurde, sichtbar unter dem günstigen Eindrucke, welchen allseits diese Worte zurückgelassen hatten, die Urkunde verlesen, deren wörtlichen Inhalt wir unten folgen lassen, und diese dann in blecherner Kapsel nebst andern Erinnerungszeichen *) in die mit Blech und Asphalt ausgefüllte Höhlung des Grundsteins gelegt.

Die erwähnte, zierlich auf Pergament geschriebene Urkunde für den Grundstein lautet:

*) Diese bestehen in einer möglichst vollständigen, etwa 40 Stücke enthaltenden Sammlung von schweizerischen Denkmünzen neuerer Zeit, welche von den einzelnen Gubern mit eigener Hand eingelegt wurden; ferner in einem Exemplar der lithographirten Ehrengaben der Stadtbehörde, des Offiziercorps u. a. für das eidgen. Freischießen, in verschiedenen Getreidearten und Sämereien in gläsernen Cylindern, und in Zeitungen und Tagblättern Basels vom 12. Nov. Ein den leeren Raum des Kistchens erfüllendes Quantum Kohlenstaub, ein gedoppelter Blechdeckel und eine dicke Asphaltkruste darüber sollen all' diese Eingelegte vor dem Eindringen zerstörender Feuchtigkeit bewahren.

G. G. G.
auf dieser Stelle,
welche im Jahre 1276, nach langjährigem rühmlich bestandenen Kriege,
E. C. Rath der freien Stadt Basel
dem geistlichen Orden der Augustiner-Eremiten zum Bau von Kirche und Kloster,
und im Jahre 1340 bei zunehmendem Aufgang,
Johannes Senn von Münsingen, Bischof zu Basel,
zu dessen Erweiterung eingeräumt hatten,
wo bei erfolgter Reformation unserer christlichen Kirche nach Herstellung der Universität in dem vom Orden verlassenen Hause,

der neuen Theologie und Philosophie Lehrsäle eröffnet, der heranwachsenden Jugend ein Pädagogium errichtet, und für arme Studenten ein Convict war gestiftet worden, gründeten

zehn Jahre nach einer dreijährigen Revolution mit Beschluß vom 21. März 1843
Bürgermeister und Gr. Rath des Cantons Basel-Stadttheil ein Museum

für Künste und Wissenschaften,
zur Aufbewahrung, zur Vermehrung, zum nützlichen Gebrauch und Genuß der im Laufe mehrerer Jahrhunderte gesammelten, mit Mühe den Verheerungen des Bürgerkrieges entzogenen Schätze
der Wissenschaft und der Kunst, des Alterthums und der Natur-Geschichte.

Gott walt' es, Fried' erhalt' es, Fleiß ehr' es, Liebe mehr' es.
An den auf 260,000 Fr. geschätzten Kostenbetrag haben beigetragen

die Stadtgemeinde Basel 16,000 u. 440 Bürger 72,000 Fr.
Dieser Grundstein ist gelegt worden am 12. November 1844 in Gegenwart der HSherrn

Bürgermeister J. N. Frei. Rathsherr St. Minder.
Rathsh. Pet. Merian Appellatsrth. J. J. Burckhardt, J. U. D.
Criminalgerichtspräsident L. Aug. Burckhardt. Staatsreiber Lichtenhahn J. U. D.

Vorstand, Mitglieder und Sekretär der Museums-Baukommission.

Leitender Baudirektor: Hr. Melchior Berri, Verfasser der Pläne.

Bauconducteur: Hr. J. Uttinger.

Maurermeister: Hr. Nemigius Merian. Zimmermeister: Hr. Ed. Linder.

Schreinermeister: Hr. Rud. Hubel.

Poliere: J. Plank, J. Werdenberg, J. Spindler.

Bürgermeister waren: Hr. J. N. Frei und Hr. Carl Burckhardt J. U. D.

Stadtrathspräsident: Hr. Hs. Bischof. Rector der Universität: Hr. Prof. Ch. Schönbein, Phil. Dr.

Die Mark Silber war 38 Schwyfr. werth
Das Malter Korn galt 21⁷⁵/₁₀₀ Schwyfr.
Der Saum Wein „ 36 „

Nach geraumer Zeit war die Arbeit des Verschließens der Höhlung vollendet, es begannen, nachdem etliche der anwesenden Architekten mit neuer Kelle den Kalk aufgestampft, die üblichen Bauceremonien, die drei Hammerschläge auf die Steinplatte, womit die Oberfläche des Grundsteines zunächst verbunden worden. Der Baudirektor, nach dessen sinnreichen Plan das imposante Gebäude errichtet wird, Hr. M. Berry, that die ersten drei Streiche, mit den kräftigen Worten: „1. Gott dem Allmächtigen: Herr fördere das Werk unsrer Hände, ja das Werk unsrer Hände wollest du ferners fördern; 2. Der Kunst und Wissenschaft: Wie sich über diesem Steine der mächtige Bau erheben wird, so erhebe sich und erblühe Kunst und Wissenschaft in dem ihr geweihten Hause zur Ehre und zum Ruhme Basels. 3. Der Erhaltung dieses Werkes: Möge es den aus unsern freien Institutionen hervorgehenden gesetzlichen Regierungen nie an Macht und Kraft gebrechen, diesen Bau sowohl nach seiner äußern Gestalt, wie nach seinem innern geistigen Kern vor roher Willkühr zu schützen und zu schützen.“ Hr. Bürgermeister Frei nahm den Hammer ihm ab, sprach unter drei Schlägen ebenfalls einen Spruch, worauf, nachdem noch mehrere der Anwesenden, der zweite Bürgermeister, der Antistes, der Rektor der Universität, die Präsidenten des Stadtraths und des Baukollegiums, Architekt Heimlicher u. a. das Gleiche gethan, die feierliche Einweihungshandlung des Grundsteines sich schloß.

„Gefegnet sei — nein, sagen wirs getrost,
Gefegnet ist dem Enkel dieser Tag,
Und sein gedenkt, ihn nennt er, wenn begeistert
Des Guten, Wahren, Schönen er gedenkt.
Gefegnet uns auch, daß uns selber noch
Ein Erntekranz die heitre Stirne schmückt.“

So erklang es des Abends, bei frohsinnigem glänzendem Festmahl im Wildenmann, aus der liederreichen Brust des beliebten, Sängers Prof. Wackernagel. Und wie diese herrlichen Töne, in einem Toast „auf des Säemanns und der einsigen Schnitter Heil“ angeschlagen und in den Saiten anderer Trinksprüche vervielfältigt, ein treues Echo fanden in den Gesinnungen der Gesellschaft, so wird das prophetische Wort, wir glauben es fest, auch im Lauf der Zeiten in Erfüllung gehen, wenn der Geist der Bürgerschaft, der das Museum gegründet, fortlebt in den kommenden Geschlechtern!

St. Gallen. Es verlautet, man werde eine außerordentliche Grothrathsversammlung verlangen, im Falle es den Radikalen gesingen sollte, die Behandlung der Bisthumsfrage für die ordentliche Session zu verschieben. Wenn die Herren also für das Geld des Volkes so besorgt sind, wie sie es zu jeder Stunde hoch betheuern, so werden sie ihm hoffentlich die nicht unbedeutenden Kosten einer außerordentlichen Session ersparen, besonders da dabei für sie keine Gewinnke zu gewärtigen sind und ein solches Verfahren nur als ein Streich böser Parteilidenschaft angesehen werden müßte, der die öffentliche Meinung nicht zu ihren Gunsten stimmen könnte.

Nachrichten aus dem Gaster melden, daß die Mehrheit der dortigen Bezirkbürger für das Bisthumsprojekt gestimmt sei. Die Gemeindeversammlung von Benken hat beinahe einstimmig sich dafür ausgesprochen, in Kaltbrunn wird das von den Stimmgählern zu Gunsten der Radikalen ausgesprochene Mehr bezweifelt;

in Schänis erklärte sich eine beträchtliche Minderheit für das Projekt; in Weesen waren die Radikalen ebenfalls nicht ohne Gegner. Zählt man zu diesen Stimmen für und gegen noch die größte Gemeinde des Bezirks, Amden hinzu, welche ihre Einstimmigkeit in die Entscheidung für das Bisthum noch einlegen wird: so ergibt sich eine beträchtliche Mehrheit für die Beschlüsse des katholischen Grothrathskollegiums. Wie das Resultat in den Gemeinden Schänis, Weesen und Nieden das benannte sein konnte — darüber gibt die Schlichtigkeit der Radikalen hinlänglich Aufschluß. (Schw. Frd.)

Ar au. 12. Nov. Die auf heute festgesetzte Hinrichtung des Brandstifters Johannes Suter, Höfels, von Gränichen, hatte am frühen Morgen statt. Um halb 8 Uhr wurden dem Delinquenten die Todesurtheile auf vor dem Gefängniß am obern Thore errichteter Bühne, vor den Schranken des versammelten Bezirksgerichts und im Beisein einer zahllosen Menschenmasse öffentlich abgelesen; um 8 Uhr übergab ihn das Bezirksamt dem Scharfrichter und zweien begleitenden Geistlichen, und der Zug ordnete sich sofort zum Gange auf die Schützenmatte, wo das Blutgerüst vor der Schützenmauer angebracht war — die Exekution ging rasch und ohne Störung vor sich; die Standrede, von Hrn. Helfer Frölich gehalten, war kräftigen und eindringenden Inhaltes und wurde von der beträchtlichen Zuschauermenge mit dem tiefsten Schweigen angehört, und um 9 Uhr verließen Behörden und Militär die Richtstätte. — Obschon der Verbrecher auf dem Wege zu derselben augenblicklich und vorübergehend etwas muthlos schien, so war es nur der Einfluß der nächtlichen Morgenluft, der ihn nebst der Wahrnehmung des nahen Todes peinigte. Die Geistlichen beteten mit ihm auf dem Wege, er war still und hat sie nur, in der Standrede für ihn Verzeihung zu ersehen bei allen denen, die er im Leben beleidigt haben möge. Ruhig und möglichst gefaßt begab er sich auf das Blutgerüst, und war in kurzen Augenblicken durch das Schwert nicht mehr. Was bei Verbrechern so oft sonst zu geschehen pflegt, war bei ihm nicht der Fall; ihn besiel weder Reue noch Todesfurcht; die wenigen Tage vor seinem Ende waren, wie sein ganzer Lebenslauf, Zeugen einer völligen Aufrichtigkeit. (Schwzb.)

Lesina. Auf dem Berg San Lucio, Distr. Lugano, zwischen der lombardischen Grenze und dem Dorfe Bogno wurde der Leichnam eines augenscheinlich ermordeten Menschen gefunden. Als die Lokalbehörde sich aufmachte, um der Sache nachzuforschen, fand sich der Leichnam nicht mehr an Ort und Stelle; auch war nicht auszumitteln, wohin derselbe gebracht worden. Das Gericht hat eine Untersuchung darüber eingeleitet. (Rep.)

Waadt. Lausanne, 10. Nov. Gestern um 11 Uhr Vormittags ist Hr. Staatsrath von Weiss nach einer achtägigen Krankheit gestorben.

S t a n f f e i c h

Das sehr wenig glänzende Ceremoniell beim Ratifikationsswechsel in Langer wird der Regierung böshaft vorgezückt. Es ärgert die Franzosen, daß der Pascha Bousetam von Larache dabei „übertrieben einfach“ gekleidet war, daß die den Bevollmächtigten zu überreichende Urkunde auf einem alten Ledertischen am Boden lag, u. s. w. — Ernstlicher ist es mit Abdel-Kader gemeint, dessen Wiedererscheinen auf algerischem Boden allein schon ein bedenkliches Zeichen wäre, auch wenn er noch nicht an der Spitze der Kabylen steht, wie behauptet wird. Einst.

weisen sollen die sämtlichen südlichen Stämme etwas schwierig sein; sie unterwerfen sich bekändig und fallen wieder ab, sobald die Franzosen den Rücken kehren. Man fürchtet dies z. B. von den Flissas am Meer und von den Beni-Dschenab, welche gegenwärtig mit Bugaoud parlamentiren. Die Operationskolonne soll lange nicht stark genug sein, um die Stämme im Zaum zu halten und eine baldige Verstärkung wird als höchst dringend erachtet. Ein wirklicher Feldzug ist vor dem Frühling nicht mehr möglich; allein dann wird und muß er eröffnet werden, und zwar, wie der Lousonnais andeutet, in Form eines Vertilgungskrieges. „Vor der Hand muß man sich allerdings darauf beschränken, diejenigen Rebellen konsequent zu züchtigen, welche man erreichen kann ohne sich zu weit vorzuwagen.“

Noch weiß man nichts Gewisses über die Pairsernennung. Jeder Minister möchte seine Lieblinge durchsetzen. Hr. Billemain besteht auf der Ernennung von Victor Hugo, Orfila, Letronne; Guizot bringt mehrere Diplomaten in Antrag, unter Anderen Herrn v. Bourqueney in Konstantinopel und Piscatory in Athen. Die übrigen Minister machen ähnliche Ansprüche.

Das Unwohlsein Guizots wird als ziemlich ernstlich geschildert; es ist ein hartnäckiges Reibkopfsleiden und die Aerzte befürchten die Entwicklung einer Luftröhrenschwindsucht. Die Eröffnung der Kammern ist deshalb auf den 30. Dezember verschoben worden. Man will bereits wissen, was die Thronrede auslagern werde, über deren Inhalt die Minister schon jetzt ratschlagen sollen. Rücksichtlich der Modifikation der Durchsuchungsverträge soll dieselbe die Zusicherung enthalten, daß die neuesten Unterhandlungen mit England ein völlig befriedigendes Resultat versprechen. Ueber Laiti wird keine umfassende Erklärung gegeben werden, da bis Neujahr die Nachrichten von der faktischen Lösung dieser Frage (durch Herstellung der Herrschaft Pomare's) wahrscheinlich noch nicht eingetroffen sein werden. Die ziemlich uneinige und deshalb ohnmächtige Opposition hält einweilen vorbereitende Versammlungen; man glaubt, sie werde die Beschränkung der Deputirtenwahl auf die Hauptorte in Vorschlag bringen und mit allen Kräften durchzusetzen suchen. Man will die Wahlen in den kleineren Distrikthauptorten deshalb aufheben, weil dieselben der Einwirkung des Ministeriums in mehr als einer Beziehung unterworfen sind.

Colmar. Die Verhandlungen des Bletry'schen Processes werden am 12. f. M. vor dem hiesigen Assisenhofe unter dem Vorstehe des Rath's Schulz beginnen. Die Anklage wird von dem Generalprocurator selbst unter Mitwirkung zweier Generaladvocaten geführt werden. Man behauptet daß in der letzten Zeit auch in Mainz Untersuchungen angestellt worden sind, um der Identität der ermordeten Dame auf die Spur zu kommen. Unfre Gasthöfe versprechen sich von dieser „cause célèbre“ die herrlichsten Ergebnisse, und schon jetzt sind sehr viele Wohnungen für die Dauer des Processes, namentlich von Engländern, bestellt. (N. N. Z.)

S p a n i e n.

Es heißt jetzt, die Regierung wolle zu den Verfassungs-Änderungen noch folgenden Artikel beifügen: „Es steht der Regierung zu, unter schwierigen Umständen die verfassungsmäßigen Bürgschaften zu suspendiren; sie hat jedoch von dem Gebrauch dieser Willkürbefugniß den Kam-

mern in ihrer nächsten Sitzung Rechenschaft abzulegen.“

Mendizabal, der bei den progressivistischen Umtrieben stark betheilig ist, aber den Kopf aus der Schlinge gezogen hat und sich zu Paris in Sicherheit befindet, hat neuerdings in der „Presse“ gegen den Verdacht protestirt, als habe er den unglücklichen Prim durch Zureden und Anweisung von Geldmitteln in die Gefahr gestürzt; zugleich verspricht er, dem Publikum wenig bekannte Thatsachen darzulegen, die beweisen sollen, daß er und seine Freunde auf der politischen Laufbahn stets die Constitution und die Gesetze strenge befolgt hätten; was aber bei dieser Demonstration Mendizabal's am meisten auffällt, ist, daß er mit eiserner Stirne auch seine Finanzverwaltung als musterhaft herauszustreichen unternimmt.

I t a l i e n.

Im Sémaphore verwahrt sich der italienische Flüchtling Micciarelli nachdrücklich gegen den Vorwurf, als hätte er die unglücklichen Bandiera zu dem Komplott verlockt und nachher angegeben. Er führt hiegegen aus, daß er, vor zwei Jahren von der österreichischen Regierung der päpstlichen ausgeliefert, erst im Februar d. J. unter der Bedingung der Auswanderung begnadigt worden sei. Kaum in Smyrna angekommen, sei er auf geheime Weise auf Abends 11 Uhr in ein Haus eingeladen worden, wo er zum erstenmale Attilio Bandiera sah und dieser ihn aufforderte, in eine von ihm gestiftete politische Gesellschaft, die Esperia, einzutreten; ebenso falsch sei die Angabe, als hätte er 1000 Talaris von dem Admiral Bandiera durch die Drohung, seine Söhne zu verrathen, erpressen wollen; man wisse vielmehr, daß dem Admiral die Flucht seiner Söhne ganz unerwartet gekommen sei.

D e u t s c h l a n d.

Baiern. Die A. N. Z. berichtet aus München unterm 8. Nov.: „Der König hat unterm 3. Nov. zu befehlen geruht, daß, auf so lange derselbe nichts anders verfüge, alle vermöge der Conscriptio dienenden nicht-katholischen Soldaten während der durch das Heerergänzungsgesetz vorgeschriebenen Dienstzeit nicht zur Bildung von Spalieren zu Fuß bei Processionen verwendet werden sollen, wobei das Sanctissimum getragen wird. Die Abtheilungskommandanten sind demnach angewiesen worden sich hiernach genaueßens zu achten und keine der Oberbezeichneten zu dem angegebenen Dienst zu beordern.“

Frankfurt a. M. 8. Nov. Im Gegensatz zu der Theilnahmlosigkeit, die sich kürzlich bei den neuen Wahlen für die gesetzgebende Versammlung kund gab, hat sich eine desto größere Regsamkeit bei den Ergänzungswahlen für den evangelisch-lutherischen Kirchenvorstand gezeigt. Bei früheren Fällen pflegten sich dabei nur wenige hundert Mitglieder der Gemeinde, der die Mehrzahl der Bürgerschaft angehört, zu betheiligen. Aus der gestern eröffneten Abstimmung aber ergibt sich, daß für dieses Mal 7 bis 800 Stimmzettel abgegeben wurden. Dem an unserem Fonds- und Geldmarkte noch immer sehr fühlbaren Mangel an baaren Umlaufsmitteln abzubelfen, haben mehrere Wechselhäuser namhafte Beträge von Fünffrankensücken an den Platz kommen lassen, wo solche schon vor einigen Jahren bei ähnlichem Anlaß, durch Privatübereinkunft, zu 2 fl. 24 kr. in Wechselzahlung angenommen wurden.

Jena. 3. Nov. Am verflohenen Donnerstag ist der bekannte Reisende Professor Dr. Karl Koch von seiner

Reise nach dem Kaukasus wohlbehalten hieher zurückgelebrt. Er wird, wie es heißt, seine Professur aufgeben und in preussischen Staatsdienst treten.

D a m b u r g. 2. Nov. Trotz der Eröffnung der Eisenbahn von Altona nach Kiel geht die k. dänische Post noch immer ihren alten Gang. Kürzlich bestand der ganze Transport derselben aus einem einzigen Briefe, um welchen neunmal die Pferde gewechselt werden mußten.

K u s l a n d.

Die Baukunst hat in den letzten 15 Jahren in Rußland bedeutende Fortschritte gemacht. Namentlich hat sich dieses in St. Petersburg erwiesen, wo in dem gedachten Zeitraume an größern Bauten ausgeführt wurden, zehn Kirchen, vier Theater, drei Triumphbögen, die Alexandersäule und die Denkmale der Feldmarschälle Kutusow und Barclay de Tolly. Außerdem sind noch die Gebäude der Ministerien und Centralverwaltungen theils umgebaut und vergrößert, theils neu aufgeführt worden.

N e u e s t e s.

Paris. 11. Nov. Man versichert von Neuem, Espartero siße rubig in London. — Das Schicksal Prim's scheint eine günstigere Wendung nehmen zu wollen. Der Kriegs Rath welcher den 4. d. bis tief in die Nacht über ihn zu Gerichte saß, hat endlich entschieden, es solle eine ganz neue Procedur eingeleitet werden. Die frühere erwies sich nämlich voll der ärgsten Willkürlichkeiten; Prim war weder mit seinen Anklägern noch mit den Belastungszeugen konfrontirt worden und der Fiscal hatte nach bloßen Indicien auf Todesstrafe angetragen. Die öffentliche Meinung ist im Ganzen dem Angeklagten sehr günstig. — In Barcelona werden noch immerfort einzelne Verurtheilte erschossen.

Die franz. Anleihe wird zufolge den neuesten Ministerialbeschlüssen nur 200 Mill. Fr. betragen. — Es verlautet, Frankreich werde am marokkanischen Hofe einen beständigen Specialagenten anstellen.

P a r i s e r - B ö r s e.

11. Nov. Français 5% 119.65. 5% Fr. 82.85. Banque de France 3100.—. Esp. activ 525/8. Naples 98.55. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1466.25. 4 Can. 1275.—.

E i s e n b a h n e n.

11. Nov. St. Germain 925.—. Versailles, Uter rechts 402.50. Ufer links 287.50. Strassburg nach Basel 275.—. Obligations 1207.50. Paris à Orléans 1015.—. Paris à Rouen 1011.25. Havre à Rouen 780.—. Avignon 835.—. Centre —. —. Bordeaux —. —. Amiens à Boulogne —. —.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

11. Nov. Comp. royale 159%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 25%. Urbaine 17%.

W i e n e r - B ö r s e.

7 Nov. Metall. 5% 140.—; 4% 100 5/8; Bankactien 1606, Nordbahn 157 3/4.

F r a n k f u r t e r - B ö r s e.

11. Nov. Integrale 61 3/16.—

L o n d o n e r - B ö r s e.

9. Nov. Consols: 100 3/8.—

A n z e i g e n.

H i s t o r i s c h e G e s e l l s c h a f t.

Donnerstags den 14. November. Vortrag von Herrn Pfarrer Preiswerk: Die historische Bedeutung der Gegenwart.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 13. Nov. Hr. Prof. Schönbein: Ueber Ozon und salpetrichte Säure.

Wichtige Schrift für die Bienenzucht!

Der Reifensock,

eine neu erfundene und mehriährig geprüfte Bienenwohnung, die alle bis jetzt gemachte Anforderungen an vollkommene Bienenstöcke erfüllt. Beschrieben und durch 25 Abbildungen auf zwei Tafeln und einer Tabelle erläutert; mit ausführlicher Anweisung zur Anfertigung und zum Gebrauch, so wie mit den Beweisen der 25 Vorzüge des Reifensocks versehen, von dem Erfinder E. Fähne. 8. Zittau. broch. Preis fl. 1. 20 kr.

Zu haben bei Neukirch in Basel.

On demande pour un établissement industriel dans la Suisse française un commanditaire ou associé qui puisse verser un capital de 25 à 50 mille francs, cet établissement situé sur un cours d'eau magnifique est seul dans son genre dans la contrée, et placé dans une position excessivement favorable, soit sous le rapport des matières premières qu'il employe, soit sous celui des exportations des produits, il est susceptible d'une extension illimitée selon les capitaux qui y seront versés.

S'adresser à SARAN, agent d'affaires, rue du vieux collège N°. 275 à Genève.

Modenheft N°. 3.

Weibliche Handarbeiten im Stricken, Sticken, Häkeln, Filzstricken und andern Branchen,

von Charlotte Leander.

Mit 21 Abbildungen.

broch. Preis 40 fr.

Zu haben bei Neukirch in Basel.

Bei Unterzeichnetem sind in großer Auswahl angelangt:

Pariser-Lichtschirme (Abat-jour),

von 1 bis 5 Bagen.

Drathgestelle à 2 1/2 und 3 Bagen.

Bei Abnahme von Parthien mit Rabatt.

Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel,

Grosser Entree-Ball

im

Stadt-Casino

Donnerstag den 14. November 1844.

Eintrittspreis 15 Bagen für die Person. Anfang halb 7 Uhr. Die Restauration besorgt Hr. Bachofen, Traiteur. Billets sind zu haben in den Kaffees Schlegel, Maring zum Verein und Abends an der Kassa.

Bei Neukirch Buchhändler

ist so eben angekommen und zu haben

der Disteli-Kalender für 1845

Preis 14 fr.

Bilder und Sagen aus der Schweiz

von Jeremias Gotthelf.

5⁸ Bändchen. Preis 40 fr.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 271

14. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Reulrich.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† St. Gallen. Seit dem 11. d. M. ist der gr. Rath in ordentlicher Sitzung versammelt; Hr. Kantonsrath Müller, von Wyl, hat ihn durch gut gehaltene Rede eröffnet. Die Radikalen werden sie nicht rühmen, denn sie verurtheilte ihre Art des Eingreifens in Kirchliches und in Politisches, wenn auch mittelbar, doch so treffend, daß sich nichts Begründetes dagegen einwenden läßt. Sachgemäß gab er zu verdeuten, daß jeder Confession ihre Anschauungsweise kirchlicher Dinge gelassen werden müsse (das allein auch ist wahre Toleranz, und was sich von ihr entfernt, Despotismus der trassenen Art.) Die Präsidentswahl beschäftigte den gr. Rath durch sechs Skrutinien; mit 59 gegen 57 Stimmen fiel der Ehrensessel diesmal dem Hrn. Kantonsrichter Wegelin zu, nach vergeblichen Anstrengungen der radikalen Partei, den (wie Viele meinen, besser an den Kanzleitisch gehörenden) Staatschreiber zur Präsidentsstelle zu erheben. Die beiden Parteien, die da im Kampfe standen, könnte man inzwischen doch nur höchst uneigentlich radikale und konservative nennen; denn die eigentlich radikale Partei ist nichts weniger als zahlreich; es überwiegt das konfessionelle Moment dermalen und offenbar erhielt der radikale Kandidat nur so viele Stimmen, weil er mit dem Radikalismus für Beknechtung der katholischen Confession Hand in Hand geht. — Reglementarisch folgte Berichterstattung der staatswirthschaftlichen Commission über die Amtsverwaltung des kleinen Rathes vom Jahr 1843 und zugehörige Staatsrechnungen. Die Commission hat sehr praktischen Blick bewährt, sich mehr mit Hauptfragen als mit unwesentlichem Detail beschäftigt und in den Personen der Herren Präsident L. Gmür und Bezirksrichter Weydmann Männer gefunden, die ihrer Aufgabe ganz gewachsen waren. Beide Berichte über das Allgemeine der Verwaltung, wie über die Finanzen, wurden mit großer Theilnahme angehört. Pflicht und Nothwendigkeit der Erlassung eines Pressegesetzes wies die Commission aus dem Amtsberichte des Kantonsgerichtes selbst nach. Ueber Militär und Post wird in nächster Sitzung noch besonderer Bericht folgen. Hinsichtlich des erkern billigte die Commission die Ansicht des kleinen Rathes, daß schlechterdings ein gewisses Maß eingebalten werden müsse und Lasten und Leistungen nicht mehr gesteigert werden dürfen. Die Bisthumsache ist noch um keinen Schritt vorwärts gegangen. Der kl. Rath hat sein Befinden über die San-

tion noch nicht eingereicht. Mittlerweise langten zusammen demagogisirte Petitionen aus einem katholischen Bezirke gegen die Sanktion ein, die seiner Zeit ihre gebührende Würdigung finden werden, und erschien eine Broschüre von Hrn. Müller, dem gewesenen Tagessatzungsmandanten: „Die St. Gallische Bisthumsangelegenheit.“ Jedes die Sanktion ablehnende Gutachten des kl. Rathes (wir wollen uns indes ein solches noch nicht als möglich denken) ist dadurch von vornherein durch alle der Konfession unterliegende Punkte hündig widerlegt. — Vom Jesuitenorden will man hier so wenig wissen, daß der Besuch der Jesuitenschulen in Freiburg und Schwyz, ehedem nicht unbedeutend, ganz aufgehört hat, seitdem man annehmen kann, daß radikale Einflüsse auf den Geist der katholischen Kantonschule ihre Endschafft erreicht haben. Wir freuen uns des seltenen Glücks, in dieser Beziehung die richtige Mitte gefunden zu haben.

Basel. 14. Nov. Die l. Stadtbehörde hat durch einen gestern gefaßten Beschluß die schon seit Jahren besprochene Gasbeleuchtung unserer Stadt um einen Schritt weiter gefördert. In Folge Ansuchens einer vorläufig aus sechs hiesigen Häusern bestehenden Aktiengesellschaft, welche die öffentliche Beleuchtung der Stadt mit Gas übernehmen will, zeigt sich nämlich diese Behörde geneigt, „auf den Gedanken einzutreten.“ Es soll nun aber die betreffende Kommission, deren neuestes Gutachten einstimmig die Beleuchtung mit Steinkohlengas empfahlen hat, laut weiterem Inhalt des Beschlusses Erkundigungen einziehen über den Zustand der neuen Beleuchtungsweise und über bisher gemachte Erfahrungen in andern Städten, auch soll sie wo möglich mit der Gasbeleuchtung einer Straße oder eines Platzes einen Versuch anstellen. Zugleich hat, nebst der erwähnten Kommission, die Rechnungskammer den Auftrag erhalten, über die für eine Gasbeleuchtung der Kompagnie zu stellenden Bedingungen Bericht einzugeben. — Wenn, wie gesagt, diese wichtige und gemeinnützige Sache dermalen noch nur um einen kleinen Schritt weiter gediehen ist, wenn selbst, außer allerdings beachtenswerthen örtlichen und finanziellen Rücksichten die hier und da obwaltenden Zweifel an der Zweckmäßigkeit und den Vortheilen der fraglichen neuen Beleuchtungsweise gegenüber der alten dem weitern guten Fortgang des Unternehmens schaden können, so dürfte der Stadtrath sich doch bewogen finden, auf dem betretenen Pfade vorwärts zu

Schreiten und dem Beispiel anderer Städte guten Muths zu folgen. Die reine schöne Gasflamme erhellet denn doch, wie kaum zu bestreiten ist, weit mehr als das schläfrige Dellocht in den gewohnten Laternen, und Helligkeit ist doch der Zweck öffentlicher kostspieliger Beleuchtung. Die Sicherheit kann diesem zwar nicht aufgeopfert oder untergeordnet werden, das ist wohl wahr; indeß scheint der Umstand, daß durch Gas in äußerst seltenen Fällen größeres Unglück, und nur bei hohem Grad von Fahrlässigkeit abseiten der Administration, entstanden ist, in dieser Hinsicht beruhigen zu können. Die allgemeinere Einführung der Eisenbahnen und Dampfschiffe und anderer neuen mechanischen Erfindungen schien Vielen anfangs auch gefährlich und flöste lebhaft Besorgnisse ein; nun freut man sich aber allgemein des wichtigen Umschwungs der Transportmittel und zieht z. B. den Schienenweg dunklen Postwägen vor. Der Stadtrath dürfte indeß, sofern ihm überhaupt an einer Gasbeleuchtung etwas liegt und die lokalen Schwierigkeiten zu beseitigen sind, die Benützung des gegenwärtigen Moments auch von einem wesentlich praktischen Gesichtspunkt aus nicht versäumen, ohne Gefahr zu laufen, das ganze Projekt von neuem in Frage zu stellen. Die proponirende Gesellschaft ist eine hiesige, welche alle mögliche Garantie für das Unternehmen leistet und Bedingungen stellt, welche von Niemand als übertrieben dargestellt werden. Außerdem sollen nach gemachtem Vorschlag die desfallsigen Kosten nicht höher als die bisherigen sich belaufen. Die Gesellschaft verspricht, wie wir hören, im Wesentlichen 300 Laternen (wobei 275 mit Gaslicht und 25 mit Dellocht) und damit das doppelte Quantum Licht der gegenwärtigen 240, gegen die Vergütung von jährlich 70 Fr. per Stück, wobei die Zahl der jetzt bestehenden Beleuchtungskunden zur Basis angenommen ist. Das Etablissement würde auf dem ehemaligen Richtplatz vor dem Steinenthor, allwo von der Stadt etwa 60,000 □' Land unentgeltlich abzutreten wären, errichtet und längstens zwei Jahre nach erfolgter Annahme des Vertrags die Beleuchtung der Stadt mit Gas versehen. Hoffen wir von der Einsicht der Behörden dereinst einen befriedigenden Ausgang dieser Angelegenheit; eine vollkommenere Beleuchtung ist jedenfalls dringendes Bedürfnis.

Luzern. Samstag den 9. d. wurde in Wikon und Tags darauf in Reiden und Sigkirch Betogemeinde gehalten. Diese drei Gemeinden zählen zusammen 599 stimmfähige Bürger; von diesen haben 504 das Gesetz über Einführung der Jesuiten verworfen, also nur 95 und zwar von diesen 87 durch Abwesenheit dasselbe angenommen. (N. Z. Z.)

Margau. Das Nonnenkloster zu Baden war von jeher ein armes Klosterlein, in welchem die Frauen ihren Lebensunterhalt größtentheils mit Handarbeit verdienten. Dennoch äufnete sich dessen Vermögen auf circa 80,000 Fr.; als 1835 die Regierung die Klöster untersuchen ließ, ward aber auch die ökonomische Verwaltung dieser Frauen eine mißerbliche genannt, was diese indeß nicht schüßte, daß sie 1841 nicht mit der gleichen Härte, wie die Bewohner der andern Klöster, aus ihren stillen Mauern vertrieben wurden. — Das Kloster ist nun wieder hergestellt; aber man behauptet, es seien den Frauen nur noch circa 30,000 Fr. übergeben, — das Uebrige sei wegen der Pensionsgelder, Baukosten u. u. abgerechnet worden; auch habe man den Frauen verboten, ihre Arbeits-

schule für Mädchen, die früher sehr besucht war, wieder zu eröffnen. — Wenn diese Angaben wahr sind, so bedürfen sie wohl keines Kommentars, und Niemand könnte den Frauen seine Theilnahme versagen, die sich übrigens, trotz ihrer Armut, wieder glücklich schätzen sollen, daß sie nur in ihr Kloster zurückkehren durften. (Bürkl. Z.)

Wallis. Der Redaktor des Walliser Courriers ist wegen Preßvergehens vor das Specialgericht geladen. Worauf sich die Anschuldigung bezog, sollte er erst dort erfahren. — Nach dem C. d. B. ist die Simplonzeitung, nicht als Rhone-Stimme sondern unter ihrem alten Namen, wieder erschienen. Hr. Oberst Zenculsen ist Gérant und Hr. Weiser, einer der bisherigen Redaktoren der „Union“ in Bruntrut, Redaktor.

Genf. Man spricht hier von der baldigen Errichtung einer Bank, welche, wie das meiste in Genf, von Privaten ausgehen soll. Auch das Projekt eines neuen Schlachthauses wird mit Eifer vorbereitet.

S r a n k r e i d.

Die große Tagesdebatte sind noch immer die 200 Millionen. Die Débats rühmen die Herabsetzung der Anleihe um $\frac{1}{3}$ sehr, weil jetzt eine große Concurrenz bei der Unterzeichnung möglich sei und fügen bei, die Regierung sei nicht knapp an Gelde, sie könnte warten wenn sie wollte. — Die Patrie behauptet, das Ministerium habe wirklich 17 Zöglinge der polytechnischen Schule auf Antrag der Commission austreten wollen, sich aber zuvor etwas nach der öffentlichen Meinung umgesehen und diese so bedenklich gefunden, daß die Vermählung des Prinzen Amale zum Anlaß einer speziellen Amnestie für jene 17 werde dienen müssen. — Die meisten von den verhafteten Progressisten sind nach Chaumont in's Exil worden und sollen bis auf Weiteres daselbst wohnen. Nur Ametler und Santa-Cruz sind zu Perpignan in engerer Haft geblieben.

Ein Feuilleton des Constitutionnel deckt alte und neue Kunstgriffe der Pariser Beutelschneider und Bettler auf, wozu mehrere schreiende Beispiele aus den letzten Tagen Anlaß gaben. Merkwürdig ist, daß die Bettler ihre Mittel zur Erregung des Mitleids in der neuern Zeit etwas geändert haben. Man wagt nicht mehr durch ekelhaftes Elend zu rühren; die falschen Wunden, die künstlichen Geschwüre, die unheilbaren Krankheiten, die verrenkten Glieder u. dgl. sind verschwunden; dagegen rührt man jetzt hauptsächlich durch gut erfundene Geschichten, welche mit sehr täuschendem Jammer vorgetragen werden. Es ließe sich beinahe annehmen, daß die schwächern Nerven der jetzigen Generation vor demselben Anblick ekelhaften Elends unwillig zurückschaudern, welcher die Väter noch zu mitleidigen Thränen und Almosen bewegte. Mit dem Publikum hat sich auch die Bettelei civilisirt.

E n g l a n d.

Der Antikorngeesegverein hat für seine Sitzung das Coventgarden Theater um 3000 Pfd. St. gemiethet, womit der ihm zugethane M. Chronicle beweisen will, der Verein sei noch nie in glänzenderer Blüthe gestanden. — Eine Versammlung in Dublin hat über den Loskauf und die Sicherstellung des Pater Matthew den zweckmäßigen Beschluß gefaßt, es sollten mindestens 20,000 Pfd. St. gesammelt und dann zur Bezahlung der Schulden und zum Ankauf einer Jahresrente verwandt werden. — Die Kunden des verst. reichen Spielhöllebesizers Croxford haben im Jockey Clubb eine Sitzung gehalten und be-

schlossen, es sollten an Crockfords sel. Erben alle noch nicht liquidirten Spielschulden ausbezahlt werden; wer dieß in bestimmter Frist unterlasse, der solle als insolvent betrachtet und demgemäß behandelt werden. (Crockford hatte nämlich die vornehme Jugend hauptsächlich dadurch in die Schulden hineingebracht, daß er mit der größten Liberalität Geld vorschob, auch wenn die Zettel, die man ihm dafür gab, nur mit Bleistift geschrieben waren.)

Der National erhebt ein großes Klageschrei gegen den neuen englischen Generalconsul Featherstonehaugh im Havre, als welcher nur ein Spion sei, der den franz. Seehandel controlsiren und beim Bau der Schiffe aufpassen müsse, ob nicht etwa Einrichtungen für den Sklaventransport darin getroffen würden, damit dann englische Schiffe, davon benachrichtigt, diese französischen durchsuchen könnten. „Unsere Küsten sind von Brest bis Bayonne bewacht durch englische Agenten welche bei unserer Regierung mehr oder weniger akkreditirt sind!“ u. s. w.

U n g a r n.

Preßburg. 5. Nov. Die Fähigkeit der Unadeligen, alle Aemter im Lande bekleiden zu dürfen, welche bis jetzt ein Monopol des Adels waren, ist von der Magnatentafel anerkannt worden. Wohl wird dieß, sollte es auch, wie man mit Grund hofft, von der Regierung bestätigt werden, nur ein Gesetz auf dem Papier bleiben. Denn daß es ins Leben trete, dazu sind, bei der ungemein aristokratischen Gesinnung des ungarischen Adels, noch keine Aussichten vorhanden. — Zwei königl. Resolutionen, durch deren eine die Unadeligen die Fähigkeit erwerben, adeligen Grund und Boden zu besitzen, während die andere den Uebertritt von der katholischen zur evangelischen Confession wesentlich erleichtert, sind von der Ständetafel bereits mit Freuden angenommen worden, und werden demnach ohne Zweifel Gesetzeskraft erlangen.

St. Nikolau. 28. Okt. Ein hiesiger Jude, welcher neulich von einem Edelmann wegen einer Wechselfchuld verklagt und, nachdem er vorher die Schuld und die Rechttheit des Wechsels in Abrede gestellt, zur Zahlung verurtheilt worden war, wurde, als man bei der Exekution nur totale Armuth und also keine pfandbare Objekte vorfand, auf Antrag des klagenden Edelmannes diesem persönlich zu fünfzehntägiger Leibeigenschaft übergeben. Die Ueberlieferung des Unglücklichen war kaum durch den Fiskal erfolgt, als derselbe, ohne weiteres Zutun der Behörde, unter Trompetenschall, zur allgemeinen Belustigung des durch das pompös aufgeführte Schauspiel herbeigezogenen zahlreichen Pöbelhaufens, durch die Straßen unseres Städtchens, unter fortwährender lärmender Begleitung des Fanbogens, auf das Gut des Edelmanns abeführt wurde.

K u ß l a n d.

Von der polnischen Grenze vom 31. Okt. läßt sich das „Mannheimer Journal“ berichten: Briefe aus Petersburg drücken die größten Besorgnisse hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Kaiserin aus; die hohe Kranke hat häufig Anfälle von Blutspeien und ist überhaupt äußerst schwach. Der Tod ihrer Tochter hatte die Kaiserin so angegriffen, daß das alte Brustleiden wieder mit erneuerter Heftigkeit hervortrat. Die Aerzte geben wenig Hoffnung auf ihre ganze Herstellung, da sich befürchten läßt, daß sich bereits jetzt ein schleichendes Fieber angesponnen habe, dessen Ausgang unabwendbar zu sein

pflegt. Der Kaiser ist sehr niedergeschlagen, nur selten erscheint er in der Oeffentlichkeit, und da sieht man es ihm auch im Aeußern an, daß ihn ein schwerer Kummer drückt. Man sagt, der König von Preußen werde zum Besuch seiner Schwester nach Petersburg sich begeben. — Seit einigen Tagen spricht man in engeren Kreisen von neuen Verhaftungen, welche kürzlich in mehreren Theilen des Königreichs Polen stattgefunden haben. Man soll eine politische Verbrüderung, welche größtentheils aus Adelligen und Geistlichen besteht, entdeckt haben. Troß der äußerlichen Ruhe ist noch immer viel Gährungsstoff in Polen angehäuft aber die russische Polizei ist wachsam und wehe demjenigen, der nur wegen eines politischen Verdachts in ihre Hände geräth! — Es geht das Gerücht, daß in diesem Winter eine außerordentliche Aushebung waffenfähiger Mannschaft im Königreich Polen zur Ergänzung der Kaukasusarmee stattfinden werde, ein Gerücht, das überall, wo es Eingang fand, einen panischen Schrecken erregte.

G r i e c h e n l a n d.

London, Anfang Novembers. Auf Grund eines von einem ausgezeichneten Diplomaten in Athen mit großer Klarheit und meisterhafter Gründlichkeit verfaßten Memoires über den Zustand Griechenlands hat die ökonomische Staatskanzlei an die Kabinette der Großmächte, England, Frankreich, Preußen und Rußland, zu dem Zweck Eröffnungen gemacht, um ihre Ansicht darüber zu hören, was etwa zu thun wäre, um dem Versuch einer Erweiterung der griechischen Grenzen auf Kosten des türkischen Reichs, in welchem Streben alle Parteien in Griechenland einig seien, entgegenzutreten. Ohne Zweifel werden sich sämtliche Kabinette über eine Präventivmaßregel vereinigen, die geeignet ist, einen solchen Versuch, wodurch nicht bloß die Pforte und Griechenland in Krieg verwickelt, sondern auch das friedliche Einvernehmen des übrigen Europas leicht unter sich gefährdet würde, niederzuhalten. Es dürfte dieß um so mehr an der Zeit sein, als es nachgerade Aufgabe ist, eine Verschmelzung der beiden Hauptparteien als wesentliche Bedingung für das Gedeihen des jungen Staats zu erzielen, was in so fern, als sämtliche Parteien in der Meinung der Nothwendigkeit einer Gränzerweiterung übereinstimmen, den einzigen Nachtheil haben kann, daß durch eine auf solche Weise bewerkstelligte Kräftigung des Nationalwillens die Regierung in eine lästige Wahl versetzt werden und gegen ihren Willen zu handeln sich gedrungen sehen könnte. Man darf sonach einem baldigen Entschlusse der Kabinette entgegensehen, und vermuthlich werden sich hieran weitere Verhandlungen im Interesse des griechischen Staats, namentlich auch in Bezug auf seine Finanzlage knüpfen. (So die N. A. Z. wie es scheint, aus sehr guter Quelle).

N e u e s t e s.

Paris. 12. Nov. Eine telegr. Depesche über Bayonne meldet, daß die Cortes den 8. d. ihre definitive Abstimmung über die Antwortadresse gehalten haben, und daß den 9. d. die Discussion über die Verfassungsreform beginnen sollte.

Im östlichen Algerien haben bloß die Kabylen am Meer sich unterworfen. Die landeinwärtswohnenden haben sich in die Gebirge geflüchtet. Bugcaud wird näch-

stens seinen zweimonatlichen Urlaub antreten, um dann im Frühling um so kräftiger im östlichen Algerien einzuschreiten.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer Columne 1 Spalte 2 unten lies Fr. 26 pr. Saum Wein statt Fr. 36. Ferner ist nachzutragen, daß in den Grundstein ebenfalls ein Plan des Museums auf Pergament gelegt worden.

Pariser Börse.

12. Nov. Français 5% 119.50. 5% Fr. 82.85. Banque de France 5150.—. Esp. activ 527/8. Naples 98.75. Haïti 425.—. Oblig de Paris 1463.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

12. Nov. St. Germain 925.—. Versailles, Ufer rechts 400. Ufer links 285.75 au 15 cour. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1008.75. Paris à Rouen 1005.—. Havre à Rouen 775.—. Avignon 827.50. Centre 690.—. Bordeaux 577.50. Amiens à Boulogne 562.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

12. Nov. Comp. royale 189%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 25%. Urbaine 17%.

Wiener Börse.

8. Nov. Metall. 5% 110.—; 4% 100 3/4; Bankactien 1608, Nordbahn 159 1/4.

Frankfurter Börse.

12. Nov. Integrale 61 1/16.—

Anzeigen.

Historische Gesellschaft.

Donnerstags den 14. November. Vortrag von Herrn Pfarrer Preiswerk: Die historische Bedeutung der Gegenwart.

Freiwillige Versteigerung in Basel.

Dienstag den 26. des laufenden Wintermonats, und so nöthig die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, wird in N^o. 273 der Lottergasse freiwillig und öffentlich aufgerufen und versteigert werden:

Eine große Anzahl vollständig ausgerüsteter Jacquard- und Aneband-Webstühle, ein- und zweischifflig und in verschiedenen Breiten, sodann Wind- und Spul-Maschinen, Stahlblätter, Abmess- und Aufzieh-Häsel, Lifages, Presse, Copiermaschine und Schneidetisch, ferner Comptoir- und Fergsub-Mobilien, als: Kästen, Schäfte, Tische, Pulte, Stühle, Waagen, Gewicht, Kassen, Lampen, Lichtstöcke und Anderes mehr.

Wegen Besichtigung ist sich jeweilen Nachmittags in obgenannter Behausung zu melden.

Un fourgon de blanchisserie à deux chevaux. — Deux machines à imprimer à une couleur, avec appareils de séchage. — Une calandre à gaufrer. — Une tondeuse 3/4. — Une machine à apprêter les mousselines et jaconats de 70 mètres de longueur, avec deux chariots et chemin de fer. Un grand tambour en cuivre à sécher et apprêter. — Cinq fourneaux demi-elliptiques avec foyers et tuyaux. — Une chaudière de lessivage en tôle. S'adresser à Schlumberger-Kachlin et C^o. à Mulhouse, Haut Rhin, (France).

Modenheft N^o. 3.

Weibliche Handarbeiten im Stricken, Sticken, Häkeln, Filetstricken und andern Branchen,

von Charlotte Leander.

Mit 21 Abbildungen.

broch. Preis 40 fr.

Zu haben bei Neukirch in Basel.

Ein junger Mensch von 22 Jahren, welcher seine Lehre in einem hiesigen en gros Hause gemacht hat, einige Zeit in der französischen Schweiz conditionirte und gute Zeugnisse vorweisen kann, wünscht irgend eine Anstellung zu erhalten. Gefällige Anträge beliebe man unter der Adresse S. S. der Expedition dieses Blattes einzugeben.

Anzeige und Einladung.

Künftigen Freitag, den 15. November, gedenkt die Unterzeichnete eine **allgemeine Versammlung** der verehrl. Vereinsmitglieder zu veranstalten. Da nun in Folge der im verfloffenen Sommer allhier stattgehabten Konferenz der Abgeordneten sämtlicher schweizerischen Hülfvereine mehrere für das fernere gesegnete Gedeihen der Vereinsfache wichtige Vorschläge in Berathung kommen werden, so ladet die Unterzeichnete alle Mitglieder des Vereins — zu denen sie nicht nur solche, die mit Namensunterschrift ihren Beitrag in die aufgelegten Listen eingezeichnet, sondern nach Stat. S. 3 auch alle die zählt, welche ihre Mitwirkung durch eine regelmäßige jährliche Gabe in die herumgebotenen Kästchen bethätigt haben — ergebenst ein, sich am bezeichneten Tage, Abends 5 Uhr, im obern Saale E. E. Zunft zu Safran einzufinden.

Die Commission des protestantisch-kirchlichen Hülfvereins.

On demande pour un établissement industriel dans la Suisse française un commanditaire ou associé qui puisse verser un capital de 25 à 30 mille francs, cet établissement situé sur un cours d'eau magnifique est seul dans son genre dans la contrée, et placé dans une position excessivement favorable, soit sous le rapport des matières premières qu'il employe, soit sous celui des exportations des produits, il est susceptible d'une extension illimitée selon les capitaux qui y seront versés.

S'adresser à SARAN, agent d'affaires, rue du vieux collège N^o. 275 à Genève.

Grosser Entree-Ball

im

Stadt-Casino

Donnerstag den 14. November 1844.

Eintrittspreis 15 Baten für die Person. Anfang halb 7 Uhr. Die Restauration besorgt Hr. Bachofen, Traiteur. Billets sind zu haben in den Kaffees Schlegel, Maring zum Verein und Abends an der Kassa.

Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche desselben bedient haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Vertrauen geschwächt und getäuscht wird.

Am nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp.“ besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N^o. 132 trägt.

Einzige Niederlage in Basel, bei Christoph von Christoph Burchardt.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 272

15. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Renfisch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

S c h w e i z.

St. Gallen. In der Sitzung des gr. Rathes vom 13. d. stellte Hr. Kantonsrichter Gonzenbach folgenden Antrag, daß 1) im Laufe des Februar 1845 eine außerordentliche Großraths-Sitzung stattfinden; 2) zur einlässlichen Prüfung der Bischofsfrage wird vorläufig eine Kommission niedergesetzt, die jenem außerordentlichen gr. Rathe Bericht und Gutachten vorzulegen hat; 3) der kl. Rath wird sein Gutachten beförderlichst erfassen und drucken lassen, damit die Kommission für ihre Beratungen und den Druck ihrer Gutachten noch hinlänglich Zeit finde. Mit ungeheurer Mehrheit (die Opposition zählte kaum 16 Mitglieder, worunter Steiger und Federer) erhob der gr. Rath diesen Antrag zum Beschlusse. Die Kommission wird aus 7 Mitgliedern bestehen.

Graubünden. Ebur. 8. Nov. Hr. Ingenieur von Gugelberg ist von Soglio zurückgekehrt, seine Berichte sind eben nicht die erfreulichsten. Wir entnehmen denselben in Kürze folgendes: Das ungefähr 800 Seelen fassende Dorf Soglio liegt bekanntlich etwa $\frac{3}{4}$ Stunden ob der Thalsole auf einer sonnigen Terrasse; diese letztere lehnt sich im Norden an einen steilen Bergabhang von 30 bis 35 Grad Böschung, der gerade ob dem Dorf in fable Felsen, mehr westwärts in eine hier und da von dünnem Gesträuch unterbrochene Kollhalde ausläuft. Schon in den siebziger Jahren fanden an letzterer Stelle, beim sogen. Erlenwäldlein, verschiedene Erdschlüpfe statt, durch welche die Wiesen außer dem Dorfe theilweise verschüttet wurden. Seitdem schien sich jedoch das Erdreich dermaßen wieder befestigt zu haben, daß man das Dorf Soglio für das einzige im Bergell hielt, das durch derartige Naturereignisse nicht bedroht werde. Den obbesagten Bergabhang bedeckt bis hinauf zu den obersten Felsköpfen, der schon in frühern Zeiten zu Abwendung von Lawinengefahr in Bann gelegte Wald Lens. Die Stürme des Jahres 1834, traurigen Andenkens, hausten in demselben mit solcher Gewalt, daß der untere, dem Dorfe zunächst gelegene Theil, gänzlich abstarb. Bald darauf zeigten sich in dem aufgelockerten, von den abgestorbenen Wurzeln nicht mehr zusammen gehaltenen Erdreich einzelne Risse, die dann so überhand nahmen, sich dermaßen ausdehnten, daß gegenwärtig eine Strecke von $\frac{3}{4}$ Stunden in die Höhe und $\frac{1}{2}$ Stunde in die Breite, durch Spalten und tiefe Erdablösungen von dem übrigen Terrain getrennt ist. — Obwohl man nun beim ersten Anblick glauben dürfte, die zu erwartenden Erd-

schlüpfe möchten sich neben dem Dorfe entladen, so schwebt dasselbe doch in der augenscheinlichsten Gefahr, da bei einer Gesamtablösung der in Bewegung stehenden Massen, ein Theil derselben unfehlbar über die Felsen hinter dem Dorfe hinausgerückt würde und dasselbe gänzlich verschütten müßte. — Unter solchen Umständen konnte der Hr. Ingenieur den Bewohnern von Soglio nur rathen, sich bis zum Eintritt strenger Kälte, durch welche das gelockerte Erdreich wieder befestigt wird, in's Thal hinabzuzüchten, jedenfalls aber im nächsten Frühling, bei eintretendem Thauwetter das Dorf völlig zu räumen. Einzelne Familien haben den Rath bereits befolgt, andere trösten sich auch hier, wie in Felsberg, mit dem Gedanken, was so lange gehalten habe, werde heute und morgen auch nicht losbrechen. Es steht nun zu gewärtigen, ob und wiefern die Kantonsbehörden, denen Hr. v. Gugelberg umständlichen Bericht erstattet hat, sich zu amtlichem Einschreiten bewegen finden werden.

(Chr. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

Louis Blancs Geschichte der zehn Jahre (von 1830 an) ist nun mit dem eben erschienenen fünften Bande beendigt. — Die Redaktion des Journal des Débats ist gegenwärtig folgendermaßen zusammengesetzt: Hauptredakteur Armand Bertin; Mitarbeiter für das Politische Affoury und v. Sacy; selten liefert St. Marc Girardin Artikel, besonders über russische und orientalische Politik. Die national-ökonomischen Artikel schreibt Michel Chevalier. Der wissenschaftliche, literarische und kritische Theil, sonst ein sehr ausgezeichnetes Bestandtheil der Débats, ist fast ganz durch das unvermeidliche Roman-Feuilleton verschlungen. Nachdem zuerst Eugen Sue mit den Myserien die Abnehmer der Débats vermehrt, ist gegenwärtig Alexander Dumas an der Reihe.

Auch die A. A. Z. deutet an, Hr. Rossi habe in Rom mit Sr. Heil. über die Unterrichtsfrage verhandelt. Das franz. Ministerium scheint indirekt von Rom aus der bischöflichen Agitation gegen die Universität begegnen zu wollen. — Der franzöf. Marine steht eine bedeutende Bereicherung bevor in Gestalt einer großen, über alle Haupthäfen verbreiteten Matrosenschule (pupilles de la marine) welche schon in den ersten 10 Jahren 6000 Matrosen liefern müßte, in den folgenden 10 Jahren aber wohl das Dreifache. — Zwischen Besançon und Mumpelgard trieb sich in der letzten Zeit eine Diebsbande von etwa 20 Mann herum, welche besonders Kirchen und Kapellen plünderten (in der Diocese Besançon allein 13.)

Unweit Beaume-les-Dames wurden sie auf eine etwas unglaubliche Art eingefangen; die Gensdarmen des Ortes nämlich, welche die Gauner erkannten, sollen einige Bauern zu Hülfe gerufen und diese sich jeder nur mit einer Handvoll Asche (im wörtlichen Sinne) versehen haben, worauf sie die Gauner überfielen, ihnen die Asche in die Augen warfen, und sie dann mit Leichtigkeit banden (?). — In Südfrankreich und in Corsika dauern die Ueberschwemmungen noch immer fort. — Zu Untersuchung des Anthropolithen (versteinerten Menschen) welchen man im Kalksteinbruche zu Pantin gefunden haben will, hat die Akademie der Wissenschaften 3 ihrer Mitglieder abgeordnet.

S p a n i e n.

Der Madrider Korrespondent des Journal des Débats schreibt Folgendes über General Prim: „Prim ist ein Mann von etwa 32 Jahren. Er hat seine militärische Laufbahn im letzten Krieg als Offizier bei den Freikorps begonnen und sich durch Tapferkeit und militärische Einsicht ausgezeichnet. Am Ende des Bürgerkrieges war er Oberst eines Linienregiments. Unter der Regentschaft Esparteros machte er sich im Congreß und in Catalonien, wo er geboren ist, durch heftige Opposition bemerklich. Eine große Rolle spielte er bei den Pronunciamientos im vorigen Jahre und wurde in Folge derselben zum Brigadier und Grafen v. Neus, dann zum Maréchal de Camp ernannt. Er ist ein Bischof von ehrgeizigem, abenteuerlichem Charakter. Man darf nicht vergessen, daß er es war, der zuerst in Catalonien das Banner des Aufstandes zu Gunsten der Volljährigkeit der Königin erhob und nach Narvaez vielleicht am meisten zum Sturze Esparteros beitrug. In weniger als drei Tagen verfaßte der Fiskal seine Anklageakte, die als Beweis dient, wie leicht man es hier mit Menschenleben nimmt.“ — Der Madrider Korrespondent des National berechnet das Vermögen der Königin Christine, das in Frankreich, England, Holland &c. angelegt sei, auf 120 Millionen Fr. — Derselbe Korrespondent schreibt: „Eine der ersten Handlungen des neuen Ministeriums nach dem Umsturz der Constitution wird die Wiederherstellung der Hälfte des Zehntens sein, was 30 Millionen Franken jährlich ausmacht, während die bisherige Steuer für die Geistlichkeit 18 Millionen betrug. Alle noch nicht verkauften Nationalgüter, d. h. Güter der Geistlichkeit, werden zurückgegeben, von den bereits verkauften die ehemaligen Klostersgüter den Käufern belassen, die ehemaligen Güter der Weltgeistlichkeit aber zurückgenommen und die Käufer in dreiprozentigen Papieren entschädigt werden.“

Der Bayonner Correspondent des Galign. Mess. berichtet, die Regierung fürchte offenbar eine progressivistische Schilderhebung in den nördlichen Provinzen. Truppen marschiren in allen Richtungen; jede Woche finden Garnisonswechsel statt; in den baskischen Provinzen erwartet man mit Bangigkeit die Ankunft der königlichen Truppen unter General Oribe, welchem die Insurrektion leicht zuvorkommen könnte. An der Spitze der Unzufriedenen, steht Zurbano, „der alte Schmuggler“, vor welchem Narvaez sich am meisten fürchtet; auch soll Oribe Befehl haben, sich um jeden Preis der Person desselben zu bemächtigen und ihn sofort erschiesen zu lassen. Wahrscheinlich wird Zurbano noch vor Ankunft der Regimenter in der Gegend von Logrono die Insurrektion ausbrechen lassen. — Die Unterbrechung im Proceß des Generals Prim soll weniger in den Bedenklichkeiten der Richter als in einer

Notifikation des franzöf. Gesandten (Grafen Bresson) ihren Grund gehabt haben, welcher zu verstehen gab, man möge mit dem Urtheil warten bis Sr. Guizot seine Meinung darüber kund gegeben habe (?). Die Cortes-Sitzung vom 5. d. wurde durch Verlesung des langen Verfassungsreformprojectes ausgefüllt, dessen wesentliche Bestimmungen wir schon mittheilten. Die von der Prüfungskommission vorgeschlagenen Modifikationen sind nur von geringem Belang, mit Ausnahme eines Artikels über die Ausschließung der Familie des Don Carlos von einer Vermählung mit der Königin. Während von andern Seiten berichtet wird, Christine unterhandle darüber mit den nordischen Höfen und habe unter der Bedingung einer Heirath zwischen Isabel und dem Prinzen von Asturien von denselben ihre Anerkennung ausgewirkt, schwindet also in Madrid selbst jeder Gedanke an diese Verbindung. Man glaubt die Cortes würden diesen Artikel mit großer Mehrheit annehmen. Als das Ministerium dieses Amendement ohne eine Miene zu verziehen hinnahm, verbreitete sich in Madrid wieder das Gerücht von einer Verbindung Isabellens mit dem Prinzen Montpensier, über welche von Ludwig Philipp in Windsor unterhandelt worden sei. Madrid ist rubig; das Ministerium scheint für die meisten Fragen auf eine große Majorität in den Cortes zu zählen.

I t a l i e n.

Man sieht im Kirchenstaate eine große Zahl durchlöcherter und verschnittener Silbermünzen im täglichen Verkehr in die Hände kommen. Der Umfang der Durchlöcherung ist nicht unbedeutend, und die wirkliche und gesetzliche Schwere des Geldes dadurch sichtlich vermindert. Sie findet sich in ganzen und halben Scudi, Testoni, Paoli und Grossetti je nach der Größe des Stückes von kleinerem oder größerem Durchmesser. Das Geschäft des Münzendurchlöcherens ist einladend, weil einträglich; denn es ist das Kursgeld im Kirchenstaate, versteht sich Gold und Silber, inhaltreicher als in den meisten andern Ländern Europas; es ist nur schwach legirt. Die Regierung gestattete die Sache, weil sie in religiöser Absicht geschehe. Der Revers der römischen Silbermünzen zeigt nämlich Heilige, oder die Madonna, oder Päpste, und das Volk liebt dergleichen Bildnisse als Amulette gegen alles Aeußeres auf der Brust zu tragen. Das Loch dadurch dient zur Befestigung an das seidene Tragband. Die Regierung läßt aber jetzt jene durchlöchernten Münzen zum Umschmelzen sammeln. Schon stellt sich heraus, daß die Löcher dem Fiskus einen materiellen Schaden von über eine halbe Million Piaster gebracht. Ein strenges Verbot soll deshalb das Durchlöchern in Zukunft hindern.

D e u t s c h l a n d.

Schlesien. Die Nachrichten über die Zustände in den Fabrikdistrikten der Gegend von Reichenbach lauten fortdauernd keineswegs beruhigend. Die Unzufriedenheit unter den Arbeitern währt noch immer fort und dürfte sich leicht den Winter hindurch eber steigern als vermindern, da in dieser Zeit alle Lebensbedürfnisse zunehmen und die Aussichten auf Verdienst nicht eben besser geworden sind. Wie man vernimmt, wollen sich angefehene Fabrikanten ganz aus jener Gegend weg- und nach Breslau hinwenden, wodurch natürlich manche Arbeiter brodlos werden müßten. Die Presse schweigt über dergleichen. (Köln. Z.)

G r i e c h e n l a n d.

Erief. 5. Nov. Die griechischen Angelegenheiten gehen, Nachrichten aus Athen zufolge, einer neuen Phase der Politik der europäischen Mächte in Bezug auf dieses Königreich entgegen. Es hat sich schon früher die Wahrscheinlichkeit herausgestellt, daß den Vorwänden der Nothwendigkeit einer Constitutionsänderung, so wie dem Wechsel der Personen an der Spitze der Verwaltung tiefere politische Pläne zum Grunde liegen, deren nächster Zweck wohl die Schwächung und Zerrüttung der hohen Pforte ist. Zu diesem Behufe wurden Leidenschaften geweckt und unterhalten, welche auf Erweiterung der Grenzen des alten Hellas oder ein griechisches Kaiserthum selbst hinzuzielen schienen. Die Verlegenheiten, welche dem jungen Königreich in Bezug auf seine Finanzen früher bereitet worden, sind in frischem Gedächtniß. Oesterreich hatte bei der politischen Emancipation Griechenlands eine theilnehmende Rolle nicht übernommen, schon seines Regierungsprincips wegen, das auf der Grundlage des Rechts und der Stabilität beruht. Es sollte zugleich aber dem europäischen guten Einverständnis die Rücksicht, das Geschehene anzunehmen und dem jungen Staate sich in allem selbst wohlwollend zu erweisen. Anders gestaltet sich aber die Aufgabe des Wiener Cabinets, wenn die thatsächliche Ordnung der Dinge in Griechenland nun wieder Beeinträchtigungen für die Türkei und Störungen für das europäische Gleichgewicht herbeizuführen droht. Wenn wir gut unterrichtet sind, so hatte die Anwesenheit des österreichischen Gesandten Prokesch von Osten in Wien, der auf seinen Posten in Athen zurückgekehrt ist, mit diesen Verhältnissen Zusammenhang. Die Lage des Orients scheint Oesterreich, im Einklange mit Preußen, zur Verwechslung der bisherigen passiven Stellung mit einer mehr thätigen zu veranlassen, und wenn die Angelegenheiten Griechenlands auch nicht vor einen Congress gebracht werden mögen und die einzelnen Unterhandlungen der Cabinette nicht zu einer Collectivnote an das Ministerium in Athen gedeihen sollten, so hofft man die Sicherung des status quo der Grenzen von Griechenland für die Zukunft dennoch zu erzielen, indem die politische Existenz der Türkei damit wenigstens für die nähere Zeit besser gesichert, Griechenland sich der Obhut von fünf Großmächten zu erfreuen haben und die Zuversicht der Pforte neue Kraft gewinnen wird.

(U. A. Z.)

(Dieser vielleicht halboffiziell-österreichische Artikel scheint eine Art von Manifest zu sein, insofern er mit Nachdruck den Punkt bezeichnet, wo österreichische und russische Politik sich scheiden müssen. Man vergleiche damit folgenden Artikel desselben Blattes:)

Von der türkischen Gränze. 3. Nov. Der Gedanke einer Gränzerweiterung des griechischen Königreichs, als nothwendige Bedingung seiner Existenz, beschäftigt dormalen die Gemüther nicht nur in Griechenland selbst, sondern auch in Thessalien, Livadien und Südalbanien in auffallend hervortretender Weise. Es ist zu diesem Ende eine, zwar nicht öffentliche, Agitation organisiert, die mit großer Energie zu Werke geht, und gewiß in nicht ferner Zeit zu einem Ausbruch führt der mit den in Griechenland bereiteten Plänen genau zusammenhängt. Unter andern Belegen will ich nur die einfache Thatsache anführen, daß sowohl in Epirus als in Thessalien schon bedeutende Summen (man spricht von Hunderttausenden von Drachmen), durch freiwillige Gaben zusammengebracht, zu jenem Zweck bereit liegen, und daß

immer neue Zuflüsse kommen. Die Reduktionsmaafregeln in dem griechischen Heere sind insofern diesem Plane günstig als viele tüchtige Offiziere in Disponibilitätsstand gesetzt worden die sich anderwärts Beschäftigung suchen, und so unwillkürlich ihren Blick der türkischen Gränze zuwenden.

T ü r k e i.

Nachrichten aus Belgrad melden wiederholt von Versuchen des Miloschischen Anhangs, sich der Herrschaft in Serbien zu bemächtigen, aber entweder fehlt es für die Obrenowitsch wirklich an Theilnahme im Lande, oder die Leiter der Bewegung sind unklug genug, ohne den rechten Zeitpunkt und die geeigneten Mittel zu Rathe zu ziehen, nur sich selbst mit der Sache ins Verderben zu stürzen. Oesterreichs Nachbarschaft wird dabei von dem bewegungsfüchtigen „jungen Serbien“ in mancher Hinsicht übel mißkannt. Die jetzige serbische Regierung hat an die unfruchtbarere, die Entfernung aus Wien und Ueberwachung von Milosch, die Entfernthaltung der politischen Flüchtlinge und Abentheurer, sowie die Zurückberufung der österreichischen Unterthanen, welche früher bei Fürst Milosch in Diensten standen, bezweckende Forderungen gerichtet, denen der Glaube an eine (durch nicht erwiesene) angebliche Förderung der Miloschischen Partei von Seite Oesterreichs zu Grunde liegt. Und doch hat Oesterreich nie eine andere Politik gegen seine östlichen Nachbarländer, als die der Humanität befolgt.

(Wiener Corr. des Schw. M.)

C u b a.

Ueber der Insel Cuba hat den 4. Okt. ein fürchterlicher Orkan gewüthet und besonders Havanna entsetzlich zugerichtet; 400 Häuser stürzten ein, 70 Schiffe scheiterten im Hafen, 40 andere wurden stark beschädigt. Ganze Dächer, z. B. das eines Theaters, flogen herum; wer sich aus seinem einsürzenden Hause retten konnte, floh in die Kirchen. Bald begann der fürchterliche Wolkenbruch, begleitet von einem Sturmwinde, welcher ein donnerähnliches Getöse hervorbrachte. Während man inne wurde, daß fast keine Lebensmittel mehr zu bekommen waren, zogen ganze Schaaren von Sklaven mit Fahnen in den Straßen herum, gegen welche man Kavalerie ausschicken mußte. Kein Baum blieb aufrecht; die größten Palmbäume flogen in der Luft herum; das Land ist verwüthet und eine große Theuerung kann nicht ausbleiben; die Feldfrüchte haben nicht minder gelitten als die Baumfrüchte. Ganze Dörfer sind verschwunden, tausende von Thieren untergegangen. Die Verluste des Handels an Waaren und Schiffen sind nicht zu berechnen. Außer Havanna litten am meisten die Städte Matanzas, Regla, Guanabacoa und Cardenas.

N e u e s t e s.

Paris. 13. Nov. Prinz Numale ist nach Neapel abgereist, wo den 25. d. seine Vermählung mit der Prinzessin von Salerno stattfinden wird. Prinz Joinville begleitet ihn. In den ersten Tagen des Decembers wird die Rückkehr erfolgen und durch prächtige Feste in Fontainebleau gefeiert werden. — Der Proceß gegen Prim soll nun so gewendet werden, daß das Endurtheil auf Degradation und Deportation nach den Philippinen lauten dürfte. — Die holländische Escadre des Prinzen Heinrich, welcher mit dem Bey von Tunis in einen so unangenehmen Zwist gerieth, hat den 25. Okt. Gibraltar verlassen um nach Holland zurückzukehren.

Pariser Börse.

15. Nov. Français 5% 119.50. 5% Fr. 82.85. Banque de France 5160.—. Esp. activ 55.—. Naples 98.65. Haiti —.—. Oblig. de Paris 1465.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

15. Nov. St. Germain 925.—. Versailles, Ufer rechts 400.—. Ufer links 285.—. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations —.—. Paris a Orléans 1007.50. Paris a Rouen 1001.25. Havre a Rouen 775.—. Avignon 821.25. Centre 690.—. Bordeaux 577.50. Amiens a Boulogne 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

15. Nov. Comp. royale 159%. Comp. générale 350%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 25%. Urbaine 17%.

Wiener Börse.

9 Nov. Metall 5% 110.—; 4% 100 3/4; Bankactien 1608, Nordbahn 159.

Frankfurter Börse.

15 Nov. Integrale 61 3/16.—

Londoner Börse.

11. Nov. Consols 100 1/4.—

Anzeigen.

Der Unterzeichnete wird seine Vorlesungen Morgen den 16. d. auf E. E. Zunft zu Safran beginnen.
S. Burckhardt, Dr. phil.

In Zürich wünschte ein in vielen Branchen wohl erfahrener Kaufmann den Verkauf eines nicht unbedeutenden, ihm anzuvertrauenden Lagers von Waaren oder Produkten irgend welcher Art ausschließlich nur für ein einziges Haus zu besorgen. Je nach Belang desselben wäre er auch im Fall angemessene Anticipation darauf zu geben.— Frankirte Briefe mit M. M. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes.

Wichtige Schrift für die Bienezucht!**Der Reifensock,**

eine neu erfundene und mehrjährig geprüfte Bienenwohnung, die alle bis jetzt gemachte Anforderungen an vollkommene Bienenstöcke erfüllt. Beschrieben und durch 25 Abbildungen auf zwei Tafeln und einer Tabelle erläutert; mit ausführlicher Anleitung zur Anfertigung und zum Gebrauch, so wie mit den Beweisen der 25 Vorzüge des Reifensocks versehen, von dem Erfinder E. Fähne. 8. Zittau. broch. Preis fl. 1. 20 fr.

Zu haben bei Neukirch in Basel.



von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Massregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein N^o. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.

Vergantung der Bierbrauerei in Niehen.

Montags den 2. Dezember nächstkünftig wird die im Dorfe Niehen gelegene, in die Fallimentsmasse des rechtlich ausgeklagten und ausgetretenen Alfred Krey von Friesenheim, badischen Amts Lahr, gehörende, neuerbaute und guteingerichtete Bierbrauerei sammt dabei befindlicher Wohnbehausung, nebst verschiedener Fahrniß, als: Bettwerk, Tische, Kästen, Kommoden, Küchengegeschir, zwölf Stück neue in Eisen gebundene Fässer von drei bis acht Saum, 33 Bierfäßli, eine Partie Quadersteine, einige Klaster Fichtenholz, einige hundert dürre buchene Wellen, 260 Stück Fassdaugen von verschiedener Größe, circa 100 Malter Gerste, ein Quantum Malz, ein Vorrath von Hopfen u. s. w. unter den vor der Gant zu eröffnenden Bedingungen öffentlich vergantet werden.

Die Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, am genannten Tag, des Morgens um 9 Uhr bei der zu vergantenden Bierbrauerei in Niehen sich einzufinden.

Niehen am 14. November 1844.

Theobald Wenk, Bezirkschreiber.

Cols (Cravattes,)

von

Crinoline, Satin und Lasting,

in vollständiger Auswahl und billigsten Preisen, zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, N^o. 1640, untere Freiestraße in Basel.

Anzeige und Einladung.

Künftigen Freitag, den 15. November, gedenkt die Unterzeichnete eine allgemeine Versammlung der verehrl. Vereinsmitglieder zu veranstalten. Da nun in Folge der im verfloßenen Sommer allhier stattgehabten Konferenz der Abgeordneten sämtlicher schweizerischen Hilfsvereine mehrere für das fernere gesegnete Gedeihen der Vereins Sache wichtige Vorschläge in Berathung kommen werden, so ladet die Unterzeichnete alle Mitglieder des Vereins — zu denen sie nicht nur solche, die mit Namensunterschrift ihren Beitrag in die aufgelegten Listen eingezeichnet, sondern nach Stat. §. 3 auch alle die zählt, welche ihre Mitwirkung durch eine regelmäßige jährliche Gabe in die herumgebotenen Kästchen bethätigt haben — ergebenst ein, sich am bezeichneten Tage, Abends 5 Uhr, im obern Saale E. E. Zunft zu Safran einzufinden.

Die Commission
des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins.

Verein zur Beförderung Auswanderer

nach

Nord-Amerika.

Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere

von Nord-Amerika.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 273

16. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Am 24. August 1840 wurde in Folge einmütigen Antrages der bei dem Collegium horromaeum helveticum beteiligten Kantone der Vorort durch die Tagesung beauftragt, bei der sardinischen Regierung sich für Herausgabe derjenigen Vermögenstheile zu verwenden, welche dieser Stiftung angehörten, und als im sardinischen Staatsgebiete gelegen s. Z. von der dortigen Regierung behändigt wurden. Mit Kreisschreiben vom 6. d. theilt nun der Vorort den Ständen eine Eröffnung des sardinischen Gesandten mit, des Inhalts, daß seine Regierung kein Vermögen besitze, das ehemals der besagten Stiftung angehört habe, sondern daß dasselbe schon 1796 dem großen Spital in Mailand einverleibt, und 1800 als solches in die Grundbücher der Provinz Novara eingetragen worden sei. Der Vorort erachtet unter solchen Umständen den 1840 erhaltenen Auftrag als erloschen.

Mit Kreisschreiben vom gleichen Tage theilt der Vorort den Ständen die Erwiederung des französischen Ministers Guizot auf die Anfrage der Regierung von Genf mit, ob die französische Regierung nicht geneigt wäre, für den Brieftransport durch Frankreich nach England Erleichterungen eintreten zu lassen. Das Ministerium erwiedert, daß die französische Regierung allerdings gerne zu einer solchen Erleichterung Hand bieten werde, jedoch wünsche, alle mit den einzelnen Kantonen bestehenden Postverträge gleichzeitig und auf die nämlichen Grundlagen hin zu erneuern, und damit die bisherigen Ungleichheiten zu beseitigen.

Basel. Der Bote aus der Urschweiz hatte vor etwa 14 Tagen folgende Nachricht: „Ein angesehener Katholik aus Basel schreibt unterm 22. v. M. was folgt: Sie können sich keinen Begriff machen, wie sehr hier seit dem unglücklichen eidgenössischen Schützenfeste der Haß gegen die Katholiken gewachsen ist und täglich wächst. Unlängst wurde der katholische Pfarrer auf öffentlicher Gasse beim Vorbeigehen von Kindern angespien. Vater Anselm, Kapitulär von Mariastein, welcher sich zur Durchsicht einiger Archive seit einigen Tagen hier befindet, kann beinahe durch seine Gasse gehen, wo er nicht ausgepöfien, oder mit „Jesuit“, „Pfaff“ angeschrien wird. Seit 24 Jahren meines Hierseins habe ich nie Ähnliches erlebt.“

Wir theilen hiegegen folgende Reclamation mit:

Mariastein den 14. Nov. 1844.

Wer sich für berufen halten konnte, den unter andern auch mich beschlagenden Artikel in ein mir unbekanntes

Blatt einzusenden, welchen seither die Schweiz. Kirchenzeitung und kath. Staatszeitung unter der Rubrik Basel nachschreiben, weiß ich nicht; allein das berichte ich Ihnen hiermit und bitte Sie, in Ihrem Blatte es einrücken zu lassen, daß besagter Artikel hier mit allgemeiner Mißbilligung in genannten Blättern gelesen wurde, indem, was ungezogene Jungen und vielleicht fremde Gesellen gethan, der Stadt Basel selbst zugelegt zu werden scheint, was ganz gewiß gegen Billigkeit und Wahrheit wäre.

P. Anselm Dietler.

Bern. Nach Berichten, welche aber noch nähern Details ermangeln, sind in der Nacht vom 10. auf den 11. zu Dürrenroth im Emmenthal drei große Bauernhäuser abgebrannt. Daß dieser Brand das Werk ruchloser Hand ist, wird daraus geschlossen, daß ein sonst immer gefüllter Leich, als man ihn zum Löschen benutzen wollte, fast trocken gefunden worden sei und auch ein Bach in der Nähe eine andere Richtung erhalten haben soll.

Der Einwohner-Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung die Eingabe einer Vorstellung an den Eidgenössischen Regierungsrath erkannt, um denselben auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, welche eine Veräußerung der Pfarrwohnungen für die hiesige Gemeinde zur Folge haben müßte. Diese vom Regierungsrath erkannte Maßregel ist sowohl für das Ansehen und die Stellung der hiesigen Landeskirche überhaupt, als denn insbesondere auch für die städtische Gemeinde mit so nachtheiligen Folgen verbunden und dem Sinne und Geist des Dekrets vom 7. Mai 1804 so zuwiderlaufend, daß es schwer zu begreifen ist, wie eine solche auch nur beantragt werden konnte. Wir dürfen daher auch mit Zuversicht von der ehrenwerthen Gesinnung der hiesigen Einwohnerschaft erwarten, daß Niemand aus derselben an der im Amtsblatt ausgeschriebenen Kaufsteigerung erscheinen und durch Angebote auf eine der Pfarrwohnungen zu einer so verderblichen Maßregel mitwirken werde. (A. Schwyzg.)

Argau. In der Sitzung des gr. Rathes vom 7. d. legte der kleine Rath zwei neue Dekretsentwürfe vor, die fast unverändert angenommen wurden. Das eine Dekret betrifft das Graben und Bohren nach Thermalquellen in den großen Bädern zu Baden und Emmetbaden, das andere, die Vergabung von 500 Frk. aus dem Vermögen des aufgehobenen Klosters Muri an die dortige Schützen-gesellschaft. Die den Bestand der Badanstalten in den großen und kleinen Bädern zu Baden in hohem Grade gefährdenden, schon mehrmals besprochenen Bohrversuche haben das Einschreiten der Staatsbehörden unumgäng-

sich nothwendig gemacht. Es ist deshalb in dem zwar nur einstweiligen Dekrete das Graben und Bohren nach Heilwasser förmlich untersagt, und es sollen sogar ohne Bewilligung des kl. Rathes weder Austiefungen noch Erweiterungen an bestehenden Quellen, noch solche Arbeiten in Grund und Boden, z. B. Graben von Fundamenten, Kellern etc. vorgenommen werden, wodurch irgendwie Heilwasser zu Tage gefördert werden könnte. Gegen Uebertretungen sind bedeutende Bußen, sowie weitere empfindliche Folgen festgesetzt. Das zweite Dekret beruht auf der seit unvordenklicher Zeit stattgehabten Uebung, daß jeweilen die Klostersvorsteher, Abt, Prior etc. der Schüßengesellschaft von Muri zu ihrem Endschießen Gaben spendeten, welche Uebung durch Ausbuhung eines äquivalenten Fonds erhalten werden soll.

Waadt. „Dr. Vinet, der die Trennung der Kirche vom Staat zu einer Gewissenssache macht, hat aus diesem Grunde als Professor der Theologie an der Akademie in Lausanne dem Staatsrath seine Entlassung eingereicht. Alle Bemühungen seiner Freunde, ihn von diesem Schritte abzuhalten, sind bisher ohne Erfolg geblieben: die begonnenen Vorlesungen dieses Wintersemesters will er jedoch noch zum Schlusse führen, um alsdann einem vom Staat unabhängigen geistlichen Wirkungsfreis dienen zu können.“ (So ein Corr. der N. Z. Z.; die waadtländ. Zeitungen vom Dienstag meldeten davon noch nichts. Bei der hier so allgemeinen Theilnahme an dem Schicksale des hochverehrten Mannes sehen wir uns genöthigt auch diese noch unbesätigte Nachricht mitzutheilen).

F r a n k r e i c h.

Aus der projektirten Pairsernennung scheint Nichts werden zu wollen. Das Ministerium wollte zuerst nur ein paar neue Pairs, aber die Reclamationen und Sollicitationen von allen Seiten sollen die Zahl bis auf 30 gesteigert haben. Dann fürchtete man sich vor den Deputirten und setzte dieselbe auf 15 herunter, worauf neue Unentschlossenheiten eintraten bis man die Sache ganz aufgab. — Die 9 Kanonen und 2 Haubizen, welche Bugeaud am Isly gewann, sind in Oran angelangt und sollen nach Paris gebracht werden. Es sind lauter englische Stücke, eines mit der Jahrzahl 1812, die andern von 1808; sie tragen die unter diesen Umständen wahrhaft ironische Inschrift: honni soit qui mal y pense! — Inzwischen wird aus Mascara unterm 30. v. M. gemeldet, die dortige Operationscolonne habe sich plötzlich unter Oberst Gery in Marsch gesetzt, wahrscheinlich weil Abdel-Kader sich im Südwesten sehen lasse. Briefe von mehreren Stammeshäuptlingen berichteten, der Emir habe einige Kazzas gegen die Stämme um Nemecen ausgeführt, worauf indes nicht viel zu geben ist, da diese Häuptlinge auch bei jedem blinden Lärm gleich um Hülfe zu schreiben pflegen. (Der englische „Punch“ hat folgendes Inserat: Wenn Abdel-Kader nach seiner Heimat in Algier zurückkehrt, so soll er fortan gut gehalten und all seine vergangenen Fehlstritte vergessen werden von seinem untröstlichen Gouverneur: Marschall Bugeaud.)

E n g l a n d.

Die Britannia zählt 15 Mitglieder der Universität Oxford mit Namen auf, welche in den letzten 3 Jahren katholisch geworden sind. Eine Corr. der N. Z. versichert jedoch, daß diese Conversionen wie das jetzige Aufstreben des Katholicismus in England überhaupt noch

keinen ernstlichen Grund zu Besorgnissen gebe. „In England ist das Mistrauen gegen die Katholiken offenbar im Zunehmen. Schon das Hinneigen und der Abfall so vieler Puseyiten zur römischen Kirche mußte dazu führen. Aber der Prunk, womit die Katholiken im Lande ihr Dasein und ihre Zunahme bemerklich machen, muß dieses noch mehr. Es soll unter den englischen Katholiken der Glaube herrschen, daß im Jahre 1845 der Protestantismus in diesem Lande den Todesstoß erhalten werde. Dieß soll der Hauptgrund sein, warum viele der reichen Katholiken in diesem Augenblicke solche ungeheure Summen zum Bau und zur Verschönerung neuer Kirchen und Klöster hergeben; wie z. B. unter andern der Graf Schrewsbury auf einmal zwei Kirchen bauen läßt, und bloß zur Verschönerung von einer derselben die große Summe von 25,000 Pf. St. ausgelegt hat. Auch berede man sich ja nicht daß die Katholiken hier in dem Verhältnisse zunehmen, als man Kirchen und Capellen für sie baut. Viele derselben werden fast gar nicht besucht; und die in den größern Städten, namentlich in London, werden vorzüglich von armen Irländern und von Protestanten besucht, welche letztere hier für ihren Schilling Eintrittsgeld die vortreffliche Kirchenmusik zu hören kommen... Auch werden große Musikmessen immer im voraus in den Zeitungen angekündigt. Indessen nimmt alles dieses eine bedeutende Breite ein, und erschreckt und ärgert schwache Gemüther; um so mehr als die Eiferer nicht nur jedes neue kirchliche Gebäude mit großem Gepränge eröffnen, sondern auch durch ihre öffentlichen Reden zu erkennen geben daß sie nächstens den Uebertritt von ganz England erwarten. Indes macht der Protestantismus dabei weit größere Fortschritte: wo eine katholische Kirche, Capelle oder Kloster entsteht, da springen zehn protestantische Kirchen empor, und diese haben immer gleich eine Gemeinde; für eine katholische Schule wenigstens hundert protestantische u. s. w.“

Die agrarischen Mordthaten in Irland mehren sich; fast jeden Tag wird irgend ein Mordanfall berichtet, und die Bedrohten gehen meist nur bewaffnet und begleitet über Land. — Die neue Börse in London hat mehr als 400,000 Pfd. St. gekostet. Die prachtvollen neuen Parlamentshäuser (in reichem gothischem Styl mit Thürmen und Zinnen) waren auf 700,000 Pfd. St. veranschlagt, kosten aber bereits über eine Million, obgleich sie nur halb vollendet sind. — Als Beispiel der unglaublichen Veränderung im Werthe der Baupläze in London wird angeführt, daß ein Haus in Oxford-Street, das 1777 nur 15 Pfd. St. Jahreszins abwarf, jetzt 220 Pfd. St. abwirft.

Die gegenwärtige Posteinrichtung von Suez nach Cairo, wie sie neulich mit Subvention des Pascha's durch eine englische „Transitcompagnie“ von Neuem organisiert worden ist, besteht in Folgendem: Der Dienst wird von vier-spännigen zweirädrigen Char-a-bancs versehen, welche die 29stündige Wüstenei zwischen den beiden Städten in 24 Stunden durchmessen. Die Straße ist meist ziemlich fest und gut; 7 Stationen, bloß nach ihren Nummern benannt, sind unterweges eingerichtet. 1, 3, 5 und 7 enthalten bloß Ställe zum Pferdewechseln, 2 und 6 außerdem eine Küche und ein Speisezimmer, und 4 ist eine Art von Hotel wo man speisen und schlafen kann. Eine Telegraphenlinie macht es möglich, Vorspann und Essen voraus zu bestellen. Die ganze Einrichtung kostet sehr

viel, da nicht bloß alle Lebensmittel sondern auch die Wasservorräthe von Cairo herkommen; auch kostet die Fahrt sammt Unterhalt nicht weniger als 12 Pf. St. (300 fr. Fr.) für jeden Passagier. — Ueber eine zu erbauende Eisenbahn auf dieser Strecke, welche für den schnellen Transport englischer Truppen nach Indien unschätzbar wäre, scheint Mehemed Ali noch nichts Definitives beschlossen zu haben. Inzwischen rät ihm der Constitutionnel eifrigst, er möge von diesen Gedanken ablassen und lieber nur einen Kanal bauen, welchen ihm seine Armee eigenhändig graben könne, ohne daß es ihn einen Heller koste.

S p a n i e n.

Der Heraldos erzählt von den durch Hausfuchung in Madrid gefundenen Waffen, nämlich ein paar Karabinern und Pistolen und einem Pulverfäßchen, was ihn indes nicht hindert, mit gut spanischer Aufschneiderei zu versichern, die Verschwörer hätten in jedem der 6 Stadtquartiere 2000 Gewehre aufgespeichert um vom ersten Augenblicke an 12,000 Mann bewaffnen zu können. — Gegen Prim ist die zweite Untersuchung begonnen. Der Fiskal Aznar hat wirklich die Anklage wegen Theilnahme am Attentat gegen Narvaez aufgeben und sich auf die projektirte Insurrektion beschränken müssen. Sobald man die nöthigen Indicien hat (denn mit solchen scheint man sich begnügen zu wollen), wird Prim wahrscheinlich nach den Philippinen deportirt. — In Madrid gibt es gegenwärtig eine ganze Anzahl von Leuten, welche Lust verspüren nach dem Gesandtschaftsposten in Paris; so Miraflores, Biluma, Rivas, Zea Bermudez u. a. Allein Martinez de la Rosa behält sich den Posten vor; er hat denselben überhaupt nur für den Augenblick verlassen, um auf Ansuchen der Königin Christine und des Hrn. Guizot die Debatte über das Verfassungsprojekt durchzuführen, als dessen eigentlicher Autor mehr und mehr (auch von einem Corr. der N. N. Z.) Hr. Guizot bezeichnet wird. Sobald dies geschehen sein wird, kehrt Martinez de la Rosa nach Paris zurück. — Die Verhaftungen dauern fort; in Almeria sollte ein Arbeiter festgenommen werden, verteidigte sich aber und wurde darauf förmlich in Stücke gehauen. Man wagte nicht, den Angehörigen den Leichnam zu zeigen; unter starker Bedeckung ging die Beerdigung vor sich, während in der Stadt die größte Aufregung war. — Von Espartero weiß man noch immer nichts völlig Sicheres.

I t a l i e n.

Dem Marsfelder Sémaphore schreibt man aus Livorno vom 6. Nov.: Der Arno ist in Folge der anhaltenden Regengüsse ausgetreten und hat Florenz zur Hälfte unter Wasser gesetzt. In den Lagerhäusern der Mauth steht das Wasser mehrere Fuß hoch; die hübsche Drahtbrücke ist weggerissen, und auch die alte steinerne Goldschmidsbrücke droht den Einsturz. Die schöne Promenade, die zur Großherzoglichen Meierei Cascine führt, der Prater von Florenz, steht ganz unter Wasser. Die Ebene von Toscana ist ein unermesslicher See, und der Arno führt eine unglaubliche Menge von Haus- und Ackergeräthen, auch Vieh mit sich. Die Eisenbahn von Livorno nach Pisa steht so unter Wasser, daß der Dienst unterbrochen wurde. (Auch im Kirchenstaat sind nach der N. N. Z. die Gewässer ausgetreten. Die Tiber steht so hoch, daß man in mehreren Straßen Roms mit Booten fahren muß. Im Friaul sind gleichfalls die Wildbäche ausgetreten. Der Isonzo und der Tagliamento haben

Verheerungen angerichtet. Auch Novigo soll unter Wasser stehen. Selbst der Po soll Austreten drohen).

Das Projekt einer Eisenbahn von Modena (mit Anschluß an Parma-Mailand) über Bologna nach Ancona ist einer Cardinalscongregation vorgelegt worden, welche sich einstweilen günstig für die Eisenbahnen überhaupt ausgesprochen haben soll. Gleichzeitig hat eine franz. Gesellschaft sich erboten, in Rom eine Gasbeleuchtung einzurichten.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. 8. Nov. Der Minister des Innern, Graf v. Arnim, befindet sich seit einigen Tagen in Schlesien und scheint mit der Ordnung der dortigen Zustände im Gebirge beschäftigt zu sein, wozu auch vielleicht das so eben erschienene Urtheil wegen der Weberunruhen in Oberschlesien beitragen mag. Die Strafen treffen im Ganzen 87 Personen, davon 35 in Langenbielau, ebensoviele in Peterswaldau, 11 in Friedersdorf und 6 in Leutmannsdorf. Sie steigen von einem bis zu neun Jahren Zuchthaus, welche letztere Strafe der Weber Burkart in Langenbielau erhält; ein anderer Weber desselben Orts, Unlauf, ist mit achtjähriger, ein Schuhmacher Kobleder ebendasselbst mit siebenjähriger Zuchthausstrafe belegt worden, so wie denn überhaupt nach Langenbielau die härtesten Strafen gefallen sind. In Friedersdorf ist die härteste Strafe sechs Jahre Zuchthaus und 20 Peitschenhiebe. In Peterswaldau gehen die Strafen nicht über fünf- und in Leutmannsdorf nicht über vierjährige Zuchthausstrafe. Allerdings sind die Strafen hart; man ist aber auch der festen Hoffnung, daß die Gnade des Königs zur geeigneten Zeit ihre Milde üben werde. — Der Breslauer Verein zur Abhülfe der Noth unter den Webern und Spinnern hat bis zum 9. Okt., also in etwa sechs Monaten, an Unterstützungsgeldern 19,506 Thaler, an Zahlungen auf bestellte Leinwand 9531 Thaler eingenommen und diese Summen bereits bis auf 6021 Thaler verwendet. Der Werth an Bestellungen im Gebirge belief sich auf 25,100 Thaler.

Vom Fuße der Wartburg. In dem neuesten „Eisenacher Wochenblatt“ kündigt der katholische Pfarrer Hohmann von Geisa die Eröffnung der neuen katholischen Kapelle in Eisenach an und ladet alle Katholiken dazu ein. Die Aufforderung ist datirt vom Reformationsfeste, dem 31. Oktober, und die Weihe der Kapelle ist auf Luther's Geburtstag, den 10. November bestimmt.

N e u e s t e s.

Paris. 14. Nov. Die Zeitungen enthalten den unständlichen Rapport des Marschalls Bugeaud über seine neueste Demonstration gegen die Kabyslen, den 28. Okt. und 2. Nov. aus 2 Lagern datirt. Bei dem Sturm auf die in starker Position durch Felsen und kleine Wälle geschützten 3000 Kabyslen hatten die Franzosen 3 Tode und 3 Verwundete, während von den Feinden zwischen 150 und 200 Mann fielen. Das sehr schwierige Terrain machte es den Franzosen unmöglich, die Fliehenden weit zu verfolgen, sonst wäre die Niederlage der Letztern noch viel größer gewesen. Die Meerkabyslen (Fliffet-el-Babar) und die Beni-Dschenab haben sich feierlich unterworfen. Beide Stämme zusammen zählen gegen 10,000 Waffenfähige). Die Insurrektion von Dellys ist somit völlig beseitigt. — Die Ankunft der Posten in Paris wird immer unregelmäßiger, was in den schlechten Wegen, theilweise wohl auch in einem frühen Schnee-

fall seinen Grund hat. — Zwischen China und den Vereinigten Staaten ist den 3. Juli d. J. in Macao ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Fruchtpreise in Basel, 15. November 1844.

	Fr.	Bs.	Rv.	Fr.	Bs.	Rv.
Kernen	19.	5.	bis	21.	.	.
Mittelpreis	20.	1.	6.	.	.	.
Roggen	13.	.	.	.	.	.
Gersten . . . . .	.	.	.	.	.	.
Am letzten Markt blieben stehen				332	Säcke.	
Dazu sind angekommen				844	.	
				1176	.	
Verkauft wurden:						
Waijen }				627	Säcke.	
Kernen }				549	.	
Stehen geblieben				1176	.	

Pariser-Börse.

14. Nov. Français 5% 119.50. 5% Fr. 82.75. Banque de France 5160.—. Esp. activ 55.—. Naples 98.60. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1463.—. 4 Can. 1272.50.

Eisenbahnen.

14. Nov. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 400 au 15 cour. Ufer links 285.75. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1006.25. Paris à Rouen 1000.—. Havre à Rouen 775.75. Avignon 850.—. Centre 690.—. Bordeaux 575.—. Amiens à Boulogne 562.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

14. Nov. Comp. royale 159%. Comp. générale 550%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 24 1/2%. Urbaine 17%.

Frankfurter-Börse.

14. Nov. Intégrale 61 3/16.—
Londoner-Börse.
 12. Nov. Consols: 100 1/4.—

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Ch. Leander, die Knöpfel-Schule

oder ausführliche Beschreibung, von Seide, Band, Perlen und feinem Bindfaden: Taschen, Börsen, Kragen, Jagdtaschen und Borden u. zu knöpfeln. Ein Lehrbuch für Damen und Herren. 2 Bd. mit vielen Holzschnitten. Erfurt 1844 Preis eines jeden Bandes 40 fr.

Le 21 décembre 1844, à 10 heures avant midi, à l'hôtel de la couronne à La-Sarraz, le domaine de l'ancien CHATEAU D'ORNY au CANTON DE VAUD, en Suisse, sera exposé en vente aux enchères publiques. Il comprend:

- L'ancien château renfermant un bon et vaste logement de maîtres; un grand bâtiment de dépendances contigu, et plusieurs bâtiments ruraux.
- 67 poses (la pose vaudoise est de 50,000 pieds carrés) en prairies naturelles arrosées par des eaux abondantes et fertilisantes, et plantées d'un très grand nombre d'arbres fruitiers;
- 84 poses en terres arables, sur lesquelles existent aussi de beaux arbres;
- 12 poses de forêts;
- 5 poses de vignes;
- 2 poses en places, cours et jardins.

Cette belle propriété est située dans une contrée fertile et agréable sur de bonnes routes et a proximité de plusieurs villes.

Pour d'ultérieurs renseignements s'adresser à Monsieur L. H. Constançon, ancien conseiller d'état, à Orbe, où à Mr. le notaire Favez à Pompaples, près La-Sarraz.

Denjenigen verehrlichen Literaturfreunden, welche sich mit

Ausgezeichnetem und Werthvollem für die Festzeit versehen wollen, können wir empfehlen:

Demokritos, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. Neue Auflage in 12 Bänden. 12 fl. oder 7 Rthlr. 12 ggr.

Shakespeare's sämtliche dramatische Werke, übersetzt von E. Dittlepp. Neue Auflage in 16 Bänden mit 16 herrlichen Stahlstichen. 5 fl. 24 fr. oder 3 Rthlr.

Der deutsche Kaisersaal. Vaterländisches Gemälde von W. Zimmermann. Mit 30 Originalstahlstichen. Prachtwerk in jeder Hinsicht! 10 fl. oder 6 Rthlr. 6 ggr.

Hogarth's Zeichnungen, nach den Originalen in Stahl gestochen. Mit der vollständigen Erklärung von G. C. Lichtenberg, herausgegeben und fortgesetzt von Dr. Fr. Kottenkamp. Mit 95 Stahlstichen und 65 Bogen Text. 12 fl. oder 7 Rthlr.

W. Hauff's Märchen. Mit 2 Kupfern. Neue Auflage. 2 fl. 24 fr. oder 1 Rthlr. 12 ggr.

Die Dieselben mit sechs Kupfern von Sonderland. 3 fl. 20 fr. oder 2 Rthlr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich, und wird dieselben prompt besorgen die Buchhandlung von **J. G. Neukirch in Basel.**

Bei Neukirch, Buchhändler, in Basel sind zu haben:
Malerische Wanderungen durch Paris,

oder

Schilderung der denkwürdigsten Schicksale, Sitten, Gebräuche, Personen und Gebäude dieser Stadt, von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage.

Nach dem französischen Werke: «Les rues de Paris» bearbeitet von Dr. N. Diezmann.

Illustriert mit circa 300, nach Originalzeichnungen von den ersten Künstlern in Paris ausgeführten Holzschnitten.

Das ganze Werk erscheint in 16 Lieferungen, jede zu 3 Bogen in größtem 8. Format. — Bis Ostern nächsten Jahres soll es complet werden. — Erste Lieferung 28 fr.

Fink's musikalischer Hauschat der Deutschen.

Eine Sammlung von 1000 Liedern und Gesängen mit Singweisen und Klavierbegleitung.

In fünf Abtheilungen.

- 1) Volkslieder.
- 2) Jugendlieder, Vaterlands- und Heimatslieder.
- 3) Studenten-, Soldaten- und Jägerlieder
- 4) Liedertafel- und Gesellschaftslieder, Romane und Balladen.
- 5) Minnelieder, Lieder zum Preise der Natur, Erbauungs-, Trauer-, Begräbnis- und Trostlieder.

4. Preis fl. 7. 12 fr.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Rusten-Tabletten:

PATE PECTORALE von **GEORGE** in **EPINAL.**

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Bogen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freiestraße, in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 274

18. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Knecht. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus un-er-änd-er-ten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

S c h w e i z.

Mit einem Kreis Schreiben benachrichtigt der Vorort die Stände, daß nach einer Mittheilung des schweizerischen Generalkonsuls in Petersburg schweizerische Fabrikanten und Handwerker in Rußland nur sehr schwer Beschäftigung und hinreichendes Auskommen finden. Die Regierungen werden auf diese Thatsache aufmerksam gemacht, und ersucht, ihre Mitbürger vor unvorsichtigen Wanderungen nach Rußland zu warnen.

Bern. Es sind uns: „Klagepunkte der ärmern Bürgerschaft von Bern in Form einer ehrerbietigen Vorstellung an den Lit. gr. Rath der Republik Bern“, einen Druckbogen stark, zugekommen. Der Schluß dieser Vorstellung geht dahin: „Die Repräsentanten des Berner Volkes möchten: 1) Die sämtlichen Gesellschaftsarmengüter als abgesondertes burgerliches Armengut, nach dem Antrag unserer Vorfahren in den Jahren 1692 u. 1695 centralisiren; ebenso 2) die eigentlichen Zunftgüter und nachdem davon zur Verstärkung der Armengüter ein verhältnismäßiger Theil ausgeschieden worden, den Rest auf den Kopf zu vertheilen, gekatteten oder anzuordnen, daß ihr Abnuß zu Schulzwecken, Erziehung, Ausbildung und Wanderschaftsgeldern ohne spätere Anrechnung als Erziehungskosten, sowie alle Legate stiftungsgemäß verwendet werden.“ (B. Verff.)

Graubünden. Die gütlichen Versuche, die man von geistlicher und weltlicher Seite gemacht hat (vorerst, und unter der Bedingung, daß der paritätische Erziehungsrath — der Hauptkeim des Anstosses — vom nächsten gr. Rathe entfernt werde), haben alle gescheitert und die Parteien haben sich nicht nur nicht genähert, sondern noch mehr entfernt. In allen katholischen Gemeinden circuliren Petitionen um Aufhebung des paritätischen Erziehungsrathes. Das Resultat so wie die Beschlüsse des auf den 19. d. einberufenen gr. Rathes werden wir bald erfahren. Wahrscheinlich ist, daß Hartnäckigkeit auf beiden Seiten die Sache in statu quo belasse, und unser theures Land noch lange des zu seiner Wohlfahrt so nöthigen Friedens entbehren muß.

Argau. Bei Vertheilung der 500,000 Fr. aus dem Gut der aufgehobenen Klöster an die katholischen Gemeinden für Schul- und Armenzwecke hat einzig die Gemeinde Abtwyl im Bezirk Muri die Annahme ihres Betreffnisses verweigert. Der gr. Rath hat den kl. Rath beauftragt, diese Gemeinde zur Annahme anzuhalten, da künftige Generationen dabei theilhaftig seien. Ueber die

Erklärungen und Verwahrungen einiger anderer Gemeinden wurde zur Tagesordnung geschritten.

— Der Kantonschulrath hat endlich dem Wunsche des Seminardirektors Keller entsprochen und an die Regierung den einstimmigen Antrag gestellt, das Schullehrer-Seminarium ins Kloster Wettingen zu verlegen.

Lurgau. Bei der Stiftsverwaltung in Kreuzlingen soll sich ein bedeutender Kassadefekt gezeigt haben, weil der Pr. Verwalter Bannhard sich beigegeben ließ, Anleihen für eigene Rechnung aus der Klosterkasse zu machen. — Das Rechnungswesen des verstorbenen Verwalters des Klosters Dänikon soll ebenfalls nicht in der besten Ordnung sich befunden haben; seine Erben haben das Beneficium inventarii verlangt. (Schw. Z.)

Waadt. Die gestern angekommenen waadtländischen und Genfer Blätter vom Freitag melden sämtlich noch nichts von der Demission des Hrn. Professor Vinet, so daß dieselbe vor der Hand nur als Gerücht zu betrachten ist.

F r a n k r e i c h.

Der Stiele behauptet, der Erzbischof von Paris habe allen Priestern seines Sprengels befohlen, nicht mehr anders als in der Soutane auf der Straße zu erscheinen. Dieser Befehl wäre ein offener Widerspruch gegen ein Gesetz des Consulates (vom J. 1802), welches den Geistlichen verbietet, sich in irgend einer andern Tracht als schwarz à la française auf der Straße zu zeigen; sogar einzelne Päpste und das Concil von Trient sollen die Soutane als öffentliche Tracht verboten haben. Man erinnerte den Erzbischof an das Gesetz vom J. 1802, worauf er bemerkte, dasselbe sei als erloschen zu betrachten, weil es von einer revolutionären Regierung ausgegangen sei. — Die geistlichen Loterien und Bazars zu Gunsten frommer Stiftungen nehmen so sehr überhand, daß der kleinere Luxushandel sich bereits dadurch bedroht glaubt. — Man behauptet, die Ordonnanz welche die Kammern einberuft, werde in der laufenden Woche im Moniteur erscheinen.

Von allen Seiten her wird über das Austreten der Flüsse geklagt. — Von der polytechnischen Schule verlautet noch nichts Bestimmtes, doch behauptet die „Presse“, es würden wirklich 17 Zöglinge ausgeschlossen bleiben.

E n g l a n d.

O'Connell soll, um die überhandnehmende Uneinigkeit unter den Seinigen zu beschwichtigen, im Sinne haben, bei dem bevorstehenden Festmahl in Limerick dem Föderalismus feierlich zu entsagen und wieder zum

„einfachen Repeal“ zurückzuführen. — In mehreren Gegenden Irlands, besonders um und in Kilkenny, haben Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Mehrere Menschen sind dabei umgekommen. — Der Geheimerath hat das Patent des Grafen Dundonald (früher Lord Cochran) auf die Erfindung rotirender Dampfmaschinen um 14 Jahre verlängert. Der Graf hat für seine Erfindung, die noch nicht ganz festzusehen scheint, bereits 12—14,000 Pf. ausgegeben.

Die Familien zweier Artilleristen, welche bei den Ehrensalven zur Ankunft Ludwig Philipps in Windsor durch plötzliches Losbrennen einer Kanone umkamen, werden nun vom König der Franzosen pensionirt. — Ein Inserat aus London in einem Madrider Blatte versichert, Espartero sei noch den 9. d. ruhig in seiner Wohnung in Regent's Park gewesen.

Die Pachtverhältnisse in Irland haben sich bekanntlich zu einer Landplage gestaltet, gegen welche weder Repeal noch Federalismus helfen könnte. Es ist noch zu fühlbar, daß die meisten Gutsbesitzer ihr Eigenthumsrecht von der Eroberung haben, weswegen sie auch größtentheils, ohne Rücksicht auf die irischen Hinterlassenen, nur dahin streben, möglichst viel Geld und politischen Einfluß aus ihren irischen Gütern zu ziehen; das Geld verprassen dann die Meisten in Paris und Italien. Ein auffallendes Beispiel von Auspressung irischer Pächter erzählt der Newry-Telegraph, ein konservatives Blatt, das in der Regel den Verteidiger der irischen Gutsbesitzer macht. Er tadelt mit großer Strenge die harte Behandlung und die Erpressungen, welche sich der Marquis v. Hertford, der erst vor einigen Jahren als Erbe seines Vaters zum Besitze von Gütern in Nordirland mit einer jährlichen Rente von 70—80,000 Pf. St. gelangte, gegen seine Pächter erlaubt. Der Marquis hat, trotz wiederholter Einladung der Pächter, Irland noch nie besucht; er verweilt fast beständig in Frankreich und Italien, hürdet aber seinen Pächtern eine fast unerschwingliche Rente auf und läßt sie ohne Gnade von Haus und Hof vertreiben, wenn sie mit der Zahlung im Rückhange geblieben sind. Dazu hat schon der Vater des Marquis die gehässige Neuerung eingeführt, daß Jeder, der einen Pacht Hof auf seinen Gütern neu antritt, bei Abschluß des Pachtvertrags eine bedeutende Summe, die durchschnittlich 10 Pf. St. vom Morgen beträgt, an den Gutsherrn baar entrichten muß; außerdem wird ihm der Antritt der Pachtung gar nicht gestattet. Bei Erneuerung von Pachtverträgen muß dieselbe Summe an den Gutsherrn bezahlt werden, und mehrere Pächter sind in Folge dieser, ganz an den Sterbfall und ähnliche mittelalterliche Abgaben oder an die moderne französische Einregistrationsgebühr erinnernden, Erpressungen bereits völlig zu Grunde gegangen. — In der irischen Grafschaft Clare wurde kürzlich ein Gutsbesitzer, A. Gloster, beim Heimgehen meuchlerisch erschossen. Als sein Wagen vor seinem Schlosse anfuhr, fand man den Leichnam darin. Er hatte kurz vorher einigen seiner Pächter, Leuten mit starken Familien, die Austreibung von ihren Pachtungen angekündigt.

S p a n i e n.

Ueber Prim sagt eine engl. Korrespondenz, er wäre fähig, gegen seinen Vater sich zu empören, wenn es dabei für sein Interesse und seine Eitelkeit etwas zu gewinnen gäbe. Allerdings sei wahr, daß Prim sein Benehmen im letzten Jahre bereue, aber erst, seit der

letzte Real von den 30,000 spanischen Thalern, die er aus der Kasse der Königin Christine bezogen, ausgegeben war. Da habe er denn allerdings bei Espartero in London eine Audienz begehrt, sei jedoch abgewiesen worden; auch an Mendizabal in Paris habe er sich gewendet, aber Juan y Medio, wie man in Spanien den Finanzminister nennt, habe ihm die Thüre gewiesen.

Die ministeriellen Blätter läugnen förmlich, daß man wieder an einer Vermählung der Königin mit dem Prinzen Montpensier oder mit dem Grafen Trapani arbeite. Auch berichten sie von neuen in Madrid aufgefundenen Waffenvorräthen, wozu sogar der nüchterne Gal. Mess. bemerkt, die Polizeiagenten hätten die Waffen höchst wahrscheinlich zuvor selbst hingelegt, um nur etwas zu finden. — Prim soll erkrankt sein. Der Agent Alberni, Creatur des großen Polizeigenies Aviraneta, auf dessen Aufträgen er den General Prim zur Theilnahme an den progressivsten Bewegungen provocirt haben soll, wird eine gute Stelle in den Colonien erhalten.

D e u t s c h l a n d.

Aus Berlin. Es soll künftig wegen der Kandidaten für Rektoratsstellen und Professoren an evangelischen Gymnasien bei den geistlichen Konsistorien nachgefragt werden, ob von ihrer Seite etwas Erhebliches gegen die religiöse Gesinnung derselben einzuwenden sei. Es findet diese Praxis auch bei katholischen Gymnasien statt. Hier haben, wie man versichert, die Bischöfe hauptsächlich zu bestimmen, ob sich ein Schulmann zu der betreffenden Stelle eignet oder nicht. Wie man sagt, soll künftig auch die Sonntagsfeier der Schüler evangelischer Gymnasien strenger, als bisher, überwacht und überhaupt dahin gewirkt werden, daß den einzuführenden theologischen Religionslehrern ein bedeutender Einfluß auf dieselben gesichert bleibe.

— 6. Nov. Aus der so eben ausgegebenen „statistisch-geschichtlichen Darstellung der Eisenbahnen des preussischen Staates vom Freiherrn Dr. v. Reden“ erhebt, daß 48 Eisenbahnlinien, von zusammen 641 Meilen Länge, in Betracht gekommen sind. Davon sind am 1. November d. J. eröffnet auf 13 verschiedenen Eisenbahnen 129,75 Meilen Länge; im Bau begriffen auf 12 Eisenbahnen 205,25 Meilen Länge; der Bau ist gesichert von 24 Meilen Länge bei 3 Eisenbahnen; ernstlich projektirt sind 282 Meilen Länge bei 22 Eisenbahnen. Das gesammte neten preussischen Eisenbahnen ist 35,551,143 Ebl. oder per Meile (mit Ausschluß der niederschlesisch-märkischen Bahn) durchschnittlich 293,213 Ebl.; für die im Bau begriffenen Bahnen ist ein Kapital von 56,619,500 Ebl. veranschlagt; für die gesicherten Eisenbahnen 4,800,000 Ebl.; für die ernstlich projektirten etwa 68,000,000 Ebl. Die bisher in Betracht gekommenen Eisenbahnen des preussischen Staats und der kleinern Nachbarländer werden mit hin nach ihrer Vollendung mindestens 165,000,000 Ebl. kosten.

— 12. Nov. Die Kölner Dampfboote haben im vorigen Jahre (1843) auf der Strecke zwischen Straßburg und Düsseldorf 618,888 Personen, 2232 Wagen, 477 Pferde, 360 Hunde und 364,295 Centner Waaren befördert. Die Frequenz überstieg die des Jahres 1842 um 51,079 Personen und 99,091 Centn. Waaren. Die Einnahmen beliefen sich auf 1,215,163 Gulden 6 Kreuzer. Man vernimmt, daß die Ergebnisse des Jahres 1844 trotz der Concurrnz der Bonner und Badischen Eisenbahnen noch glänzender sind.

Dänemark.

Herzogthum Holstein. In neuerer Zeit ist von einigen Dänen zum Zwecke der Gewinnung einer sogenannten dänischen Staatseinheit eine Ansicht über das Verhältniß der Herzogthümer Holstein und Sachsen-Lauenburg zum deutschen Bunde geltend gemacht worden, die eine offenbare Feindseligkeit gegen die Grundelemente der deutschen Bundesverfassung involvirt. Man hat es gewagt, zu behaupten, der König von Dänemark sei als solcher und nicht als Herzog von Holstein Mitglied des deutschen Bundes. Man hat sich dafür auf die in den Art. 1 und 4 der Bundesakte gebrauchten Ausdrücke berufen, und die Roeskilder Ständeversammlung hat demnach die Inkorporation Holsteins und Lauenburgs als unablässbarer Bestandtheile des dänischen Reiches zur Verhandlung gebracht! Den deutschen Bund bildet die Gesamtheit derjenigen jetzt souveränen Staaten, die ehemals Bestandtheile des deutschen Reiches waren, und ihre gegenwärtige Ausdehnung nach außen hin fällt mit den Grenzen des heutigen Deutschlands zusammen. Der Art. 1 der Bundesakte und der Wiener Schlussakte nennt den Bund einen Verein der souveränen deutschen Fürsten und freien Städte. Hieraus folgt mit Nothwendigkeit, daß der König von Dänemark nur als Herzog von Holstein und Lauenburg dem Bunde angehören kann, da er als König von Dänemark nie in der Eigenschaft eines deutschen Fürsten hätte aufgeführt werden können, aus solchen aber nur der deutsche Bund bestehen soll. Das Herzogthum Holstein ist also einer von den 38 souveränen deutschen Staaten, denen in Art. 2 der deutschen Bundesakte (so wie auch in Art. 1 der Wiener Schlussakte) Folgendes garantiert ist: „Der Zweck des deutschen Bundes ist: Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten.“ Wenn nun die Roeskilder Ständeversammlung die Inkorporation Holsteins und Lauenburgs in der bezeichneten Weise in Antrag stellt und damit die Vernichtung ihrer Eigenschaft als souveräner, unabhängiger, deutscher Staaten, so heißt das doch fürwahr den Bundes-Grundgesetzen offen Hohn gesprochen. Es steht daher zu erwarten, daß die Bundes-Versammlung sowohl, als der König, deren Mitglied, dergleichen Antrieben einen kräftigen Damm entgegenzusetzen werden, so wie die deutsche Nation solche Anmaßungen gehörig zu würdigen wissen wird.

(Kieler Corr. Bl.)

Rußland.

Warschau. 4. Nov. (D. N. Z.) Der Sohn des Baudirektors Schüz, eines ehrwürdigen Deutschen, der jedoch schon lange Jahre in russischen Diensten steht, ist aus Sibirien zurückgekehrt. Derselbe wurde in der Mitte des vorigen Jahrzehends als Stifter einer Studenten- oder vielmehr Schülerverbindung nach Irkutsk im asiatischen Sibirien deportirt. Rücksichten auf seinen Vater und wohl auch die Bemühungen desselben mögen dem unglücklichen Jünglinge das Glück der Rückkehr verschafft haben, denn meistens sind die nach Sibirien verbannten Polen ihrem Vaterlande auf immer entzogen, selbst wenn das Urtheil die Verbannung auf eine geringe Zahl von Jahren beschränkte. So sind von den vielen hundert Edelknechten aus den altpolnischen Ländern, Litauen, Polynien, Podolien welche bald nach der Revolution im Jahre 1832 meist auf fünf bis zehn Jahre verbannt wurden, nur einige Dierzig zurückgekehrt und von den Ver-

bannten aus dem Königreiche verhältnismäßig ebenso wenige. Viele, die wiederkehrten, sind traurige lebende Beweise der Härte des sibirischen — Klimas, sofern man auf dieses von dem Geistes- und Gemüthszustande derselben schließen kann. Zum Theil kehrten sie mit Wahnsinn, zum Theil mit Stumpfsinn, zum Theil mit Schwermuth wieder, wie auch der Sohn des Bauraths Schüz, welcher wie ein Träumender theilnahmlos durch die Straßen Warschau's schleicht und selbst seinen nächsten Freunden weder Gruß noch Antwort oder, wenn ja, eine verkehrte gibt. — Leider ist noch jetzt ein großer Theil der niederen Volksklassen nicht mit der Wiederherstellung des Cartels zwischen Preußen und Rußland bekannt, woher es kommt, daß noch täglich Personen, welche ihr Vaterland aus diesem oder jenem Grunde zu verlassen versuchten, aber von den preussischen Grenzbehörden zurückgeführt wurden, hier eingeliefert werden und meist die Knutenstrafe nebst unverzüglicher Einstellung in die russische Armee zu erleiden haben.

Amerika.

Der Generalgouverneur von Cuba, General O'Donnell, ist abberufen worden. Er nimmt, wie das „Morgenblatt von Jamaica“ sagt, die Flüche Tausender und den Tod Hunderter auf seinem Gewissen mit fort.

Neuestes.

Paris. 16. Nov. Die Zöglinge der polytechnischen Schule werden durch besondere Briefe sämmtlich zu neuen Prüfungen berufen, welche in den nächsten Tagen stattfinden sollen. Der Conf. behauptet, man habe sich nur eine Gelegenheit schaffen wollen um die Schule zu deicimiren, indem es unmöglich sey, nach zweimonatlichen gezwungenen Ferien ein Examen dieser Art zu bestehen; d. h. man werde die mißfälligen Zöglinge auf jeden Fall durchfallen lassen. — Bugeaud wird nicht vor dem 15. d. von Algier abgereist sein.

In den Cortes hat den 9. d. die Debatte über die Verfassungsreform begonnen.

Pariser-Börse.

15. Nov. Français 5% 119.45. 5% Fr. 85.—. Banque de France 5150.—. Esp. activ 55.—. Naples 98.15. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1465.—. 4 Can. —.—.
16. Nov. Français 5% 119.55. 5% Fr. 85.20. Banque de France 5145.—. Esp. activ 55.—. Naples 97.75. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1465.—. 4 Can. 1270.—.

Eisenbahnen.

15. Nov. St. Germain —.—. Versailles, Ufer rechts 400.—. Ufer links 287.50. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations 1207.50. Paris à Orléans 1007.50. Paris à Rouen 998.75. Havre à Rouen 775.75. Avignon 841.25. Centre 691.25. Bordeaux 577.50. Amiens à Boulogne 561.25.
16. Nov. St. Germain 920.—. Versailles, Ufer rechts 410.—. Ufer links 295.—. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations 1207.50. Paris à Orléans 1015.—. Paris à Rouen 1005.—. Havre à Rouen 775.—. Avignon 850.—. Centre 700.—. Bordeaux 575.—. Amiens à Boulogne 560.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

13. und 16. Nov. Comp. roy. 159%. Comp. gen. 550%. Union 51%. Phénix 5712.50. France 24 1/2%. Urbaine 17%.

Wiener-Börse.

12 Nov. Metall. 5% 109 13/16; 4% 100 1/2; Bankactien 1608, Nordbahn 160 1/4.

Frankfurter-Börse.

15 Nov. Intégrale 61 1/4. — 16. Nov. 61 5/16.

Londoner-Börse.

15. Nov. Consols: 100 1/4. — 14. Nov. 100 1/4.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 275

19. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

S c h w e i z.

Bern. Die vorörtliche Erlaubnis zum Bezug des Brückenjolls auf der Nydeckbrücke „von Stund an“ ist auf den günstigen Rapport des Experten schon am 16. hier eingetroffen. — Die Berner Hochschule hat bei ihrer 101jährigen Stiftungsfeier den beiden Geschichtsforschern, Joh. Caspar Zellweger von Trogen und v. Gingins von Lasarraz, Cant. Waadt, dem philologischen Dozenten Studer von Bern und dem Naturforscher Hugi von Solothurn das Ehrendiplom eines Doktors erteilt.

Luzern. Sonntags den 17. wurden mehrere Betogemeinden gehalten. Das Resultat war folgendes: In der Stadt: Stimmfähige: 1632. Verwerfende: 936. Annehmende: 696. Auf dem Lande in den Gemeinden Udligenschwyl, Ebikon, Malters, Rothenburg, Eschenbach, Gelfingen, Schongau, Hiltkirch, Sulz, Mosen, Sursee, Münster, Neudorf, Büron, Groschwangen, Wintikon, Alberswyl, Meiden, Wikon, Schöb, Kottwyl, Grosdietwyl, Altbüron, Willisau (Stadt) fanden sich unter 5693 Stimmfähigen 3376 Verwerfende und 2317 Annehmende.

Freiburg. Der gr. Rath versammelte sich am 12. Nov. zu seiner ordentlichen Wintersitzung. Unter einer Menge von Verhandlungsgegenständen befindet sich auch ein neues Projektreglement für den gr. Rath, eines für die Apotheker, ein anderes für Errichtung einer Mittelschule im deutschen Bezirk.

Graubünden. In Folge der ununterbrochenen regnerischen Witterung soll nun wirklich der Fall eingetreten sein, daß sämtliche Bewohner von Soglio ihr Dorf verlassen und in der Nachbarschaft sich niederlassen mußten.

Aargau. Aarau. 11. Nov. Gegenwärtig schwebt wieder ein eigenthümlicher Brandstiftungsfall, der sich am 18. Brachmonat 1840 ereignete, vor dem aargauischen Obergericht. Die Brandlegung im Stalle seiner eigenen Behausung wurde damals dem übelbeseuerten, kurz zuvor bedormundeten, 58 Jahre alten Vinzenz Lütthard von Merischwanden beigegeben, und derselbe dafür vom Bezirksgericht nach dem Gesetz auf Fuzichten hin bestraft, vom Obergericht aber wegen deren Unzulänglichkeit bloß unter Anklage gestellt, da der Angeschuldigte die That beharrlich geläugnet und seine Unschuld behauptet hatte. Als bloß allgemeine, aber erwiesene Anzeigen gegen ihn kamen zum Vorschein branddrohende Aeusserungen vor dem Brande, nebst voraus sich entschuldigendem Benehmen nach dem Vorfall; als besondere die bestimmte, eid-

lich bekräftigte Angabe der damals sechszehn Jahre und sechs Monate alten Tochter Katharina: daß der Vater im Augenblick der That die Brandlegung ihr zugemutet, daß er sie, die sich dessen geweigert, dafür gezüchtigt, und daß er dann selbst zum Vollzuge geschritten sei. Wer hätte diese Beschuldigung nicht für überzeugend gehalten? Nur deshalb schien sie als äußerer Beweis verwerflich, weil die Zeugin nach §. 158 a. der P. G. O. als solche unzulässig erachtet wurde. Im Laufe dieses Sommers ward die Katharina Lütthard als Diebin eingezogen, und hat nun sich als Brandstifterin dargegeben, die wissenschaftliche Falschheit ihres Eidschwurs und die Unschuld ihres Vaters anerkennend. Sie hat, wie sie sagt, aus Rache gegen den Vater gehandelt, der im Hause sie nicht mehr dulden gewollt, und durch dessen Reden sie auf den Gedanken des Anzündens mochte geführt worden sein. Nur völliger Mangel an sittlicher Entwicklung macht die wohl beispiellose, empörende Unthat erklärlich.

Ehurgau. Der Rapport der Abgeordneten des Sanitätsraths, welche sich mit der Untersuchung des Gesundheitszustandes in unserer Strafanstalt zu Tobel zu befassen hatten, weist sehr unerfreuliche Resultate nach. Vom 1. Okt. 1843 bis 1. Okt. 1844 betrug die Anzahl der Gefangenen durchschnittsweise $75\frac{3}{4}$, die Summe ihrer Verpflegungstage 27,649, die Summe ihrer Krankheitstage 2,106. Während im gewöhnlichen Leben auf 75 Personen im Alter von 18—60 Jahren 4 Kranke und je einer mit 20 Krankheitstagen berechnet werden, kommen zu Tobel auf dieselbe Anzahl Personen 28 Kranke, je einer mit 75 Krankheitstagen. Der Sanitätsrath schreibt dieses betrübende Ergebnis unserm fehlerhaften Strafsystem, namentlich der immerwährend sitzenden Beschäftigung beim Weben zu, wodurch die Anstalt zu allen akuten Krankheiten sehr früh beginne und nie aufhöre, und bringt daher in Vorschlag, von der frengeten Durchführung einer einzelnen Beschäftigung abzugeben und andere Arbeiten, mit welchen mehr Bewegung verbunden ist, namentlich Feldarbeiten für die Sträflinge als zulässig zu erklären.

Wallis. Die Simphonzeitung bestätigt nun die Angaben des C. d. V. hinsichtlich der gegen Hrn. Moriz Barman verhängten Strafen. Hinsichtlich der auferlegten Geldstrafen lautet das Urtheil des Genauern folgendermaßen: Hr. M. Barman ist verurtheilt zur Zahlung der Kriegskosten im vergangenen Mai während der drei Tage vom 19. bis zum 21., zur Zahlung der Kosten für Wiederaufbau und Ausbesserung der Brücken zu Riddes, Sall-

ion, Fully und Branson; zur Zahlung des durch den Brand von Bernayaz angerichteten Schadens; all' dies mit Ausnahme des Antheils, der den Mitschuldigen auferlegt werden wird, unter Vorbehalt der Solidarität; endlich zu den Prozesskosten.

Frankreich.

Folgendes ist das neueste Porträt Guizot's, wie es Hr. Thiers im Constitutionnel zum Besen giebt: „Er dringt sich den Centres in der Deputirtenkammer auf, bald durch Grobheiten, bald durch eigennützige Schöndhuerer, sei es durch List, sei es durch Frechheit, so daß diese Centres das volle Gewicht seiner Verhafttheit zu theilen haben; wenn aber die Majorität nicht seinen Weg gehen will, so läuft er hinter ihr drein und compromittirt sie unaufhörlich durch seine indiscrete Eitelkeit, u. s. w.“ Das heißt denn doch nachdrücklich Sturm laufen auf das Präsidium des Kabinetts. Wenn indeß Guizot durch seine Kränklichkeit wirklich zur Abdankung genöthigt werden sollte, so wird doch Hr. Thiers seine Stelle schwerlich unmittelbar erhalten, sondern zuerst eine oder mehrere Mittelspersonen als Premierminister dulden müssen, ehe die Reihe an ihn kömmt.

England.

London. 11. Nov. Das altenglische patriarchalische Verhältniß zwischen den Gutsberren und Pächtern ist zugleich mit dem Verschwinden der Weihnachts- und Maitagsfrenden im Laufe der Zeit immer mehr in das profaische, kalte Verhältniß zwischen Gläubigern und Zinszahlenden eingeschrumpft. Die mit dem neuen Verhältnisse eingetretene Entfremdung stellt sich in den Versammlungen der Landwirthe immer deutlicher heraus; auch der Antiforschungsverein war thätig, die Dintersassen über ihre Interessen zu belehren, und so bekommt denn hie und da die hohe Aristokratie allerlei mißliebige Wahrheiten zu hören. So äußerte sich in einer Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins von Ost-Suffolk allgemeiner Unwille darüber, daß die vornehmen Grundbesitzer an der Versammlung nicht Theil nahmen. Mehrere Verhältnisse wirken zusammen, um die patriarchalische Ehrfurcht der Pächter vor den Gutsberren abzukühlen. Ein großer Theil des englischen Adels ist schwer verschuldet, denn die Zunahme der Einnahmen hat nicht gleichen Schritt gehalten mit der in Folge des überhandnehmenden Luxus eingetretenen unsinnigen Steigerung der Ausgaben. So müssen denn die Einnahmequellen möglichst gepreßt werden, um den letzten Tropfen in den Becher der Lust beizusteuern, der in London, Paris, Rom, Florenz, Neapel geleert wird. Daher denn die möglichste Steigerung der Pachtzinse. Eine andere Seite des Verhältnisses hängt an dem politischen Einfluß, welchen die Gutsbesitzer durch ihre Pächter ausüben. Der Zweck der Reformakte, unabhängige Wähler aufzustellen, den beherrschenden Einfluß der Aristokratie im Hause der Gemeinen zu brechen, wurde größtentheils hintertrieben durch eine von der Aristokratie eingeschobene Klausel, daß auch die tenants-at-will, diejenigen Pächter, die jederzeit nach Willkür ihrer Gutsberren aus dem Pacht getrieben werden können, das Wahlrecht haben. Diese Pächter sind, um nicht aus dem Pacht getrieben zu werden, genöthigt, bei Wahlen wie Schafe ihren Gutsberren an die Hufstings zu folgen und ihnen nachzustimmen. So sind also die Gutsberren ihres politischen Einflusses wegen immer geneigt, statt Pachtungen auf längere Frist, nur solche Willkürpachtungen zu vergeben; wobei auch der Ei-

gennus ins Spiel kommt, denn sobald sich dann ein anderer Pächter findet, der einige Pfund mehr bietet, so jagen sie den alten vom Pacht. Dadurch verschwindet aber immer mehr die von Geschlecht zu Geschlecht herabgehende Verbindung zwischen Gutsberren und Pächtern und damit auch die sicherste Grundlage eines dauernden, weil auf gegenseitiger Zuneigung beruhenden Einflusses der Ersteren auf die Letzteren; zugleich schaden die Gutsberren durch solche Willkürpachtungen auch in finanzieller Beziehung ebenso sich selbst, wie den Pächtern, weil diese, jeden Augenblick der Vertreibung ausgesetzt, kein Kapital mehr in die Verbesserung der Ländereien stecken wollen. Der Absentismus (d. h. der Aufenthalt in den Städten oder auf dem Continent) ist in England nicht so arg, wie in Irland; es ist noch Mode, einen Theil der parlamentarischen Ferien auf dem englischen Landtage zuzubringen; doch reißt das Touristenwesen mit der Erleichterung der Verbindungen immer mehr ein und wird so eine neue Ursache zur Entfremdung zwischen den Gutsberren und Pächtern.

(Corr. d. Schw. M.)

Für den Vater Matthew werden wahrscheinlich alle Mitglieder der sämtlichen englischen Mäßigkeitsvereine jedes einen Penny beisteuern. — Die Times, das am meisten enthaltende und die meisten Abonnenten zählende Blatt der ganzen Welt, hat folgende Ausgaben: Correspondenzen wöchentlich 40 Pf. St.; die Redaktion wöch. 65 Pf.; Berichtskatter aus dem Parlament wöch. 100 Pf. (es sind ihrer 20, wovon jeder wöchentl. 5 Pf. erhält); Mitarbeiter über Kunst, Literatur und Wissenschaft wöch. 21 Pf.; Penny-a-liners (Berichter und Auffinder kleinerer Gerichte, Ereignisse u. dgl.) 21 Pf. u. s. w.; die gesammte Redaktion etwa 300 Pf. wöchentlich. Satz und Druck kosten wöchentl. 250 Pf., Expedition und Buchführung ebensoviel. Mit Ausnahme der Stempelgebühr kostet das Blatt den Unternehmern jährlich etwa 600,000 Rthlr., trägt aber eine Million Rthlr. (2,630,000 Schwyfr.) ein, bringt also 400,000 Rthlr. reinen Gewinn, ohne die Annoncen, deren täglich zwischen 700 und 1000, jährlich um 300,000 sind. Zu jeder Nummer braucht man etwa 480,000 Lettern; auch würde jede Nummer, als Buch gedruckt einen Octavband von 300 Seiten machen. Die Zahl der einzelnen Nummern ist über 6,000,000 im Jahr. (Die der Abonnenten wird nicht angegeben und läßt sich auch hienach nicht berechnen, weil unzählige Nummern einzeln gekauft und viele Abonnements nur auf kurze Zeit genommen werden.) Die Redaktion erhält täglich etwa 130 Briefe.

Spanien.

Die erste Beratung der Cortes über die Verfassungsreform den 9. d. war ohne Interesse. Man tritt sich u. a. über die Bedeutung derjenigen Artikel im Journal des Débats, welche die jetzige Wendung der Dinge in Spanien mißbilligen. Der wahre Sachverhalt ist wahrscheinlich der, daß zwar Hr. Guizot an dem Reformprojekte stark betheiliget ist, die damit zusammenhängende absolute Bewegung jedoch in seinem Journal schon um Frankreichs willen mißbilligen muß. In den verschiedensten Gegenden Spaniens dauert das unerquickliche Schauspiel von Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, u. s. w. fort. In Barcelona hat der Gefe Politico eine Theaterzensur angeordnet.

Man weiß jetzt positiv, daß Espartero am 9. Nov. noch in seiner Wohnung (Regent's Park) zu London war und überhaupt England nicht verlassen hat. Die

angebliche Eröffnung des Hrn. Bulwer's war eine My-
stifikation, oder wenn man will, eine Lüge.

I t a l i e n.

Die Venetianer Zeitung vom 6. Nov. schreibt: Die anhaltende Dauer des Regenwetters und der Südostwinde im Laufe der zweiten Hälfte des Oktobers schwellte die durch das Gebiet der venetianischen Provinzen fließenden Ströme auf das Höchste, so daß die Wasserbau-
Kemter, unterstützt von den politischen Behörden, überall Sorge tragen mußten, um einem Durchbruche der Dämme vorzubeugen. Leider vermochte keine menschliche Anstrengung einen Durchbruch zu verhindern, welcher in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober bei dem sogenannten Durchstiche der Dca, in der Gemeinde Pettorazza, der Provinz Rovigo, am rechten Ufer der Etsch unerwartet vorfiel. Während man die nöthigen Anstalten traf, um die mittlerweile bis zur Breite von 80 Metern erweiterte Oeffnung des Dammes zu schließen, fand am 29. Oktober ein zweiter noch erheblicherer Durchbruch statt, indem bei der Gemeinde S. Martino, des Bezirks Rovigo, ein 6 Meter hoher Damm zerrissen wurde, worauf die Gewässer sich auf das flache Land ausbreiteten. Durch das Ungestüm der den Boden unterwühlenden Gewässer stürzten mehrere Häuser ein, in deren einem die aus vier Personen bestehende Familie Borghetto das Leben verlor. Nur mit Mühe gelang es, den Orts-pfarrer zu retten, und das Umsichgreifen des Dammbrechens zu verhindern.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. 12. Nov. Die Kolonisationspläne vermehren sich hier gegenwärtig, als wäre man schon vollkommen mit dergleichen Dingen vertraut. Nicht weniger als fünf solche Pläne werden besprochen und für dieselben Werbungen angestellt: 1) Texas, und zwar zerfällt die Partei, welche auf dieses Land ihr Augenmerk geworfen hat, in zwei Theile, deren jeder einen andern Landstrich jenes neuesten aller Freistaaten als das Schlaraffenland der Auswanderer anempfeht; 2) die mittleren Gegenden am Mississippi; 3) die vielbesprochene Mosquitoküste, welche die von dorther zurückgekommenen Kommissäre sehr anpreisen, die aber an den Freunden des gleich zu nennenden vierten Planes entschiedene Gegner haben; 4) Guatemala oder St. Thomas, ein Punkt der schon von den Belgiern zum großen Theile kolonisiert ist, wie es scheint, aber ohne Zuflus aus Deutschland nicht bestehen kann: endlich 5) Brasilien. Die dort zu gründende Kolonie dürfte, wenn überhaupt irgend eine sich verwirklicht, die meisten Aussichten auf Erfolg haben, wie sich der Plan denn auch sehr hoher Gönnerschaft zu erfreuen haben soll. Darunter ist jedoch nicht etwa der Chef unserer Seehandlung zu verstehen, vielmehr ist der Minister Rother ein entschiedener Gegner aller überseeischen Ansiedlungen. Nach seiner Behauptung gibt es noch ganze Strecken Landes in Westpreußen, die des Anbaues harren: auf diese ist das Augenmerk des Ministers gerichtet, und schon seit einer Reihe von Jahren hat er es nicht an Anstrengungen aller Art fehlen lassen, um dieses Ziel zu erreichen: so z. B. sind den Ansiedlern Theile von Domänen in Erbpacht zugesichert. Bei alle dem scheint es aber doch nicht gelungen zu sein, die steigende Lust zur Auswanderung zu hemmen.

G r i e c h e n l a n d.

Der Observator Triestino theilt nachstehende Nachrichten aus Athen vom 26. Oktober mit: Die Arbeiten der

zur Prüfung der Wahl aufgestellten Kommission schreiten sehr langsam vorwärts, daher auch eine lange Zeit verstreichen wird, bevor die Kammern sich mit den Angelegenheiten des Landes werden befassen können. — Nachdem die Regierung einen Kredit von 20,000 Drachmen begehrte, um den Abgeordneten die monatliche Entschädigung von 250 Drachmen bezahlen zu können, ist die Frage entstanden, ob dieser Betrag nur denjenigen zu verabfolgen sei, deren Wahlen genehmigt wurden, allein die Kammer entschied, daß jener Betrag von dem Tage der Kammer-Eröffnung an sämtliche Abgeordneten auszubahlen sei. Diese Entscheidung findet sowohl von Seite der Oppositions-, als auch der ministeriellen Blätter Tadel. — Die Nachrichten aus den Provinzen sind befriedigend: die Erhebung der Steuern geht in leichter Art vor sich, so daß die Einziehungen des Septembers d. J. um 200,000 Drachmen jene des nämlichen Monats im letztverflohenen Jahre übersteigen.

A m e r i k a.

London. 9. Nov. Mit dem Steamer „Trent“ ist die Post aus Westindien gestern zu Southampton angekommen. Man hat damit Briefe aus Veracruz 2. Oktober, Havanna 11. Oktober, Jamaica und Barbados 9. Oktober erhalten. Während der Steamer im Golf von Mexiko weilte, war das Wetter so stürmisch, daß zu Tampico und Veracruz die Einschiffung großer, nach England bestimmter Geldsummen theils gar nicht, theils nur mit äußerster Noth und Schwierigkeit vorgenommen werden konnte. Santa Anna war auf seinem Pachthof bei Veracruz; er hat viele Truppen um sich her versammelt, in der Absicht, wie es heißt, den mexikanischen Senat zu zwingen, auf alle seine Pläne einzugehen; vorerst ist er jedoch mit Heirathsgedanken beschäftigt; seine Frau ist vor einigen Monaten gestorben; er will in die zweite Ehe treten und hat sich dazu eine junge Dame in Veracruz ausersehen. Von dem Krieg mit Texas war es ganz stille.

N e u e s.

Die Adresse der spanischen Deputirtenkammer ist endlich den 11. d. der Königin Isabel überreicht und von derselben mit einer ganz artigen Phrase angenommen worden. — Die Debats enthalten einen ziemlich derben Artikel zur Antwort an die Cortesmitglieder, welche behauptet hatten, das Journal des Debats verhebe nichts von den spanischen Zuständen. Ueberhaupt scheint sich ein dauernder Krieg zwischen den Cortes und den Debats, resp. Guizot entspinnen zu wollen, indem man ihm den Einfluß auf die ganze Verfassungsfrage nicht gönnen will. — Die Nachrichten aus Algier sind unwichtig. Eine Menge begüterter Araber sind im Begriff, nach Frankreich zu reisen, um ihre Eroberer auch zu Hause kennen zu lernen.

Basel. In dem vorgestrigen Sonntags-Conzert, hatte das musikalische Publikum das Vergnügen den keyrischen National Sänger Hrn. Bigall zu hören, der sich auf dem Gebiete des Naturgesangs als eine höchst seltene Erscheinung bewährte. Allgemein bewundert wurde die Höhe und Reinheit seiner Stimme, seine Rebenfertigkeit und sein außerordentlicher Trillersschlag! Wie wir vernehmen, beabsichtigt Hr. Bigall, auf vielfaches Verlangen, sich morgen, Mittwochs, nochmals in einer musikalischen Abendunterhaltung hören zu lassen. Möge ihm zahlreicher Besuch zu Theil werden!

Wiener-Börse.
15 Nov. Metall. 5% 110 —. 4% 100 1/2; Bankactien
1608, Nordbahn 160 1/8.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete bietet dem gewerbetreibenden Publikum wegen Liquidation folgende Fabrikgeräthschaften aus freier Hand und zu sehr niedrigen Preisen zum Kaufe an, als:

1. Eine neue 60 frz. Zoll breite Calander mit gußeisernem Gestell, mit einer gußeisernen und zwei papiernen Walzen, die mit Dampf gewärmt werden können.
 2. Eine Brennmaschine.
 3. Eine Waschmaschine.
 4. Eine Appretiermaschine mit 2 metallenen Walzen.
 5. Circa 35 mehrentheils so gut wie neue Jaquard-Maschinen, als: einfache mit 300, 400 und 600 Sackten und doppelte mit 300 und 600 Sackten sammt Leitbrett und Bleigewicht.
 6. Eine Lefage, oder Kartenstechmaschine.
 7. Webstühle, um 30, 60, 80 und 120 frz. Zoll breite Stoffe darauf zu weben.
 8. Webgeschirre (Flügel) sammt Blättern mit Stahl und Holzröhren in verschiedenen Breiten und Feinen.
- Kaspar Wisler,
in Goldbach bei Burgdorf.

Der Schluß des sechsten Theiles, oder die Beendigung des ganzen Werkes in der 24ten Auflage von den Stunden der Andacht hat eben die Presse verlassen, und ist an sämtliche Buchhandlungen abgegangen. — Es sind demnach wieder vollständige Exemplare in sechs Bänden auf ordinärem Druckpapier à 7 fl. — 4 Thlr. 16 gr. oder 10 Fr. 5 Bk. — zu haben. Eine schönere Ausgabe auf weißem Maschinen-Papier ist ebenfalls in sechs Bänden vollständig à 9 fl. — 6 Thlr. — oder 13 Fr. 5 Bk. erschienen.

Narau, den 18. November 1844.

H. N. Sauerländer, Verlagsbuchhandlung.

Albert's

Neues Verzeichniß von Gegenständen zu
St. Nicolans-Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

hat so eben die Presse verlassen und ist unentgeltlich zu haben. Es enthält wieder vieles Neue 1) in Spielwaaren für kleinere Kinder; 2) zur nützlichen und angenehmen Beschäftigung der reifern Jugend; 3) in Taschenspielerkünstern, Automaten und Geistererscheinungen; 4) unterhaltende und belehrende Spiele für Kinder und Erwachsene; 5) in Attrappen; 6) in Gegenständen für Erwachsene, für die Haushaltung und Kunst und Wissenschaft.

Karl Otfried Müller's Schriften,

im Verlage der Buchhandlung Joseph May und Komp. in Breslau erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Geschichten hellenischer Stämme und Städte von Dr. Karl Otfried Müller. Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 1r. Band: **Orchomenos und die Minyer.** Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Bötien. gr. 8. 1844. 32 Bogen. 2 Rthlr. 16 gGr. = 20 Sgr.

Geschichten hellenischer Stämme und Städte von Dr. Karl Otfried Müller. Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 2r. 3r. Band: **Die Doriern,** in vier Büchern. gr. 8. 1844. 65 1/2 Bogen. 5 Rthlr.

Die zu den Doriern gehörigen Karten:
Karte des Peloponnes während des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller,

gestochen von K. Kolbe. Neue Auflage. Illuminirt. 18. gGr. = 22 1/2 Sgr.

Karte von Hellas zur Zeit des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, in sehr vollendetem Steindruck durch die lithographische Anstalt des Hermann Stein in Breslau. Neue Auflage. Illuminirt. 1 Rthlr.

Als reich an tiefen Forschungen, Aufklärungen und neu gewonnenen Resultaten haben alle Schriften K. O. Müller's sich einen europäischen Ruf in der Gelehrten-Welt erworben. Obige neue Ausgabe der drei Bände hellenischer Geschichten, enthalten eine aus Quellen, Inschriften und Denkmalen geschöpfte ausführliche und umfassende Untersuchung und Darstellung der ältern Geschichte Griechenlands, jetzt von Neuem durchgesehen, vermehrt und verbessert nach den hinterlassenen Papieren des verewigten Verfassers.

Die dazu gehörigen Karten anlangend, so sind die von den Thälern des Kephissos und Asopos und die von Bötien, dem 1. Bande beigelegt und beim Preise desselben mit eingerechnet. Die Karten zu dem 2ten und 3ten Bande, den Doriern gehörend, sind aber im Preise des Werkes nicht miteingerechnet, kosten à part 1 Rthlr. 18 gGr. = 22 1/2 Sgr. und werden nur auf bestimmtes Verlangen geliefert.

Handbuch der Archäologie der Kunst. Von K. O. Müller. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. 18 gGr. = 22 1/2 Sgr.

Die Strusker. Von K. O. Müller. Vier Bücher. Eine von der königlichen Akademie in Berlin gekrönte. Preischrift. Mit einer Inschriftentafel. 2 Bände. gr. 8. 4 Rthlr. 12 gGr. = 15 Sgr.

Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexanders. Von K. O. Müller. Nach der Handschrift des Verfassers herausgegeben von Dr. Eduard Müller. gr. 8. 2 Bände. 4 Rthlr. 12 gGr. = 15 Sgr.

Diese kürzlich erschienene deutsche Ausgabe der Geschichte der griechischen Literatur wird durch ihren werthvollen gediegenen Inhalt wohl von Neuem darthun, welchen großen Verlust die Wissenschaft durch den so frühen Tod des Verfassers erlitten hat.

Von Eduard Müller,

dem Bruder des Obigen, erschien in demselben Verlage:
Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten. Von Dr. Eduard Müller. 2 Bände. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gGr. = 10 Sgr.

Obiges Werk, für jeden Freund der alten Kunst und Philosophie gewiß von hohem Interesse, entwickelt die Kunsttheorie, d. h. die Ansichten der Alten über Aesthetik, die sich in den Schriften des Alterthums vorfinden. Der erste Band beginnt mit Homer, geht dann zu den folgenden Dichtern über, hierauf zu den Philosophen, besonders zu Plato, dessen Ideen über Schönheit und Kunst hier vollständig dargelegt werden, demnächst zu Aristophanes und dessen Anforderung an die Dichtkunst, besonders an die tragische und komische. Den Beschluß machen die Ansichten der attischen Redner Sokrates und Epikurgus. Der zweite Band führt die Geschichte der Kunsttheorie der Alten von Aristoteles bis zum Schlusse fort.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 1. Novembre 1844.

STATION DE BASLE.

Heures de départs et d'arrivées des Convois.

	Matin.	Matin.	Soir.	Soir.
Départs:	7. 10.	8. 40.	1. 30.	4. 40.
Arrivées:	7. 47.	10. 25.	12. 42.	4. 42.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 276

20. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† St. Gallen. Der gr. Rath rückt langsam vor in seinen Arbeiten. Mit dem dritten Tage (13. November) waren die Kommissionsberichte und die Anträge über die Staatsverwaltung beendigt; es ist darüber nichts von Bedeutung zu melden; denn das die Kriminalprozeduren lange gehen, darüber wird man bei sich mehrender Zahl der Verhörrichter und ihrer Schreiber sich am wenigsten bekümmern, und das ansehnlich mehr Personen zum Spezialuntersuch eingeleitet als deren wirklich von dem Richter schuldig befunden werden, ist doch immer noch dem umgekehrten Verhältnis vorzuziehen. Immerhin hat die Diskussion manche schwache Seite dieses Theils der Rechtspflege ans Tageslicht gebracht. An baldige ärztliche Hülfe glauben wir nicht. Die Finanzen fand man in leidlichem Zustande; man wünschte indes Wiederäufnung des Staatsvermögens; äußerte selbst Hoffnung in diesem Sinn; sie werden wahrscheinlich zu Wasser gehen. — Die Bisthumsfrage ist's allein, die volles Interesse bei Volk und Behörden in Anspruch nimmt. Sie hat einen Schritt vorwärts gethan. Seltsam genug berichtete der kl. Rath um die Mitte der Woche, das es ihm nicht möglich gewesen sei, seinen Vorschlag über Sanktion oder Nichtsanktion schon vor Anfang dieser Session in Bereitschaft zu setzen; wolle der große Rath nun den Gegenstand noch in dieser Session zur Hand nehmen, so bleibe nur übrig, sie während ein paar Tagen zu unterbrechen, damit der kl. Rath Zeit finde, seinen Rathschlag zu pflegen und Bericht und Antrag einzubringen. Der gr. Rath stuzte und zeigte wenig Bereitwilligkeit, der Zumuthung Rechnung zu tragen. Nach einigem Gerede, das dem kleinen Rath etwelche Vorwürfe über Mangel guten Willens zuzog, welche die Einen als verdient ansahen, Andere mit offiziellem Protest als übel angebracht zurückwiesen, entschloß sich der gr. Rath, einen Mittelweg einzuschlagen, auf künftigen Februar eine außerordentliche Session auszusprechen, die der Bisthumsfrage gewidmet sein soll, und schon jetzt die Bestellung einer Kommission vorzunehmen, der der kl. Rath in Zeiten sein Befinden einzureichen habe (14. Nov.) Die Kommissionernennung erfolgte am 15. Das Präsidium der Kommission ist dem Hrn. Landammann Stadler übertragen worden. Die Katholiken klagen bitter darüber, daß der gr. Rath nicht billige Rücksicht durch Berufung von wenigstens einem der Unterhandlungskommissarien in die Kommission bethätigt habe;

Dr. Präsident L. Smür blieb nämlich mit ein paar Stimmen in Minderheit, obwohl seine Anwesenheit in der Kommission über manchen Detail etwa gewünschte mündliche Aufschlüsse hätte erleichtern mögen. Man nimmt vor der Hand an, daß nur zwei Mitglieder dieser Siebener-Kommission sich für die Sanktion aussprechen werden; irrt man sich in dieser Beziehung und gestaltet sich die Stimmzahl günstiger, desto besser für den Kanton, denn wir geben die Bedenken nicht auf, welche sich an eine Sanktionsverweigerung knüpfen. Ueber die Besetzung der außerordentlichen Session jubeln wir nicht; bei normalen Zuständen wäre sie vermieden worden, der Gegenstand noch im Laufe dieser November-Session zur erledigung mit Ja oder Nein gekommen. So gehen Tausende von Gulden und reiche Kräfte, die bessere Anwendung finden könnten, zum großen Nachtheil des Kantons verloren. Allerlei Künste halten die natürliche Entwicklung der Dinge und die geregelte, einfache Behandlungsweise darnieder. Nur Wenige sehen in das Getriebe; die Schuldigsten sind wohl die, die im Herzen derlei Erscheinungen bedauern, aber schwach genug sind, sie für Nebenwerke, Partei- und konfessionelle Sonder-Interessen auszubeuten. Aus gleichen Ursachen feiert nebulose Demagogie momentane Triumphe; der Kanton war bisher, während der vierzehn mitunter so lebhaft bewegten Jahre — von dem Uebel kommunalen Petitionswesens, das 1839 zu so furchtbarer Macht im Kanton Zürich anschwellen konnte und diesen Stand in eine gefahrvolle Revolution hineinriß, frei geblieben; jetzt nistet sich der Unfug auch im Kanton St. Gallen ein: politische Gemeinden, meist regellos, wurden, von St. Gallen aus provoziert, in einzelnen katholischen Bezirken veranstaltet; von dort aus nun laufen Petitionen um Verweigerung der Sanktion des Konkordates ein. Der Köder, mit dem der gemeine Mann herangelockt ward, besteht in nahe einer halben Million Gulden, die, nach der Behauptung der Gegner, für das Bisthum verschleudert werden, während sie den Armenfonds der Gemeinden zugeschrieben werden sollten. Regierung und großer Rath haben bisher zu diesem Veto von Born geschwiegen, obwohl, nach unserm Dafürhalten, der Kanton genug Demokratie am Veto von Pinten hat. Was mit faktischer Einführung dieser neuen Institution ins politische Leben der Staat an Kraft und Konsistenz gewinnen wird, läßt sich an den Fingern abzählen. Die radikale Partei, blind wie immer, verwegen wie immer, bereit zu allen Mit-

ten wie immer, auch zu verwerflichen, beutet sie vor der Hand in ihrem Sinn aus; unter andern Umständen wird sich das Manöver gegen sie wenden. Im Uebrigen haben diese Petitionen keine Bedeutung und werden keinen Einfluß auf den Hauptentscheid üben, vermuthlich selbst der einstige Diskussionen nicht; die Stimmen sind so ziemlich schon gemacht. Die Geistlichkeit hat sich bisher der Stille beflissen; erst dieser Tage langte eine Petition vom Land-Kapitel Gaster für Sanction ein; sehr wahrscheinlich ist die Stimmung der weit aus überwiegenden Mehrheit des Klerus die gleiche. Er würde in diesem Fall nur bestätigen, was er schon 1834 geschrieben und seither beharrlich gewünscht hat. Wollte man deshalb die St. Gallische Geistlichkeit hierarchischer Befreibungen beschuldigen, thäte man ihr großes Unrecht; sie ist milder und toleranter Gesinnung und Manchem abgeneigt, was anderswo als üppiges Schos einer fieberhaften Zeit erscheint. — Am 16. ward die Berathung eines neuen Wirthschafts-gesetzes angehoben; es moderirt das seiner Zeit durch das Veto erzwungene vom November 1831 und legt der vollziehenden Gewalt manche wünschbare Kompetenz gegen schrankenlose Vermehrung der Wirthschaften wie für Aufhebung von solchen in die Hand, die zu Schlupfwinkeln der Unstlichkeit geworden. Der große Rath wird noch eine volle Woche, wahrscheinlich bis zum 23., sitzen.

Basel. Bei der am 7. d. in Bern vollzogenen Verloosung des Schweizerischen Kunstvereins sind folgende Bilder Basel zugefallen: N. 227, Denzler (Kupferstich nach Geyer): der franke Ritter, Hr. Stadtrathspräsident Bischoff-Respinger; N. 289, Mottu: eine Gegend bei Siders, Hr. Forkart-Merian; N. 306, Denzler: der franke Ritter, Hr. Burkhardt-Thurneisen; N. 345, Spitzweg: der Sonntagsjäger, Hr. Minder-Zäslin; N. 356, Guignard: Waadtländer Hirten, Hr. Gnöpf; N. 358, Rabn: Einsiedelei, Hr. J. Imhoff, Sohn; N. 366, Rahl: der Ritter und sein Viehweh, Hr. Pfeilin-Burkhardt; N. 418, Schulz: Befreiung der Catharina von Bora, Hr. Dr. Meyer-Lichtenhahn; N. 435, Durheim: Rückkehr von der Wallfahrt, Hr. Merian-Hoffmann; N. 444, Müller: der Piräus, Hr. A. Bred von Moskau; N. 449, George: der Gletscher an der Handeck, Hr. Alloth-Falkner; N. 473, L. Vogel: die Heimkehr des Vaters, Hr. W. Bachofen; N. 484, L. Burkhardt: Landschaft, der öffentlichen Bibliothek; N. 563, Ulrich: Fuchs und Dachs, Hr. F. Ludwig; N. 569, Ulrich: der Scheveninger Strand, Hr. Forkart-Gantschik; N. 576, Girardet: die verfolgten Hugenotten (Kupferstich), Hr. A. Rybiner; N. 582, Stadler: Gegend bei Epian, Hr. Architekt Riggerbach; N. 711, C. Hess: Gegend am Starnberger See, Hr. E. Kestenholtz; N. 712, v. Moritz: Mädchen im Berner Oberland, Hr. E. Schönauer.

Luzern. Den 14. d. wurde der Militärkommission zu Händen des Regierungsrathes ein mit 148 Unterschriften von Soldaten begleitetes Begehren eingegeben, dahin gehend, den in der Kaserne befindlichen Soldaten zu gestatten, entweder an der Vetogemeinde in Luzern Theil zu nehmen, oder ihnen Urlaub zu erteilen, damit sie vom Rechte des Veto gegen Einführung der Jesuiten in ihren Heimatsgemeinden Gebrauch machen können.

Glarus. Die Kantonsalshüngen, am 10. d. nicht sonderlich zahlreich versammelt, haben sich mit 60 gegen 43 Stimmen für die Meldung zur Abhaltung des näch-

sten eidg. Freischießens ausgesprochen. Das Komite derselben wollte, in billiger Berücksichtigung des von der Regierung ausgesprochenen Wunsches, und in Betracht des Umstandes, daß sich die Schützen des Kantons Appenzell angelegentlich um das Festschießen bewerben, von der Meldung abstrahiren. (B. Verff.)

St. Gallen. Geyer, Sekretär des Kriegskommissariats, hat sich mit ungefähr 2700 franz. Fr. Pensionsgeldern und 300 fl., die einer armen Wittwe gehörten, aus dem Staube gemacht.

Waadt. Das Avisblatt enthält folgende Einladung: „Die Christen der verschiedenen evangelischen Kirchen der französischen Schweiz, welche es als Gewissenssache ansehen oder im Interesse der Entwicklung des Reiches Gottes für sie und ihre Brüder wünschen, daß das System der Unabhängigkeit und Freiwilligkeit in geistlichen Dingen, die einzige Bürgschaft einer wahren Glaubensfreiheit, verwirklicht werde, sind eingeladen, auf den 4. Dez. dieses Jahres im Kasino zu Lausanne zusammenzukommen, um sich über die Mittel zu verständigen, wie man zu diesem Ergebnis gelangen könne.“

F r a n k r e i c h.

General Comman wird demnächst eine Reservebrigade befehligen, welche in Blidab stationiren und je nach Umständen die Truppen von Medeah und Milianab unterstützen soll. — Die A. A. Z. u. a. Blätter melden von dem ungeheuern Projekte, die beiden Seinearmen in Paris durch Zuschüttung des einen Seinearms mit dem rechten Ufer zu vereinigen, ihre sämtlichen Privathäuser zu schleifen und auf dem großen gewonnenen Raume eine neue königliche Bibliothek, eine erzbischöfliche Residenz, ein Ausstellungsgebäude und eine Menge anderer öffentl. Bauten hinzuverlegen, welche obwohl schwer entbehrlich, doch deshalb seit Jahrzehnden ungebaut blieben, weil da wo sie stehen müßten, der Platz fehlt. Das Projekt, welches übrigens noch nicht vor den Behörden gewesen ist, hört sich ganz gut an, auch in pekuniärem Sinne; allein der Eindruck welchen das altehrwürdige Centrum der Stadt, besonders der Pont-Neuf, in seinem jetzigen Zustande macht, würde sicher seinen größten Reiz verlieren. — In Verdun hat sich ein Jesuit auf der Kanzel der Kathedrale hören lassen, nachdem er sich als prédicateur apostolique angekündigt hatte. — Die neuesten größern Einbrüche gesten meist den Bureaux der Notare, in zweiter Linie jedoch allen Kassenstuben. In der Nacht vom 11. d. wurde beim Banquier Delmas in Montauban eingebrochen, wobei die Diebe eine dicke Mauer durchbrechen und dann die neunfach verschlossene Kasse selbst mit Hebeln sprengen mußten. Man sieht, welcher Mühe und Gefahr diese Leute mitten in den Städten sich aussetzen müssen.

Die Blätter berichten aus Saint-Laurent-des-Vignes (unweit von Bergerac im Depart. de la Dordogne) folgende Greuel eines vor teuflischer Bosheit am Ende wahnsinnig gewordenen Mr. Beaupuy. Derselbe hatte sein Landgut Getty schon seit Jahren verkauft und auch die Zeit eines noch einbedungenen Nießbrauchs war längst abgelaufen; er wollte jedoch nicht daraus weichen und drohte Jedem der ihn wegtreiben würde mit dem Tode. Von hier aus terrorisirte er die Umgegend; seiner bekannten Stärke und Gewandtheit wegen wagte sich Niemand in seine Nähe. Um seine einzige Tochter zu erben, hatte er sein ganzes Vermögen, 40,000 Fr., in

Bankbilletts umgewandelt um dieselben jeden Augenblick leicht zernichten zu können. Den 1. Nov. machte er sich in wüthender Stimmung auf, bewaffnete sich mit einer Doppelflinte, und begann seinen letzten Tag. Sein erster Schuß verwundete einen Winzer seines Schwagers; dann schoß er einen Diener des jetzigen Eigentümers seines Landgutes nieder. Vor zwei Häusern, welche man ihm nicht öffnen wollte, zündete er Holz- und Strohhaufen an, glücklicher Weise ohne Erfolg; nach einem alten Mann, der ihm hierüber Vorstellungen machen wollte, schoß er zweimal fehl. Darauf kehrte er nach dem Landhause zurück, schleppte Reisbündel vor demselben zusammen, zündete sie an und rief um Hülfe. Es wagte sich jedoch Niemand in die Nähe, da man wußte, er würde Jeden niederschließen. Endlich legte er in allen Zimmern Feuer an, bis die Flammen emporzuschlugen und schrie noch lauter um Hülfe. Zitternd nahen sich nun die Landleute um zu helfen, aber sie wichen bald zurück, als sie ihn mit seiner Flinte am Fenster stehen und zielen sahen. Bald darauf hörte man im Innern des Gebäudes zwei Schüsse; Beaupuy hatte beim heftigern Andrang des Rauches auf sich selber losgedrückt. Als die Behörden von Bergerac eintrafen, war das Haus schon fast niedergebrannt. Man fand darin einen äußerst verstümmelten Leichnam, wahrscheinlich den seinigen; die Bankbilletts scheint er schon vorher zernichtet zu haben. Unter den Landleuten geht nun die Sage, Beaupuy habe sich durch einen unterirdischen Gang davon gemacht und der vorgefundene Leichnam sei der seiner Mutter, welchen er nach seiner bizarren Weise in einem vermauerten Ofen aufbewahrte, oder der eines Auvergnaten, welcher ihn bisweilen bedient hatte.

D e u t s c h l a n d.

H a n a u. 16. Nov. Jordan hat vorsehern der harte Schlag getroffen, auch seinen ältesten Sohn durch den Tod zu verlieren. Die Kunst der Aerzte konnte das durch das herbe Schicksal seines Vaters mürbe gemachte Leben des jungen Mannes nicht aufhalten. Jordan's Seele soll tief erschüttert sein. Doch vernimmt man, daß in Folge eines Beschlusses des Obergerichts in Marburg die seitberige strenge Bewachung Jordan's — zwei Gendarmen begleiteten ihn immer mit geladenen Gewehren — aufgehört hat. Auffallend findet man es, daß sich der Direktor des Obergerichts, Bickel, augenblicklich nach Kassel begeben hat. Jedenfalls scheint in Jordan's Schicksal eine Krise einzutreten.

Die österreichische Regierung beschäftigt sich allen Ernstes mit dem schon ältern Projekt, die Donau durch einen Kanal mit dem schwarzen Meer zu verbinden, um ihre Schiffe von den Hindernissen, die ihnen die sogenannte russische Quarantäneanstalt an der Donau-Mündung in den Weg legt, zu befreien. Gewiß ist, daß die neuliche Reise des Obersten v. Birago nach den untern Donau-gegenden damit in Verbindung steht.

G r i e c h e n l a n d.

Ein schon mehrmals erwähnter Londoner Corr. der A. A. Z. berichtet unterm 10. Nov.: Auf die neulichen, die Lage Griechenlands zum Gegenstand habenden Eröffnungen des österreichischen Cabinets hat, wie ich höre, die hiesige Regierung eine durchaus ausweichende Antwort ertheilt. Frankreich soll die Ansichten des österreichischen Staatskanzlers mehr gewürdigt, jedoch die Meinung ausgesprochen haben, daß es einer besondern Präventivmaßregel gegen den etwaigen Plan einer Erweite-

rung der griechischen Grenzen auf Kosten der Türkei nicht bedürfen werde, da die bisherigen Stipulationen, namentlich die Erklärung der Integrität des türkischen Reichs, einen genügenden Damm hiegegen zu bilden geeignet sein dürften. Preußen soll um umständlichere Begründung der Besorgniß vor einem derartigen Versuche von Seite Griechenlands gebeten haben. Ueber Rußlands Antwort hat noch nichts verlautet.

N o r d a m e r i k a.

(Auszug aus dem Briefe eines Deutschen in Kentucky vom 3. Okt. in der Berl. Voss. Ztg.). Die Präsidentenwahl füllt jetzt alle Gemüther — man denkt, spricht, schreibt und träumt von nichts Anderem. Und dies läßt sich leicht erklären, denn es nähert sich der Tag, der über das Schicksal einer ganzen Nation entscheidet, einer Nation, die schon 17 Millionen zählt. Die Frage: wer dieser Nation während eines Zeitraums von 4 Jahren vorstehen soll, ist allerdings geeignet, das lebhafteste Interesse zu erregen, und da hier jeder Bürger stimmfähig ist, so fühlt auch jeder, daß seine individuelle Stimme den Ausschlag geben kann. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß der Norden diesmal keinen einzigen Kandidaten aufstellt; sowohl Clay (aus Kentucky), als Polk (aus Tennessee), sind Südmänner, Sklaven-Eigentümer, Vertheidiger und Lobredner der Negerklaverei. Die Ernennung Polks zum demokratischen Kandidaten wurde mit so allgemeinem Hohn aufgenommen, daß die Whigs ihr Spiel schon für gewonnen hielten und sich einer völligen Sorglosigkeit hingaben; aber es ist immer gefährlich, den Feind zu verachten, und doppelt gefährlich bei einer populären Regierungsform, wo Alles von der Laune des souveränen Volks abhängt. Die auseinandergestobene Demokratenpartei hat sich mit wunderbarer Elasticität wieder zusammengerügt, die verschiedenen Häupter derselben haben ihre augenblicklichen Wichtigkeiten vergessen und sich mit vereinten Kräften um den Dickorybaum (das Symbol ihres Bundes, da man ihr Haupt, den alten Jackson, wegen seines jähen Charakters mit diesem Baum vergleicht) geschaart, und die Aussichten sind jetzt so gleich, daß sich das Ergebnis unmöglich voraussagen läßt. Der Zeitungskrieg hat unterdessen seinen Höhepunkt erreicht, und wenn man nur den zehnten Theil der Geschichten glauben sollte, die über die beiderseitigen Kandidaten verbreitet werden, so wären diese die größten Schurken und Bösewichter, die je der Erdboden getragen. Clay wird als Spieler, Raufbold, Gotteslästerer, Sabbathschwänder angeschuldigt; man nimmt es ihm sogar übel, daß er seine Frau und Töchter nicht selbst die Küche besorgen läßt — ein solcher Aristokratismus dürfe, heißt es, in einem freien Lande nicht geduldet werden! Ueber Polk läßt sich weniger sagen, da er im Ganzen ein ziemlich unbekannter Mann ist; um sich dafür schadlos zu halten, wird seine ganze Familie bis zu seinem Großvater einschließlich mit Schwähungen überhäuft, ihre verborgensten Sünden ans Licht gezogen und mit Entrüstung gefragt, wie sich das Mitglied einer solchen Sippschaft zur obersten Beamtenstelle einer so großen, freien, unabhängigen und tugendhaften Nation melden könne? Daß dabei auch handgreifliche Beweisgründe vorkommen, läßt sich denken; ich war neulich selbst Zeuge eines politischen Zweikampfs. Der Eine praktizirte an seinem Gegner das bekannte gouging (Ausreißen eines

Auges), worauf ihm der Andere mit seinen scharfen Zähnen die Nase abbiß! Zwei Magistratspersonen und mehrere Constabler waren bei dieser Scene zugegen, aber weit entfernt, ihr Ansehen geltend zu machen, schienen sie sich eben so sehr daran zu ergötzen, als die übrigen Zuschauer. Am folgenden Tage wurden beide Kämpfer vor Gericht gezogen und verurtheilt, einen Cent (vier Pfennige) Strafe zu bezahlen. — Die Deutschen fahren noch immer fort, sich hier stark zu vermehren; wie man sagt, bilden sie in Cincinnati fast die Hälfte der Bevölkerung und werden daher bei der bevorstehenden Wahl ein starkes Gewicht in die Waagschale legen können. Sie werden auch von beiden Parteien fleißig bearbeitet; indessen wird es den Whigs wohl schwerlich gelingen, sie auf ihre Seite zu bringen, da sie meistens Katholiken sind und blindlings den Vorschriften ihrer Priester folgen, welche alle zur demokratischen Partei gehören. Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß die katholischen Priester hier zu Lande die Sache der demokratischen oder ultrafreisinnigen Partei mit größtem Eifer verfechten. Diese ehrwürdigen Väter sind übrigens fast ohne Ausnahme Mitglieder der Gesellschaft Jesu, und zwar zum Theil Belgier, zum Theil Irländer. Die Erbkern sind gebildeter und schlauer, besitzen aber vielleicht weniger Einfluß auf die Massen als die Lektoren; viele von ihnen sind in Rom erzogen, und gehören zu den wenigen europäisch gebildeten Leuten, die man hier antrifft. Ihre Kirchen, Schulen, Mönchs- und Nonnenklöster stehen in schönster Blüthe, und wenn ihre reisenden Fortschritte nicht (wie in Philadelphia) durch eine unerwartete Gegenwirkung gehemmt werden, so dürften sich in einem halben Jahrhundert hier Dinge ereignen, von denen man bis jetzt nur eine dunkle Ahnung hat.

Neuestes.

Paris. 18. Nov. Es sind Nachrichten aus Laiti vom 6. Juni eingelaufen, laut welchen die Insel ruhig sein soll, obschon die Eingebornen die Waffen noch nicht abgelegt haben und noch immer hinter ihren Wällen im Innern sich aufhalten. Pomare wartet am Bord des engl. Cutters Basilic den Verlauf der Dinge ab, während die Franzosen emsig an den Befestigungen von Pa-peiti arbeiten — sie vos non vobis! Der Contre-Admiral Samelin welcher den Befehl zur Wiedereinsetzung Pomarens und zur Aufhebung der franz. Souveränität mitbringt, war den 19. September noch in Rio Janeiro und wird vielleicht erst in diesen Tagen auf Laiti gelandet sein.

Das Mem. Bodelais behauptet mit größter Zuversicht, die Vermählung der Königin Isabel mit dem 17jährigen Grafen von Trapani würde im nächsten Mai zu Valencia vollzogen werden und die Anerkennung der Königin von Seiten des Papstes und Oesterreichs zur Folge haben. Wenn der Graf sogleich den Königstitel erhalten sollte, so würde er nicht den Namen Franz de Paula, sondern Ludwig II annehmen. Die Schwester Isabelens soll den Prinzen Montpensier heirathen. Daß das franz. Cabinet für den Grafen von Trapani arbeite, wird auch von Madrid aus behauptet; auch hält sich der neapolitanische Gesandte in Madrid, Fürst Carini, beständig im Hotel des franz. Gesandten und Martinez de la Rosa's auf. — Prim will nicht um Begnadigung einkommen; vielleicht wird man ihm die Flucht leicht machen.

Pariser-Börse.

18. Nov. Français 5% 119.45. 5% Fr. 85.25. Banque de France 5150.—. Esp. activ 52 3/4. Naples 97.50. Haiti —. —. Oblig. de Paris 1465.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

18. Nov. St. Germain 925.—. Versailles, Ufer rechts 425.—. Ufer links 515.—. Strassburg nach Basel 280.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1015.—. Paris à Rouen 992.50. Havre à Rouen 780.—. Avignon 862.50. Centre 700.—. Bordeaux 575.—. Amiens à Boulogne 555.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

18. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 52%. Phénix 5712.50. France 24 1/2%. Urbaine 17%.

Wiener-Börse.

14. Nov. Metall. 5% 110.—; 4% 100 7/8; Bankactien 1616; Nordbahn 159 1/2.

Frankfurter-Börse.

18. Nov. Integrale 61 7/16.—

Londoner-Börse.

16. Nov. Consols: 100 3/8.—

Anzeigen.

Der Unterzeichnete bietet dem gewerbetreibenden Publikum wegen Liquidation folgende Fabrikgeräthschaften aus freier Hand und zu sehr niedrigen Preisen zum Kaufe an, als:

1. Eine neue 60 frz. Zoll breite Calander mit gußeisernem Gestell, mit einer gußeisernen und zwei papiernen Walzen, die mit Dampf gewärmt werden können.
 2. Eine Brennmachine.
 3. Eine Waschmaschine.
 4. Eine Appretiermaschine mit 2 metallenen Walzen.
 5. Circa 35 mehrentheils so gut wie neue Saquard-Maschinen, als: einfache mit 300, 400 und 600 Sacfen und doppelte mit 300 und 600 Sacfen sammt Leitbrett und Bleigewicht.
 6. Eine Lilage, oder Kartenstechmaschine.
 7. Webstühle, um 30, 60, 80 und 120 frz. Zoll breite Stoffe darauf zu weben.
 8. Webgeschirre (Flügel) sammt Blättern mit Stahl und Holzröhren in verschiedenen Breiten und Feinen.
- Kaspar Wisler,
in Goldbach bei Burgdorf.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Probenummer und Prospekt
einer neuen Kirchenzeitung:

Die Zukunft der Kirche.

Eine Wochenschrift redigirt von
Prof. Dr. Erhard

unter Mitwirkung von andern Schweizerischen und auswärtigen Theologen
in Verbindung mit einem

Schweizerischen Kirchenblatt

herausgegeben von mehreren der ausgezeichnetsten Schweizerischen Theologen und Geistlichen.
Meyer und Zeller in Zürich.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Ch. Leander, die Knöpfel-Schule

oder ausführliche Beschreibung, von Seide, Band, Perlen und feinem Bindfaden: Taschen, Börsten, Kragen, Jagdtaschen und Borden u. zu knöpfeln. Ein Lehrbuch für Damen und Herren. 2 Bd. mit vielen Holzschnitten. Erfurt 1844 Preis eines jeden Bandes 40 kr.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 277

21. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Kneflich, Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Luzern. Die durch Berufung des Jesuitenordens nach Luzern entstandene Bewegung hat natürlich auch eine lebhaftere Polemik veranlaßt, welche theils in den öffentlichen Blättern, theils in besondern Flugchriften geführt wird. Wir treten hier in deren Beleuchtung nicht näher ein, und zwar um so weniger, weil dabei kaum der Gegenstand von neuen Seiten beleuchtet worden ist. — Dagegen fällt auf, mit welcher persönlicher Leidenschaft die Jesuitenpartei gegen einige ihrer Gegner zu Felde zieht. Die katholische Staats-Zeitung hatte zuerst gegen Hrn. Alt-Schultheiß Kopp die directe und indirecte Insinuation sich erlaubt, als ob er früher zur Vertreibung würdiger Lehrer von der Lehranstalt von Luzern und zur Anstellung unwürdiger mitgewirkt, welche Beschuldigungen aber der Angegriffene aufs Bündigste widerlegt hat, wobei er zugleich der Staats-Zeitung das Unangemessene solcher Rückblicke durch Hinweisung auf die frühere Wirksamkeit des Hrn. Schultheißigen Siegmart schlagend zu Gemüthe führte. Gleichzeitig machte Hr. Boffard, Kriminalgerichtspräsident, einen Angriff auf Hrn. Kopp, durch Herausgabe einer Brochure „Leiden und Tod des Joh. Bättig von Hergiswil in den Criminalgefängnissen der Stadt Luzern.“ Dieser Bättig wurde im Jahre 1832 wegen dringenden Verdachts des Raubmords in eine Kriminaluntersuchung gezogen, welche von Hrn. Kopp als damaligem Staatsanwalte geleitet wurde. In derselben wurde der Inquisit theils durch magere Kost theils durch doppeltes Krummschließen in feuchtem Kerker so mißhandelt, daß er nach ungefähr anderthalb Jahren an der Lungenwindstucht starb, und zwar ohne das Verbrechen eingestanden zu haben. Allerdings wird nun Hr. Kopp weder durch Hinweisung auf die Genehmigung des Verfahrens durch die übrigen Mitglieder der Verhörkommission noch durch Berufung auf die damalige Gesetzgebung Luzerns welche auch den sprechendsten Indicien keine vollständige Beweiskraft einräumte, sich gegen den Vorwurf der Inhumanität rechtfertigen können, welche auch in dem Eifer, das Gesändnis einer wahrscheinlich begangenen Schandthat zu erhalten, keine genügende Entschuldigung findet. Ist es aber Liebe zum Rechte und zur Wahrheit welche Hrn. Boffard zu dieser Publikation in diesem Augenblicke veranlaßt hat, nachdem er schon seit sechs Jahren Kenntnis von den Akten hatte? Wenn aber ein augenblickli-

cher politischer Zweck den Hrn. Kriminalgerichtspräsidenten geleitet hat, so erscheint es uns wenig ehrenwerth an einem hochgestellten Richter, unter der Maske der Humanität und Gerechtigkeitsliebe gerichtliche Archive zu politischen Parteifehden auszubenten. — Sieht man schon an diesem Beispiele was sich der Parteigeist im gegenwärtigen kritischen Augenblicke erlaubt, so erscheint auch die plötzlich gegen den Alt-Regierungsrath Baumann eingeleitete Untersuchung in einem mehr als zweideutigen Lichte. — Was soll man aber dann vollends zu den Beschuldigungen sagen, welche gegen Hrn. Dr. Steiger, gegen Hrn. Schultheiß Elmiger ja sogar gegen Hrn. Stadtpfarrer Siegrist ausgestreut wurden! — Aus dieser aufbrausenden Leidenschaft der Jesuitenpartei glauben wir nur einen Schluß ziehen zu können: dieselbe scheint doch ihrer Sache nicht so sicher zu sein, als es vor einigen Monaten noch den Anschein hatte, und so wenig wir auch sonst von dem Ausgange der Betobewegung uns versprechen, so möchten wir fast aus diesem Treiben einen Funken von Hoffnung schöpfen, daß der gesunde Sinn des Luzerner Volkes sich für Verwerfung des Beschlusses vom 24. Oktober aussprechen möge.

Bern. Es befindet sich seit einiger Zeit ein Magazin von gemachten Kleidern an der Gerechtigkeitsgasse, im Gasthaus zur Krone. Als heute, 19. d., ein Engländer das Magazin besuchte, um einen Paletot zu kaufen, drängte sich eine Schaar von Blousenmännern — man sagt, Schneidergesellen — hinzu, traten in das Magazin, begossen den Eigenthümer, den Engländer und die Kleider mit Scheidewasser und richteten auf diese Weise nicht nur einen großen Schaden an, sondern verletzten auch den Eigenthümer. Dieser ist jedoch französischer Bürger und steht unter dem Schutze unserer Gesetze, der ihm im vollsten Maße zu Theil werden wird. Mag man auch über diesen französischen Kleiderhandel denken wie man will, so wird doch Niemand eine solche Selbsthilfe billigen dürfen. N. S. Wie wir so eben vernehmen, ist es unserer wachsamem Polizei bereits gelungen, die Schuldigen aufzufinden: es sind dies 6 Schneidergesellen, welche gestern durch ein Komplott, im Altenberghad versammelt, ausgeschossen wurden, dieses Attentat zu begeben. Sie sind geständig und der Lohn wird ihrer That nachfolgen.

(Bern. Verff.)

Luzern. Das Gesamtergebnis der bisherigen Betogemeinden stellt sich so heraus, daß von 7316 stimmfähi-

gen Bürgern 4413 die Jesuiten verworfen und 2003 sie angenommen haben. Von den Annehmenden waren nur 573 bei der Abstimmung anwesend. — Im Amte Entlebuch hat noch keine Betogemeinde stattgefunden; in den Aemtern Luzern, Willisau, Sursee und Hochdorf haben 25 Gemeinden Betoversammlungen gehalten, 64 dagegen noch nicht, und von letztern werden die Meisten es nicht begehren, d. h. die Jesuitenberufung stillschweigend annehmen.

Frankreich.

Man versicherte in den Bureau der schönen Künste im Ministerium des Innern, daß die H. Duchatel und Cavé mit Hrn. Ruolz in Unterhandlungen standen, um den Dom der Invaliden durch sein neues Verfahren zu vergolden. Unter dem Kaiserreich kostete diese Operation 1,500,000 Fr. Man fügt hinzu, daß Hr. Ruolz heute nur 800,000 begehrt, und sich verbindlich macht, diese Arbeit weit schneller und besser zu vollführen.

Einem Gerüchte zufolge ist neuerdings von einer Coalition die Rede, und zwar zwischen Hrn. Thiers und Graf Molé sammt ihren Freunden. Die Grundlage des Bundes soll die Ausbeutung der Reise des Königs nach Windsor sein. Die nach und nach eintreffenden Abgeordneten werden sondirt; man will erforschen, wie viele für die Coalition zu gewinnen wären. Hrn. Thiers Erscheinen im Kabinet, wenn auch nicht als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, würde in ganz Europa ein ungewöhnliches Aufsehen erregen. Jedenfalls ist von dieser Seite ganz im Ernste von einer Anklage gegen Guizot die Rede.

Der Uebertritt Barthélemy's zur Opposition macht keine große Wirkung, und wäre dessen auch nicht werth. Eine merkwürdige Vergleichung bieten die neuesten Gedichte Freiligrath's mit den neuesten Versen Barthélemy's im Stiele. Dem Deutschen sieht der innerliche und aufrichtige Zorn aus den Augen; man glaubt ihn zu sehen wie er die Pension von sich, in den entferntesten Winkel schleudert; der Zorn des Franzosen dagegen ist gemeiner Natur und zwischen seinen Alexandrinern klingelt das Geld des Verlegers. In Frankreich stößt man sich freilich nicht mehr an dergleichen, indem die ganze schöne Literatur käuflich geworden ist. Der Eine verkauft dem meistbietenden Verleger politische Uebersetzungen (F. Janin, Barthélemy), während der Andere sich um des leidigen Geldes willen zum jammervollsten Ueberheben seines Talentes hingibt (A. Dumas und die meisten sogenannten Lieblinge des Publikums.)

Bei Anfang des Winters geben sich gewöhnlich und so auch jetzt vielfache Diebereien kund, auch hat in Paris und Lyon der Winterfeldzug der Polizei bereits begonnen. In Lyon hat sie ein ganzes Diebsneß angenommen, nämlich eine Schenke in der Rue St. Georges welche das eigentliche Hauptquartier einer großen Bande war. Nachdem die Polizisten diejenigen festgenommen, welche gerade in der Schenke saßen, warteten sie auch noch jene ab, welche in der Stadt und Umgegend auf Raub ausgegangen waren und verhafteten sie beim Eintritt in die Schenke ebenfalls. Alle trugen Blousen und Stöcke; sie kamen Jeder allein, nicht zu zweien, so daß die hinter der Thür lauerten Polizisten leichtes Spiel hatten. Man fing etwa 20 solcher Ankömmlinge.

England.

Abends den 12. d. ereignete sich bei Blackwall an

Bord eines in der Werkstätte von Samuda und Comp. (die auch bei der atmosphärischen Eisenbahn theilhaftig sind) gebauten neuen Dampfschiffs, der Gipsy Queen, ein furchtbarer Unglücksfall. Das Schiff, mit Dampf-einrichtungen nach einem neuen System versehen, machte seine Probefahrt auf der Themse. Jakob Samuda, der Senior jener Firma, und einige Bekannte von ihm befanden sich an Bord. Plötzlich hörte man am Lande eine Explosion und sah aus dem Maschinenraum von allen Seiten Dampf hervordringen. Man fuhr in Booten an Bord und brachte zuerst fünf von der Mannschaft, zwar furchtbar versengt und geschunden, aber noch lebend, da sie noch die Leiter herauf entkommen waren, ans Land. Dann schlug man mit Netzen das Verdeck ein, um dem Dampf mehr Auswege zu verschaffen, und konnte nun endlich nach einer halben Stunde in den Maschinenraum eindringen. Aber welsch ein Anblick! Da lagen, gespensterhaft aussehend, sieben Leichname, vollständig gefotten, die Haare kraff vom Kopf abstehend, die Gesichter aufgedunsen. Unter den Umgekommenen waren Jakob Samuda und zwei andere Ingenieure. Man glaubt, der Dampf sei aus der Haupt-röhre an einer Fuge herausgedrungen.

O'Connell spricht, wie wir schon als Gerücht erwähnten, wirklich nicht mehr vom Federalismus, sondern ist zum reinen Repeal zurückgekehrt. Die Times schreibt diese Meinungsänderung wesentlich dem offenkundigen Murren aller eifrigen Repealer zu, während O'Connell selbst sie auf die Laubheit der neuen Verbündeten schiebt. Die Anklage der Minister, welche er den guten Repealern versprochen hat, dürfte im Parlament außer einer bedeutenden Heiterkeit schwerlich irgend eine Folge haben, und ist wohl nur als Spielzeug für die Anhänger von ihm ausgeföhren. Die Times lästert wieder über ihn als über einen habfüchtigen Charlatan, „der sich im Herzen so wenig um den Repeal kümmere als um Mahomet.“ — In der Grafschaft Tipperary sind in den letzten paar Wochen acht Mordthaten, zum Theil agrarische, vorgefallen. — Man hat eine gleichzeitige Handschrift von Shakespeare's König Heinrich IV. aufgefunden, welche zahlreiche höchst merkwürdige Varianten von dem bisher gebräuchlichen Texte enthält und in Bälde herausgegeben werden soll. — Gegenwärtig sind in England nicht weniger als 131 neue Eisenbahnlinien im Projekt, welche auf mehr als 100 Mill. Pf. St. veranschlagt sind. Begreiflicher Weise ist der größere Theil dieser Unternehmungen vor der Hand noch Schwinderei.

Spanien.

Das Reglement der Cortes schreibt vor, es sollten über eine Frage nur drei Redner für und drei gegen gehört werden, auch dürfe kein Deputirter über einen Gegenstand mehr als zweimal seine Ansicht entwickeln. Aber es gibt so viele Auswege, die Bestimmungen des Reglements zu umgehen, durch Amendements und Rectifikationen wiederholt zum Wort zu kommen, daß für die Nichtredner nichts übrig bleibt, als sich in Geduld zu fügen und die oratorischen Fluthen ablaufen zu lassen. Das „Diario“ der Cortes hat nur allein über die Discussion der Adresse 150 Seiten engen Drucks — vollkommen Stoff für zwei gewöhnliche Octavbände. So beschwerlich nun auch das Zubören bei so weit ausgeföhrenen Deductionen sein mag, so muß man doch den Congressmitgliedern

das Zeugniß geben, daß sie sich pünktlich zu der Geduldprobe einstellen. Die Dauer der Sitzungen wird jeden Monat neu bestimmt; gegenwärtig ist sie auf 4 Stunden festgesetzt. Man kommt um 1 Uhr zusammen und trennt sich um 5; dieser Theil des Reglements wird so genau beobachtet, daß der Präsident die Sitzung oft mitten in einer Improvisation aufhebt. Der Redner ist dann gezwungen, seine Inspiration und wohl auch mitunter seine Begeisterung um 24 Stunden hinauszusetzen. Die Discussionen im Congreß gehen in der Regel in größter Stille und bei völliger Impassibilität (stoischer Unempfindlichkeit) des Auditoriums vor sich. Der Präsident übt in dieser Beziehung die strengste Polizei. Das Sitzungstokal ist klein; die Bänke der Deputirten bilden einen Zirkel um den Präsidenten her und stehen ganz nahe bei seinem Lehnstuhl. Beim geringsten Lärm fixirt er die Deputirten, welche Störung machen, mit ernstem Blick, und wenn das nicht auf der Stelle hilft, ergreift er die Klingel und ruft zur Ordnung. Nirgends würde das Reglement des englischen Parlaments — das jedem Mitglied erlaubt, nicht nur wenn ein Redner persönlich wird, sondern auch, wenn er von dem Gegenstand der Debatte abweicht, zur Ordnung zu rufen — besser angewendet sein, als in der spanischen Cortesversammlung. In den französischen Kammern hat man ein bewährtes Mittel, den lästigen Redner zum Schweigen zu bringen: man unterhält sich auf den Bänken, gleich als ob er gar nicht spräche; aber im Congreß zu Madrid hat der jedesmalige Redner eine in tiefe Stille versunkene, scheinbar ganz theilnahmlose Zuhörerschaft. Unter dem energischen Schutze des Präsidenten können sich die Deputirten, ohne Besorgniß unterbrochen oder sonst gekört zu werden, ihrer unermüdbaren Zungenfertigkeit überlassen. — Ueber die Haltung der „Volksstellvertreter“ sagt der *Clamor Publico*: „Wir haben noch keine einzige unabhängige Stimme im Congreß gehört, die der Regierung Rechenschaft abfordert hätte über ihre Gewaltusurpationen. Unsere Deputirten scheinen die unterwürfigen Knechte der Minister zu sein. Ein einziges festes oder zürnendes Wort verblüfft sie. Und doch ist die Nation in einem unerhörten Unnahmezustand: Die Gefängnisse sind angefüllt mit Unglücklichen, die auf Verdacht hin ihrer Freiheit beraubt wurden; spanisches Blut fließt auf den Richtplätzen; zahlreiche Opfer fallen unter dem freiheitsmörderischen Blei der Soldner; Trostlosigkeit und Trauer herrschen aller Orten; Elend verzehrt mit feuriger Zunge das unterdrückte Volk; Betrug, Verrath, Angeberei, Sittenlosigkeit sind an der Tagesordnung, kurz, alle Schrecken socialer Auflösung begleiten die Discussion über die Reform des Fundamentalgesetzes von 1837 und lassen uns ahnen, wie unser (der Progressisten und Exaltados) Loos fallen wird an dem Tage, wo man es zu Grabe bringen wird.“

De u t s c h l a n d.

Berlin, 15. Nov. Die heute ausgegebene Nummer der „Gesetzsammlung“ enthält die nachstehende allerhöchste Cabinetsordre: Auf Ihren Bericht vom 2. d. M. setze ich nach Ihrem Antrage fest, daß derjenige, welcher der Bestimmung im Art. 20 der Cartelconvention mit Rußland vom 20./8. Mai d. J. zuwider einen Deserteur, einen bereits reclamirten Militärpflichtigen, oder einen zur Auslieferung geeigneten Verbrecher verbirgt oder demselben nach andern entfernteren Gegenden forthat, um ihn auf

diese Weise der Auslieferung zu entziehen, mit der im §. 35 Tit. 20 Th. II. des A. Landrechts verordneten Strafe belegt werden. Sanssouci, 27. September 1844. Friedrich Wilhelm. — (An das betreff. Minist.)

Oestreich. Die Rinderpest macht in Schlessen, Mähren, Oestreich und Böhmen so große und rasche Fortschritte, daß bereits eine große Zahl von Thieren gestorben oder getödtet worden ist und eine noch weit größere Anzahl als Opfer zu fallen in Gefahr ist. Bereits soll sie bis Wien vorgedrungen sein. Mittel dagegen werden von Seiten der Sanitätspolizei kaum versucht, sondern man findet die einzige zweckmäßige Maßregel, die Seuche wo möglich in ihren Fortschritten zu hemmen, in der strengen Absperrung der angestreckten Ställe und in der augenblicklichen Tödtung jedes erkrankten Viehes. Der Verlust, welchen das Uebel dem Lande beibringt, ist ungebeuer, und es ist noch gar nicht abzusehen, bis wie weit es sich noch ausdehnen werde. Auf manchen Domänen sind schon ganze Ställe ausgestorben. Dazu kommt noch, daß auch in den Schäfereien die Sterblichkeit überhand nimmt.

R u ß l a n d.

Warschau, 7. Nov. Die Festungen des Königreichs Polen sind nun als völlig vollendet zu betrachten. Vor der Revolution bestanden nur zwei, nämlich die von Zamoiski im 17. Jahrhundert erbaute Festung Zamoß und Modlin. Nach der Revolution sind diese durch wahrhafte Riesenbauten vergrößert worden. Zu diesen beiden sind zwei neue Festungen gekommen, nämlich die von Warschau und die von Demplin, welsch letztere, ebenso wie Modlin, welches jetzt Nowogeorgiewsk heißt, bereits einen russischen Namen, Zwangrod, erhalten hat. Die Kosten, welche die gewaltige Verstärkung der Festungen von Modlin und Zamoß und die Neuerbauung derer von Warschau und Demplin verursachten, sind nicht leicht genau zu ermitteln, doch sollen sie nach der Angabe einer in den geheimen russischen Verhältnissen sehr genau bekannten Person die Summe von 300 Mill. poln. Gulden (über 75,000,000 fl.) noch übersteigen. Diese ungeheure Geldmasse floß auf Steuerwegen aus Polen zusammen. Die Geldmittel zum Aufbaue der Festung von Warschau hat besonders die Einwohnerschaft von Warschau durch die noch jetzt bestehende Citadellensteuer aufbringen müssen. Die vier neuen Festungen liegen ziemlich genau auf Einer Linie, welche von Nord nach Süd das Königreich in der Mitte durchschneidet, und zwar Modlin, die von Warschau und Demplin an der Weichsel und Zamoß am Wieprz. Wie wir vernehmen, ist von der russischen Kriegskommission jetzt auch in Erwägung gezogen worden, ob dem russischen Interesse nicht noch zwei Festungen, nämlich eine an der Narew, auf der Hauptstraße nach Rußland, und eine in der Kalischer Wojwodschafft wünschenswert sein möchten. Dergleichen Erwägungen läßt Rußland in Polen stets schnell genug die Ausführung folgen, und man darf daher auf die nächste Zeit wohl gespannt sein. (D. A. Z.)

Schon seit längerer Zeit stimmten die Berichte darin überein, daß sich in russisch Litauen eine große Aufregung gegen den güterbesitzenden Adel unter den Bauern zeige, die nah oder fern einen gewaltsamen Ausbruch voraussehen lasse. Man fordert die Aufhebung der Leibeigenschaft. (Bresl. Z.)

A m e r i k a.

Ein englisches Schiff welches in Veracruz angelangt ist, brachte einen außerordentlichen Kurier mit, welcher sich sofort nach Santa Anna's Landsitze begab. Man glaubt, das englische Cabinet sei gesonnen, den mexikanischen Präsidenten zu zwingen, vom Kriege mit Texas abzulassen und die Unabhängigkeit desselben anzuerkennen. (So der engl. Globe; eine nordamerikan. Zeitung behauptet bereits, Santa Anna habe von der texanischen Regierung einen Waffenstillstand begehrt. Höchst wahrscheinlich wird jedoch die texanische Frage erst in Folge der bevorstehenden Präsidentenwahl in den Verein. Staaten ihrer Entscheidung näher rücken.) — Die Sekte der Milleriten macht in New-York einiges Aufsehen. Diese Leute erwarteten auf einen bestimmten Tag im verflossenen Monat mit größter Sicherheit den Untergang der Welt und hielten darauf hin fortwährend Gottesdienst, bis der Tag kam und ruhig vorüberging.

Auf dem Mississippi ist wieder ein großes Dampfbootunglück passiert; drei Kessel sind gesprungen, wobei viele Menschen umgekommen sind. Auf dem Eriesee, dann zu Buffalo und Utica, hat der Orkan vom 19. Oktober unermesslichen Schaden gethan. Mehrere hundert Schiffe gingen unter und über hundert Häuser stürzten ein; die Zahl der Menschen, die ihr Leben dabei verloren, war noch nicht ermittelt; die Angaben variiren zwischen 50 und 200.

N e u e s t e s.

Paris. 19. Nov. Es heißt, der König habe durch eine Ordonnanz von vorgestern die Kammern auf den 26. Dezember einberufen. — Die Cortes haben in ihrer Sitzung vom 13. d. eine Einleitung der Constitutionsakte angenommen, welche aus den Vorschlägen der Regierung und der Commission gemischt war. Art. 1, die Rechte der naturalisirten Fremden betreffend, wurde ohne Debatte adoptirt; Art. 2 hingegen, wonach die Jury nicht mehr über Preßvergehen zu entscheiden haben sollte, erregte einen lebhaften Streit, dessen Resultat noch nicht bekannt ist.

P a r i s e r - B ö r s e.

19. Nov. Français 5% 119.50. 3% Fr. 85.20. Banque de France 5125.—. Esp. activ 52 3/4. Naples 97.90. Haïti —. —. Oblig de Paris 1463.—. 4 Can. 1275.—.

E i s e n b a h n e n.

19. Nov. St. Germain 940 fin cour. Versailles, Ufer rechts 453.75. Ufer links 510.—. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1017.50. Paris à Rouen 997.50. Havre à Rouen 780.—. Avignon 871.25. Centre 700.—. Bordeaux 577.50. Amiens à Boulogne 555.—.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

19. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 52%. Phenix 5712.50. France 24 1/2%. Urbaine 17%.

S t r a n f f u r t e r - B ö r s e.

19. Nov. Integrale 61 7/16.—

A n z e i g e n.

A V E N D R E.

Un fourgon de blanchisserie à deux chevaux. — Deux machines à imprimer à une couleur, avec appareils de séchage. — Une calandre à gaufrer. — Une tondeuse 3/4. — Une machine à apprêter les mousselines et jaconats de 70 mètres de longueur, avec deux chariots et chemin de fer. Un grand tambour en cuivre à sécher et apprêter. — Cinq

fourneaux demi-elliptiques avec foyers et tuyaux. — Une chaudière de lessivage en tôle. S'adresser à Schlumberger-Kochlin et Co. à Mulhouse, Haut Rhin, (France).

Der Unterzeichnete bietet dem gewerbetreibenden Publikum wegen Liquidation folgende Fabrikgeräthschaften aus freier Hand und zu sehr niedrigen Preisen zum Kaufe an, als:

1. Eine neue 60 frz. Zoll breite Calander mit gußeisernem Gestell, mit einer gußeisernen und zwei papiernen Walzen, die mit Dampf gewärmt werden können.
 2. Eine Brennmaschine.
 3. Eine Waschmaschine.
 4. Eine Appretiermaschine mit 2 metallenen Walzen.
 5. Circa 35 mehrentheils so gut wie neue Jacquard-Maschinen, als: einfache mit 300, 400 und 600 Sackten und doppelte mit 300 und 600 Sackten sammt Leitbrett und Bleigewicht.
 6. Eine Lilage, oder Kartenstechmaschine.
 7. Webstühle, um 30, 60, 80 und 120 frz. Zoll breite Stoffe darauf zu weben.
 8. Webgeschirre (Flügel) sammt Blättern mit Stahl und Hobrzähnen in verschiedenen Breiten und Feinen.
- Kaspar Wisler,
in Goldbach bei Burgdorf.

Die dreißig Dynastien Manethos

und die 375 Pharaone Herodots und Diodors, endlich Chronologisch festgestellt durch Dr. Penne, außerord. Prof. der Geschichte an der Hochschule Bern. Haller'sche Buchdruckerei. Preis 1 fl. 20 fr.

Wir brauchen bloß zu erwähnen, daß die Franzosen schon 1831 die baldige Entzifferung durch eines der ausgezeichnetesten Mitglieder des Institut de France ankündigten, daß aber noch 1838 Dr. Parthen in Berlin dieselbe als fast unmöglich bezeichnete, um die Wichtigkeit dieser, die älteste griechische und biblische Chronologie total umwandelnden, Entdeckung anschaulich zu machen.

Ausschreibung von Erdarbeiten

an den Festungswerken von der Lottergasse bis in die Nähe des St. Johann Navelins.

Die alten Wälle von dem Mehgerthurm weg bis gegen das St. Johann Navelin hin sollen abgetragen und die davor liegenden Stadtgraben verfüllt werden. Es werden demnach alle diejenigen, welche sich um diese Arbeit bewerben wollen, hiemit eingeladen, auf der hiesigen Staatskanzlei die Submissionsbedingungen nebst Plan einzusehen; dieselben werden vom 25. November bis zum 3. Dezember aufgelegt sein.

Basel den 19. November 1844.

Sekretariat der Eisenbahn-Commission.

So eben ist in unterzeichnetem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

G e s c h i c h t e
der

eidgenössischen Freischießen.

Zweites Bändchen:

Die Schlachtfelder von St. Jakob

und

das eidgenössische Freischießen in Basel

im Juli 1844

von

M. August Feierabend.

à 1 fl. 39 fr.

Meyer und Zeller in Zürich.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 278

22. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufkirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Baten. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

† Herr Staatschreiber Steiger tritt in seinem Erzähler mit Namensunterschrift gegen die Correspondenz aus St. Gallen in No. 271 unsers Blattes auf. Wir können seine Erklärung in den meisten Punkten auf sich beruhen lassen, und erwiedern nur auf einen Vorwurf einige Worte. Hr. Steiger erklärt nämlich die Neußerung „daß er mit dem Radikalismus für Beknechtung der katholischen Konfession Hand in Hand gebe“ für Lüge und Verläumdung. — Unser Blatt hat sich jeweiligen Wahrhaftigkeit zur ersten Pflicht gemacht, es hat sich jederzeit bestrebt, auch Gegnern Gerechtigkeit und Wahrheit nicht zu versagen. Ungeachtet des großen Volterns des Hrn. Steiger würden wir auch jetzt sogleich jene Neußerung unsers Correspondenten widerrufen, wenn Hr. Steiger sie in der That widerlegt hätte. Aber er hat in seinem großen Zorne nicht bemerkt, daß er zur Bezeichnung der ihm mißbeliebigen Neußerung einen Ausdruck gewählt hat, der auf keinen Fall zutreffen kann. Unser Korrespondent hat über die Handlungsweise und politische Richtung des Hrn. Steiger ein Urtheil gefällt, diese Handlungsweise ist bekannt genug, sie liegt in dem „Erzähler“ offen zu Tage, das Urtheil darüber mag daher richtig oder unrichtig sein, auf keinen Fall ist es Lüge und Verläumdung, ja es enthält nicht einmal eine Verdächtigung der Gesinnung, wie sich solche der Erzähler bei jedem Anlasse gegen seine Gegner erlaubt. Es ist also jene Erklärung, unser Korrespondent habe sich Lüge und Verläumdung erlaubt, rein unbegründet und absurd, und wird auf keinen Urtheilsfähigen irgend einen Eindruck machen.

Ob aber das Urtheil „Herr Steiger gebe mit dem Radikalismus zur Beknechtung der katholischen Kirche Hand in Hand“ richtig oder unrichtig sei, ist eine andere Frage. Herr Steiger wird uns vielleicht Glauben schenken wenn wir sagen, daß uns die St. Gallische Bisthumsfrage an und für sich ziemlich unbefangen läßt. Ob die St. Gallischen Katholiken noch ferner im Provisorium verbleiben, ob sie einen eigenen Bischof erhalten, ob sie an ein anderes Bisthum sich anschließen, das überlassen wir herzlich gerne ihnen selbst zu entscheiden, das allein nennen auch wir „wahre Toleranz, und was sich davon entfernt, Despotismus der krassesten Art.“ Dabei versteht sich allerdings von selbst, daß der Staat sich gegen Uebergriffe und Friedensstörungen zu sichern habe, und zu diesem

Zwecke hat er das Sanktionsrecht. Diesem Rechte, zu bestätigen oder zu verwerfen, steht aber die Pflicht zur Seite, gewissenhaft zu prüfen, ob Gefahr für den Staat vorhanden sei. Statt aber solcher ruhigen und gewissenhaften Prüfung hat der Erzähler von Anfang an das Projekt mit Leidenschaftlichkeit, ja mit wahrer Brutalität angegriffen, und seiner Handlungsweise gegenüber erscheint daher jene ihm mißbeliebige Neußerung als keineswegs hart oder unbegründet.

Ob nach Verweigerung der Sanktion der Kanton St. Gallen etwas Besseres erhalten, ob er confessionellen Stürmen und Zerreißen entgehen werde, muß die Zukunft lehren. In einer Zeit, wo confessionelle Streitigkeiten wie Pilze aus dem Boden hervorschießen, hätte die friedliche Erledigung dieser Angelegenheit für St. Gallen wie für die Eidgenossenschaft nicht geringe Bedeutung gehabt. Daß aber die brutale Rohheit, daß die niedere Verdächtigungssucht womit der Herr Staatschreiber Steiger diese Frage behandelt hat, zum Frieden nicht führen konnte, ist augenscheinlich.

Bern. Hr. Prof. Stettler hat am 18. eine Mahnung an den gr. Rath eingegeben, daß in Handhabung der gesetzlichen Vorschriften vom 7. Mai 1804 der Regierungskath aufgefördert werde, entweder sofort die publizirte Kaufsteigerung über sämtliche Pfarrhäuser und Professormwohnungen an der Herrengasse in Bern zu revociren, oder vor deren Abhaltung dem gr. Rath über die Gründe zu solcher Bericht zu erstatten. In der gr. Rathssitzung vom 20. d. wollten jedoch nur 28 Stimmen diese Mahnung für erbedlich erklären, dagegen 99 davon abstrahiren.

Bern. Ueber den Anfall der 6 Schneidergesellen auf den franzöf. Kleiderhändler äußert das Intelligenzblatt: Wer noch sonst hinter den Coulissen steckt, dürfte die angehobene strenge Untersuchung bald nachweisen. Der verursachte Schaden soll sich auf 800 bis 1000 Fr. belaufen. Die inhaftirten Schneidergesellen sind Schweizer und zwar 3 aus dem Kanton Bern.

Uri. Seit einigen Tagen hat man auf dem St. Gotthard das prächtigste Wetter, fast so mild und angenehm wie im Frühling, während auf dem Vierwaldstätter-See den 19. d. so starker Nebel lag, daß das Dampfboot nicht fahren konnte.

Freiburg. Gegen die Absicht, die Sekundarschule des deutschen Amtes Freiburg den Marienbrüdern, (frö-

res ignorantins) zu übergeben, wird bei dem gr. Rath petitionirt. — Die Marienbrüder sind in Estavayer aufgenommen worden, weil der gewesene Ortspfarrer, Charpentier, 10,000 Fr. zu diesem Zwecke der Schule legirt hatte. (B. Verff.)

Yessin. Am 12. und 13. war der Congress des Bezirks Lugano, welcher aus früherer Zeit gemeinsame ökonomische Interessen hat, zu Lugano versammelt. Unter seinen Verhandlungsgegenständen nahmen die Anerbietungen für Uebernahme der Akademie die bedeutendste Stelle ein. Schon früher war an alle Gemeinden des Bezirks die Einladung ergangen, hierauf bezügliche Eingaben zu machen. Solche lagen denn auch von Seite einer ziemlichen Anzahl derselben, man sagt von der Hälfte, vor. Bei ihrer Eröffnung ergab sich, daß die Stadt Lugano allein ein Kapital von 100,000 Lire, die Lokale für die Anstalt, die drei Bibliotheken der Stadt, welche vereint eine schöne Sammlung gewähren und den Unterricht im Deutschen anbietet. Von den übrigen Gemeinden waren zusammen etwa 25,000 Lire angeboten, ein Theil derselben hatte freilich noch nicht über die Sache einzutreten Zeit gehabt, wenige haben entschieden abgelehnt. Uebrigens stellt der Congress an den Staatsrath das Gesuch, mit der Wahl des Sitzes für die Akademie noch bis ins nächste Frühjahr zu warten, damit der ziemlich große Bezirk Lugano seine Kräfte gehörig sammeln könne, um nichts zu versäumen, was ihm die Akademie zuwenden könne.

Wallis. Sitten. 16. Nov. Ein Verhaftungsbefehl ist gegen die H. Pignat, Grobrath, und Jumez, Präsident zu Vouvry, erlassen worden. Der Grund ist noch unbekannt. — In der Rhone hat man eine Leiche gefunden, welche wahrscheinlich seit den Maitagen im Wasser lag.

Frankreich.

Die in Paris anwesenden 60 bis 80 Zöglinge der polytechnischen Schule haben in einer Versammlung den 17. d. sich über die zu befolgenden Maßregeln berathen. Sie hatten jedoch die Billigkeit, keine bindenden Beschlüsse für die Gesamtzahl der 300 Zöglinge zu fassen. Das Ministerium hat mit dem langen Hinhalten dieser Sache offenbar einen Beweis seiner Macht und Unbekümmertheit um die Meinung der Journale geben wollen. — Im Jardin des Plantes soll ein artistischer Brunnen gegraben werden, wobei man die kostspieligen Erfahrungen bei Bohrung des in seiner Art berühmten Brunnens von Grenelle zu vermeiden gedenkt.

Der National nennt Guizot den Polizisten des Narvaez, weil er die nach Spanien zum Sturz des jetzigen Regiments eilenden Progressiven wegfangen ließ, während er doch ganze Schaaren ungestört habe nach Spanien passiren lassen, als es sich um den Sturz Espartero's handelte. — Ein Brüsseler Blatt berechnet, daß von den direkten Abgaben in Belgien auf den Kopf 19 Fr. 86 Cent., in Frankreich 30 Fr. 63 Cent., in Holland 39 Fr. 63 Cent., in England 56 Fr. kommen; wozu für alle Zölle, Accise, Consumsteuern u. in Belgien 8 Fr., in Frankreich über 12 Fr., in Holland 16 Fr. 69 Cent., in England über 38 Fr. hinzuzurechnen sind.

Strasburg. Vor einiger Zeit wurde das von Moriz Levy hier eröffnete Magazin fertiger Kleider durch eine Anzahl Schneidergesellen geplündert. Es war ein Vorkausbruch über den Versuch, auch im Schneiderge-

werk den alten handwerksmäßigen Betrieb durch Fabrikarbeit, bei welcher der Meister vom Kapitalisten verschlungen wird, der Handwerksgefelle zum Fabrikarbeiter herabsinkt, zu verdrängen. Aus der Untersuchung ergab sich, daß die Gesellen sich am 29. Okt. in einer Brauerei bei einem Fäßchen Bier versammelt hatten und von da in das Magazin gezogen waren, wo einige von ihnen sich Paletots zeigen ließen, die andern dann die Kleidungsstücke wegnahmen und zerrissen oder auf die Straße warfen. Heute standen nun wegen dieses Vergehens acht Schneidergesellen vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht. Die zwei Rädelsführer, welche das Bier bezahlt hatten, Gottlieb Wals und Michael Beck, gestanden die That ein, führten aber als Entschuldigung an, daß die plötzliche Ankunft landfremder Leute, welche gemachte Kleider um Spottpreise verlaufen und durch riesenhafte Aushängsbilder die Kaufsüchtigen herbeilocken, den Schneidergesellen ihr Geschäft verderbe und ihr Brod raube. Das Gericht erkannte das Vorhandensein von mildernden Umständen, indem nämlich aus der Untersuchung hervorgehe, daß die Angeklagten nur die Werkzeuge von andern unbekannt gebliebenen Personen gewesen seien. Demnach wurden Wals und Beck zu einmonatlicher, einer zu vierzehntägiger, zwei zu sechstägiger Haft verurtheilt, die drei übrigen freigesprochen. Nach dem Schluß der Verhandlungen rottete sich eine große Menschenmenge um einen der Schneidergesellen zusammen, der im Verdacht stand, seine Kameraden angezeigt zu haben. Die Polizei mußte sich seiner annehmen, um ihn ihren Händen zu entreißen.

England.

Auf dem Stadthause von London, Guildhall, ist nächstens wieder ein Ball zu Gunsten der bedürftigen polnischen Flüchtlinge, welche, da sie nach einem bestimmten Termin in England angekommen, von der Regierung nicht unterstützt werden. Lord Dudley Stuart, der eifrige Polenfreund, trug die betreffenden Verhältnisse kürzlich in einer Sitzung des Hülfscornites vor. Die Zahl der polnischen Flüchtlinge in England hat sich seit 1838 von 700 auf 500 vermindert. Im laufenden Jahre hat sich die Zahl etwas vermehrt, einmal durch die aus Preußen ausgewiesenen Flüchtlinge, dann durch folgendes Ereigniß: Vor einigen Monaten wurde ein nach Kamtschatka bestimmtes russisches Schiff durch stürmische Witterung in den Hafen von Portsmouth getrieben. An Bord desselben befanden sich einige Polen, die unter die Matrosen des Schiffes gekleidet und nach Sibirien bestimmt waren. Sie benützten die Anwesenheit in einem englischen Hafen, um sich frei zu machen. Einige von ihnen nahmen auf englischen Schiffen Dienste; andere aber sind noch ohne Arbeit und werden deswegen von dem Comite unterstützt.

Spanien.

Der M. Chronicle sagt über Spanien: Soviel Energie in den Thaten, bei solcher Schwäche in den leitenden Ideen; so viel heroischer Muth im Dienste der unvernünftigsten Motive — man glaubt mittelalterliche Harnischmänner als Werkzeuge falscher moderner Politiker zu sehen. Welcher Kampf hat jemals mehr tüchtige Unterbefehlshaber auf beiden Seiten hervorgebracht? Zumalacaregno, Narvaez, Gomez, Cordova, Cabrera, Juanregui, alle glänzend an der Spitze einer Division, aber keiner fähig die Führung einer Armee oder eines Staates zu

verantworten; Espartero macht allerdings eine Ausnahme. (Der Chronicle hat den Exregenten seit langer Zeit immer herausgestrichen; jedenfalls aber haben obige Bemerkungen das Wahre getroffen.)

Die Verhaftungen dauern fort, z. B. in Cadix. Martinez de la Rosa hat in der Cortessitzung vom 12. d. eine lange Rede gehalten, worin er sich gegen den Vorwurf absolutistischer Tendenzen verteidigte und beifügte, der wahre Repräsentant des Absolutismus sei Don Carlos und gegen diesen werde er immer kämpfen, denn zwischen Spanien und Don Carlos liege ein Abgrund. — Das Gerücht von einer Verlobung der Königin mit dem Grafen Trapani hält sich noch immer, obschon die Quotidienne sagt, es sei eine armselige und elende Intrigue.

I t a l i e n.

Von der italienischen Grenze. 11. Nov. Briefe aus Neapel melden, daß sich auf Sicilien ähnliche Banden wie in Calabrien gebildet haben, welche zum Theil das Räuberhandwerk betreiben, zum Theil aber auch politische Zwecke verfolgen. Ein königliches Dekret verordnet deshalb, daß die strengen Martialgesetze, welche vor einigen Monaten gegen das Waffentragen und die unmotivirte Entfernung von der Heimath für die beiden Calabrien erlassen wurden, auch auf Sicilien ausgedehnt werden sollen. Außerdem werden mehrere Militärexpeditionen gegen jene Banden ausgesendet werden. (K. Z.)

D e u t s c h l a n d.

Triest. 12. Nov. Gestern ist Michael Obrenowitsch hier eingetroffen. Seine Ankunft erregte um so größeres Aufsehen, als sie mit der von der Allg. Z. (vom 5. l. M.) gebrachten Nachricht von dem Petitum zusammentraf, das die serbische Regierung an die österreichische in Betreff der Familie Obrenowitsch gerichtet haben soll.

R u ß l a n d.

St. Petersburg. 5. Nov. Bei dem nahenden Jahreschlusse erweist es sich, daß die mit dem Beginn dieses Jahres im ganzen Reiche eingeführte gleichförmige Briefportotaxe, welche gegen die frühere bedeutend herabgesetzt und dabei angenommen wurde, daß sich die Korrespondenz vermehren und dadurch der Porto-Ertrag dem früheren gleichkommen, wo nicht ihn übertreffen werde, diese Hoffnung nicht erfüllt hat. Im Gegentheil wird die diesjährige Porto-Einnahme einen bedeutenden Minder-Ertrag gewähren: eine Erscheinung, die bei den in neuerer Zeit in andern europäischen Staaten erfolgten Briefporto-Reformen ebenfalls vorgekommen ist.

G r i e c h e n l a n d.

Triest. 8. Nov. Die neuesten Berichte aus Athen bestätigen die Nachricht, daß der englische Gesandte die griechische Regierung um Zahlung der rückständigen Zinsen für das Anleihen von 60 Mill. gedrängt habe. Herr Lyons, welcher bekanntlich bei mehreren Gelegenheiten eine große Reizbarkeit an den Tag gelegt, scheint hierbei aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt zu haben. Der Finanzzustand des Königreiches geht übrigens unter der umsichtigen Leitung des neuen Ministeriums einer besse- ren Zukunft entgegen. — An der griechisch-türkischen Grenze ist seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit im Verkehre bemerkbar, die, wie man in Athen wissen will, sich auf die Pläne zur Befreiung der jenseitigen Griechen vom türkischen Joche bezieht. Die zu diesem Zwecke seit einer Reihe von Jahren gekistete neue Detaria, der die bedeutendsten Männer und, wie man

sagt, auch mehrere Mitglieder des Ministeriums in Griechenland angehören, soll seit Kurzem einen Zuwachs von mehreren Tausend Theilnehmern erhalten haben. Wenn früher oder später die Pläne dieser geheimen Verbindung zur Reife gediehen sind, so wird wahrscheinlich ganz Griechenland an der Bewegung Theil nehmen. Die griechische Regierung wird bei dem besten Willen den Strom nicht hemmen können, ja, der ernstliche Versuch dazu würde wahrscheinlich selbst das Königthum in Gefahr bringen. (Köln. Z.)

N e u e s t e s.

Paris. 20. Nov. In der Cortessitzung vom 14. d. ist der Art. 2 des Reformprojectes, welcher der Jury die Entscheidungen über die Presse entzieht, wirklich mit 127 Stimmen gegen 2 angenommen worden. — Zurbano hat sich erwarteter Maßen zu Gunsten der Constitution von 1812 empört, und zwar in Najera, 6 Stunden von Logrono. Er rückte daselbst mit 100 M. ein, nahm alle disponibeln Waffen in Beschlag und erließ einen Aufruf an sämmtliche Progressisten. Indes sind bereits Truppen von Burgos und Vittoria gegen ihn aufgebrochen; von Pampelona weiß man noch nichts. Wahrscheinlich wird seinem Aufstande bald ein Ende gemacht werden, da eine neue Minorenerklärung der Königin, wie Zurbano sie kraft der Constitution von 1812 im Sinne hat, selbst den meisten Progressisten zu gefährlich erscheint, so daß außer den eigentlichen Anarchisten sich schwerlich Jemand zu seinen Fahnen drängen wird. — Mit Rom wird emsig unterhandelt; der Papst soll die schon geschwebenen Verkäufe von Kirchengütern bereits gutgeheißen haben.

Bern. Gestern den 21. früh halb ein Uhr entschleff Fellenberg in Hofwyl in Folge eines entzündlichen Katarrhalsfiebers.

P a r i s e r B ö r s e.

20. Nov. Français 59/10 119.55. 5% Fr. 85.10. Banque de France 5150. — Esp. activ 32 3/4. Naples 98. — Haiti —. —. Oblig de Paris 1460. —. 4 Can. 1272.50.

E i s e n b a h n e n.

20. Nov. St. Germain 940 fin cour. Versailles, Ufer rechts 432.50. Ufer links 310. —. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1017.50. Paris à Rouen 997.50. Havre à Rouen 781.25. Avignon 875. —. Centre 700. —. Bordeaux 580. —. Amiens à Boulogne 550. —.

F e u e r - V e r s i c h e r u n g s - A n s t a l t e n.

20. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 550%. Union 52%. Phénix 5712.50. France 241 1/2%. Urbaine 18%.

W i e n e r - B ö r s e.

16. Nov. Metall 5% 110 —. 4% 100 3/4; Bankactien 1620. Nordbahn 159 1/2.

S t r a n k f u r t e r - B ö r s e.

20. Nov. Intégrale 61 1/2. —

L o n d o n e r - B ö r s e.

18. Nov. Consols 100 3/8. —

A n z e i g e n.

In Zürich wünschte ein in vielen Branchen wohl erfahrener Kaufmann den Verkauf eines nicht unbedeutenden, ihm anzuvertrauenden Lagers von Waaren oder Producten irgend welcher Art ausschließlich nur für ein einziges Haus zu besorgen. Je nach Belang desselben wäre er auch im Fall angemessene Anticipation darauf zu geben. — Frankirte Briefe mit M. M. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes.

Freiwillige Versteigerung in Basel.

Dienstag den 26. des laufenden Wintermonats, und so nöthig die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, wird in N^o. 273 der Lottergasse freiwillig und öffentlich aufgerufen und versteigert werden:

Eine große Anzahl vollständig ausgerüsteter Jacquard- und Anieband-Webstühle, ein- und zweischifflich und in verschiedenen Breiten, sodann Wind- und Spul-Maschinen, Stahlblätter, Abmeß- und Aufzieh-Häfel, Lissages, Presse, Copiermaschine und Schneidetisch, ferner Comptoir- und Fergstuh-Mobilen, als: Kästen, Schäfte, Tische, Pulte, Stühle, Waagen, Gewicht, Kassen, Lampen, Lichtstöcke und Anderes mehr.

Wegen Besichtigung ist sich jeweilen Nachmittags in obgenannter Behausung zu melden.

Landwirthschaftliches Institut zu La Dausaz bei Oron, Kanton Waadt.

H. A. Sonnay ist im Stande von jetzt an eine größere Anzahl Jünglinge aus wohlhabenden Familien aufzunehmen, die sich der Landwirthschaft widmen wollen. Neben guter, christlicher Erziehung werden Körperkraft und Gesundheit durch Einfachheit, Mäßigkeit und Arbeitsliebe erzweckt, und die Jünglinge in allen Theilen der Landwirthschaft praktisch gebildet. Jünglinge sowohl aus der deutschen, als französischen Schweiz finden Aufnahme, da beide Sprachen gründlich gelehrt und gesprochen werden. Der Pensionspreis ist sehr billig und niedriger, als in allen übrigen Erziehungsanstalten des Waadtlandes. Nähere Erkundigungen können eingezogen werden bei der Anstalt selbst, oder bei Herrn Haldy, Lehrer an der Realschule in Basel, oder im Kanton Waadt bei den Herren Pfarrern zu Mézières, Oron und Palésieux, F. Pasche, Notaire in Oron, Demiéville, Préfet in Palésieux, Emery, Sous-Préfet in Mézières, Jayet, Ministre und Rambert, Ins-tituteur in Lausanne, bei welchen auch Pläne, welche Bedingungen und Leistungen umständlich angeben, unentgeltlich zu haben sind. — Briefe erbittet man sich portofrei.

Guano.

Dieser Dünger seit einigen Jahren in England eingeführt, hat solche außerordentliche Vortheile ergeben, daß dessen Anwendung in genanntem Lande jetzt fast allgemein ist. Auch in Deutschland bewährten sich, bei mit Sachkenntniß gemachten Versuchen, die unglaublich fruchtbaren Eigenschaften des Guano und lieferten die glänzendsten Resultate; es fand sich vollkommen bestätigt, daß er alle andern bis heran bekannten, natürlichen sowohl wie künstliche Düngermittel durch Wirkung und Billigkeit weit übertrifft; 3 Ctnr. Guano bewiesen eben so viel Düngerkraft wie 400 Ctnr. Stalldünger.

Eine Zusammenstellung der Anwendungsverfahren der ausgezeichnetsten Landwirthe Englands wird Käufern beigegeben. Von meinem Guano-Lager sind beliebige Quan-

titäten, jedoch nicht unter 1 Saß von 1½ Ctnr. zu beziehen und bitte ich Aufträge für nächstes Frühjahr recht zeitig an die Herren Landsmann und Duder in Zürich zu adressiren. Dieses Haus gibt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft über den Preis.

Deuz-Cöln im November 1844.

Eduard Hartmann.

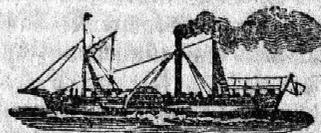
Bücherverkaufs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind folgende Werke um herabgesetzten Preis zu haben:

Das malerische und romantische Deutschland vollständig in 10 Sektionen. Mit 260 feinen Stahlstichen. Leipzig 1841. neu engl. Hlbfzbd. 44 fl. Griechische und römische Prosaisker. Stuttgart 1836. von 1—323 Bde. Hlbfzbd. und gebunden 116 fl. zu 33 fl. Strahlheim, das Welttheater. Mit Stahlstichen. Frankfurt 1841. 74 Hefte. 28 fl. dito die Wundermappe. Mit Stahlstichen. Frankfurt 1838. 9 Bände. 15 fl. Stolberg, Geschichte der Religion Jesu Christi. Hamburg und Mainz 1842. 42 Ppbdde. 120 fl. 33 fl. Luden, Geschichte des deutschen Volkes. Gotha 1837. 12 engl. Hlbfzbd. 22 fl. Nottecks und Welfers Staats-Lexikon. Leipzig 1844. 76 Hefte A—Z. 70 fl. 33 fl. Weil, Tausend und eine Nacht. Mit 2000 Bildern. Prachtausgabe. Pforzheim 1842. 4 engl. neu Hlbfzbd. 14 fl. Schillers sämtliche Werke. Prachtausgabe. Mit Stahlstichen. Stuttgart 1836. 12 Prachteinband engl. Saffan Goldschnitt. 20 fl. dito dasselbe mit Stahlstichen. Stuttgart 1836. 12 engl. Hlbfzbd. 15 fl. Mebold, Weltgemälde-Galerie oder Geschichte und Beschreibung aller Länder und Völker, ihrer Religion, Sitten und Gebräuche in 800 bildlichen Darstellungen. Stuttgart 1842. 363 Hefte A—Z. 20 fl. Vollständige Völgergalerie in getreuen illum. Abbildungen aller Nationen mit ausführlicher Beschreibung derselben. Meissen 1843. fl. 4 8 Abtheilung. neu engl. Hlbfzbd. 60 fl. 18 fl. Pierer, encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Altenburg 1838. 26 engl. Ppbdde. 80 fl. 30 fl. Lewald, Europa, Chronik der gebildeten Welt. Mit illum. und schwarzen Kupfern. Stuttgart 1834—41. 22 engl. neue Hlbfzbd. 200 fl. 30 fl. dito dasselbe 1838—39—40. 12 Bde. 40 fl. 10 fl. Becker, Weltgeschichte von Pfaff. Stuttgart 1825. 12 eleg. Hlbfzbd. 9 fl. dito dasselbe von Menzel. Berlin 1838. 14 engl. Hlbfzbd. 12 fl. Schinz, Naturgeschichte und Abbildungen der Säugethiere. Zürich 1827. 6 eleg. quart. Hlbfzbd. 48 fl. 13 fl. Mozin, Französisch-Deutsches und Deutsch-Französisches großes Wörterbuch Stuttgart 1812. 4 Hlbfzbd. 9 fl. Bulwers Werke. Stuttgart 1843. 110 Ppbdde. 18 fl. Göthes sämtliche Werke. Stuttgart 1840. 40 Leinwandbde. Ladenp. 54 fl. 28 fl. Bichlers sämtliche Werke. Stuttgart 1834. 60 Bde. 11 fl. J. Schillings Werke. Stuttgart 1838. 60 Bde. 10 fl. dito dasselbe mit Stahlstichen. Stuttgart 1841. Vollständig. 12 Bände. neu br. 10 fl. J. Müller, die Geschichte schweizerischer Eigenschaft. Frankenthal 1818. 18 Ppbdde. 6 fl. Freiburg im Breisgau. Ch. Walter, Antiquar.



Verein zur Beförderung Auswanderer nach Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Innhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maaßregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein N^o. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 279

23. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Henkirk. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petite-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

⚡ Angesichts dessen was eben jetzt in Wallis vorgeht steht es dem Katholizismus übel an, über Verfolgung in protestantischen Städten und Ländern zu klagen. Dessen ungeachtet muß nun sogar auch in Basel der Katholizismus verfolgt sein. — Seit der ersten französischen Revolution hat das protestantische Basel seinen katholischen Einwohnern nicht nur etwa einen Hausgottesdienst, sondern öffentlichen Gottesdienst in einer hiesigen Kirche gestattet, und die Regierung hat bei mehr als einem Anlasse ihr Wohlwollen gegen die katholische Gemeinde thatsächlich bewiesen. Worin besteht nun die Verfolgung? darin daß der katholische Pfarrer öffentlich beleidigt worden sei. Wir wissen nicht auf welchem Grunde diese Angabe beruht, sollte aber etwas Wahres daran sein, so hätte der Herr Pfarrer gewiß wohl gethan, entweder, wenn die Sache unbedeutend war, sie nicht zu beachten, oder wenn sie erbeblicher war, Schutz vor den Gerichten zu suchen, auf keinen Fall aber, Zeitungslärm aus Bagatell-sachen zu machen. Wir wissen von einem reformirten Pfarrer in einer katholischen Schweizerstadt, der mehr als einmal dergleichen Unannehmlichkeiten ausgesetzt war, aber er war so verständig kein Aufhebens davon zu machen und hat dadurch besser für seine Gemeinde gesorgt als durch unbesonnenes Lärm schlagen. Unarten eines Straßenzungen sind noch keine Kircherverfolgungen. Des confessionellen Brennstoffes ist wahrlich genug gehäuft in der Eidgenossenschaft; Männer welche seit Jahren die liberale Duldung genießen, sollten schon aus bloßer Klugheit sich nicht dazu hergeben, dessen noch mehr zusammenzutragen. — So viel der Staatszeitung in Antwort auf ihren Vorwurf wegen Verfolgung. Wenn sie aber die B. Z. wiederholt der „Lügen“ beschuldigt, so bemerken wir einfach, daß die B. Z. verschiedene Angaben schweizerischer Blätter über Vorgänge in Luzern mitgetheilt hat, die an sich nichts unwahrscheinliches hatten, und sie hätte auch ungeachtet des pöbelhaften Polterns der Staatszeitung keinen Anstand genommen, diese Angaben zu berichtigen, wenn nur die Staatszeitung — ein klein bisschen glaubwürdiger wäre!

Aus der Schweiz unterm 17. November wird dem Schwäb. Merkur folgendes geschrieben: „Während rings um uns herum Eisenbahnen gebaut werden, haben wir es in der wohlhabenden Schweiz und mit unsern vielen

Kapitalisten noch nicht einmal zu einem ernsthaften Entwürf, geschweige zur Ausführung eines solchen gebracht. Zwar hat man in Zürich den Gedanken an den Bau eines Schienenwegs zwischen dort und Basel noch nicht aufgegeben, und es würde derselbe wohl zu Stande kommen, wenn die Sache von der Lust der Züricher allein abhinge; aber das dazwischen liegende Aargau und Basellandschaft zeigen leider für die Ausführung dieses Werkes nur wenig Neigung, da man, wie es scheint, in diesen Kantonen der Meinung ist, daß die fragliche Bahn allerdings im Interesse von Zürich, aber nicht in ihrem eigenen liege. In neuester Zeit beschäftigt man sich nun mit dem Plane, zunächst eine Eisenbahn von Basel aus über den Jura hinweg nach Olten zu führen, um von da aus später nach Zürich, Luzern und Bern zu bauen, und es sind von Sachverständigen bereits vorläufige Untersuchungen über das Gelände in der Absicht angestellt worden, die beste Linie für eine solche Bahn zu ermitteln. Man hält vorerst dafür, daß die Schwierigkeit, das Gebirg zu durchschneiden, ziemlich leicht durch einen Tunnel von 6000 Fuß und durch einige feststehende Dampfmaschinen oder durch Anlegung einiger kleinen atmosphärischen Eisenbahnstrecken beseitigt werden könne (?). Vorläufig werden die Kosten für die Ausführung des erwähnten Planes auf 14 — 16 Millionen frz. Fr. berechnet, was ungefähr der Summe gleich kommt, welche man früher für den Bau der Basel-Züricher Bahn ausgeben wollte. Da eine französische Bahn bereits durch Basel mit der Schweiz in unmittelbarer Verbindung steht und in wenigen Jahren auch einer der wichtigsten deutschen Schienenwege der genannten Stadt nahe geführt sein wird, so kann man mit Sicherheit auf eine bedeutende Frequenz einer von Basel aus in die Schweiz führenden Bahn rechnen. Unter solchen Umständen darf man daher die Hoffnung hegen, daß die Schweiz nicht länger hinter ihren Nachbarländern zurückbleiben und die Jurabahn zu Stande kommen werde.“

Bern. Die Nachricht, daß Fellenberg in Hofwyl vorgestern früh halb ein Uhr in Folge eines entzündlichen Kartarrhaffiebers verschieden sei, kam uns erst zu, als schon eine Anzahl unserer Exemplare abgegangen war. Heute beschäftigt der B. Verff. dieselbe. — Wie groß auch die Verschiedenheit der Parteirtheile sein mag, so werden doch Alle anerkennen: es ist ein ruhmgekrönter Sarg, den man in die Gruft senkt, und mehr als Ein Kranz hat Platz darauf.

— Delsberg. Mittwoch Abends wurde in der Nähe Delsbergs ein Todtschlag begangen. Mehrere junge Bursche geriethen in einer Schenke, wegen eines Mädchens, mit dem sie zu Weine waren, in Streit und auf dem Heimwege wurde einer der jungen Leute tödlich verwundet. Die vermutlichen Thäter, drei Bursche, sind eingezogen worden.

Freiburg. Der gr. Rath hat in seiner Sitzung vom 14. d. die Motion, betreffend Herabsetzung des Salzpreises ungeachtet der warmen Fürsprache, welche die Interessen der Landwirtschaft in der mehrkündigen, belebten Diskussion fanden, verworfen. — Hügli ist vom Appellationsgericht zu einer Gefangenschaft von noch 24 Stunden, zu den Kosten seiner langen Verhaftszeit und zu 100 Fr. Buße verurtheilt worden; sein Gefährte Gilléron in contumaciam zu 6 Jahren Zuchtbaus.

Waadt. Es circulirt im Kanton eine Petition für die Erstellung einer Eisenbahn zwischen Lausanne und Yverdon. In derselben heißt es: „Ein kleines Territorium von sechs Stunden trennt im Kanton Waadt das Flußgebiet zwischen Rhein und Rhone. Es ließe sich aber mit einer Eisenbahn die Kommunikation sehr vortheilhaft erstellen.“ Die Waadtländer rechnen hiebei namentlich auf einen größern Transit und den leichtern Absatz ihrer Weine in den mittlern Kantonen. Es wird indes die Ausführung erst dann hier reifen, wenn mit jenem andere zusammenhängende Pläne einer Realisirung entgegengehen.

F r a n k r e i c h.

Die Zöglinge der polytechnischen Schule stellen sich, jeden Tag fünf, zum Examen ein, welches somit für die 300 Zöglinge über 2 Monate dauern müßte. — Man beabsichtigt, die in ihrem Laufe und Wasserstande sehr launische Loire zwischen Noanne und Tours für jede Jahreszeit schiffbar zu machen durch Grabung und Behauptung eines bleibenden Thalweges. — Die Debats besprechen ein Projekt, das Pariser Observatorium mit den mächtigsten Fernröhren zu versehen, welche sich irgend erreichen lassen; z. B. mit einem Tubus welcher 6000 Mal vergrößern und die Gebirge des Mondes so sehr nähern soll, daß man dieselben in einer Größe sieht wie die Gegend den Montblanc. — Der Cour. Fr. eifert sehr gegen die vielen Criminal-Verhaftungen auf bloßen Verdacht hin; zwei Fünftheile der Eingezogenen müßten gewöhnlich wieder frei gelassen werden ehe der Proceß nur beginne. — Zwei vornehme, unter sich verschwärgerte Polen welche tödtlich mit einander verfeindet waren, begegneten sich den 18. d. bei hellem Tage auf einem der Boulevards. Der Eine hieb sogleich mit seinem Stock auf den Kopf des Andern das Blut sprigte, worauf dieser eine Pistole aus der Tasche zog und auf Erstern losdrückte. Die Kugel fehlte jedoch und ging in ein Fenster jenseits des Boulevard. Von Neuem angegriffen that der sich Vertheidigende einen zweiten Schuß welcher das Straßenpflaster traf ohne Jemanden zu verletzen, obgleich der Boulevard gerade sehr belebt war. Jetzt erst konnten einige Anwesende der beiden Wüthenden Meister werden und sie nach dem nächsten Corps-de-garde bringen.

„Mehrere Schriftsteller beschäftigen sich fortwährend viel mit Theorien zu Organisirung der Arbeit. Selbst Eugen Sues ewiger Jude wird auf so etwas hinauslaufen: nachdem er in den Jesuiten und in den indischen

Mördervereinen zu zeigen versucht, was Associationen zum Schlechten vermögen, will er als Gegenstück auch die Wirkung der Associationen zum Guten schildern. Auch die nächste Kammer soll mit Arbeiter-Bittschriften in sozialer Richtung überschüttet werden. Die Franzosen, die uns Deutschen stets das Theoristren vorwerfen, sind in dieser Hinsicht auch Träumer und Theoretiker; St. Simonismus und Fourierismus haben dies deutlich gezeigt. Die praktischen Engländer greifen es, seit es ihnen Ernst ist, das Loos der arbeitenden Klassen zu verbessern, ganz anders an: sie weisen den Feldtagelöhnern Gärtchen an, errichten für die Arbeiter in den dumpfigen Städten gesunde Wohnungen, Waschwäuser, Bäder, Spielplätze. Die Schulen für die in den Fabriken arbeitenden Kinder bestehen in Frankreich meist nur auf dem Papier, in England sind sie längst ins Leben getreten.“
(Corr. d. Schw. M.)

E n g l a n d.

Die Times hat einen langen geharnischten Artikel über die auswärtige Politik Englands, worin zuerst Lord Palmerston und seinem muthwillig verlegenden Benehmen gegen das Ausland, zumal gegen Frankreich, der Text gelesen und dann der Friede gepriesen wird.

Die Königin hat in diesen Tagen Burghley House besucht, und die Blätter nahmen wieder davon Anlaß, sich nicht nur über Geschichte und Gestalt des Schlosses, sondern sogar über die Bilder welche in allen Sälen hängen, über die Möbeln, Vorhänge u. s. w. des weiten und breiten auszulassen. Der Spectator spottet über diese närrische Verfolgung und Beobachtung der königl. Person. Ein Beamter z. B. der die Königin haranguirt hatte, sei vor Entzücken außer sich gewesen, als die Königin ihm aus dem Stegreif geantwortet ohne abzulesen — als ob die Königin nichts sagen dürfte als was ihr der Lordkanzler eingegeben! Ein Anderer schwärme dafür, daß die Königin Northamptonshire besuchen wolle — als ob nicht selbst Königinnen immer irgend einen Ort haben müßten wo sie existiren können, sodas immer irgend eine Gegend Englands gewürdigt werden muß, die Königin zu beherbergen.

Der unruhige Zustand mancher Gegenden von Irland, der seine Hauptquelle in den unnatürlichen Pachtverhältnissen hat, hindert andererseits auch die Anlegung englischer Kapitalien bei gemeinnützigen Werken in Irland, durch welche der Handelsverkehr vermehrt und der Absatz der Landes-Erzeugnisse erleichtert würde. Segen wir den Fall, daß ein englischer Kapitalist ein Gut in Irland kauft. Bei dem Antritt der neuen Beszung findet er, daß einige Pächter seit lange keinen Pachtzins mehr zahlen; man wird es daher natürlich finden — denn die Nichtbezahlung ist nicht immer Folge von unverschuldeter Armut — daß er nach andern Pächtern sich umsieht und den zahlungsunfähigen aufkündigt, um die Zinse aus seinem Kapital aufzubringen. Oder will er eine vernünftigeren Verpachtungsweise einführen, die Unzahl Afterspachtungen und Zwergwirthschaften, bei welchen kein gesunder Anbau möglich ist, aufheben und um größere Strecken an größere Pächter, etwa rationelle Landwirthe aus Schottland, vergeben, welche das Land selbst bauen, nicht wieder an Afterspächter zerstückeln. Damit aber spricht er sich, wenn er auf dem Gut sich aufhält, und seinen neuen Pächtern das Todesurtheil; die mit Weib und Kind ins Elend vertriebenen alten Afterspäch-

ter lauern ihnen auf allen Wegen und Stegen auf, bis sie ihre Nachsicht fühlen können. So ging es vor Kurzem Hrn. Glosker, der unterwegs nach seinem kürzlich erkauften Landhause meuchlerisch erschossen wurde; und gegen die eingedrungenen Pächter werden kannibalische Grausamkeiten verübt, auf ihre Weiber und Kinder sich erstreckend. Solche Unthaten geben den alten Grundbesitzern, die ihren Besitz durch Eroberung erlangt haben, neue Vorwände für den Absentismus, Entschuldigungen dafür, daß sie den Aufenthalt in verrufenen Grafschaften, wie Tipperary, Cork, Limerick, Clare, der Heimath von Kapitän Rock und den Bändermännern, als lebensgefährlich meiden und den Schweiß ihrer hungernden Pächter im Auslande verprassen; ein solcher gesegelter Zustand hält auch die englischen Kapitalisten, selbst in Zeiten des größten Schwindels, wo ein Aktien-Unternehmen zu Ueberbrückung des atlantischen Ozeans Theilnehmer finden würde, ab, ihre Kapitalien in dem wilden Irland anzulegen.

S p a n i e n.

Prim's Proceß verzögert sich von Neuem. Seine Freunde streuen aus, die Regierung habe ihm zu versetzen gegeben, er möge fliehen, wozu man ihm allen Vorschub leisten wolle, denn wenn er bis zum Spruch bleibe, so sei man wegen der überzeugend sprechenden Beweise gezwungen, ihn zu verurtheilen. Der Madrider Correspondent des National dagegen behauptet, obwohl in verblühten Worten, die Regierung habe Prim im Gefängniß wolle vergiften lassen, aber seine starke Natur halte ihn noch aufrecht! — Zurbarano hat nach seiner alten Liebhaberei gleich bei seinem Auftreten in Malera rechts und links ein paar Leute todtschießen lassen.

D e u t s c h l a n d.

Nach dem „Rheinischen Beobachter“ ist von mehreren Zeitungen ein „Manuscript — die Generalsynode zu Amsbach im Jahre 1844 betreffend“, mitgetheilt. Man begreift, daß diese Veröffentlichung welche die ganze Intoleranz die gegen die bairischen Protestanten gelübt wird, ohne großen Rückhalt aufdeckt, der bairischen Regierung unmöglich angenehm sein kann. Der Abdruck dieser Aktenstücke im Schwäbischen Merkur hat vollends den Sinn einer halb-offiziellen Demonstration Württemberg's gegen die von Baiern aus unterhaltene ultramontane Bearbeitung der württembergischen Katholiken, deren Stimmführerin die in Augsburg erscheinende „Sion“ ist. Auch wird von Baiern aus in der F. D. P. A. Z. remonstrirt, diese Veröffentlichung habe gar nicht in der Absicht der Generalsynode gelegen und könne nur von einem „Unberufenen“, bewerkstelligt worden sein. Die A. A. Z., welche sich sonst in Betreff Baiern's sehr in Acht nehmen muß, hatte wenigstens den Muth, die Reden beim Schluß der Synode aufzunehmen, in welchen mehrfach auf den wunden Fleck hingedeutet wird.

Weimar. 12. Nov. Von katholischer Seite wollte man die neue Kirche in Eisenach (ein bloßer Betsaal) vorgestern, am Tage Martin Luthers, feierlich einweihen, was aber von Seite der Immediatkommission für das katholische Kirchen- und Schulwesen nicht gestattet worden ist. (D. A. Z.)

Augsburg. 19. Nov. Morgen findet die feierliche Eröffnung der nicht ganz 11 Stunden langen Eisenbahnstrecke von hier bis Donauwörth (von Oberhausen bis Nordheim) statt.

Basel. Da wir vernehmen, daß Sonntag den 1. Dez. das jährliche statutenmäßige Concert zum Besten seines Pensionsfonds statt finden wird, so ergreifen wir diese Veranlassung das verehrliche Publikum auf diese Anstalt aufmerksam zu machen, indem wir es jeder Zeit als eine erfreuliche Erscheinung betrachten, wenn dergleichen Bestrebungen ins Leben treten. — Dieser Verein hat die Bestimmung die Verhältnisse der hiesigen Musiker zu ordnen und zu verbessern. Er bezweckt das nähere Verhältniß und gemeinschaftliche Zusammenwirken derselben, und soll nach und nach eine festere Grundlage der Existenz des Einzelnen bilden, und auf diese Weise auch die Möglichkeit herbei führen mit der Zeit ein stabiles Orchester hier zu besorgen. Es war um so nothwendiger und zweckmäßiger, daß die einzelnen Künstler unter sich zusammentraten, und diese Anstalt gründeten, als etwas Aehnliches hier nicht bestand, während an andern Orten mit den Anstellungen der Künstler auch Pensionsrechte verbunden sind. Deshalb erlauben wir uns auch, den Wunsch auszusprechen, daß das Publikum diesem Institut seine Theilnahme nicht vorenthalten möge, und bemerken noch, daß demselben bereits schon von Privaten durch kleinere und größere Vermächtnisse erfreuliche Beweise von Wohlwollen und Anerkennung zu Theil geworden sind.

N e u e s t e s.

Paris. 21. Nov. Man erfuhr in Madrid den Urtheilsspruch über Prim den 15. d. Derselbe lautet auf 6jährige, für seine Schicksalsgenossen auf 4jährige Festungsstrafe, und geht nun noch an das specielle Kriegs- und Marinetricunal, welches indeß wohl nichts daran ändern wird. — Der Moniteur enthält endlich die Ordonnanz, welche die Kammern auf den 26. December einberuft. — Die Bande, welche die Gegend des Canal St. Martin in Paris unsicher macht, ist noch immer nicht entdeckt. Gesten Mittwoch fand man noch die Leiche eines starken Mannes mit mehreren tiefen Wunden im Canal.

Fruchtpreise in Basel. 22. November 1844.

	Fr.	35.	Rv.	Fr.	35.	Rv.
Kernen	18.	6.	„	bis	20.	5.
Mittelpreis	19.	8.	„	„	„	„
Hoggen	13.	5.	„	„	„	„
Gersten	„	„	„	„	„	„
Am letzten Markt blieben stehen				549	Säcke.	
Dazu sind angekommen				552	„	
				1101	„	

Verkauft wurden:

Waizen }	835	Säcke.
Kernen }	266	„
Stehen geblieben	1101	„

Pariser-Börse.

21. Nov. Français 5% 119.55. 5% Fr. 85.10. Banque de France 5150. — Esp. activ — —. Naples 98.15. Haïti — —. Oblig. de Paris 1465. —. 4 Can. 1275. —.

Eisenbahnen.

21. Nov. St. Germain 950. —. Versailles, Ufer rechts 450. —. Ufer links 508.75. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations — —. Paris à Orléans 1025. —. Paris à Rouen 1000. —. Havre à Rouen 780. —. Avignon 872.50. Centre 710. —. Bordeaux 882.50. Amiens à Boulogne 555. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

21. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 550%. Union 52%. Phénix 3712.50. France 24 1/2%. Urbaine 18%.

Frankfurter-Börse.
21. Nov. Integrale 61 7/16. —

Londoner-Börse.
19. Nov. Consols 100 1/2. —

Anzeigen.

Bei Neufirch Buchdr. ist zu haben:

**Praktisches Handbuch
der gesammten Kattunfabrikation
und der Kunst**

Seide und seidene Zeug zu färben.

Nach dem neuesten Standpunkte, zum Gebrauch für Färber, Coloristen und Fabrikanten von F. W. Gerst. & Weimar. 1844. Preis fl. 1. 30.

Der Verfasser, seit einer Reihe von Jahren praktisch als Vorstand bedeutender Fabriken beschäftigt und in stetem Fortschritt begriffen, vereinigt mit seinen vielen eigenen Erfahrungen eine gründliche Kenntniß der neuesten Chemie und Mechanik und weist hier ohne Rückhalt alle die Handgriffe und Zusammensetzungen nach, welche bisher als Fabrikgeheimnisse betrachtet, in allen bisher erschienenen Werken, selbst in den großen und theuern fehlen, ohne deren Anwendung aber weder eine Kattunfabrik noch Färberei bestehen kann.

Dienst-Gesuch.

Eine Person mittlern Alters, die von ihren frühern Herrschaften die besten und genügendsten Zeugnisse, auch in moralischer Hinsicht, besitzt, wünscht in einem honesten Hause wieder als Köchin angestellt zu werden. Gefällige Anträge beliebe man bei Frau Grab, Leonhardsberg abzugeben.

Herr Chaillet, erster Lehrer an der Stadtschule in Grandson, Kanton Waadt, wünscht noch einige Zöglinge zum Unterricht in der französischen Sprache aufzunehmen. Nebst der französischen Sprache wird auch Unterricht in allen Realsächern ertheilt und die wenigen Zöglinge stehen unter väterlicher Aufsicht. Der jährliche Pensionspreis ist je nach dem Alter der Zöglinge Louisd'or 19 bis 20. Die Kost ist einfach und reichlich. Die Wäsche wird alle 3 Monate gereinigt. Die Nähe einer katholischen Kapelle in Yverdon erleichtert den Zöglingen dieser Confession den Besuch des Gottesdienstes.

Nähere Erkundigungen und Prospekte ertheilen Herr Ed. Heiniger in Burgdorf, sowie auch Herr Chaillet selbst.

Ausschreibung von Erdarbeiten

an den Festungswerken von der Lottergasse bis in die Nähe des St. Johann Kavelins.

Die alten Wälle von dem Mehgerthurm weg bis gegen das St. Johann Kavelin hin sollen abgetragen und die davor liegenden Stadtgraben verfüllt werden. Es werden demnach alle diejenigen, welche sich um diese Arbeit bewerben wollen, hiemit eingeladen, auf der hiesigen Staatskanzlei die Submissionsbedingnisse nebst Plan einzusehen; dieselben werden vom 25. November bis zum 3. Dezember aufgelegt sein.

Basel den 19. November 1844.

Sekretariat der Eisenbahn-Commission.

So eben ist bei Meyer und Zeller in Zürich in Commission erschienen:

Pestalozzi's

Lienhard und Gertrud

Ein

Buch für das Volk.

Die zwei ersten (populären) Theile in Einem Bande nach der ursprünglichen Ausgabe neu gedruckt.

Mit 13 Federzeichnungen von S. Wendel und einer Mustbeilage.

4. Für die Schweiz 2 Schweizerfranken. Schulbehörden, Erzieher und Volksfreunde die sich mit mehreren Exemplaren betheiligen, erhalten das Exemplar zu bloß 15 Bahen S. B. (Briefe und Gelder werden franco erbeten).

Es ist wohl unnöthig, diese, von mehreren Volksfreunden herausgegebene, jeder gewinnsuchenden Speculation fernstehende daher auch äußerst billige Prachtausgabe des ausgezeichneten Volksbuches ausführlicher zu empfehlen.

Königliche Verordnung
vom 22. Decemb. 1819.

Sicherheits-Kapital
16 Millionen.

Gesellschaft

allgemeiner Versicherungen auf das Leben
Straße Richelieu No. 97 in Paris.

Lebenslängliche Versicherungen

erlauben einem jeden, gegen eine gewisse jährliche Leistung ein im Voraus bestimmtes Kapital zu stiften oder eine jährliche Rente zu bedingen, die nach dem Ableben des Versicherten an die von ihm bezeichnete Person berichtigt wird.

Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen stets bedacht jede Verbesserung einzuführen, welche die alles waltende Zeit bei den Lebensversicherungen zur Reife gebracht, gewährt den Versicherten auf das ganze Leben folgende wichtige Vortheile.

1) Erhalten sie einen Antheil von 50% an dem reinen Ertrag den dieser Versicherungszweig abwerfen wird, und es steht jedem frei seinen Antheil in baar zu beziehen, zur Vermehrung des versicherten Kapitals oder zur Verminderung der jährlichen Prämie zu verwenden.

2) Verpflichtet sich der Versicherer zum Rückkauf der Policen nach Grundlagen wobei die bezahlten Prämien sowohl als das Alter des Versicherten in Berechnung gezogen Auf diese Weise erhält der Versicherungs-Vertrag einen Werth der jederzeit in baar umgesetzt werden kann.

3) Bewilligt der Versicherer gegen einen mässigen Zins und die Hinterlage der Polize, dem Versicherten ein Darlehn bis zum Belauf des Verkaufwerthes der Versicherungs-Urkunde.

So wesentliche Vortheile mit noch andern verbunden, werden der ersten Beachtung des Publikums nicht entgehen können.

Leibrenten auf eine oder zwei Personen können wie früher gestiftet werden, so wie kurze Versicherungen auf 1, 5, 10 und mehrere Jahre.

Versicherungen gegen das Feuer.

gegründet auf königliche Verordnungen vom 14. Februar 20. Oktober 1819 und 25. September 1834.

Die Gesellschaft versichert zu gemässigten Prämien gegen Brand und Blitzschlag alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Bei der letzten am 29. April der allgemeinen Versammlung der Aktionärs vorgelegten günstigen Rechnung hatte die Anstalt einen Kapital-Werth von 3258 Millionen unter ihren Schutz genommen. Das Gesellschafts-Kapital, der Reservefond und die laufenden Prämien im Betrag von mehr als 16 Millionen 700 Tausend Franken bieten den Betheiligten eine Sicherheit die jeder Erwartung genügen wird.

Das Vertrauen, welches die Gesellschaft allgemein erworben, beruht auf ihrem Bestehen seit 25 Jahren, auf den während diesem Zeitraume gesammelten Erfahrungen auf der weisen Leitung der Geschäfte; und der redlichen Erfüllung jeder eingegangenen Verbindlichkeit.

Die Hauptagentur wird es sich stets zur Pflicht machen, über beide Versicherungszweige jeden Aufschluß zu ertheilen, der von ihr begehrt wird, und empfiehlt sich dem fernern Wohlwollen des Publikums.

Basel im November 1844.

R. S. Dollfuß,
an der Schwanengasse beim Fischmarkt
No. 149 A.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Montag

N^o. 280

25. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Reufkirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 3 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. 25. Nov. Gestern früh hatte der über Solothurn kommende Bern-Baseler Eilwagen das Unglück in der Nähe des Dorfes Prattelen umzuwerfen. Die zahlreichen Passagiere wurden zum Theil beschädigt und auf einem Leiterwagen bis vollends in die Stadt geführt.

Zürich. In diesen Tagen ist an die Mitglieder des gr. Rathes der Budgetentwurf für 1845 verschickt worden. Die Einnahmen werden zu 1,339,556 Fr., die Ausgaben zu 1,342,818 Fr. veranschlagt; mithin ergebe sich ein Ueberschuss der Ausgaben von 422 Fr. Der mutmaßliche Korrentüberschuss mit Ende 1845 wäre demnach nur noch 20,992 Fr. — Hr. Baron Friedrich von Sulzer-Wart hat seine Entlassung als Mitglied des gr. Rathes und des Regierungsrathes eingereicht.

Bern. Freitag Morgens um 10 Uhr ist Hr. Alt-Polizeidirektor Albrecht Bondeli, ehemaliger Redaktor der A. Schw. Ztg., an einem Geist und Körper verzehrenden Nervenleiden gestorben.

Bern. In einigen Tagesblättern wurde unlängst ein Aufsatz veröffentlicht, welcher den Glauben zu verbreiten suchte, als gingen zu Bern jene Personen, welche Forderungen an die Hinterlassenschaft des verstorbenen k. ö. österreichischen Gesandten in der Schweiz, Hrn. Grafen von Bombelles, zu stellen haben, derselben verlustig, wiewohl die Familie des Abgeschiedenen sämtliche Forderungen sorgfältig erforscht hat und überdies der betreffende Nachlass mehr als hinreichend ist alle Gläubiger zu befriedigen. Wenn die Verlassenschafts-Liquidirung einige Verzögerung erlitten hat, so ist dieser Umstand bloß dem Gange der sich damit befassenden österreichischen Gerichtsbehörden und gewissen notwendigen Formalitäten zuzuschreiben. Uebrigens naht die Abhandlung ihrem Ende. (B. Volksfr.)

Freiburg. Am Dienstag den 19. hat ein zweites Ereigniß wegen des Murtensees statt gefunden, was zu neuer Aufregung der Gemüther unter der benachbarten Bevölkerung der beiden Kantone Waadt und Freiburg führen wird. Sechs Fischer von Montelier, einem Fischer- und Schifferdorfe in der Nähe von Murten, welche sich an der Mündung der Broye befanden, wurden von drei waadtländischen Landjägern angehalten und sollten verhaftet werden. Die Fischer aber setzten sich zur Wehr überwältigten die Landjäger, schlugen und mißhandelten sie, zerbrachen ihre Waffen und ließen sie überzugerichtet

und zum Theil schwer verwundet liegen. Diese Mißhandlung der Landjäger durch die Fischer soll auf Waadtländer Boden statt gefunden haben. (So der B. Verff.)

Graubünden. Chur. Der kl. Rath hat sich auf die neuesten Berichte aus Soglio veranlaßt gesehen, Hrn. Oberst Emanuel von Salts-Soglio als Regierungskommissär nach dem bedrohten Dorfe abzusenden; derselbe ist Sonntags in Begleit des Hrn. Ingenieur Gugelberg abgereist. Jetzt will auch Hr. Maler Högger sich auf den Weg machen, um an Ort und Stelle einige Zeichnungen aufzunehmen.

Aargau. Der öfliche Beobachter will in der gereizten Stimmung einer reformirten Landesgegend gegen den zum Tode verurtheilten Brandstifter Suter die wesentlichste Veranlassung finden, daß dessen Begnadigungsgesuch vom gr. Rathe mit so starker Stimmenmehrheit beseitigt worden sei. Am 8. Nov., dem Tage, als dasselbe vor dem gr. Rathe verhandelt wurde, fand sich eine überaus große Menge reformirter Landleute bei dieser Berathung ein, und die Stimmung derselben war unverkennbar eine gereizte und blutdürstige. In den Weinschenken von Karau habe man die Aeußerung gehört, es geschähe Recht, wenn die Häuser der zur Begnadigung stimmenden Grovräthe auch angezündet würden.

Wallis. Der gr. Rath, welcher seit dem 18. d. ordentlichweise versammelt ist, hat am 20. auf die Botschaft des Staatsrathes und den Bericht einer Kommission seinen Verfassungsentwurf vom 14. Sept. für angenommen erklärt, indem derselbe am 20. Okt. bloß von 9339 und zwar von 7112 durch Abwesenheit verworfen, dagegen von 9849 Bürgern angenommen wurde. Hieraus geht hervor, daß bei der Verfassungsabstimmung lediglich 256 Stimmen für Annahme den Ausschlag gegeben haben.

Genf. Der erste katholische Vikar Widly in Genf erklärt, er, sowie der zweite Vikar habe den vom Staatsrath ausgesetzten Gehalt von je 1000 fr. Fr. abgelehnt, weil die Annahme desselben als eine Anerkennung der Regierung betrachtet werden könnte, während die Vikarien nur vom Pfarrer angestellt seien. Die protestantische Geistlichkeit des Kantons wird von der ökonomischen Gesellschaft aus dem Vermögen der alten Gemeinden des Kantons bezahlt, welche sämtlich protestantisch sind. Der katholische Pfarrer von Genf hat hingegen seinen Gehalt von 5000 fr. Fr. nach dem am 16. März 1816 mit Sardinien abgeschlossenen Staatsvertrag vom ganzen Kanton

durch den Staatsrath zu beziehen und seine Vikare daraus zu besolden. Mit den jüngsten gegen die Regierung gerichteten ultramontanen Aufregungen, wozu am vorletzten Sonntag selbst der katholische Gottesdienst in Genf mißbraucht wurde, fällt die Ankunft des angeblichen Pfarrers Marilley an der französischen Grenze zusammen. Das Absteigequartier desselben ist das Pfarrhaus in Ferney, wo er mehrere Besuche aus Genf empfing. Der Unwille über diese fortwährenden Umtriebe hat eine große Anzahl Katholiken bewogen, dem Staatsrath ihre Zufriedenheit mit seinem Verfahren auszudrücken.

F r a n k r e i c h.

Der National spricht von einem Coalitionsministerium, zu welchem die Ultratories und das linke Centrum Kontingente liefern und Graf Montalivet, der Intendant der Civilliste, und Thiers zu Gevatter stehen würden. Es werden von konservativer Seite Moké und Salvandy, vom linken Centrum Rivien, Dufaure, Villault, Passy, Matthieu de la Redorte u. als die Ministerkandidaten genannt. Thiers forrigirt gegenwärtig die Probobogen zum ersten Band seiner Geschichte des Kaiserreichs, der noch vor Neujahr erscheinen soll, und gibt sich den Anschein, als habe er auf eine aktive Stelle am Staatsruder verzichtet, ist aber stets sprungbereit, um jede Hand, die ihm zum Besitz der Macht verhelfen würde, zu ergreifen. Es fragt sich übrigens sehr, ob Villault, der entschieden zur Linken sich neigt, zu obiger Kombination sich hergeben würde.

Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß gegenwärtig die englischen Kapitalisten sehr bedeutende Geldsummen in Frankreich anlegen. Bei den meisten französischen Eisenbahn-Unternehmungen sind Engländer theilhaftig. Nun kommt die Reihe an das neue Anlehen, bei welchem englisches Gold sicher die Hauptrolle spielen wird. Dieß sind wohl die besten Beweise dafür, daß es zwischen Frankreich und England so bald zu keinem ernstlichen Bruche kommen wird.

(Sémaph.) Bugeaud ist den 18. d. auf der Dampf-Fregatte Montezuma mit seinem Generalkab, einem Theil des 48. Linien-Infant. Reg. und einer Anzahl Araber in Marseille an's Land gestiegen, nachdem er noch an Bord einige Worte an die Soldaten gerichtet hatte. Er wurde mit allgemeinem Zuruf begrüßt; auf seinem Wege nach dem Hotel des Princes hörte man überall: vive le duc d'Isly! Der Maire von Marseille, der Präfect und die übrigen Civil- und Militärbehörden machten ihre Aufwartung, ja auch der ganze Municipalrath und die Handelskammer; zuletzt kam noch der Bischof von Marseille mit seinen Großvikaren. Abends im Theater wurde der Marschall mit größtem Enthusiasmus empfangen. Am meisten drängen sich die Marseiller um die mit Bugeaud angekommenen Araber, unter welchen sich auch der interessante junge Mensch befindet, dessen Vater, Namens El-Arrack, dem Gouverneur einst 500 abgeschchnittene und eingefalzene Ohren von ungetreuen Stämmen übersandte.

Es verlautet, Graf Bresson sei des Gesandtschaftsposens in Madrid aus verschiedenen Gründen überdrüssig.

Der Constit. berichtet, es ziehe in Paris eine ganze Schaar von Damen herum, welche Amulette verkaufen, die den heiligen Rock in Trier berührt hätten; „Bändchen, Stücken Tuch oder Seide, kleine Köstchen von der

Gestalt der Reliquie, Rosenkränze, Bildchen, kurz alles was nur von Fäden oder Abschnitzeln in Trier und zehn Meilen in die Runde aufzutreiben war, das haben die Jesuiten, welche die Anstifter der ganzen Sache sind, zu diesem Zwecke zusammengebracht, und jetzt lassen sie es durch Damen im Detail verkaufen. . . . Der Erzbischof von Paris hat von dieser kleinen Waare für ganze sechs Franken gekauft, was wir hier zur Erbauung der Gläubigen und als Maßstab des Glaubens mittheilen, welchen Monseigneur zu diesen bezauberten Lappen begt u. s. w.“

Die Liverpool Times berichtet aus Briefen von den Gesellschaftsinseln, es habe auf Taiti ein neues Treffen zwischen den Franzosen und den Eingebornen statt gefunden, wobei unzählige der Letztern niedergebaut worden seien; die englische Fregatte „Fisguard“ habe die Königin Pomare nach der Insel Bolabola gebracht. — Lamartine veröffentlicht in seinem Blatte, dem „bien public“ in Macon, einen langen wesentlich auf die auswärtige Politik bezüglichen Brief, in welchem er zwar dem Ministerium derb genug seine Meinung sagt über seine würdelose Stellung zur orient. Frage u. s. w., dabei jedoch auch den verschiedenen Oppositionen zu verstehen giebt, daß ein neues, aus ihrem Parteiwesen hervorgegangenes Ministerium ihm noch widerwärtiger wäre als das jetzige. — Die Debats behaupten in ihrem Eifer für das jetzige spanische Regiment, Espartero (überhaupt der große Sündenbock dieses Blattes) habe Zurbano zu seinem Aufstande angestiftet.

E n g l a n d.

Man hat oft versichert, daß in keinem Lande der Auswanderungstrieb größer sei als in Deutschland; aber die neuesten statistischen Angaben über England zeigen, daß die Auswanderungszüge aus dem Königreich Großbritannien viel erheblicher sind als die aus Deutschland. Für Deutschland nimmt man gemeinhin jährlich 25 bis 30,000 Auswanderer an, aber aus Großbritannien und Irland sind in den Jahren 1825 bis 1842 zusammen 1,128,077 Individuen ausgewandert, jährlich also im Durchschnitt 66,358, was die Zahl der deutschen Ueberstellungen nach der neuen Welt mehr als das Doppelte übersteigt. Der stärkste Zug der Auswanderungen aus Großbritannien ging nach den britischen Colonien in Nordamerika (es waren in dem bezeichneten Zeitraum 504,944), ein fast eben so starker (497,638) ging nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas, ein vierfach schwächerer nach Australien und Neuseeland (115,458), nach andern Ländern zogen überhaupt 10,037. Am größten ist die Zahl der Auswanderer 1841 und 1842 gewesen. Im Jahre 1841 betrug sie 118,592, und 1842 128,344. Die Ueberfiedelung nach andern Ländern nahm also im Jahre 1841 von der Gesamtbevölkerung Großbritanniens und Irlands in diesem Jahre (26,702,049) den 225sten Theil, oder 0,44%¹⁰ hinweg. (Ab. B.)

Unlängst wollte der Herzog von Wellington mit der Eisenbahn von Dover rasch nach London fahren um einer Sitzung des Staatsrathes beizuwohnen. Der Bahnzug kam jedoch eine Stunde zu spät und der edle Herzog versäumte die Sitzung. Er begab sich zu den Direktoren der Bahn und klagte, worauf die Herren ihm fürchtam erwiderten: wenn sie gewußt hätten wer mitfahren wollte, so hätten sie einen besondern Train abgeben lassen. Wellington aber antwortete: sie hätten für die pünktliche

Beförderung des ganzen Publikums und nicht bloß für einzelne Leute von Stande zu sorgen.

Die von O'Connell eingeführten Schiedsgerichte zu Schlichtung der Streitigkeiten unter den Repealern waren von ihm mit dem Beginn des Staatsprozesses aufgegeben worden, weil die Anklage dieselben als Hauptbestandtheil des Komplotts gegen die Einheit des Reichs anführte. Nun ist er aber wieder damit hervorgetreten. Er fordert seinen Gefängnisgenossen, Dr. Gray, den frühern Oberschiedsrichter, auf, die Schiedsgerichte wieder ins Leben treten zu lassen, weil dadurch die Irländer Richter nach eigener Wahl und das Recht ohne Kosten, auch ohne Eid und damit ohne Reiz zum Meineid erhalten. — Es wurde schon erzählt, daß die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe Irlands in Dublin versammelt sind. Der Hauptgegenstand ihrer Beratungen ist die im letzten Parlament durchgegangene Akte über Schenkungen für katholische Kirchengüter in Irland. Durch dieselbe wird der Besitstand der katholischen Kirche, mit Aufhebung der alten Strafgesetze, eigentlich erst anerkannt. Es wird aber gegen diese Bill eingewendet, daß nicht die Bischöfe allein die Verfügung über dieses Besitthum erhalten, sondern ihnen Kollegien zu diesem Zwecke beigegeben sind, auf deren Wahl die Regierung Einfluß hat. Es soll an die Synode ein päpstliches Breve gelangt sein, durch welches die Parlamentsakte entschieden mißbilligt werde. Der Dublin Evening Post zufolge hätte nun zwar die Regierung bereits erklärt, sie werde in der nächsten Parliamentssitzung eine Aenderung der angefochtenen Klauseln in der Art vorschlagen, daß die Gewalt des Bischofs in seinem Sprengel über die Kirchenzucht gesichert werde; doch würden auch so noch andere Uebelstände bleiben. — Als kürzlich zu Clonmel (Irland) in der katholischen Kapelle der Priester die Gemeinde zu Beisteuern für den am nächsten Sonntag einzuzusammeln den O'Connell's Tribut aufforderte, ließ der Lieutenant, welcher die Kirchenparade befehligte, seine in der Kapelle anwesenden Soldaten alsbald abmarschiren.

S p a n i e n.

Bei der Debatte über Aufhebung der Jury in Presachen den 11. d. brachte Alcalá Soliano (gegen die Gründe des Dep. Pastor Diaz) dieselben Klagen über die Jury vor, welche die ersten französischen Ministerien nach der Julirevolution geltend machten, daß nämlich in bewegten Zeiten die Geschwornen selbst zu sehr unter der Macht der aufgeregten öffentlichen Meinung ständen um unbefangenen entscheiden zu können. Auch der Minister des Innern versicherte, daß sich mit einer Presjury gar nicht regieren lasse. Die Majorität für Aufhebung der letztern war 127 Stimmen zu 32, nicht zu 2, wie wir in unserer vorletzten Nummer irrig angaben.

Aus Bayonne wird unterm 19. d. gemeldet, Zubano, von Jaureguy verfolgt, habe nach völliger Zerstreuung seiner Schaar die Landschaft Rioja aufgeben müssen, und sei mit wenigen Reitern in Navarra angekommen, von wo er wahrscheinlich nach franz. Gränzen fliehen werde.

P o r t u g a l.

Am 9. d. hatte das Ministerium in der Pairskammer eine Majorität von 37 Stimmen gegen 12 in Betreff seiner Anwendung der ihm zur Unterdrückung des letzten Aufstandes anvertrauten außerordentlichen Vollmacht. —

Einer der reichsten Kaufleute Bissabon's, Joze Bento de Araujo, ist gestorben. Als er in seiner Jugend 1771 nach Bissabon kam, hatte er nur einen Cruzado in der Tasche.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. 15. Nov. Das Geschäft an der hiesigen Börse, welches in's Stocken gerathen war, fängt sich wieder an zu beleben, namentlich taucht die Foberei wieder auf. Nächste Ursache dazu ist das Verschmelzen der Frankfurter mit der entstehenden Breslauer (niederschlesisch-märkischen) und der Potsdamer mit der Magdeburger Bahn. Da geht es wieder an ein Treiben der Course und an allerlei Wagnisse: sollen doch die Inhaber der Frankfurter Stammaktien 162½ pCt. erhalten. Die Versammlungen am 11. und 14. l. M. werden über beide Bahnen zu entscheiden haben.

— 17. Nov. Tschsch ist in zweiter Instanz zum Tode durch das Beil verurtheilt. (R. Z.)

Man meldet, daß Hr. Görres nächstens eine Flugschrift über die Pilgerreise von Trier veröffentlicht wird. (Impart.)

Koblenz. 20. Nov. Am gestrigen Tage wurde sämmtlichen hiesigen Buchhändlern von dem Polizeiinspektor der höhern Orts ergangene Erlaß, monach in Zukunft alle und jede Werke Heine's bei ihrer Ankunft dahier sofort an die Polizeibehörde abgeliefert werden sollen, ad protocollum eröffnet.

Es ist jetzt sicher, daß die Augsburger allgemeine Ztg. vom 1. Januar 1845 an in Stuttgart gedruckt werden wird. Hr. Cotta wird immer einen Theil seiner Buchdruckerei in Augsburg zurücklassen, da das polytechnische Journal des Hrn. Dingler noch in dieser Stadt erscheinen soll. Man schätzt den Schaden, den die bairische Postverwaltung durch den Verlust der Expedition der Allgemeinen Zeitung erleiden wird, auf beinahe 100,000 Gulden; das Cotta'sche Haus setzte jährlich mehr wie eine halbe Million in Umlauf; der Handel in Augsburg wird nothwendigerweise den Stillstand verspüren, der eintreten wird. Man sagt, die Strenge der Censur habe allein Hrn. Cotta bewogen, diesen Entschluß zu fassen. (? D. Bl.)

N e u e s t e s.

Paris. 22. Nov. Das französische Ministerium hat eine Depesche publicirt, welche in folgenden kurzen Worten die Ereignisse auf Taiti bestätigt: Gouv. Bruat erfuhr, eine Anzahl Eingeborner aus dem Süden der Insel habe sich empört; er zog gegen sie, griff sie den 30. Juni bei Napape an und schlug und zerstreute sie vollkommen. — Man glaubt in Paris, die Regierung habe bereits die Nachricht von der Herstellung Pomarens und der Aufhebung der franz. Souveränität erhalten. — Der Constitutionnel kündigt an: nach Vollendung des „ewigen Juden“, d. h. zu Ende 1845 oder zu Anfang 1846 werde er einen neuen Roman von Eugen Sue in 172 oder 175 Feuilletons, zusammen 7 Bände ausmachend, publiciren; der Titel wird lauten: die sieben Todsünden.

In den Cortes soll die Erbllichkeit der Senatswürde mit 80 gegen 60 Stimmen verworfen worden sein.

P a r i s e r B ö r s e.

22. Nov. Français 5% 119.25. 5% Fr. 83.10. Banque de France 5135. — Esp. activ — —. Naples 98. —. Haïti 415. —. Oblig. de Paris 1470. —. 4 Can. 1275. —.

23. Nov. Français 5% 119.40. 5% Fr. 85.05. Banque de France 5140.—. Esp. activ 52 1/2. Naples 98.50. Haiti 415.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1272.50.

Eisenbahnen.

22. Nov. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 452.50. Ufer links 310.—. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1030.—. Paris à Rouen 1005.—. Havre à Rouen 780.—. Avignon 882.50. Centre 727.50. Bordeaux 895.—. Amiens à Boulogne 557.50.

23. Nov. St. Germain 957.50 fincour. Versailles Ufer rechts 442.50. Ufer links 315.—. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1037.50. Paris à Rouen 1007.50. Havre à Rouen 785.—. Avignon 895.—. Centre 727.50. Bordeaux 690.—. Amiens à Boulogne 557.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

22. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 52%. Phénix 5712.50. France 22%. Urbaine 18%. 23. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 52%. Phénix 5712.50. France 22 1/2%. Urbaine 18%.

Wiener-Börse.

19. Nov. Metall 5% 110.—; 4% 100 3/4; Bankactien 1628, Nordbahn 162 1/8.

Frankfurter-Börse.

22. Nov. Integrale 61 1/16. — 23. Nov. 61 3/16.

Londoner-Börse.

20. Nov. Consols 100 3/8. — 21. Nov. 100 3/8.

Anzeigen.

Unterzeichneter zeigt den verehrten Eltern an, daß er mit dem neuen Jahre wieder einige Zöglinge in seine Knabenschule aufzunehmen gesonnen ist. Die Lehrfächer, in denen sie täglich 6—7 Stunden Unterricht erhalten, sind: Lesen, Schreiben, Kopf- und Zifferrechnen, deutsche und französische Sprache, verbunden mit orthographischen Uebungen, Diktiren etc., sowie auch Geographie und Gesang. Schwächere Kinder können, wenn es ihre Eltern wünschen, von den französischen Stunden ausgeschlossen bleiben. Daneben sind, um einen überaus billigen Preis, wöchentlich drei Repetir-Stunden festgesetzt, für Schüler, welche zur Lieferung ihrer Aufgaben Nachhülfe bedürfen. Der monatliche Preis ist zwei Schweizerfranken. Die resp. Eltern, welche ihre Kinder dieser Schule anvertrauen wollen, sind höflichst eingeladen sich noch im alten Jahre zu melden, bei
J. L. Herrgott;
am Fischmarke N^o. 176.

Freiwillige Versteigerung in Basel.

Dienstag den 26. des laufenden Wintermonats, und so nöthig die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, wird in N^o. 273 der Lottergasse freiwillig und öffentlich aufgerufen und versteigert werden:

Eine große Anzahl vollständig ausgerüsteter Jacquard- und Anteband-Webstühle, ein- und zweischifflich und in verschiedenen Breiten, sodann Wind- und Spul-Maschinen, Stahlblätter, Abmeß- und Aufzieh-Häspel, Lisages, Presse, Copiermaschine und Schneidetisch, ferner Comptoir- und Fergstuh-Mobilien, als: Kästen, Schäfte, Tische, Pulte, Stühle, Waagen, Gewicht, Kassen, Lampen, Lichtstöcke und Anderes mehr.

Wegen Besichtigung ist sich jeweilen Nachmittags in obgenannter Behausung zu melden.

Bekanntmachung.

Auf den J. J. Nüdlinger gebürtig von Weiach, Kanton Zürich, als Handelsmann sesshaft gewesen in Brugg, Kanton Aargau, seit einiger Zeit in Adorf, Bezirk Frauenfeld, Kanton Thurgau, wohnhaft, ist das Falliment verlangt worden.

Es werden desnachen alle diejenigen welche an den genannten Nüdlinger etwas zu fordern haben, oder ihm zu thun schuldig sind, aufgefordert, Samstags den 21. December l. J. Morgens 9 Uhr der fallimentsgerichtlichen

Kommission auf dem Rathhause dahier, ihre Anforderungen auf Stempelpapier abgefaßt und mit den Originaltiteln belegt, entweder persönlich oder durch unbedingt Bevollmächtigte, einzugeben, so wie auch ihre Schuldkonten daselbst gehörig anzumelden, und den weitem Verhandlungen beizuwohnen. Weitere Forderungseingaben werden nicht mehr angenommen, säumige Schuldner zur Verantwortung gezogen, und die bei den Massaverhandlungen abwesenden Creditoren als der Mehrzahl der Anwesenden zustimmend betrachtet.

Frauenfeld den 22. Nov.

Im Namen des Bezirksgerichts Frauenfeld:
Der Bezirksschreiber,
Müller.

Bei J. J. Christen in Aarau und Thun ist in Kommission erschienen und durch alle Buchhandlungen der Schweiz zu beziehen:

S k i z z e

von der

Verbreitung des Cretinismus

im Kanton Aargau.

Entworfen von

E. H. Michaelis.

Preis 16 Bk.

Cols (Cravattes,)

von

Crinoline, Satin und Lasting,

in vollständiger Auswahl und billigsten Preisen, zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, N^o. 1640, untere Freiestraße in Basel.

Wegen Verkaufs des Restes der Auflagen, ist Unterzeichneter in den Stand gesetzt, nachstehende Werke unsterblichen Ruhmes, durch gleich gediegene Uebersetzung, elegante Ausstattung, Schmuck durch gelungene Stahlstiche und durch gleiches, angenehmes Format zu einem seltenen Siebengestirn vereinigt, zu den beigesezten Preisen so lange offeriren zu können, als der Vorrath ausreicht:
Ariost's rasender Roland. Neu übersezt von Herm. Kurz. 3 Bände mit 3 Stahlstichen. 12. 1842. 1 fl. 36 fr.
Milton's verlorne Paradies. Aus dem Engl. von Dr. Kottenkamp. Mit 2 Stahlstichen. 12. 1843. 1 fl. 48 fr.
Dante's göttliche Komödie. Neu übersezt von B. v. Guseck. Mit 1 Stahlst. 12. 1842. 1 fl. 48 fr.
Goldsmith's Landprediger von Wakefield. Neu aus dem Engl. Mit 1 Stahlstich. 12. 1842. 48 fr.
Tasso's befreites Jerusalem. Im Versmaße der Urschrift übersezt von F. M. Duttonhofer. Mit 1 Stahlstich. 12. 1843. 1 fl. 48 fr.
Pope, der Lockenraub. Neu aus dem Engl. Mit 1 Stahlstich. 12. 1841. 36 fr.
Yorik's empfindsame Reise. Aus dem Engl. von A. Lewald. Mit 1 Stahlstich. 12. 1842. 36 fr.
was wir der unermesslichen Zahl von Verehrern obiger Classiker hiemit anzeigen.
Bestellungen werden auf das prompteste besorgt von
J. G. Neukirch in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Dienstag

N^o. 281

26. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Reulrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Am 23. Wintermonat, Nachmittags, fand von schönem Wetter begünstigt, unter dem Zudrange einer großen Menschenmenge, die feierliche Einweihung der Nydeckbrücke statt.

— Nach einer Anzeige im Schwz. Beob. erleiden die Lehranstalten in Hofwyl durch den Tod ihres Gründers keinen Unterbruch, sondern werden vollständig und unverändert in ihrem bisherigen Bestande erhalten.

Luzern. „Es wird immer mehr zur Gewissheit, daß am hiesigen Veto-Tage im Kollegium neben der Jesuitenkirche Gewehre und Munitionen vorhanden waren, und gleichzeitig im verschlossenen Hofraume des Zeughauses 3 geladene Kanonen bereit standen, während die garnisonirende Mannschaft, mit Munition versehen, in die Kaserne konsignirt und auch die Gensdarmarie beisammen war.“ (So die N. Z. Z.; die Nachricht klingt theilweise unglaublich).

— Den 24. dieß sind wieder mehrere Vetogemeinden abgehalten worden, und zwar kamen in den Gemeinden Meggen, Adligenschwyl, Littau, Rhein, Ermensee, Retschwyl, Herrlisberg, Nuswyl, Buttisholz, Triengen, Langnau, Dagmersellen, Ettiswyl, Zell, Fischbach, Flüeli, Eich auf 4491 Stimmbähige 2575 Annehmende und nur 1916 Verwerfende.

Starus. Am 10. d. starb der von hier gebürtige Kaufmann Heinrich Marti in Lübeck, wo er schon seit vierzig Jahren eingebürgert war und die Stelle eines niederländischen Konsuls bekleidete.

St. Gallen. Samstag den 23. Nov. erhob sich im gr. Rathe eine stürmische Debatte wegen der Petitionen für und gegen das Bisthum, deren eine große Zahl gestern und vorgestern abermals eingegangen war. Die Petitionskommission beantragte, man solle dieselben mit der Hauptsache im Februar in Erwägung ziehen, was auch gegen 11 Uhr mit Mehrheit beschlossen wurde.

Tessin. Die Gazette Ticinese veröffentlicht die Anerbietungen der Stadtgemeinden Mendrisio, Lugano, Bellinzona und Locarno für Erwerbung der Kantonalakademie. Die Anerbietungen, welche Lugano macht haben wir bereits erwähnt. Der Gemeinderath von Mendrisio bietet das Lokal der Akademie an, auf welches bis 100,000 Lire (50,000 Schwz. Fr.) verwendet werden können. Andere 100,000 Lire werden für einmal bereit gehalten, um der Staatskasse überlassen zu werden für so lange, als

die Anstalt in der Gemeinde sich befinde. Außerdem, was Mendris an Bibliotheken besitzt, soll zur Verfügung der Akademie gestellt werden; und schließlich wird die Billigkeit gegen den im Vergleich mit den übrigen Städten sich hintangesetzt glaubenden Flecken angerufen. Bellinzona bietet außer den Lokalen eine jährliche Summe von 10,416 Lire und einen Lehrstuhl für deutsche Sprache an, dem wahrscheinlich auch einer für französische Sprache werde beigegeben werden. Der Musikunterricht der Väter Benediktiner, heißt es in der Eingabe, ist etwas, das ebenfalls zu Gunsten unserer Stadt spricht, namentlich wenn ihm eine weitere Ausdehnung und Entwicklung gegeben würde, und endlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Anerbietungen so zu sagen ganz allein von Bellinzona ausgehen, da die obere Gegenden wegen der periodischen Auswanderung nichts zu denselben beigetragen haben. Locarno, mit dem sich Familien und Gemeinden seines Distrikts und des Malenthales vereinigt haben, will außer einem würdigen Lokale, einer wenn auch nicht bändereichen, doch werthvollen Bibliothek und einem physikalischen und chemischen Apparat u. eine Jahresrente von 10,200 Lire in die Staatskasse zahlen. Zu seinen Gunsten wird u. a. auch die topographische Lage angeführt. Entgegen dem Petition der Gemeinde von Lugano knüpft Locarno seine Anerbieten an die Bedingung, daß in der nächstkünftigen Sitzung des gr. Rathes entschieden werde.

Neuenburg. Wir erfahren durch Privatmittheilung, daß in der Nacht vom 24. auf den 25. dieß in Locle 13 Häuser verbrannten. Das Feuer ging zuerst im Gasthof zur Lilie aus und ergriff schnell die nächsten, meist alten und holzgedeckten Häuser. Glücklicher Weise ist Niemand dabei umgekommen.

Frankreich.

Den 19. d. fand im Theater zu Marseille ein großes Bankett zu Ehren des Marschalls Bugeaud statt. In seiner Antwort auf den zweiten, ihm geltenden Toast entwarf der Marschall ein glänzendes Bild des jetzigen Algeriens und fügte am Ende bei, er habe so eben die Nachricht erhalten, Abdel-Kader habe die geringe Mannschaft, welche noch bei ihm war, entlassen und sich nach dem Innern des marokkan. Reiches begeben. — Der Const. will wissen, Guizot habe die Aufhebung des Durchsuchungsrechtes bei Lord Aberdeen trotz alles Zuredens nicht durchsetzen können, spricht aber seine ironische Hoffnung aus, Guizot werde wenigstens bis zur Thronrede

Alles thun um hierin nicht zu unterliegen. — Der Kunst-
händler Jeanne in Paris ist vor Polizeigericht citirt,
weil er die Büsten der 5 Deputirten, welche 1843 zum
Herzog von Bordeaux nach London pilgerten, zum Kauf
ausgestellt hatte. Die Büsten selbst wurden confiscirt.
Unbegreiflich ist, daß man nicht lieber eine solche Zur-
schaufstellung an ihrer eigenen Lächerlichkeit und Be-
deutungslosigkeit zu Schanden werden läßt, statt ihr auf
eine gewaltsame Weise ein Ende zu machen. — Die
Zöglinge der polytechnischen Schule haben sich nun un-
mittelbar an den König gewandt mit der Bitte, er möge
sie nicht sämmtlich in die grausame Alternative versetzen,
entweder ihrem gegenseitig gegebenen Wort, (daß Alle
dasselbe Schicksal tragen wollten) untreu zu werden,
oder sämmtlich austreten zu müssen.

England.

Das Parlamentsmitglied Baillie Cochrane, ein ent-
schiedener Tory, erkattete dieser Tage seinen Kommit-
tenten in Bridport Rechenschaft. Er begann mit der
Erklärung, der wichtigste Punkt einer richtigen Politik
sei die Aufrechterhaltung der Korngefese, weil die Auf-
hebung des Kornzolls einen Angriff gegen die Monarchie
zur nothwendigen Folge haben würde. Dann sprach er
von den Bemühungen zu Gunsten der arbeitenden Klas-
sen. „Unterricht, sagte er u. A., ist allerdings nothwen-
dig, aber nicht der Unterricht der literarischen Institute
und der Singschulen; es ist schlimmer als Hohn, den
Leuten wissenschaftliche Werke in die Hand geben zu
wollen, wenn sie kaum Zeit haben, die Bibel zu lesen.
Mildthätigkeit ist nothwendig, aber nicht die Mildthä-
tigkeit, die Rosen vor die Hausthüre pflanzt und das
Dach zerfallen läßt, welche den Armen öffentliche Bäder
baut, aber sie ohne Trinkwasser läßt — denn das ist wirk-
lich der Fall in einigen Theilen der Hauptstadt. Alle
diese Arten von Mildthätigkeit sind etwas Liebliches, aber
ihre könnt kein Spielzeug aus der Armut machen, noch
den Schleier der Romantik werfen über die Drangsal.
Blicken wir einmal hin, was eigentlich wahres Elend
heißt: wendet die Blicke von den frequenten Straßen
der großen Stadt um einige Schritte weiter, und ihr
seht enge Gäßchen, ohne Luftdurchzug, vergiftet durch
schädliche Dünste; blickt dann in eine dieser unflätigen,
schmutzigen, in Trümmern liegenden Höhlen ohne Feuer-
stätten — denn wozu Feuerstätten, wenn man keinen
Heller hat, um Brennstoff zu kaufen? — der Wind
pfeift durch die mit Hädern verstopften Thüren und Fen-
ster; aus diesen dumpfigen Kellern kriechen fürchtbar aus-
sehende, erbärmliche Geschöpfe hervor, Mann, Weib und
Kind und überlebte Alte, sämmtlich in Fegen und Lum-
pen. O, das ist gräßliches Elend, und ein Elend, das
zu furchtbaren Lastern führt: denn zu oft sind entmensch-
liche Leidenschaften ausgeprägt auf den Gesichtern, so
daß man kaum mehr glauben kann, daß dies der Mensch
sei, den Gott als sein Ebenbild geschaffen.“ Unter sol-
chen Umständen, glaubt Hr. Cochrane, müsse man mit
Hebung der physischen Lage anfangen, und zwar zuerst
mit Herstellung eines Luftdurchzugs, von Abzugsgräben,
Herbeischaffung von frischem Wasser und Erbauung bes-
serer Wohnungen, zu welchen Zwecken besonders die
Fabrikanten besteuert werden sollen.

Spanien.

Zurbano ist aller Ehren und Grade verlustig und vo-
gelfrei erklärt worden. Bei seinem Auftreten in Nazera

proclamirte er zwar die Herrschaft Espartero's, doch wahr-
scheinlich bloß um sich einstweilen einen Anhang zu ver-
schaffen, was indeß nicht gelang. Obschon einzelne Blät-
ter noch nicht glauben wollen, daß er wirklich die Rioja
habe verlassen müssen, so wird doch allgemein zu-
gegeben, daß sein Unternehmen ein völlig hoffnungs- und
erfolgloses sei. Das Ministerium welches in der Cortes-
sitzung vom 16. d. darüber interpellirt wurde, gab die
zuversichtlichsten Versprechungen, Zurbano werde bald seine
Strafe erhalten oder sie in diesem Augenblick schon er-
halten haben. — Höchst lächerlich ist die Proclamation
Zurbano's an die Armee, worin er derselben auf Tod
und Leben befehlt, allen Behörden ihre Absetzung zu
notificiren u. s. w. — Die Generale Ramirez, Espinosa,
Aristizabal und Chacon haben Befehl erhalten, Spanien
zu verlassen; man glaubt sie seien bei der sogenannten großen
Progressistenverschwörung betheiliget. Der National sagt
bei diesem Anlaß: die öffentlichen Institutionen sind ver-
dreht, die Verfassung ruiniert, Ayuntamiento's gibt's nicht
mehr, die Presse fällt Richtern in die Hände, welche ge-
horsame Diener der Gewalt sind, alle Garantien sind zer-
stört, der Absolutismus, obwohl noch nicht öffentlich an-
erkannt, herrscht, verfolgt, bannt und tödtet. Madame
Munoz dicitirt, Martinez de la Rosa schreibt, Narvaez
executirt.

Belgien.

Aus Tournhout schreibt man vom 15. Nov. den
Antwerpener Blättern: Ein unglückliches Ereigniß hat
gestern das feierliche Leichenbegräbniß unseres Abgeord-
neten und Bezirkskommissärs, Hrn. de Nef, bezeichnet.
In Ermangelung einer Garnison begleiteten die Doua-
niers den Sarg bis vor die Stadt, von wo die Leiche
nach dem Dorfe Ebiennen, seinem Geburtsort, gebracht
werden sollte. In der Stadt hatte sich das Gerücht ver-
breitet, die Douaniers werden in dem Augenblick, wo
der Sarg in den Leichenwagen geklest werden würde,
eine Gewehrsalve geben. Diese Nachricht hatte eine
Menge Einwohner herbeigezogen. An diesem Orte vor
der Stadt liegt eine Windmühle mit einer zirkelförmigen
Gallerie, welche in einem Nu von den Neugierigen
angefüllt war. Durch das Gewicht der Menge stürzte
diese Gallerie ein, und Alle, welche sie trug, fielen von
einer Höhe von mehr als 10 Metern herab. Es war
schrecklich anzusehen: überall Blut und Fegen von Klei-
dungsstücken; beim ersten Anblick hätte man sagen sollen,
daß 50 Leichen auf der Erde liegen. Ungefähr 10 Per-
sonen hatten sich an die Mühle angeklammert und blieben
so zwischen Himmel und Erde hängen. Sie wurden ver-
mittels einer Leiter gerettet. Die Zahl der Todten be-
läuft sich auf 4. Etwa 20 Personen sind sehr schwer
verwundet, und man fürchtet, daß mehrere derselben
ihren Wunden unterliegen werden.

Deutschland.

Berlin. Hr. Prof. Gelzer hat seine Antrittsvor-
lesung auf den Wunsch seiner Zuhörer im Druck her-
ausgegeben. Dieselbe enthält u. a. folgende schöne An-
rede: „Ohne Zurückhaltung habe ich zu Ihnen geredet, mit
einem Vertrauen das nur aus dem Glauben an den ge-
sunden Sinn meiner Zuhörer hervorgehen konnte, der
durch Vorurtheile sich in seinem Urtheile nicht wird irren
lassen. Denn noch halte ich fest an dem Glauben an
den bessern, reifern Theil der deutschen Jugend, an den
wahren und ächten Sinn Ihrer Begeisterung, nur nicht

an vorübergehende Rauchwolken, nur nicht an Seifenblasen eines trügerischen Wahns. Wer ist jung gewesen, wer hat die unwiederbringlichen Blütenjahre der akademischen Studienzeit selbst genossen mit offenem Herzen und freiem bildungsfähigem Sinne, und könnte nun die Freuden und Leiden, die Hoffnungen und Sorgen seines eigenen Geistesfrühlings vergessen, vorausgesetzt er habe sich nicht abgesperrt, nicht altklug verpuppt und verstimmt gegen das lebendige Wehen des Geistes, gegen die brennende Sehnsucht und Wahrheit, die eben in jugendlichen Seelen am kühnsten und frischesten nach Unmittelbarkeit strebt, nach ursprünglichen zuversichtlichen Anschauungen des Rechten und Großen ringt, und jedes unfreie, geborgte Verhältnis zum Ewigen verschmäht. Eben in dieser Erfahrung wurzelt mein Glaube daß der Kern unserer Jugend zu etwas Besserem bestimmt sei, als durch Ueberreizungen und Verstimmungen des Augenblicks sich in das Leere und Vage, in bittere Verneinung oder phantastisches Fordern verlocken zu lassen!“ (N. N. Z.)

R u ß l a n d.

Nach einem Berichte der N. N. Z. aus Warschau vom 7. Nov. hatten sich kürzlich 11 polnische Edelleute, zum Theil in dem Gubernium Podlachien, zum Theil in dem von Lublin angehörenden, in dem Entschlusse vereinigt, ihre Bauern von dem ungeheuren Frohndienste zu befreien und sie gegen einen Naturalienzins, welcher jedoch durch ein mäßiges und unter ziemlich zwanglosem Zeitverhältnisse abzahlabares Kapital an baarem Gelde abzulösen sein sollte, zu Besitzern des Grund und Bodens zu machen, welchen dieselben gegenwärtig inne hatten. Sie wollten das edle Werk allgemeiner machen. Da ihnen dazu die Mittel abgingen, weil die russische Behörde alle Vereine und Versammlungen, welcher Art sie auch sein mögen, so wie alle nichtamtlichen und zumal von Polen ausgehenden Veröffentlichungen an das Volk grundsätzlich mit strengen Maßregeln verhindern zu müssen glaubt, so beschloßen sie, sich geradezu, um Begünstigung bittend an die Regierung zu wenden. Ehe sie dies noch zu thun wagten, holten sie den Rath eines angesehenen Beamten ein, welcher als Verwandter eines der 11 Grundbesitzer ohne Gefahr von der Sache in Kenntniß gesetzt werden konnte. Sein Rath lautete aber: „Man solle es sich in keinem Falle einfallen lassen, mit einem solchen Anliegen vor die Regierung zu treten, da das Vorhaben einer solchen Auforderung und Vereinbarung gänzlich gegen das russische Interesse freite und man sich ohne Frage verdächtige.“ Die Grundbesitzer fanden natürlich von ihrem Vorhaben ab und begnügen sich nun, nur den Bauern ihrer Besitzungen die fragliche Wohlthat zu Theil werden zu lassen. — Die russische Regierung hat im Königreiche Polen eine Verordnung erlassen, wonach künftighin allen Mannspersonen ohne Unterschied untersagt sein soll, vor zurückgelegtem dreißigsten Lebensjahre eine Ehe einzugehen.

Der M. Herald theilt einen Brief aus Constantinopel d. d. 30. Okt. mit, worin der Escherkessenfeldzug dieses Sommers als eine fortwährende Niederlage der Russen dargestellt ist. Die Russen sollen in 7 oder 8 schweren Schlachten unzählige Mannhaft und bei 45 feste Plätze und Stellungen verloren haben. Bei der Ortschaft Bassil Bey gingen 2 Generale mit ihren Truppen zu Schemil Bey über, worauf der russische Obergeneral Anfangs Septembers in den Bädern von Sidjak Sou Kriegsrath hielt und beschloßen ließ, es sollte Schemil Bey ein Waffen-

stillstand angetragen werden. Schemil welcher nicht mehr viel Proviant besaß, ging darauf ein unter der Bedingung, daß die Russen während der ganzen Zeit sein Lager mit Proviant versehen würden. Der Stillstand dauert bis zum 7. Nov., von welchem Tage an der Krieg in Daghestan mit erneuerter Wuth fortgesetzt werden wird. (Mehrere dieser Angaben können übertrieben sein, allein daß die Russen wirklich große Verluste erlitten haben müssen, läßt sich schon daraus schließen, daß fast gar keine Orden und Beförderungen verliehen worden sind, welche sonst auch bei höchst mittelmäßigen und zweideutigen Erfolgen sich in großer Masse einstellen.)

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 6. Nov. Der griechische Moniteur ließ seinem Artikel über das Ansehen einen über die Finanzen folgen, woraus zu ersehen ist, daß die Einnahmen des griechischen Schatzes von 7,721,390 Drachmen im Jahre 1833 bis zu 14,600,000 Drachmen im J. 1843 gestiegen sind, während die Ausgaben im Jahr 1833: 22,852,605, 1834: 16,750,619, 1835: 16,905,896, 1836: 15,817,537, 1837: 16,593,110, 1838: 14,754,000, 1839: 13,880,000, 1840: 13,710,000, 1841: 13,449,018, 1842: 13,424,000, 1843: 11,000,000 Drachmen betragen. Die genannte Summe von elf Millionen wird zur Hälfte von den Kassen der Armee in Anspruch genommen, deren Zustand keineswegs befriedigend ist. Sie besteht aus 2 Linienbataillonen, zwei leichten Bataillonen, zwei Schwadronen und 300 Artilleristen, in drei Kompagnien getheilt, dann 1200 Gendarmen, 1700 Mann irregulären Grenztruppen und 500 Phalangiten mit Offiziersrang. Dies gibt eine Gesamtzahl von 1162 Offizieren, 987 Unteroffizieren und 6381 Gemeinen. Unter den Offizieren sind 29 Generale, 31 Oberste, 40 Oberst-Lieutenants und 86 Majors. Das eigentliche reguläre Heer besteht aber nur aus 588 Unteroffizieren und 3563 Soldaten. Die Kriegszucht ist mangelhaft. In der That war das Septemberereigniß eine Militär-Revolution und die Verschworenen größtentheils Offiziere. Politik aber ist heute noch die Hauptbeschäftigung der Offiziere, die sich in den letzten Wahlen selbst mit bedeutenden Geldopfern eingemischt haben und nun unter sich gespalten sind, Beförderung stets nur von politischen Veränderungen hoffend und für ihr politisches Benehmen Grade und Orden ansprechend. — Der Premierminister, Koletti, hat in allen Zeitungen bekannt machen lassen, daß er in seiner Wohnung vor 1 Uhr Mittags Niemand annehmen könne. Es geschah dies hauptsächlich, um doch mindestens die Hälfte des Tages nur in seinem Hause vor Bittstellern gesichert zu sein. In der That ist die Zahl der Solizitanten Legion.

T ü r k e i.

Constantinopel, 6. Nov. Am 2. d. M., Morgens, verkündeten zahlreiche Artilleriefalven den Bewohnern dieser Hauptstadt die Geburt eines Prinzen, welcher den Namen Mehmed Redschad (der Rechtgläubige) erhalten hat. Das, dieses Ereigniß betreffende, großherrliche Handschreiben wurde von dem Chef der Eunuchen, Taisar Aga, im feierlichen Zuge zur Pforte gebracht und daselbst unter den herkömmlichen Feierlichkeiten verlesen. Vorgesekern fand die Aufwartung der ottomanischen Minister und Großwürdenträger im Serail Statt. (Der, jetzt im 22ten Jahre lebende, Sultan hat nunmehr neun Kinder, drei Prinzen und sechs Prinzessinen).

N e u e s t e s.

Paris. 24. Nov. Die letzten Nachrichten von Zurbarano melden, derselbe suche sich mit den Insurgenten von Oberarragonien zu vereinigen, welche inzwischen 100 Mann des Regiments Bourbon und zwei Brigaden Carabiniers überrumpelt und gefangen genommen haben, wovon die Letztern alsobald gemeinsame Sache mit ihnen machten, um Las cinco villas und das Thal Roncal einzunehmen. — Es bestätigt sich, daß die Cortes auf Antrag des Ministers des Innern die Erbllichkeit der Senatorwürde verworfen haben. — Dr. Rossi ist wohlbehalten wieder auf französischem Boden in Marseille angelangt, nachdem er in Rom mehrfache Conferenzen mit Card. Lambruschini und dem Papst gehabt und in Genua, wie es scheint, den König von Sardinien begrüßt hatte.

Basel. Der hiesige katholische Herr Pfarrer v. Büren erklärt durch Zuschrift an die Redaktion, der in dem Boten der Urschweiz zuerst erschienene und auch von andern Zeitungen aufgenommene Artikel wegen Beschimpfung und Verfolgung des katholischen Pfarrers in Basel sei durchaus nicht von ihm eingesendet worden und er habe auch Niemanden beauftragt, diesen Artikel einrücken zu lassen. — Wir beeilen uns um so mehr diese Erklärung hier mitzutheilen, da allerdings die Fassung des fraglichen Artikels des Boten aus der Urschweiz ein, wie wir nun gerne annehmen, ganz unrichtiges Licht auf Herrn von Büren geworfen hatte.

W i e n e r - B ö r s e.

20. Nov. Metall. 5% 110 —; 4% 100 3/4; Bankactien 1625; Nordbahn 158 3/4.

A n z e i g e n.

Durch den Tod des Eigenthümers ist im Canton Waadt eine frequente Apotheke zu verkaufen; Liebhaber dazu belieben sich an Herrn Schellenberg, Negoziant in Cossonay, in frankirten Briefen zu wenden.

Die Casino-Commission bringt zur Kenntniß des verehrl. Publikums daß

Donnerstags den 5. December

ein zweiter Entree-Ball

abgehalten werden soll und ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme ein.

Bei Neukirch Buchhldr. ist zu haben:

Praktisches Handbuch

der gesammten Rattunfabrikation

und der Kunst

Seide und seidene Zeuge zu färben.

Nach dem neuesten Standpunkte, zum Gebrauch für Färber, Coloristen und Fabrikanten von F. W. Gerst. 8. Weimar. 1844. Preis fl. 1. 30.

Der Verfasser, seit einer Reihe von Jahren praktisch als Vorstand bedeutender Fabriken beschäftigt und in stetem Fortschritt begriffen, vereinigt mit seinen vielen eigenen Erfahrungen eine gründliche Kenntniß der neuesten Chemie und Mechanik und weist hier ohne Rückhalt alle die Handgriffe und Zusammensetzungen nach, welche bisher als Fabrikgeheimnisse betrachtet, in allen bisher erschienenen Werken, selbst in den großen und theuern fehlen, ohne deren Anwendung aber weder eine Cattunfabrik noch Färberet bestehen kann.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 27. Nov. Hr. Dr. Chr. Burckhardt: Ueber Nummuliten.

Gesellschaft

zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen.

Mittwoch den 27. Nov. wird eine Sitzung der vorbereitenden Commission und Freitag den 29. Nov. wird eine Allgemeine Sitzung der Gesellschaft beide Male Abends um 5 Uhr, im obern Saale der Lesegesellschaft stattfinden, wozu sämtliche verehrl. Mitglieder hiemit geziemend eingeladen werden.

Traktanden: Kleinkinderschulen — Fabriksschule — Arbeiterbibliothek — Schulbücher an arme Kinder — Zwangsarbeitsanstalt. Secretariat.

D i e n s t - G e s u c h.

Eine Person mittleren Alters, die von ihren frühern Herrschaften die besten und genügendsten Zeugnisse, auch in moralischer Hinsicht, besitzt, wünscht in einem honetten Hause wieder als Köchin angestellt zu werden. Gefällige Anträge beliebe man in N^o. 686 am Leonhardsberg abzugeben.

Bei Friedr. Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erinnerungen
aus

Rußland und dem Orient

aufgezeichnet durch

Daniel Wegelin aus St. Gallen

während seiner Reisen im Norden, in der Türkei, Palästina, Aegypten und Griechenland.

Herausgegeben

von S. Leemann.

Mit 13 Ansichten und 2 Plänen.

2 The. 8. brochirt. Preis fl. 3. 54 fr.

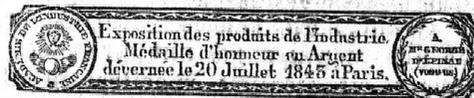
Ausfchreibung von Erdarbeiten

an den Festungswerken von der Lottergasse bis in die Nähe des St. Johann Ravelins.

Die alten Wälle von dem Mehgerthurm weg bis gegen das St. Johann Ravelin hin sollen abgetragen und die davor liegenden Stadtgraben verfüllt werden. Es werden demnach alle diejenigen, welche sich um diese Arbeit bewerben wollen, hiemit eingeladen, auf der hiesigen Staatskanzlei die Submissionsbedingungen nebst Plan einzusehen; dieselben werden vom 25. November bis zum 3. Dezember aufgelegt sein.

Basel den 19. November 1844.

Secretariat der Eisenbahn-Commission.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Pusten-Tabletten:

PATE PECTORALE von GEORGE in EPINAL, sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Bagen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N^o. 1640 untere Freiestraße, in Basel.

CHEMINS DE FER D'ALSACE.

Service du 1. Novembre 1844.

STATION DE BASLE.

Heures de départs et d'arrivées des Convois.

Départs:	Matin.	Matin.	Soir.	Soir.
Arriées:	7. 10.	8. 40.	1. 30.	4. 40.
	7. 47.	10. 25.	12. 42.	4. 42.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Mittwoch

N^o. 282

27. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Kienrich. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

S c h w e i z.

† St. Gallen. Der gr. Rath ist vorüber, eine lange Session von zwei Wochen, mit Abend- und Kommissionssitzungen Tag für Tag, meist ohne Rast und Ruh für Alle, welche speziell in Anspruch genommen wurden, dann doch ohne sehr ergiebige Resultate. Sie reduzieren sich wesentlich auf die Erledigung der Amtsverwaltung und der Rechnungen vom Jahr 1843, der Festsetzung des Budgets für 1845, eine Nachlese umgearbeiteter Artikel eines neuen Konkursgesetzes, Abänderung einiger Artikel im Wirthschaftsgesetz (eine allerdings wohlthätige Maßregel), dann einiges Laufende, was seiner Natur nach wenig Zeit hätte in Anspruch nehmen sollen. Immerhin sind die Leistungen und die Ergebnisse in keinem Verhältnis zu Zeit und Kosten, und wir möchten namentlich nicht behaupten, daß sich die Mitglieder des gr. Rathes selbst — die Hand auf die Brust — das Zeugnis geben könnten, es wären billige Erwartungen des Volkes damit zufrieden gestellt. Nicht daß wir viele Gesetze und noch mehr Beschlüsse, viele Kommissionen und eben so viele Berichte, dickleibige zumal, als ein Volksglied preisen möchten; sondern das Andere wünschten wir, daß weniger Geld, Kräfte und Zeit vergeudet würden für verhältnismäßig spärliche Resultate. Die Mittel hierzu besprechen wir nicht, vielleicht findet sie dereinst das Volk auch ohne unsere Winke. — Die bischümlische Angelegenheit scheint dermal das Einzige zu sein, was die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln vermag, aber auch in einem bereits bedrohlichen Maße fesselt. Radikale Nebel haben sich schon zerstreut; man glaubte mit einigen Gemeindepitionen Effekt auf den gr. Rath zu machen, fand im Ganzen nur spärlichen Anklang, und vollends weckte dieß Treiben die Gegenpartei aus dem Schlaf: Mann für Mann, in fast allen Gemeinden des Landes, katholischer Konfession, stehen sie nun auf und unterzeichnen mit Tausenden von Unterschriften eine im Ganzen passend und geziemend abgefaßte Bittschrift für Sanktion des Bisbümiskonfordates. In gleichem Geiste spricht sich, wie ich bereits lezthin meldete, die Geistlichkeit gegen den gr. Rath aus; in einer der lezten Sitzungen kündigte der Präsident den Eingang einer Adresse gesammter Geistlichkeit des Landkapitels St. Gallen-Morschach (31 Priester an der Zahl) an, desgleichen eine solche von dem Hrn. apostolischen Vikar Dr. Mirrer. Ich sage daher nicht zuviel, wenn ich Ihnen von

waltender allgemeiner Aufregung im Sinne dieser lezten Petenten Kunde gebe; denn lauter als in den Petitionen tönt es draußen im Volke durch den ganzen Kanton, und sehe ich recht, so wird binnen Kurzem die ganze katholische Bevölkerung, weltlich und geistlich, mit Ausnahme einer sehr wenig zahlreichen Opposition in beiden Ständen, den entschiedenen Ruf an den gr. Rath um unbedingte und unverschobene Sanktion des bewussten Konkordates verlaublich lassen. Es ist dieß nicht eine leere Vermuthung, am wenigsten eine Parteiäußerung (solche mag man anderswo, nicht in der Basler-Zeitung suchen), sondern eine bereits zu sieben Achttheilen verwirklichte Thatsache. Die Lage der Dinge ist schon eine ganz andere, jetzt am Schlusse der Großrathssession, im Vergleiche zu jener, mit der sie eröffnet wurde. Mag man nun solche Stimmung Befangenheit, oder wie immer nennen, genug, sie ist vorhanden und ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß sie, nicht gehörig berücksichtigt, zu einem kaum je geübten Grade von Intensität und Entschiedenheit anschwellen dürfte. Sehr gelinde gesprochen, gehen wir daher einem bewegten Winter entgegen, der mit frühern Situationen des Kantons wenig oder nichts gemein hat. Wie ich vernehme, ist nemlich reformirterseits ungefähr dieselbe Uebereinstimmung der Ansicht — nur in entgegengesetzter Richtung — vorhanden. Die radikale Partei hat dabei nur das Verdienst, das Feuer angefaßt und mit steigender Leidenschaftlichkeit unterhalten zu haben; im Uebrigen ist der Streit in seiner Wesenheit konfessionell und betrifft überhin die heikelste Staatsfrage. Wer der Retter aus solchen Landesnöthen sein werde, steht zur Stunde noch im Buche des Schicksals geschrieben; gewiß ist nur Eines, daß besonnener Rath und die Bitte um leidenschaftslose Beurtheilung vergangener und gegenwärtiger Zustände des Kantons, wie dann auch um kluge Berechnung der unausweichlichen Ergebnisse einer Ablehnung der Sanktion, bisher nur taube Ohren gefunden hat. Auch anderwärts scheint die öffentliche Meinung nicht besser erbaut zu sein. Während die Schweiz in größter Ruhe seiner Zeit zusah, als unter Mitwirkung eines geachteten Diplomaten das sogenannte Doppelbisbüm geschaffen wurde und Jedermann den Gründen jenes Mannes wenigstens billige Rechnung trug, hält man nun eine Schöpfung, die in allen Beziehungen bei der Staatsgewalt weniger Bedenken erregen mag und zugleich den bekannten Wünschen der katholischen Bevölkerung für

einfache Einrichtung und bescheidene Dotation volle Rechnung trägt, jedenfalls außerordentliche Vorzüge vor jener ersten bischümlichen Organisation darbietet, für ein pures Ergebnis ungewöhnlicher katholischer Bestrebarkeit, während helle Köpfe umgekehrt darin ein seltenes und nicht immer erreichbares Muster von bereitwilliger Rücksicht des päpstlichen Stuhles auf lokale Desiderien erblicken, das nur einmal dargeboten wird und, im Uebermuthe verschmäht und aus eigener Schuld verloren, nicht wieder gewonnen werden kann. — Ehe ich schliesse, soll ich Ihnen noch melden, daß die oben besprochenen Gemeindepitionen in der Sitzung vom 23. Anlaß zu einer kürzern Erörterung der Frage über ihre Geseflichkeit dargeboten haben; Beifall fand einzig der Antrag der Petitionskommission, gesammte Petitionen, ohne Einflächlichkeit in ihrem formellen oder materiellen Werth, der Siebner-Kommission in Bischumsfachen zuzuweisen; Anzüge auf Untersuchung der Geseflichkeit oder schon dormalige Kassation der sowohl für als gegen das Konkordat abgehaltenen politischen Gemeinden wurden von der Hand gewiesen.

Zürich. „Beobachter“ und „Republikaner“ klagen sehr über die Zunahme der Brandstiftungen durch die Eigenthümer der affekurirten Häuser selbst, was bei der Leichtigkeit, besonders die Mobilien anzubohren zu versichern, nicht zu sehr befremden darf. Der Rep. rät, alle milden Sammlungen für die Abgebrannten zu hindern bis deren Unschuld dargethan sei, die Gemeindräthe für die richtige Schätzung der Mobilien verantwortlich zu machen, den Statthalterämtern sofortige Untersuchung auf der Brandstätte einzuschärfen, und Jedem, der auch nur mit Verdacht von der Instanz entlassen worden, die Entschädigung von Seiten der Brandaffekuranz zu verweigern. Die drakonische Strenge dieser Vorschläge zeigt, daß man im Kant. Zürich das Uebel für groß und drohend hält.

Claruss. Verten Freitag Morgens, fand man in dem vor der St. Gallischen Gemeinde Murg liegenden Wäldchen den Leichnam des 70 Jahre alten Caspar Kamm, Tambour von Müblehorn. Alle Umstände, namentlich aber eine tödtliche Stichwunde und daß der Todte circa 100 fl. bei sich gehabt haben soll, deuten auf Raubmord. Von dem Thäter hat man noch keine Spuren.

Solothurn. Das Denkmal Kosziuskos in Zuchwyl ist von der Hand der ausgewanderten Polen mit Zeichen der Anhänglichkeit seines Volkes geschmückt worden. Das Brustbild Kosziuskos in Medailleform, von der Hand Davids gefertigt, ist mit einem schwarzen eisernen Reif umgeben, worauf mit goldenen Lettern steht: Fratres patri suo (die Brüder ihrem Vater) 15. Okt. 1844. Darüber erhebt sich ein Stern mit goldenen Strahlen.

Appenzell A. Ob. Der gr. Rath hat in seiner Sitzung vom 19. d. dem Ansuchen des appenzellischen Schützenvereins um Bewilligung zur Abhaltung des eidgenössischen Freischießens auf 1846 entsprochen und somit seine Bewilligung zur Abhaltung des Festes erteilt.

Genf. Dem Beispiel des Verwaltungsrathes der Stadt Genf folgend, hat der Staatsrath zur Vorberatung der Eisenbahnfragen eine Kommission niedergesetzt. Sie besteht aus den Staatsräthen Du Combes und Sarasin, alt Syndik Rigaud; den Negotianten Chaponnière und Moulins; Prof. De la Rive; alt Negotiant Elias Duillard, Fazy-Pasteur, Präsident der ökonomischen Gesellschaft,

Gentin, Präsident des Verwaltungsrathes der Stadt Genf; Oberstl. Massé und Lafontaine, Vicepräsident des Justizhofes. Aus dieser Zusammensetzung der Kommission geht hervor, daß der Staatsrath die Eisenbahnfrage für Genf vom politischen, militärischen, industriellen und ökonomischen Standpunkte aus will untersuchen lassen. Den Anstoß hiezu haben die sardinischen, französischen und waadtländischen Eisenbahntwürfe gegeben.

F r a n k r e i c h.

Wie es scheint, werden nun vier neue Pairs ernannt, worunter Victor Hugo, dem es der König bereits in einer Privataudienz mitgetheilt.

Wie der Gemeinderath von Paris, so hat auch der Generalrath des Seine-Departements den Wunsch ausgedrückt, daß den gesetzlich nicht erlaubten geistlichen Kongregationen das Halten von Schulen verboten werde. Zugleich hat der Generalrath die Geldmittel für den Volksunterricht vermehrt.

Die Eisenbahn nach Boulogne-sur-Mer wird baldigst in Angriff genommen und rasch ausgeführt werden. — Das Ministerium des Innern hat durch königl. Ordnanz einen Kredit von 240,000 Fr. erhalten zu Versuchen mit dem elektrischen Telegraph auf einer Linie von mindestens 30 Stunden Länge. — Der Univers, welcher das Colportage der Amulette vom Trierer heil. Rock in Paris nicht läugnen kann, verneint wenigstens, daß der Erzbischof von Paris solche Amulette gekauft oder auch nur die Verkäuferinnen gesehen habe. Der Konstit. bemerkt, es scheint demnach, Monseigneur glaube nicht an diese Amulette, denn sonst würde er sie den Gläubigen anempfohlen und selbst für ein paar hundert Fr. unterschrieben haben. — Der Erzbischof von Besançon hat für die Trappisten das schöne Landgut Grace-de-Dieu bei Beaume-les-Dames um 118,500 Fr. gekauft. — Den 23. d. stand vor den Seineassisen ein junger Arbeiter, Namens Chevreuil, welcher sich mit seiner Geliebten nach gemeinsamem Beschlusse durch Kohlendampf hatte erstickt wollen, jedoch aus Furcht das Mädchen möchte reuig werden, sie im Schlafe mit einer Pechmasse bedeckte und erstickt ließ; ihm selbst hatte dann der Muth gefehlt und er hatte sich den Händen der Gerechtigkeit freiwillig überliefert. Merkwürdig war besonders das Geständnis, sie seien einige Tage zuvor beide nach der Morgue gegangen, wo die auf den Straßen oder in der Seine u. s. w. gefundenen Leichen ausgestellt werden; dort habe er dem Mädchen die Leiche einer erstickten Frau gezeigt und gesagt: so sieht man aus wenn man erstickt ist! worauf sie antwortete: sie möchte ganz gerne so sterben. Das Urtheil lautete auf Todesstrafe.

E n g l a n d.

London. 19. Nov. Vorgesern fand in allen katholischen Kapellen Irlands die Sammlung für den O'Connell's-Tribut statt. Ein Draniendblatt berechnet, daß das arme irische Volk in dem mit dem 30. Sept. zu Ende gegangenen Jahre im Ganzen 65,364 Pf. für die O'Connell's-Tribut feuerte. Letzterer dient dem Agitator nicht bloß als Ersatz für die aufgegebene Advokatenpraxis und zum Unterhalt seiner starken Familie, sondern auch für die bedeutenden Repräsentationskosten, die mit dem Agitatoramt verknüpft sind; insbesondere hat er auch nicht wenige arme irische Parlamentsmitglieder von seinem „Schweife“ während des theuern Aufenthalts in London zu unterstützen.

Thorwaldsen's Statue von Lord Byron, die in der Westminsterabtei nicht zugelassen wurde, soll nun nächstens auf dem Kensall-Green Kirchhof aufgestellt werden.

S p a n i e n.

Die vier Provinzen welche die Generalkapitänerie Altkastilien ausmachen, sind vom General Bayano in Belagerungszustand erklärt worden, mit dem Bemerkten, daß die Aufrührer, so wenige oder so viele ihrer sein mögen, unfehlbar die Todesstrafe erleiden müßten. Nachrichten aus Bayonne vom 21. d. lassen zugleich vermuthen, daß Zurbarano keinesweges über den Ebro nach Navarra geflohen sei, sondern daß er sich nach Altkastilien gewendet habe und nun im Begriffe stehe, über Morella nach Arragonien zu ziehen, wo ein kleiner Aufstand bereits begonnen hat. Es heißt, die baskischen Provinzen würden in Belagerungszustand erklärt werden, obwohl dieß ihren Privilegien zuwider läuft.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. 20. Nov. Die Allg. Prk. Ztg. schreibt: „Die hiesigen Zeitungen (und die D. A. Z.) bringen aus Breslau die Nachricht, daß ein Reisender, welcher dort am 16. Morgens eingetroffen, erzählt habe, daß Militär aus Schweidnitz nach den Weberdistrikten in der vorhergehenden Nacht ausgerückt sei, und knüpfen daran die Vermuthung abermals ausgebrochener Unruhen. Da bis heute keinerlei Berichte solche Unruhen, noch derartige Truppenbewegungen melden, auch die bis heute hier eingegangenen schlesischen Zeitungen vom 16. und 18. d. M. nichts enthalten, was auch nur entfernt darauf hindeutet, so kann jene Nachricht wohl als gänzlich unbegründet angesehen werden.“ — Die Wiederkehr des Jahrestags der Ertheilung der Städte-Ordnung wurde gestern, wie in früheren Jahren, festlich begangen. Ein aus der Mitte der Stadtverordneten gewählter Ausschuss hatte ein Mahl veranstaltet, zu welchem sich etwa 500 Theilnehmer aus allen Ständen eingestellt hatten. Als Ehrengäste wohnten demselben die meisten der Staatsminister und einige andere höhere Staatsbeamte bei. — Nach den Berl. Nachr. wurde in Oberschlesien bei der letzten Landesvisitation ein bis dahin unbescholtener Wirth und dessen Sohn wegen Verdachts der Diebshehlerei eingezogen. Letztern peitschte der Vater des betreffenden Distriktskommissärs, eines Gutsbesizers, in ganz unbefugter Untersuchung drei Tage lang, um ein Geständniß zu erzwingen, dermaßen, daß er endlich den Geist aufgegeben zu haben schien. Zwar wurde der Todtgegläubte mit verschiedenen Schnitten am Halse vorgefunden und die Anzeige von der Selbstentleibung des Inculpanten gemacht. Der Arzt und Richter fanden jedoch denselben, obgleich schwer verwundet, noch am Leben und auch noch im Stande, die Erklärung schriftlich abzugeben, daß er nicht Hand an sich gelegt habe. Man fand in seiner Tasche ein Rasirmesser vor, das aber von einer Dienstmagd als Eigenthum des vorhin bezeichneten Inquirenten erkannt wurde.

Berlin. 21. Nov. Gestern constituirte sich der erwählte Vorstand und Ausschuss des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

Von der in Berlin veranstalteten neuen Ausgabe der Werke Friedrich's des Großen sollen 200 Exemplare Prachtausgabe auf Velinpapier mit mehreren hundert Kupferstichen und vignetten versehen auf Kosten Sr. Maj. des Königs gedruckt und an die Fürsten Europa's, die Minister und Gelehrten als Geschenke vertheilt werden. Pro-

ffessor Preuß leitet die Herausgabe. Zu bedauern ist jedoch, daß derselbe die ursprüngliche fehlerhafte französische Orthographie Friedrich's des Großen nicht beibehalten hat, indem dabei die Originalität verliert. Das ganze Werk, sagt man, wird 100,000 Thlr. kosten.

Ein Geistlicher in Kessenich bei Bonn, welcher einem nach Trier wallfahrenden Gemeindegewohner seinen Segen versagte, weil die noch in Kraft bestehenden Verfügungen des frühern erzbischöf. Generalvikariates das Wallfahren mißbilligten, soll nun auf eine ärmere Pfarrei versetzt werden. — Die Bonner Professoren v. Sybel und Gildemeister werden in einer bei Buddeus in Düsseldorf herauszugebenden Schrift gegen den Hrn. Marx in Trier erweisen, daß alle Argumente zu Gunsten der Nechtheit des heil. Rockes ungenügend und daß der Rock überhaupt kein palästinesisches Kleid sondern wahrscheinlich das eines Baalspriesters sei.

Karlsruhe. Schwantbalers kolossale Erzstatue des Großherzogs Carl Friedrich von Baden wurde den 22. d. mit größter Feierlichkeit, u. a. mit einer Rede des Staatsministers Hrn. v. Dusch, eingeweiht.

Zufolge der Barmer Zeitung ist Achenbach, einer der größten Landschaftmaler unserer Zeit, in Italien Mönch geworden und will nicht mehr nach Deutschland zurückkehren.

S c h w e d e n.

Stockholm. 12. Nov. Am 9. d. M. waren die Reichsstände zum Pleno Plenorum auf den Reichssaal berufen, wo ihnen mitgetheilt wurde, wie der König allen denjenigen Grundgesetz-Änderungen, welche auf diesem Reichstage von den Ständen angenommen worden, die Genehmigung erteilt habe. Darunter sind die, daß der Reichstag jedes dritte Jahr einberufen wird; daß der König das Recht hat, Gesetzworschläge, welche die Stände während des Reichstags übergeben, anzunehmen oder nicht zu genehmigen; die Aufhebung des Unterschieds von Adelligen und Unadelligen unter den Mitgliedern des höchsten Gerichts; die Berechtigung von Gutsbesizern, im Bauernstande zu repräsentiren; die Aufhebung der Befugniß zur Einziehung von Zeitungen. — Im Adelsstande übergab der Staatsrath Frhr. Gyllenthal am 9. drei königl. Propositionen, wovon die eine Verstärkung der Zahl der Mitglieder des höchsten Gerichts auf zwölf, um in zwei Abtheilungen zu sitzen, betraf; eine andere, die Verwaltung der Departements-Chef-Stellen und Armee-Kommandosachen, zumal während der Abwesenheit des Königs in Norwegen, anging; die dritte lautete: „Unter derselben gesetzlichen Verantwortlichkeit, welche für Nachdruck von Schriften, ohne Erlaubniß des Verfassers oder der statt seiner Berechtigten, besteht, soll auch verboten sein, ohne solche Erlaubniß erhalten zu haben, Schriften zu drucken oder nachzudrucken, worauf Untertanen anderer Staaten ein Verlagsrecht besitzen, so weit nämlich in solchen Staaten das Verlagsrecht schwedischer Untertanen gleichen Schutzes gesetzlich genießt.“ (Acht. Bl.)

N e u e s t e s.

Paris. 25. Nov. Man erfährt jetzt, daß Zurbarano's Vorbereitungen zum Uebergang über den Ebro nur eine täuschende Demonstration waren und daß er den 19. d. in Soria einzog und den dortigen Gefe politico erschließen ließ. (Nach dem Monit. par. soll dieß sogar in Saragossa geschehen sein.) In allen Garnisonen der Gegend herrscht deshalb wachsame Thätigkeit und es finden Trup-

venbewegungen nach allen Seiten statt. Die Provinzen Saragossa, Huesca und Teruel sind in Belagerungs-
stand erklärt. — Es hieß in den letzten Tagen, der Ad-
miral Dupetit-Ebouars sei in Brest gelandet. Wahr-
scheinlich ist jedoch, daß er noch einige Wochen auf der
See bleiben wird, bis in den Kammern die taitische
Sache vorüber ist.

Pariser-Börse.

25. Nov. Français 5% 119.20. 5% Fr. 85.— Banque de
France 5140.— Esp. activ 52 1/2. Naples 98.90. Haïti
425.— Oblig de Paris 1467.50. & Can. 1272.50.

Eisenbahnen.

25. Nov. St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts
445.— Ufer links 515.— Strassburg nach Basel 276.25.
Obligations —. —. Paris à Orléans 1057.50. Paris à Rouen
1006.25. Havre à Rouen 782.50. Avignon 892.50. Centre
742.50. Bordeaux 612.50. Amiens à Boulogne 560.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

25. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 550 %.
Union 52%. Phénix 5712.50. France 22 1/2%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

21. Nov. Metall. 5% 110.—; 4% 100 3/4; Bankactien
1625, Nordbahn 152.

Frankfurter-Börse.

25. Nov. Integrale 61 7/8.—

Londoner-Börse.

25. Nov. Consols: 100 1/2.—

Anzeigen.

Historische Gesellschaft.

Sitzung den 28. November. Einzelne Beiträge zur va-
terländischen Geschichte von Hrn. Rathsherr P. Merian
und Hrn. Professor Wackernagel.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 27. Nov.
Hr. Dr. Chr. Burckhardt: Ueber Nummuliten.

Bei Wittwe Schlegel, im Cafee zum Storch in
Basel, sind täglich frische Basler-Leckerly, das
Duzend zu 4, 6 und 8 Bazen zu haben.

Ein in dem Spezerei-Detailgeschäft, der Buchführung
und französischen Sprache erfahrener junger Mann aus dem
Cant. Argau, wünscht so bald wie möglich in einer Hand-
lung als Magasinier eine Anstellung.

Frankirte Briefe mit N^o. 640 bezeichnet, befördert die
Expedition dieses Blattes.

Maquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen,
welche der Weiße und Geschmeidigkeit der
Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Maquet-Seife unterlie-
gen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gefocht ist,
werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere
Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gerei-
nigt, so daß sich kein hauterweichendes Mittel außer die-
ser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne
die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Fin-
nen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter
Seife sind.

Preis der Tablette 10 Bazen.

Oben angekündigter Artikel ist jederzeit zu haben bei
Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel,
welcher stets mit einer großen Auswahl feiner Parfü-
merie-Artikel und chemischen Produkten, aus
der berühmten Fabrik von Maquet, in Paris,
zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen.

Mittwoch den 27. Nov. wird eine Sitzung der vorbe-
rathenden Commission und Freitag den 29. Nov. wird eine
Allgemeine Sitzung der Gesellschaft beide Male Abends um
5 Uhr, im obern Saale der Lesegesellschaft stattfinden,
wozu sämmtliche verehrl. Mitglieder hiemit geziemend ein-
geladen werden.

Traktanden: Kleinkinderschulen — Fabriksschule — Ar-
beiterbibliothek — Schulbücher an arme Kinder — Zwangs-
arbeitsanstalt. Secretariat.

GAS PHOSGENE.

Wichtige Anzeige

für resp. Stadt-Verwaltungen, Beleuchtungs-Unter-
nehmer, Fabrik-Besitzer u. s. w.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit anzuzeigen, daß
sie kürzlich in Paris von der brevetirten Compagnie des
erst neu erfundenen Gas Phosgène die Concession für die
ganze Schweiz erlangt haben, und dadurch in den
Stand gesetzt sind, dieses Gas, das für Straßenbeleuch-
tung, Höfe, Corridors, große Fabrik- und Arbeits-
säale, sowohl wegen der Stärke und Schönheit des Lichts
als der Billigkeit der Consumation, vorzüglich geeignet
ist, nebst den dazu gehörenden Lampen, nach jedem Bedarf
zu liefern.

Da dieses Gas flüchtig und tragbar, mithin weder die
großen Kosten für Leitungen, Gasmeter zc. wie das Stein-
kohlen-Gas erfordert, noch jemals Explosionen verursachen
kann, so darf solches um so mehr empfohlen werden, und
übernehmen die Unterzeichneten die Lieferung für Städte,
Fabriken zc. je nach der Größe der verlangten Flammen zum
Preise von 2, 3 und 4 Rappen pr. Stunde.

Zu weiterer Auskunft stets bereit, werden desfallige
Anfragen franco erwartet.

Makinger & Comp.

N^o. 1596, Eisengasse in Basel.

NB. Für den innern Hausgebrauch, Magazine, Wirths-
und andere Säale zc. halten dieselben stets ein vollstän-
diges Lager in Lampen jeder Art für das bereits
allwärts als vorzüglich anerkannte GAS INEXPLOSI-
BLE, wovon sie ebenfalls einzig die Concession für die
Schweiz besitzen.

Das Prachtwerk:

Der

sinnreiche Junker Don Quixote.

Von

Miguel Cervantes de Saavedra.

Aus dem Spanischen.

Mit dem Leben des Cervantes und einer Einleitung
von Heinrich Heine.

**Grosse Pracht-Ausgabe mit 800 schönen
Holzschnitten.**

Zwei Bände in Legikon-Octav (14 fl. od. 8 Nthlr. 12 ggr.)

können wir, soweit der Vorrath noch reicht

für nur 6 fl. oder 3 Nthlr. 12 ggr.!

liefern, und verbinden wir damit die Anzeige, daß
solche Liebhaber, welche dieses Werk theilweise
schon besitzen,

das ihnen noch Mangelnde à nur 2 fr. oder 1/2 ggr.

pro Lieferung durch uns beziehen, und somit ihre unvoll-
ständigen Exemplare billig completiren können.

J. G. Neukirch in Basel.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Donnerstag

N^o. 283

28. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bagen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durch aus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Die rege Theilnahme, wodurch unsere Mitbürger fortwährend zur Vermehrung unserer wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen beitragen, hat sich in jüngster Zeit wieder durch eine sehr vorzügliche Gabe kund gethan, welche wir der Güte des Hrn. Dr. Remigius Meyer verdanken. Es ist dies das prächtige Kupferwerk, welches den Triumphzug Alexanders des Großen in Babilon vorstellt, eins der Meisterwerke, wodurch Thormaldsen seinen Namen unsterblich gemacht hat, das ein Schweizerischer Künstler, Amster, in Kupfer gestochen und Ludwig Schorn erläutert hat. Es giebt wohl wenige Werke der neuern Kunst, welche eine so treue und tiefe Auffassung des Antiken bekrunden und zugleich so sehr geeignet sind, jüngern Künstlern als Muster und Vorbild zu dienen. Möge dieser neue Zuwachs unserer Kupferstichsammlung, der erste seit der Grundsteinlegung des Museums, aufs neue an die Wahrheit erinnern, daß auch bei beschränkten Hülfsmitteln Bedeutendes geleistet werden kann, wenn die Vaterlandsliebe der Bürger die von ihnen selbst gegründeten öffentlichen Anstalten durch mitwirkende Theilnahme unterstützt.

Bern. Die Sitzung des gr. Rathes vom 25. d. wurde durch die Wahlen der ersten Staatsbeamten für 1845 in Anspruch genommen. Gewählt wurden: 1) Zum Landammann und Präsidenten des gr. Rathes Hr. Reg.-Statthalter Jaggi von Interlaken, im ersten Skrutinium mit 115 St.; Hr. Vize-Landammann Blösch fielen 77 zu. 2) Zum Vizepräsidenten des gr. Rathes Hr. Alt-Oberriechter Requinot. 3) Zum Stellvertreter des Vizepräsidenten Hr. Prof. Stettler. 4) Zum Schultheißen Hr. Neuhaus. 5) Zum Vizepräsidenten des Regierungsrathes Hr. v. Lavel. 6) Zum Obergerichtspräsidenten wurde Hr. Oberriechter Alex. Funk berufen, welcher sich jedoch 24 Stunden Bedenkzeit ausbat; Hr. Oberriechter Studer hatte 33 St. (Verff.)

Luzern. Das Luz. Volksbl. theilt ein zweites Rundschreiben mit, welches der bischöfl. Kommissär, Probst Waldis, am 15. d. an die gesammte Kantonsgeistlichkeit erlies. Es lautet: „Hochwürdige Herren! Unser hochw. Bischof hat unterm 28. Nov. abhin die hochw. Geistlichkeit des K. Luzern im Namen Christi, des großen Friedensstifters, ermahnt, besonders während der verfassungsmäßigen Wetzzeit, nicht nur selbst „an leidenschaftlichen Umtrieben keinen Antheil zu nehmen, sondern nach bester Möglichkeit dahin zu wirken, daß die Gemüther zur Sanftmuth

und Ruhe gestimmt und Parteilung und Aufregung abgewendet werden. Es ist aber unserm hochw. Bischof die schmerzliche Nachricht zugekommen, daß nicht von allen Kantonsgeistlichen in diesem evangelischen Sinne gewirkt, sondern daß selbst die Kanzel dazu mißbraucht werde, um Leidenschaft zu wecken, Parteilung unter den Bürgern hervorzurufen, wodurch das Volk gehindert werde, „in besonnener Ruhe und Mäßigung zum Segen des Landes sein ihm durch die Verfassung zuerkanntes Recht der Annahme oder Verwerfung auszuüben.“ Ich habe daher von unserm geistlichen Oberhirten die Weisung erhalten, Sie, hochw. Herren! nochmals zu bitten und aufzufordern, Ihre erhabene Sendung und Stellung nicht zu vergessen, auf Ruhe, Ordnung, Mäßigung und Frieden einzuwirken, und dem Bürger in keiner Weise das ihm durch die Verfassung zuerkannte Recht der Annahme oder Verwerfung zu verkümmern. Wenn die hochw. Geistlichkeit, ihre Stellung und Aufgabe vergessend, sich selbst in ein leidenschaftliches Parteigetriebe hineinwirft, so wird sie nicht nur die Achtung und das Zutrauen des Volkes verlieren, sondern auch die Schuld tragen an all dem namenlosen Unglück, das über unser schönes Vaterland mit schnellen Schritten einzubrechen droht. Schließlich habe ich Ihnen noch anzuzeigen, daß unser hochw. Bischof mit Strenge jeden Geistlichen zur Verantwortung ziehen werde, der seinen wiederholten bischöflichen Weisungen entgegen handeln sollte.“

W a d t. Aus sicherster Quelle vernehmen wir, daß Hr. Prof. Binet seine Demission nicht eingegeben und auch nie daran gedacht hat, unter irgend einem Vorwande an einer Dissidentenkirche theilzunehmen.

F r a n k r e i c h.

Die vier neuen Pairs sind außer Victor Hugo der Archäolog Letronne und die Naturforscher Orfila und Flourens (Letzterer hauptsächlich dadurch bekannt, daß er vor einigen Jahren denjenigen Gautheil in der Akademie erhielt, auf welchen Victor Hugo aspirirt hatte.) — Admiral Dupetit-Thouars soll laut Angabe der Oppositionsblätter noch volle 2 Jahre reisen, ehe er den franz. Boden betritt. — In Engbien wollen sich die Kapuziner in einem ehemaligen Kloster ihres Ordens wieder ansiedeln. — Ein Engländer, welcher wegen 130,000 Fr. Schulden im Pariser Schuldgefängnisse saß, bestach einen Wächter mit 5000 Fr. in Papieren und entwich. Wird nun der Gefängnisdirektor, oder der Wächter, oder der Staat die Gläubiger bezahlen? Diese Frage wird ohne

Zweifel der Gegenstand eines Prozesses werden. — In dem Städtchen Villers-aux-Vents wurde schon vor Monaten ein Diebstahl von 950 Fr. begangen. Ein gew. Ferry, welcher als verdächtig eingezogen werden sollte, zündete das Haus seines Angebers an und tödtete sich dann selbst. Nun hat sich aber herausgestellt, daß ein Anderer der Dieb war und daß Ferry nur in halbem Wahnsinn über diese Verletzung seiner Ehre das Feuer einlegte und den Selbstmord vollzog. Der Maire des Ortes hatte die Behörden gewarnt, man möge gegen Ferry keinen Verdacht laut werden lassen, bis stärkere Beweise seiner Schuld vorhanden seien. Bei jenem Brande gingen außer dem Hause des Angebers noch 4 andere zu Grunde.

E n g l a n d.

In London war den 21. d. ein Nebel, welcher an Dichtigkeit den berühmtesten Nebeln von 1814 gleichkam. Nachmittags 5 Uhr konnte kein Wagen, auch wenn Fackeln vorangetragen wurden, anders als im langsamsten Schritte fahren; die Fuhrleute mußten meist ihre Pferde führen. Zahllose Fußgänger verloren Weg und Steg, doch waren viele Jungen mit Fackeln zur Hand, welche sich als Führer anboten. Auf der Themse hatte alle Schifffahrt Ferien, nur wenige Dämpfer wagten es, sich auf dem Strom zu bewegen.

O'Connell hat endlich von seinen Jagdhunden in Derrynane Abschied genommen um sich, wie es scheint, gegen Dublin aufzumachen, und ist den 18. d. Mittags in Tralee angekommen. 60,000 Menschen warteten hier auf ihn; eine Musikbande des Ortes fuhr ihm auf einem Boot entgegen welches auf einem großen Wagengestell befestigt war, während auf dem nahen Flusse alle Schiffe flaggten. O'Connell stieg in einem Privatbause ab, erschien dann am Fenster und hielt eine Rede welche mit Bezug auf drohende Regenwolken vor allem den Wunsch aussprach, es möge Niemand um des Redners Willen naß werden. Bald aber schwang er sich zu seinem gewohnten Styl empor und wurde mehr als einmal von „fürchtbarem Beifall“ unterbrochen. Sein neues Programm faßte er am Ende in die Worte zusammen: „Ich kämpfe jetzt für die Interessen der Protestanten sowohl als der Katholiken; mein Herz schlägt nur für das Glück Irlands. Ich beginne nun und werde nicht aufhören bis wir unser Parlamentshaus wieder in College-Green (in Dublin) haben.“ Nachdem er sich unter „unendlichem, donnerndem Beifall“ zurückgezogen, erschienen er bald darauf wieder am Fenster und rieth der Menge, sie möchten nach Hause gehen, worauf Jedermann sich von dannen begab. Nebenlich war der Empfang 2 Tage nachher in Limerick, wo er in seiner Rede vom Fenster aus besonders die Zunahme der agrarischen Verbrechen beklagte, und mit feurigen Wünschen für eine irische Königin, ein irisches Parlament und den Repeal schloß. Im Theater fand ein großes Bankett von 750 Gedecken statt, wobei alle Logen mit den durch ihre Schönheit berühmten Frauen der Stadt angefüllt waren. Hier hielt O'Connell eine längere Rede über die Nothwendigkeit des Repeals voller kräftiger Ausfälle und Wibe, wobei besonders der Eingang höchst ausgezeichnet war. Er sagte u. a. mit Bezug auf seinen gesunden Landaufenthalt und sein gutes Aussehen: „Zu einem Märtyrer bin ich wahrhaftig so wenig gemacht als irgend ein Mensch; diese Rolle spiele ich schlecht; auch würde mein Aussehen, wie Ihr bemerken könnt, zum Apotheker in Romeo und Julie

nicht recht passen.“ Die Versammlung antwortete mit lautem Gelächter.

S p a n i e n.

In Cadix wurde zufolge Nachrichten vom 14. d. ein Complot entdeckt, in Folge dessen General Araoz, der gerade nach Havannah abreisen wollte, verhaftet wurde. Die Königin hat dem Kronprinzen von Neapel, Herzog von Calabrien, das goldene Vlies übersandt, was vielleicht auf ihre vorgeblich baldige Verbindung mit dem Grafen von Trapani Bezug hat. — Der unlängst zu frühe todt gesagte Guerillahauptling Pfarrer Merino soll nun wirklich in Alençon geflohen sein. — Ueber Zurbano lauten die Nachrichten so verschieden und verwirrt, daß vor der Hand die Wahrheit unmöglich zu ermitteln ist. Wahrhaft drohend wird sein Unternehmen erst dann, wenn durch mehrere gelungene Progressivenerhebungen die Regierung genöthigt werden sollte, Madrid von Truppen zu entblößen.

B e l g i e n.

Blaemisch Belgie, das Blatt, welches seither in Brüssel für das flämische Element so rüftig in die Schranken trat, hört mit dem 22. Nov. zu erscheinen auf. Der Hauptredacteur, Hr. J. A. de Laet, ist zurückgetreten, und zwar, wie er sagt, mit der Ueberzeugung, unter allen Umständen ein ehrlicher Mann geblieben zu sein. In derselben Nummer wird angekündigt, daß vom 23. Nov. an ein neues Tagblatt erscheinen werde, unter dem Titel: Die Blaemische Belgen; die Tendenz wird entschieden katholisch sein.

D e u t s c h l a n d.

Der Bundestag soll mit Verhandlungen über das Bundeswappen und die Bundesfarben beschäftigt sein. Da man die Reichsfarben Schwarz-roth-gold aus guten Gründen nicht wieder einführen kann, so scheint Schwarz und Gelb beliebt werden zu wollen. Die Devise lautet: „Eintracht trägt ein.“

Berlin. Unsere Censur scheint jetzt in Bezug auf Schriften, welche religiöse Streitigkeiten enthalten, nachsichtiger als bisher zu sein, indem hier für und wider die Verehrung des heiligen Rockes zu Trier viel gedruckt wird. So ist bei hiesigen Buchhändlern erst vor einigen Tagen die Adresse des Breslauer Domcapitels an den Bischof Arnoldi zu Trier, worin der Pfarrer Ronge streng beurtheilt wird, und das Urtheil des katholischen Predigers Ronge über den heiligen Trierer-Rock erschienen. — In dem nur einige Meilen von Berlin gelegenen Schlosse des verstorbenen Fürsten Blücher (zur Domäne Großzieten gehörend) haben die Nachkommen dieses großen Feldherrn alle kostbaren Geschenke und Insignien, welche dem tapfern Marschall „Vorwärts“ von den Potentaten Europa's und verschiedenen Städten reichlich zu Theil geworden, in einem chinesischen Schrank gleichsam als heilige Reliquien aufbewahrt. Dieselben wurden vor einigen Tagen durch verruchte Diebstahlhand entwendet. Der Polizeidirektor Dunker ist sehr thätig zur Entdeckung der Thäter, denen er schon auf der Spur sein soll.

Die „Rhein- und Moselzeitung“ theilt unterm 24. d. eine Vorstellung der Geistlichen der Stadt Trier an das Trier'sche Domcapitel mit: die Verletzung der Katholiken in öffentlichen Blättern Deutschlands betreffend. Die Geistlichen gehen von der Ansicht aus, daß durch die von der Censur geduldete Publikation von Artikeln, die, wie der Ronge'sche Brief, die Ausstellung und Verehrung des heiligen Rockes in den Tagesblättern zum Gegenstand ei-

ner feindlichen Kritik machten, die rechtlich garantierte Stellung der deutschen Katholiken in „bedrohlicher Weise“ verletzt sei (!) Sie finden sich dadurch zu dem Ersuchen an das Domkapitel veranlaßt, „sich an den König und an den hohen Bundestag beschwerend zu wenden und um Handhabung der bestehenden (Straf-) Gesetze für das Vorgefallene, um kräftige Gewährung des der Kirche Seitens der Staatsgewalt im Allgemeinen geschuldeten, staats- und bundesrechtlich garantierten und insbesondere bei der Besitzergreifung der Rheinprovinz von dem Staatsoberhaupt in feierlicher Form versprochenen Schutzes der katholischen Kirche und um gesetzliche Abhülfe der beregten Mißstände der deutschen Presse zu bitten.“ Bemerkenswerth ist das Anerkenntniß, „daß allen wissenschaftlichen Erörterungen über confessionelle Gegensätze ein freier Spielraum gelassen werden müsse“, sowie die Behauptung, daß manche Erscheinungen der neuesten Zeit nur zu deutlich bewiesen hätten, daß Seitens einer Fraktion deutscher Protestanten gegenüber der katholischen Kirche eine feindliche und intolerante Stellung eingenommen werde.“

Karl Krube. Der Großherzog hat bei Gelegenheit der Enthüllung des Karl-Friedrich-Denkmales dem Bürgermeister von Karlsruhe mit eigenem Handschreiben die Summe von 5000 fl. als Beitrag zu Errichtung eines Waisenhauses zugesichert.

T ü r k e i.

Wie man aus zuverlässiger Quelle hört, hat sich der, von seiner Sendung nach dem schwarzen Meere zurückgekehrte, österreichische Oberst v. Birago für die Ausführung des Plans, durch einen Kanal von Tschernowoda nach Kustendische die Donau direkt mit dem schwarzen Meere zu verbinden, äußerst günstig ausgesprochen. Die Hindernisse sollen nicht sehr groß und keineswegs der Art sein, wie sie früher geschildert wurden. Die Vortheile sind unberechenbar, die durch Herstellung dieses neuen Verbindungsweges für den Donauverkehr im Allgemeinen in Aussicht gestellt sind. Uebrigens soll Birago auch gefunden haben, daß die vollständige Reingung des Flußbettes der Sulnamündung nicht besonders schwierig oder kostspielig wäre. (Von Tschernowoda aus, welches nur noch etwa 15 Stunden westlich vom schwarzen Meere liegt, biegt bekanntlich die Donau noch einmal um nach Norden und mündet sich dann erst östlich in den Pontus. Die nördlichste ihrer Mündungen ist durch russische „Mafregeln“ schon so gut als versperrt, indem unter Vorwand von Quarantainen u. s. w. die Schiffe aufgehalten und auf alle Weise gehemmt werden; etwas südlicher liegt die oben erwähnte Mündung von Sulinea, aber auch auf diese scheint Oestreich nicht mehr bauen zu wollen, und so bleibt nur noch die kostbare Grabung eines Kanals von Tschernowoda nach Kustendische, wozu sich Oestreich, wie es scheint, wirklich entschließen will, um nicht wegen Freiheit oder Sperrung der Donaumündung die Entscheidung der orientalischen Frage beschleunigen zu helfen).

○ (Eingef.) Die von Hrn. Zellweger angeregte fünförtige historische Gesellschaft in Luzern hat so eben das 2te Heft ihres „Geschichtsfreunds“ herausgegeben, und damit ein zuverlässiges Zeichen ihrer Thätigkeit an den Tag gelegt. Diese Gesellschaft der fünf Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug bildet eine würdige Sektion der allgemeinen ge-

schichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, und erfreut sich unter ihrem tüchtigen Vorstand (Archivar Schneller) eines regen Lebens. Das zweite Heft umfaßt I. den Abschnitt: Hof-, Stadt-, Burg-, Landrechte; Vogtei und Lehen, Bündnisse und Urfehden, Eidgenössisches und Oestreichisches, im Ganzen 53 Urkunden und 2 historische Abhandlungen. II. Dann folgt der Abschnitt Reichs-sachen (der Reichszoll zu Flüelen). Hierauf III. Kirchen-sachen. Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge gegen die Mongolen. Urkunden über Schweizerklöster von 1138 bis 1512 u. Endlich wird der Schluß des Liber Heremii mitgetheilt. (Dotaciones Einsidlenses und Duo Necrologia Einsidlensia.) Verdienstlich ist die Beigabe eines chronologischen Inhaltsverzeichnisses sämmtlicher Urkunden und Belege des 1. Bandes. Die Gesellschaft zählt bereits über 70 Mitglieder in den fünf Kantonen der Urschweiz und hält alljährlich eine Generalversammlung. Die meisten Arbeiten wurden bis jetzt von der Luzernersektion geliefert und es wäre zu wünschen, die übrigen Sektionen möchten in der Vereinschrift mit der gleichen Fruchtbarkeit an den Tag treten. Dem 2. Hefte ist das Facsimile eines Schreibens des Bruder Klaus an Konstanz sowie eine Ansicht des Klosters Murbach und des Schlosses Hugstein beigegeben.

Der Dr. P. la Carta in Neapel berichtet über eine sonderbare Naturerscheinung: im August 1843 fiel in S. Crisina in Calabrien ein honig- oder mannaartiger Regen, welchen die Bewohner des Orts mit großem Wohlbehagen von den Gräsern und Kräutern als eine besonders wohlschmeckende Himmelsgabe ableckten.

Ritter Profesch von Ofen und Professor Ros haben auf der Insel Melos eine ungeheure Katakombe, mehr als tausend in den vulkanischen Luf der Insel gebauene Gräber enthaltend, aufgefunden. Die Mauern dieser unterirdischen Grabstätte sind mit griechischen und römischen Inschriften aus dem zweiten bis sechsten Jahrhundert bedeckt. Die Mehrzahl der Gräber war offen, erbrochen und leer.

London hatte im vorigen Jahre etwa 800 Brände, wie das Protokoll der Pompiers-Brigade beweist.

N e u e s t e s.

Paris. 26. Nov. Der berühmte Rechtsanwalt Chaix d'Est-Ange ist in Rheims zum Deputirten gewählt worden. — Bugeaud ist in Paris angelangt und hat eine lange Conferenz mit dem König gehabt. — Laut Briefen über Havre soll durch das Mißlingen der Allianz zwischen den Wbig's und den Nativisten in den Verein. Staaten der Sieg des demokratischen Candidaten Volk so gut als entschieden sein. — Ueber Zurbano nichts Neues. Die Cortes haben den 18. d. den Verfassungsartikel über die Senatoren mit folgender Bestimmung beendigt: Die Zahl der Senatoren ist unbestimmt; ihre Ernennung steht dem Könige zu.

P a r i s e r . B ö r s e.

26. Nov. Français 5% 119.15. 5% Fr. 85.10. Banque de France 5145. Esp. activ 52½. Naples 96 ex-int. Haïti 417.50. Oblig. de Paris 1463. —. 4 Can. —. —.

E i s e n b a h n e n.

25. Nov. St. Germain 953.75 fin cour. Versailles Ufer rechts 442.50. Ufer links 317.50. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1037.50. Paris à Rouen 1005. —. Havre à Rouen 781.25. Avignon 890. —. Centre 747.50. Bordeaux 652.50. Amiens à Boulogne 367.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

26. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 550%.
Union 52%. Phénix 5712.50. France 22½%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

22 Nov. Metall. 5¼ 110 —. 4% 100½; Bankactien
1620, Nordbahn 149¼.

Frankfurter-Börse.

26. Nov. Intégrale 61¾.

Anzeigen.

Ein junger Mann von 22½ Jahren, welcher deutsch, französisch und italienisch spricht und die Buchhaltung, so wie die Correspondenz versteht, wünscht in einem hiesigen E. Handels Hause eine solide Anstellung zu finden. Gütige Nachfragen und Auskünfte sind bei der Expedition dieses Blattes abzugeben und zu erhalten.

In einer der schönsten Gegenden der Schweiz, an einem See gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, eine altberühmte, und daher neu renovirte Badwirthschaft mit den erforderlichen Gebäulichkeiten nebst circa 3 Zucharten Gartenland mit den vorzüglichsten Obstbäumen bepflanzt.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage die Expedition dieses Blattes.

Unterzeichneter zeigt den verehrten Eltern an, daß er mit dem neuen Jahre wieder einige Zöglinge in seine Knabenschule aufzunehmen gesonnen ist. Die Lehrfächer, in denen sie täglich 6—7 Stunden Unterricht erhalten, sind: Lesen, Schreiben, Kopf- und Zifferrechnen, deutsche und französische Sprache, verbunden mit orthographischen Uebungen, Diktiren etc., sowie auch Geographie und Gesang. Schwächere Kinder können, wenn es ihre Eltern wünschen, von den französischen Stunden ausgeschlossen bleiben. Daneben sind, um einen überaus billigen Preis, wöchentlich drei Repetir-Stunden festgesetzt, für Schüler, welche zur Lieferung ihrer Aufgaben Nachhülfe bedürfen. Der monatliche Preis ist zwei Schweizerfranken. Die resp. Eltern, welche ihre Kinder dieser Schule anvertrauen wollen, sind höflichst eingeladen sich noch im alten Jahre zu melden, bei
H. S. Herrgott;
am Fischmarke N^o. 176.

Die Casino-Commission bringt zur Kenntniß des verehrl. Publikums daß

Donnerstags den 5. December

ein zweiter Entree-Ball

abgehalten werden soll und ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme ein.

Osmajon-Chocolate,

aus der berühmten Fabrik von Bardel in Paris, von angenehmem Geschmack, und ist als leicht verdaulich, vorzüglich alten, schwächlichen und langsam genesenden Personen zu empfehlen. Das Pfund oder ½ Kilogr. à 32 Baken, zu haben bei Christoph von Christoph Burdhardt in Basel.

Ausschreibung von Erdarbeiten

an den Festungswerken von der Lottergasse bis in die Nähe des St. Johann Navelins.

Die alten Wälle von dem Mehgerthurm weg bis gegen das St. Johann Navelin hin sollen abgetragen und die davor liegenden Stadtgraben verfüllt werden. Es werden demnach alle diejenigen, welche sich um diese Arbeit bewerben wollen, hiemit eingeladen, auf der hiesigen Staatskanzlei die Submissionsbedingungen nebst Plan einzusehen; dieselben werden vom 25. November bis zum 3. Dezember aufgelegt sein.

Basel den 19. November 1844.

Sekretariat der Eisenbahn-Commission.

Historische Gesellschaft.

Sitzung den 28. November. Einzelne Beiträge zur vaterländischen Geschichte von Hrn. Rathsherr P. Merian und Hrn. Professor Wackernagel.

Concert-Anzeige.

Nächsten Sonntag den 1. Dez. wird der hiesige Orchester-Verein, zum Besten seiner Pensions-Kasse, ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im großen Saale des Stadt-Casinos, geben. Die aufzuführenden Gesang- und Instrumental-Solo-Piecen des ersten Theils, wird der Anschlagzettel näher bezeichnen; im 2ten Theile wird das „Finale aus Don Juan von Mozart“ und vermittelst gefälliger Unterstützung des hiesigen löbl. Gesangvereins, „Neukomm's Hymne an die Nacht“ aufgeführt werden.

Der Anfang ist Abends um 6 Uhr. Billete à 15 Bz. sind in der Musikalienhandlung von Ernst Knop, Eisengasse N^o. 1547, in der Lesegesellschaft und Abends an der Kasse zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuche wird ein verehrl. hiesiges und auswärtiges Publikum höflichst eingeladen.

Die Commission.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungs-Gesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittve, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelt eine jährlichen Prämie von fr. Fr. 233 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu ziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantiert sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55ten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65ten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Bureaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten W. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer, Schaden und gegen Gas-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel W. Klenck:	16,320,888 —



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Freitag

N^o. 284

29. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Bogen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schw e i z.

Zürich. Der Ufertag — 22. November — wurde in allen Gegenden des Kantons, ganz besonders aber in Zürich auf der Platte, feierlich begangen.

Luzern. Herr Chorherr Herzog ist im 72. Lebensjahre verstorben. Er hat einen großen Theil seines Vermögens der bürgerlichen Mädchenschule schon bei seinem Leben geschenkt.

Glarus. Da der Rath vom 30. Oktober bezüglich des Petitums unserer Kantonsal-Schützen gefunden hatte, daß eine Einwilligung für die Meldung zum eidgenössischen Schießen zu ertheilen eigentlich nicht an ihm sei, wohl aber er im gegebenen Falle jegliche materielle Mitwirkung im Hinblick der finanziellen Lage versagen müßte, beschloß die den 10. d. versammelte Schützengesellschaft dennoch mit 60 gegen 43 Stimmen die Meldung, und mit 56 gegen 55 die Mittheilung dieses Beschlusses an den Rath.

Graubünden. Die Eburer Ztg. bringt folgenden Auszug aus einem Schreiben über Soglio: „Die Gemeinde hat beschlossen, einweilen den Plan, ein neues Dorf zu bauen, aufzugeben. Zu größerer Sicherheit sollen nächtliche Wachen ausgestellt und bei der in Bewegung stehenden Masse Signalfangen angebracht werden. Diese letztern zeigten schon in den ersten Tagen bedeutende Senkungen. Die meisten Einwohner haben ihre Häuser bis auf die unentbehrlichsten Geräthschaften geräumt. Am Freitag auf den Samstag (8. auf den 9. dieses Monats) hatten wir eine fürchterliche Nacht, mit ununterbrochenen heftigen Regengüssen. Zwischen 9 und 10 Uhr erfolgte eine Ablösung in der Nähe des Erlenswäldchens (links vom Dorfe beim Ausgang des Schlipfes.) Hierauf allgemeiner Ausbruch; Kranke, Greise und Kinder wurden in den umliegenden Ställen untergebracht. Morgens zwischen 4 und 5 Uhr erhob sich ein heftiger Sturm — der donnernde Fall entwurzelter Bäume ließ uns eine allgemeine Bewegung des lockern Erdreichs — den Untergang des Dorfes befürchten. Merkwürdiger Weise fand man am sehnlichst erwarteten Morgen — Samstag — die Signalfangen nicht verrückt. Sonntag Morgens zeigten dieselben dagegen sehr starke Abweichungen in vertikaler und horizontaler Richtung. Gestern (11.) hatten wir abwechselnd Regen und Schnee, so daß keine Beobachtungen angestellt werden konnten; jedoch bemerkt man von Ferne, daß die Signalfangen in Bewegung

sind. — Das Dorf zählt 95 Häuser und 3 Paläste und ist von 95 Familien bewohnt.

Waadt. Nach einer Korrespondenz des N. V. fand der Kampf zwischen hiesigen Landjägern u. Freiburger Fischern am waadtländischen Ufer des Neuenburgersees in der Nähe von La Sauge statt. Die daselbst stationirten drei Landjäger hatten einen Kahn, der auf der Rückkehr nach Montelier bei Murten begriffen war, angehalten und die darauf befindlichen nicht patentirten Fischer im Namen des Gesetzes aufgefordert, sich bei der Behörde zu verantworten; allein die Fischer weigerten sich dessen und leisteten Widerstand. An ihrem Kampfe nahmen die Fischer in zwei bis drei andern Kähnen Theil, drangen mit Stangen und Rudern auf die Landjäger ein, schlugen ihnen die Mützen vom Kopfe, rissen die Epauletten ab, zerbrachen die Bajonette und entzogen sich nach vollbrachten Mißhandlungen den Landjägern, die aus Schonung unterlassen hatten, von ihren geladenen Gewehren Gebrauch zu machen. Die Anzahl dieser Fischer aus dem Kanton Freiburg belief sich auf 14 Personen. In Folge dessen hat der Staatsrath von Freiburg, von der Ansicht ausgehend, daß das freiburgische Gebiet verletzt worden sei, sich mit Reklamationen an den Staatsrath der Waadt gewendet und ein Piket Landjäger an Ort und Stelle beordert.

Wallis. Neuerdings geht das Gerücht, daß die wallisischen Flüchtlinge vom Waadtlande her eindringen werden. In Folge dessen habe der Staatsrath des Kantons Wallis die Brücke am Trient militärisch besetzen lassen.

F r a n k r e i c h.

Ueber das Ansehen von 200 Millionen lauten die Angaben verschieden. Nach der einen konkurriren noch Rothschild und Pottinger; nach dem National hätte Rothschild eine Uebereinkunft mit allen Nebenbuhlern abgeschlossen, so daß nun gar keine ernstliche Konkurrenz entstände. Der National zürnt hierüber und fragt, warum man nicht den von der Kammer geforderten Weg des unmittelbaren Aufrufs an die Kapitalisten gewählt habe, warum man alljährlich Millionen den Steuerpflichtigen entreiße, um sie den reichsten Kapitalisten des Landes zu geben.

Wie vor einigen Tagen die Times in einer leidenschaftlichen Corr. aus Taiti eine Menge übertriebener Anklagen gegen die Franzosen brachte, so erzählt jetzt die Shipping Gaz., die Franzosen hätten einen ihnen erge-

benen Häuptling bestochen, sich an Bord des „Basilisk“ zu begeben und die arme Pomare zu ermorden; dies sei jedoch noch zu rechter Zeit bekannt geworden. Der „Sun“ nennt dies eine ohne Zweifel verläumderische Erfindung. — Die Débats und die Times geben dem alten Mehemed Ali die wohlgemeintesten Rathschläge, jene: er möge doch ja nur einen Kanal, diese: er möge lieber eine Eisenbahn von Suez nach Cairo bauen. Mehemed Ali, der wahrscheinlich zu keinem von beiden die Mittel hat, kann sich nun wenigstens entschuldigen, er habe nicht gewußt, wem er lieber folgen wolle. — Den 24. d. haben der Seinepräpekt, eine Anzahl Ingenieure und die Lokalbehörden eine allgemeine Inspektion der Steinbrüche des Montmartre vorgenommen durch welche die auf der Höhe stehenden Häuser und Straßen einigermassen unterhöhlt und bedroht erscheinen. Der Präpekt hat die nöthigen Arbeiten angeordnet, welche sowohl die schon aufgegebenen als die noch benützten Steinbrüche für den Montmartre ungefährlich machen sollen. — In Paris hatten einige der gangbarsten Putmagazine Hüte von neuer Form mit der Beischrift: chapeaux Zurhano, chapeaux Narvaez ausgestellt, welche jedoch auf Befehl der Behörden wieder verschwinden mußten.

Ein vor kurzem erschienener Aufsatz in der Democratie pacif. berichtet, daß Eugen Sue am 10. Dez. 1804 geboren und von der Kaiserin Josephine und dem Prinzen Eugen Beauharnais über der Taufe gehalten worden ist. Sein Vater war Oberarzt der Kaisergarde, später Leibarzt Ludwigs XVIII. Der junge Sue diente zuerst als Schiffsarzt in der Marine, machte Seereisen im Mittelmeer und nach Amerika und wohnte der Einnahme des Trocadero und der Schlacht von Navarin bei. Seit 1828 lebt er von seinem bedeutenden Vermögen in Paris. Zuerst beschäftigte er sich mit Malen, seit 1830 aber legte er sich auf Roman- und Geschichtschreiberei. Er wurde besonders durch seine Seeromane bekannt; auch schrieb er eine Geschichte der Kriegsmarine.

E n g l a n d.

Auch in Birmingham werden Bäder und Waschküchen für die Armen eingerichtet. In einer zu diesem Zwecke gehaltenen Versammlung kamen gleich 3000 Pf. zusammen. — Das irische Armengesetz bestimmt, daß die ärmeren Pächter, die weniger als ein bestimmtes Minimum an Armensteuer zu zahlen hätten, steuerfrei bleiben sollen. Da aber diese Pächter meist von den Gutsherren nach Willkür entlassen werden können, so machen diese, auf welche der Antheil der ärmeren Pächter an der Armensteuer zurückfiel, häufig jene wohlthätige Bestimmung des Gesetzes zu nichte, indem sie die Pächter durch die Drohung, sie aus dem Pacht zu jagen, zu Uebernahme der Steuer nöthigen. So kam neuerdings der Fall vor, daß ein armer Pächter wegen Nichtbezahlung der Armentaxe verklagt wurde, während er selbst um Aufnahme in das Armenhaus nachgesucht hatte.

Auf der Eisenbahn von Nottingham sind 2 Convois zusammengestoßen, wobei drei Menschen umkamen und mehr als 20 gefährlich verwundet wurden.

In der Grafschaft Norfolk sind seit Kurzem zahlreiche Brandstiftungen vorgekommen, die größtentheils gegen das Eigenthum von Pächtern gerichtet waren. Unter der Pächterklasse dieser Bezirke herrscht überhaupt große Besürzung, weil ihr bereits eine Menge Drohbriebe zugegangen sind, die meistens Mangel an Arbeit

oder zu niedrigen Lohn zur Veranlassung haben. Die Lage der Feldtagelöhner daselbst ist überhaupt so kümmerlich, daß man für den Winter, wo die Feldarbeiten aufhören, ernstliche Besürchtungen für die Sicherheit der Pächthöfe hegt. Die Noth der Tagelöhner ist um so größer, da jetzt das Dreschen und andere Verrichtungen, welche früher durch Menschenhände geschahen, größtentheils durch Maschinen ausgeführt werden. Einzelne Verhaftungen von Brandstiftern haben bisher dem verruchten System der Feuerlegung noch keinen Einhalt zu thun vermocht.

In der Nacht auf den 5. Nov. wurde im Hafen von Gibraltar ein frecher Raub begangen. Eine mitten unter den Schiffen des Hafens liegende sardinische Polacca, San Michael genannt, wurde um 10³/₄ Uhr Nachts von einer Bande bewaffneter Spanier mit verummten Gesichtern überfallen. Sie verlangten von dem Schiffer unter Mißhandlungen und der Drohung, ihm die Ohren abzuschneiden, er solle 3000 Dollars, die im Laufe des Tages an Bord gebracht worden, herausgeben, überzeugten sich aber bald, daß sie hinsichtlich des Schiffes geirrt hatten. Doch verfahren sie ganz wie die spanischen Landräuber mit überfallenen Postwagenreisenden, banden den Schiffer und seine vier Mann und legten sie mit dem Gesicht auf den Boden, dann plünderten sie das wenige Geld und anderes Werthvolle, was an Bord war und nahmen zum Schluß mit großem Appetit noch eine Mahlzeit ein, wobei sie ein Fäßchen Wein auslaufen ließen. Um 3 Uhr Morgens verließen sie das Schiff. Der Gouverneur hat einen Preis auf die Entdeckung der Thäter ausgesetzt, und den Angebern, wenn sie unter den Räubern waren, Gnade versprochen. Die 3000 Dollars, welche die Räuber an Bord des San Michael suchten, waren im Laufe des Tags an Bord eines englischen Schiffes, das der Polacca gleicht, gebracht worden. Man vermuthet, daß die Thäter an Bord eines Schiffes im Hafen sich befinden.

S p a n i e n.

Der Constitutionnel macht aus den neuesten Unterhandlungen über die Vermählung Isabellens einen ganzartigen Roman unter dem Titel: eine schwierige Heirath. Am Ende wird beigefügt: viele Spanier und Portugiesen von Einfluß dächten an eine Vermählung der Königin mit dem siebenjährigen Kronprinzen von Portugal, Don Pedro de Alcantara, und an eine künftige Vereinigung der beiden Reiche Spanien und Portugal zu einem. Ohne aller Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten zu gedenken, welche sich diesem Plan entgegenstemmen, braucht man sich bloß an England zu erinnern, dessen Lehen, Landhitz und Weinberg Portugal geworden ist.

Die franz. Blätter reflektiren des Weiten und Breiten über die Insurrektion Zurhano's, ohne daß man auch nur wüßte, wo er sich bei Abgang der letzten Nachrichten befand. Der National, welchem nichts größeres Spaß macht, als wenn es an vielen Orten drunter und drüber geht, damit diejenige Partei unter den Offizieren deren Organ er ist, nach Intervention schreiben und je nach Umständen dreinschlagen kann, bringt Nachrichten von einer bevorstehenden Erhebung in Catalonien, in ganz Andalusien, Galizien u. s. w. Der Commerce verwundert sich über die furchtbaren Drohungen der Regierung gegen Alle, welche auch nur Zurhano's Proklamationen u. s. w. weiter verbreiten würden. In Spanien haben

sich aber alle Parteien, auch die jetzt durch Narvaez regierende Faction von jeder derselben Grausamkeiten gegen ihre jedesmaligen Feinde schuldig gemacht; jede hat, wenn sie am Ruder war oder ist, vor Allem ihren Nachgedanken Lauf gelassen und selbst der relativ mildeste Herrscher des spanischen Bürgerkriegs, Espartero, hat schon um der Präcedentien willen das Füßliren nicht ganz unterlassen können. Und so handelt es sich auch jetzt für Narvaez eines Theils um Rache gegen die Esparteristen, sodann auch um Vorsorge für seine noch immer prekäre Stellung, während zugleich der Bürgerkrieg die Achtung vor der Existenz des Einzelnen sehr geschwächt hat. Das Resultat davon sind diese Hinrichtungen, Entkerfungen, Constatationen und Blutgefesse.

Die Jamaica Times enthält folgende Angabe: „Aus Cuba ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß der Generalkapitän eine Proklamation erlassen hat, welche gegen alle Schiffe, die vom 1. Januar an, gleichviel, unter welcher Flagge, mit Sklaven an Bord in irgend einem Hafen von Cuba anlangen, die Konfiskation verfügt. Einige Bestätigung könnte diese Angabe durch die von dem Madrider Korrespondenten der N. P. Z. mitgetheilte Nachricht erhalten, daß der englische Gesandte in Madrid gedroht habe, seine Pässe zu nehmen, wenn nicht vor Eröffnung des englischen Parlaments das Strafgesetz gegen die bei dem Sklavenhandel theilgenommenen spanischen Untertanen, zu dessen Erlassung die spanische Regierung in dem Vertrag von 1835 sich verpflichtet, veröffentlicht sei.

Deutschland.

Dresden. 21. Nov. Der neue Minister des Innern, v. Falkenstein, scheint die Bahn seines Vorgängers verlassen und mehr die Richtung einschlagen zu wollen, welche seit dem Rücktritt v. Lindenau's etwas in Hintergrund gestellt worden war. Man wünscht nur, daß es ihm auch gelingen möge, sich von den Zumuthungen und Ansprüchen frei zu halten, welche von Seiten des unbegüterten Adels auf eine absolute Verwendung im Staatsdienst mehr und mehr zunehmen. Sachsen hat nur wenig hohen und alten Adel, der größere Theil stammt aus der Zeit Augusts des Starken, welcher als König von Polen eine Anzahl Diplome austheilte, um seinen neuen Hof in Warschau damit auszustatten. Als jedoch diese Krone dem Kurfürstenthum später verloren ging, kehrte dieser neugeschaffene Adel mit einemmal ins Mutterland zurück und brachte zugleich viele polnische Edelleute mit sich, die aber weder Woywoden, noch Bojaren waren, sondern ihre ganze Existenz von der Gnade des Hofes erwarteten. Die Verbindungen, welche diese Leute mit dem reichen und begüterten Adel — so weit ein solcher überhaupt in Sachsen vorkam — schloßen, verarmten den Letzteren bald und zersplitterten das Vermögen in viele Theile. Denn man vergesse nicht, daß in Sachsen die landesherrliche Gewalt sich schon frühzeitig ausdehnte und so mächtige Konkurrenten, wie die reichsunmittelbaren Fürsten, Grafen und Städte im südlichen Deutschland, nicht aufkommen ließ. Als nun die Verfassung von 1832 alle politischen Standesverhältnisse total aufhob und eine Gleichheit aller Staatsunterthanen vor dem Gesetz einführte, so gerieth der ebenso zahlreiche, als mittellose Adel in eine neue, von seinen Gewohnheiten und Ansichten sehr verschiedene Lage. Wie Sachsen gerade dasjenige Land ist, wo sich

vermittelst lebhaften Handels und ausgedehnter Industrie der Bürgerstand große Reichthümer erwerben kann, so kamen auch die früher nur dem Adel zugewiesenen Rittergüter mehr und mehr in bürgerliche Hände, dergestalt, daß jetzt von dem sämmtlichen Güterkomplex des Landes kaum der vierte Theil einer adeligen Herrschaft zugehört. So drängte sich denn der junge, unbegüterte Adel zu dem Militär- und Civildienst und nahm ein Staatsamt nach dem andern in Anspruch. (Abg. Crsp.)

Heidelberg. 12. Nov. Durch einen allgemeinen Korpsbeschuß sollen sämmtliche Korpspaukereien abgeschafft werden und die Studirenden bloß noch wegen spezieller Händel sich schlagen dürfen. Aber auch dies darf nur geschehen, nachdem der Streit einem Ehrengericht vorgelegt worden und dieses das Duell für unabweislich erklärt hat.

Ägypten.

Nachrichten aus S. Jean d'Acree vom 6. Okt. melden, daß in Folge der schlechten Verwaltung die dortige Provinz, welche immer eine der friedlichsten gewesen war, von Dieben und Straßenräubern verheert wird. Die Umgebungen des Karmel-Berges sind am berüchtigtsten geworden. Die Kühnheit der Uebelthäter geht so weit, daß sie bis in die Magazine von Jaffa eindringen. Wenn sie einmal bekannt sind, bleibt den Verübten kein anderes Mittel übrig, als mit denselben abzuhandeln.

Neuestes.

Paris. 27. Nov. Gestern kam die Bande der Würger (étrangleurs) vor die Seineassisen. Es sind 15 Personen, welche einer ganzen Anzahl von Diebstählen und Mordthaten seit etwa 8 Jahren angeklagt sind. — Abdel-Kader soll mit einem sehr geringen Gefolge nach Taflet (im südöstlichen Marokko) gezogen sein. — Zurbano's Sohn und Schwiegervater sind verhaftet worden, als sie über den Ebro gehen wollten um nach Frankreich zu fliehen; man erwartet nur den Befehl des Generals Pavia um die Fußlade an ihnen zu vollziehen. — Den 19. d. war bei Narvaez ein großes, prachtvolles Fest, bei welchem Isabel und Christine an der ersten Quadrille Theil nahmen. — In Barcelona sind in der vorigen Woche 24 Verhaftungen vorgenommen worden. — Zurbano soll den 19. d. noch auf dem rechten Ebroufer herumgeirrt sein und vergebens den Uebergang versucht haben.

Pariser-Börse.

27. Nov. Français 50/119.15. 50/ Fr. 85.35. Banque de France 3145.—. Esp. activ 52 3/4. Naples 96.05. Haïti 417.50. Oblig de Paris 1465.—. 4 Can. 1272.50.

Eisenbahnen.

27. Nov. St. Germain 937.50. Versailles, Ufer rechts 445.—. Ufer links 318.75. Strassburg nach Basel 277.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1047.50. Paris à Rouen 1007.50. Havre à Rouen 785.—. Avignon 900.—. Centre 742.50. Bordeaux 655.—. Amiens à Boulogne 582.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

27. Nov. Comp. royale 160%. Comp. générale 550%. Union 52%. Phénix 5712.50. France 22 1/2%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

25. Nov. Metall. 50/110.—. 40/100 1/2; Bankactien 1628, Nordbahn 152 1/4.

Frankfurter-Börse.

27. Nov. Integrale 61 5/8.—

Londoner-Börse.
25. Nov. Consols: 100 1/2. —

Anzeigen.

Die monatliche Missionsstunde wird nächsten Montag den 2. Dec., Abends 7 Uhr, in der St. Elisabeth-Kirche gehalten werden. Gegenstand: Westafrika, Schluß. Basel den 28. Nov. 1844.

Die evangelische Missions-Comite.

Ein in dem Spezerei-Detailgeschäft, der Buchführung und französischen Sprache erfahrener junger Mann aus dem Cant. Argau, wünscht so bald wie möglich in einer Handlung als Magasinier eine Anstellung.

Frankirte Briefe mit N^o. 640 bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Das „English and foreign Office by Sir Low, at Paris and London“, wünscht Engagements mit fähigen und mit guten Eigenschaften versehenen Personen, die sich in Paris oder London, oder den Provinzen Frankreichs und Englands zu placiren wünschen, zu treffen.

Obiges Commissions Geschäft verschafft Anstellungen aller Art, in Institute, Handlungshäuser, in Privatfamilien, Hôtels zc. Man wende sich portofrei an die Agentenschaft, rue bleue N^o. 38 à Paris.

In Zürich wünschte ein in vielen Branchen wohl erfahrener Kaufmann den Verkauf eines nicht unbedeutenden, ihm anzuvertrauenden Lagers von Waaren oder Produkten irgend welcher Art ausschließlich nur für ein einziges Haus zu besorgen. Je nach Belang desselben wäre er auch im Fall angemessene Anticipation darauf zu geben. — Frankirte Briefe mit M. M. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes.

Concert-Anzeige.

Nächsten Sonntag den 1. Dez. wird der hiesige Orchester-Verein, zum Besten seiner Pensions-Kasse, ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im großen Saale des Stadt-Casinos, geben. Die aufzuführenden Gesang- und Instrumental-Solo-Piecen des ersten Theils, wird der Anschlagzettel näher bezeichnen; im 2ten Theile wird das „Finale aus Don Juan von Mozart“ und, vermittelt gefälliger Unterstützung des hiesigen löbl. Gesangvereins, „Neukomm's Hymne an die Nacht“ aufgeführt werden.

Der Anfang ist Abends um 6 Uhr. Billete à 15 Bz. sind in der Musikalienhandlung von Ernst Knop, Eisengasse N^o. 1547, in der Lesegesellschaft und Abends an der Kasse zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuche wird ein verehrl. hiesiges und auswärtiges Publikum höflichst eingeladen.

Die Kommission.

Landwirthschaftliches Institut zu La Dausaz bei Oron, Kanton Waadt.

H. A. Sonnay ist im Stande von jetzt an eine größere Anzahl Jünglinge aus wohlhabenden Familien aufzunehmen, die sich der Landwirthschaft widmen wollen. Neben guter, christlicher Erziehung werden Körperkraft und Gesundheit durch Einfachheit, Mäßigkeit und Arbeitsliebe erzweckt, und die Jünglinge in allen Theilen der Landwirthschaft praktisch gebildet. Jünglinge sowohl aus der deutschen, als französischen Schweiz finden Aufnahme, da beide Sprachen gründlich gelehrt und gesprochen werden. Der Pensionspreis ist sehr billig und niedriger, als in allen übrigen Erziehungsanstalten des Waadtlandes. Nähere Erkundigungen können eingezogen werden bei der Anstalt selbst, oder bei Herrn Haldy, Lehrer an der Realschule in Basel, oder im Kanton Waadt bei den Herren Pfarrern zu Mézières, Oron und Palésieux, F. Pasche, Notaire in Oron, Demiéville, Préfet in Palésieux, Emery, Sous-Préfet in Mézières, Jayet, Ministre und Rambert, Instituteur in Lausanne, bei welchen auch Pläne, welche Bedingungen und Leistungen umständlich angeben, unentgeltlich zu haben sind. — Briefe erbittet man sich portofrei.

GAS PHOSGENE.

Wichtige Anzeige

für resp. Stadt-Verwaltungen, Beleuchtungs-Unternehmer, Fabrik-Besitzer u. s. w.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie kürzlich in Paris von der brevetirten Compagnie des erst neu erfundenen Gas Phosgene die Concession für die ganze Schweiz erlangt haben, und dadurch in den Stand gesetzt sind, dieses Gas, das für Straßenbeleuchtung, Höfe, Corridors, große Fabrik- und Arbeits-säle, sowohl wegen der Stärke und Schönheit des Lichts als der Billigkeit der Consumation, vorzüglich geeignet ist, nebst den dazu gehörenden Lampen, nach jedem Bedarf zu liefern.

Da dieses Gas flüchtig und tragbar, mithin weder die großen Kosten für Leitungen, Gasmeter zc. wie das Steinkohlen-Gas erfordert, noch jemals Explosionen verursachen kann, so darf solches um so mehr empfohlen werden, und übernehmen die Unterzeichneten die Lieferung für Städte, Fabriken zc. je nach der Größe der verlangten Flammen zum Preise von 2, 3 und 4 Rappen pr. Stunde.

Zu weiterer Auskunft stets bereit, werden desfallige Anfragen franco erwartet.

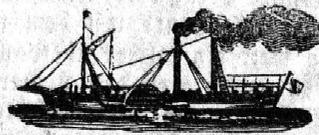
Mazinger & Comp.

N^o. 1596, Eisengasse in Basel.

NB. Für den innern Hausgebrauch, Magazine, Wirths- und andere Säle zc. halten dieselben stets ein vollständiges Lager in Lampen jeder Art für das bereits allwärts als vorzüglich anerkannte GAS INEXPLOSI-BLE, wovon sie ebenfalls einzig die Concession für die Schweiz besitzen.



Verein zur Beförderung Auswanderer nach Nord-Amerika.



Der Verein übernimmt die Expedition der Reisenden und Auswanderer, so wie deren Gepäck und Lebensmittel, nur auf anerkannt soliden dreimastigen Post- oder Paket-Schiffen mit hohen geräumigen Zwischendecken, über Havre oder Antwerpen, auch über Rotterdam, Hamburg und Bremen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, so wie ins Innere von Nord-Amerika.

Einschiffung, Verköstigung, Lieferung der Lebensmittel, Transport und Zollbehandlung des Gepäcks wird von den in den verschiedenen Städten, besonders in den Seehäfen bestellten Agenten und Bevollmächtigten des Vereins auf unsere Kosten übermacht und besorgt.

Direkte Einschreibungen gewähren bedeutende Vortheile; zeitig gemachte sichern namentlich durch Vorherbestellungen der Plätze gegen Aufenthalt, und Einschreibungen ins Innere legitimiren die Inhaber genügend, bezüglich der von den Nord-Amerikanischen Behörden angeordneten Maaßregeln, gegen unbemittelte Einwanderer.

Die H. H. Wierz & Klenc in Basel, am Blumenrein N^o. 112, ertheilen auf's bereitwilligste jede gewünschte Auskunft über die Uebernehmungen des Vereins.



Basler Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Samstag

N^o. 285

30. November 1844.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neufirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Basen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Der gr. Rath versammelt sich nächsten Montag. Unter den wichtigern Geschäften des Traktandenverzeichnisses nennen wir das Budget für 1845, den neuen korrekzionellen Gesetzesentwurf, welcher den Mitgliedern gedruckt wird zugestellt werden, den Bericht der Prüfungskommission zur Landesrechnung für 1843, endlich die Gesetzesentwürfe über Ertheilung einer Strafkompetenz an den Criminalgerichtspräsidenten und über Beforderungserhöhung dieser Stelle und derjenigen eines Substituten des Criminalgerichtschreibers.

— In den gr. Stadtrath sind gestern durch die Wahlversammlung des Steinenquartiers, frei aus der Gesamtbürgerchaft, die H. Christen-Roth und N. Grüniger, Küfermeister, gewählt worden.

Zürich. Für den Kriminalfall des Zuchthausdirectors Dottinger ist Hr. Friedrich von Wyß, gewesener Bezirksgerichtschreiber in Zürich, zum Staatsanwalt ad hoc ernannt worden.

St. Gallen. Nachdem die Vermuthung, daß von den zwei in letzter Zeit in unserem Kanton stattgefundenen Feuersbrünsten, die eine, nämlich die in Haslen, durch Brandstiftung entstanden sein möchte, worauf gleich anfangs mehrere erschwerende Indizien hindeuteten, in Folge des verhöramtlichen Untersuches und des eigenen Geständnisses des Besitzers jenes abgebrannten Hauses, Bärenwirth Jost Stüßi, zur ausgemittelten Thatsache geworden ist, versammelte sich Donnerstag den 21. d. das Criminalgericht behufs der Behandlung und Beurtheilung dieses Falles. Da aber die Verlesung der darauf bezüglichen Akten den Tag ausfüllte, so wurde die öffentliche Anklage, Verteidigung und Urtheil auf den 23. verschoben, welches letztere dahin lautet: „Der Verbrecher soll während einer Stunde mit dem Halsseisen durch den Scharfrichter an die Schwandsäule gestellt werden, 20 Rutbenstreiche erhalten, und für sechs Jahre in die St. Gallische Strafanstalt zu St. Jakob verurtheilt sein.“ Die Standeskommission hatte durch ihren öffentlichen Ankläger, die Brandstiftung als Maleszfall betrachtend, geklagt auf den §. 208 des Landbuches, zufolge welchem jeder der gesündigt ist oder überwiesen wird, seine Gebäude selbst anzündet zu haben, als Mordbrenner nach den Criminalgesetzen bestraft werden soll, folgenden Antrag stellen lassen: 1) Der Brandstifter soll durch den Scharfrichter an die Schwandsäule gestellt und mit Rutbenstreichen ge-

züchtigt werden; 2) soll derselbe für 12 Jahre in die Strafanstalt St. Jakob in St. Gallen verurtheilt werden. (Schw. Fr.)

Lurgau. Auch in diesem Kanton entsteht ein protestantischer Hilfsverein. Am 20. d. versammelte sich derselbe zur Berathung der Statuten in Weinfelden. Die nächste Versammlung soll im künftigen Frühling an nämlichen Orte stattfinden und dabei die Frage zur Erörterung kommen, wie sich der schweizerische protestantische Verein mit der deutschen Gustav-Adolfs-Stiftung in Verbindung setzen könne.

Zesslin. Der gr. Rath hat in seiner Sitzung vom 25. d. sämtliche Uebereinkünfte der Züricher Postkonferenz genehmigt, mit der Einladung an den Staatsrath jedoch, auf eine Modifikation der 7. Uebereinkunft hinzuwirken.

Wallis. Das Gerücht, daß sich das Ausnahmegericht in's Unterwallis begeben und die Brücke am Orient habe besetzen lassen, erweist sich als unbegründet. Bestätigt hat es sich aber, daß gegen einen vermurtheten Einfall der im Kanton Waadt befindlichen Flüchtlinge außerordentliche Sicherheitsmaßregeln angeordnet wurden. Die Besorgnis von einem so unwahrscheinlichen Unternehmen der Ausgewanderten scheint ihren Grund in den gespannten Verhältnissen zu haben, in welche das Unterwallis durch die Erklärung der Verfassungsannahme und durch die Weisung an das Ausnahmegericht versetzt wurde. Es ergiebt sich nämlich aus der Tabelle der Verfassungsabstimmung, daß die neue Verfassung von sämtlichen sechs westlichen Zehnten verworfen wurde. (N. Z. Z.)

Der Kanton Wallis soll eine neue Militärverordnung erhalten. Sie war schon zur Abstimmung im großen Rathe reif, als Hr. Yossen mit dem merkwürdigen Antrag auftrat, es möchte durch einen Zusatz ausdrücklich bestimmt werden, daß weder ein Protestant noch ein Jungschweizer eine Offiziersstelle bekleiden könne. Der Entwurf wurde nun zur Redaktion zurückgewiesen. So soll also die konfessionelle Unverträglichkeit und der Haß auch in den Militärstand verpflanzt werden! — Der gr. Rath hat dem Spezialgericht auf seine Frage, ob die von den erschienenen oder verhafteten politischen Angeklagten gegen seinen verfassungsmäßigen Bestand vorgebrachten Einwendungen zulässig seien, die Weisung ertheilt, sich in keine Kompetenzvorfagen mehr einzulassen, sondern nach dem Gesetze seiner Einführung zu verfahren.

Neuenburg. Eine in Chaux de Fonds vorgefallene

tragische Geschichte erregt viel Aufsehen: man erzählt dieselbe folgendermaßen. Der Statthalter vom Ort erhielt von einem Hrn. Droz die Anzeige, daß sich ein Mann auf seinem Estrich erhängt habe, mit dem Gesuch um einen amtlichen Augenschein und um Fortschaffung des Leichnams; zugleich bat er aber die Sache bis nach Vornahme der Amtsbehandlung geheim zu halten, damit sein Haus nicht von der neugierigen Menge bestürmt werde. In Entsprechung der Bitte verfügte sich der Statthalter mit Waibel und Schreiber bald darauf in das bezeichnete Gebäude; aber wie groß war sein Ersauern, als er in dem Erbenkten den Anzeiger Droz selbst erkannte, dessen Leiche noch warm war. Die Frau des Unglücklichen vernahm das Gräßliche erst durch die Mittheilung der Behörde.

— *Chauv de Fonds.* Großes Aufsehen macht hier die Entdeckung einer unter 10 Schulknaben von 10 à 15 Jahren entdeckten organisirten Diebsbande, welche für sich bereits ein eigenes Logement besaß, wo sie die Nacht zubrachten, und selbst dem Markt von Neuenburg in corpore einen dreitägigen Besuch abkatteten. Ihre Weigerung, die Schulen und den Religionsunterricht zu besuchen, führte erst zur Entdeckung dieser Bande. Sie sitzen alle im Gefängnis zu Valangin.

S r a n f r e i c h.

Täglich vernimmt man neue Thatsachen, welche auf das Verschlingenwerden der gesammten Literatur durch die Journale deuten. Selbst Thiers steht wegen seiner Geschichte des Consulats und Kaiserreichs in Unterhandlung mit dem Constitutionnel, der sie, wenigstens theilweise, in seinen Feuilletons mitzutheilen wünscht. Lamartines Girondiken sind bereits an ein Journal verkauft. Alexander Dumas ist um 60,000 Franken von la Presse gepachtet. Der Constitutionnel hat sich den ausschließlichen Besitz Sue's — wahrscheinlich gegen Ueberlassung eines Antheils an dem Blatt — gesichert, und der Courrier français hat die Hälfte seiner Aktien Victor Hugo um den Roman, den er gegenwärtig in Arbeit hat, angeboten. Selbst Chateaubriand, der in bedrängten Umständen ist, hat seine Denkwürdigkeiten, deren Erscheinen auf die Zeit nach seinem Tode verschoben war, um 80,000 Fr. baar und eine lebenslängliche Rente von 4000 Fr. jährlich an die Presse verkauft, so daß nun die Mémoires d'outre-tombe noch zu Lebzeiten des Verfassers erscheinen werden, und zwar in Feuilletons, zwischen Mode- und Theater Nachrichten. Was aus der Litteratur in dieser Zersplitterung, in dieser Knechtung unter die Parteiblätter, in diesem Leben von einem Tag zum andern, in welchem ein Jules Janin noch immer das Ideal ist, am Ende werden muß, liegt auf der Hand. Doch verliert im Ganzen die Welt wenig, wenn die meisten neufranzösischen Modeschriftsteller sich um des Honorars willen in Feuilletons zerhacken lassen. — Die Annäherung der Kammerstzung macht sich durch eine Reihe von Gerüchten über die künftigen Verhandlungen und durch allerlei Vorbereitungen auf dieselben bemerklich. Die Gazette behauptet, der Ministerrath habe beschlossen, 80 Millionen Franken für die Armirung der Pariser Festungswerke zu verlangen. Einer der ersten Gegenstände der Berathung wird das Unterrichtsgesetz sein.

Noch immer ist Lamartine's Manifest an der Tagesordnung. Das Bemerkenswerthe daran ist der negative Theil; einen positiven hat es eigentlich nicht. Der negative Theil besteht in Angriffen auf Thiers und die

dynastische Opposition, in einer Widerlegung ihrer hauptsächlichsten Angriffspunkte gegen die Regierung. Die dynastische Linke ist obnehin in der Auflösung begriffen. Odilon Barrot ist verbraucht; der socialen Schwärzung der Linken aber, an deren Spitze v. Tocqueville und Gustav v. Beaumont stehen, ist es bis jetzt nicht gelungen, die Partei unter ihrem Banner zu reorganisiren. Lamartine donnert auch gegen die Kriegspartei, „die mit gesporntem Stiefel den Boden raselnd stampft und mit dem Helmschmuck des Kaiserreichs sich spreizt.“ Was er aber will, das weiß der große Rhetor und Poet, wie es scheint, selbst nicht.

Blätter von Algier sprechen von dem Plan zu Errichtung einer Eisenbahn von Algier nach Blidah. Dieser Plan mag allerdings als übereilt erscheinen zu einer Zeit, da die Kolonisation erst im Entstehen begriffen ist; doch behauptet die Afrique, daß täglich zweimal zehn bis zwölf Wagen nach Blidah gehen, deren jeder zehn Personen faßt. — Vor dem Assisenhof des Departements, in Draguignan, ging kürzlich eine interessante Gerichtsverhandlung vor sich gegen einen Araber, Abd-el-Kader Ben Aouf, einst einen Polizeibeamten des Emirs Abd-el-Kader, der mit dessen Sema gefangen genommen wurde und dem Depot der Afrikanischen Kriegsgefangenen auf der Insel Sainte Marguerite (einer der Ierischen Inseln bei Cannes) angehört. Er hatte eines seiner Weiber aus (wie es scheint gegründeter) Eifersucht todtgeschlagen. Eine Anzahl seiner arabischen Mitgefangenen, die als Zeugen aufgerufen waren, kauerten in der Zeugenabtheilung. Der Präsident berief sich im Laufe des Verhörs mehrmals auf den Koran, um dem Angeklagten sein Unrecht zu beweisen. Die Jury erklärte den Angeklagten der Anklage wegen Mords nicht schuldig, dagegen schuldig, durch Schläge den Tod seines Weibes versucht zu haben, übrigens ohne Vorbedacht und unter mildernden Umständen. Er wurde zu vierjährigem einfachem Gefängnis verurtheilt.

Ein Ereignis, welches vielleicht eine cause célèbre werden kann, hat sich zu Saint-Christand (Dep. du Gers) zugetragen. Hr. v. Puibrail, letzter Sprößling eines ehemals mächtigen Geschlechtes, ein höchst mißgestalteter und liederlicher Mensch, hatte vor 2 Jahren das hübsche Bauermädchen der Umgegend, Louise Barrabère, damals in ihrem sechszehnten Jahre, geheiratet. Dieselbe war von ihren Verwandten zu dieser anscheinend glänzenden Verbindung gezwungen worden und bewies ihrem Gemahl wenig Anhänglichkeit, nahm aber die Huldigungen eines Bedienten an. Die Ehegatten kamen allmählig in das übelste Verhältnis, kein Tag verging ohne die gräßlichsten Händel und die gerichtliche Scheidung war vor der Thür, als Hr. v. Puibrail den 11. d. auf einem Ruhebette mit vielen Wunden todt gefunden wurde. Frau v. Puibrail und der Bediente sind verhaftet.

Nachrichten aus Laiti vom 15. Juli (über Nordamerika) berichten umständlich von dem letzten Treffen zwischen den Franzosen und den Eingebornen. Eine Anzahl Lechterer schien den 20. Juni in der Nähe von Papetti, worüber Bruat unruhig wurde, 400 M. welche er ausfandte, versteckten sich in einen Hinterhalt und schossen von da aus auf die Eingebornen, als dieselben vorüberzogen. Der Missionar Keau, welcher eben unter der Laube seines nahen Hauses stand, wurde ebenfalls von einer Kugel tödtlich getroffen. Die Franzosen hatten 3

Todte und 5 Verwundete, der Verlust der Eingebornen ist unbekannt. Zu gleicher Zeit fand auch im Süden der Insel ein Treffen statt, wo 5 Franzosen getödtet und 7 verwundet wurden. Tages darauf rückten die Taitier gegen Papeiti und verbrannten das französische (katholische) Missionshaus und die Kapelle. Wie groß der Verlust der Taitier ist, läßt sich nicht bestimmen. Drei Franzosen, welche in ihre Hände fielen, sollen mit den größten Martern getödtet worden sein. Sodann erfolgte zu Anfang Juli ein neues blutiges Schwärmgöl, wobei die Eingebornen die größten Verluste hatten. Die Franzosen besetzten Papeiti fortwährend; die engl. Missionäre verließen die Insel.

Eine Gesellschaft Bauunternehmer in Paris hat der betreffenden Behörde den Vorschlag gemacht, unentgeltlich ein neues, in den großartigsten Verhältnissen gehaltenes Theater für die „Große Oper“ in der Mitte der Glosaischen Felder zu erbauen, unter der Bedingung, daß man der Gesellschaft dagegen das gegenwärtige Opernhaus und den Grund und Boden, worauf dasselbe erbaut sei, überlassen würde. Das alte Gebäude würde in diesem Falle niedergerissen und acht bis zehn Hotels, im Werthe von 20,000,000 Francs, statt dessen aufgeführt werden.

Elfaß. Ueber Blétrys Schlachtopfer wird jetzt Folgendes behauptet: Die Frau habe Françoise Rosé geheissen und sei die Tochter eines Lederhändlers von Schlestadt gewesen, von wo sie 1817 mit den deutschen Truppen nach Cassel bei Mainz zog. Dort soll sie unter dem Namen „die Elsäßerin“ ein kleines Wirthshaus gehalten und einen Mann, Namens Pauli geheiratet haben, welcher gerade seit Aufindung des Reichthums auf der Elsaßer Eisenbahn verschwunden sein soll.

England.

Der „John Bull“ behauptet, die Abberufung des Lord Ellenborough durch die Compagnie habe in dem Ministerium den Vorsatz erregt, die Direktorencommission derselben dergestalt zu modificiren, daß ein ähnlicher Fall gar nicht mehr vorkommen könne. — Der Spectator gibt eine forslaufende Uebersicht dessen was seit einiger Zeit in England für die untern Classen geschieht. Man sieht, daß nicht bloß Philanthropie, sondern auch ein gutes Theil Furcht der sehr Reichen vor den ganz Armen dabei ist, allein in den Mitteln zeigt sich unverkennbar etwas Grandioses, auch dürfte es vielleicht bald guter Ton werden, mit zu diesen Werken der Barmherzigkeit beizutragen. Bezeichnend ist, daß man vor Allem Badehäuser baut, daß die Unreinlichkeit als das allergroßte Uebel, der Hunger erst als das Zweitgrößte betrachtet wird. Erst muß sich „das große Ungewaschene“ (engl. Beinamen des Böbels) waschen, dann erst läßt sich weiter von der Sache reden.

Spanien.

Während des großen Balles bei Narvaez, wo 1500 Personen zugegen waren und Narvaez mit der Königin, Graf Bresson mit Christine die Quadrille eröffneten, untersuchte die Polizei die anstoßenden Häuser um nachzusehen, ob nicht wie ein Gerücht sagte, brennbare Stoffe daselbst aufgehäuft worden, fand jedoch nichts. Im Laufe des Festes wünschte Isabel die Polka tanzen zu sehen, worauf dieselbe von einigen Hofdamen ausgeführt wurde.

In Palma haben sich die Jesuiten gegen die äußerstlichen Bestimmungen der Verfassung angesiedelt und

in Gegenwart der Behörden ihre Kirche eingeweiht. — In Barcelona geht die Einziehung aller Waffen mit der größten Strenge vor sich, auch werden nicht einmal Empfangscheine ausgetheilt, womit die Eigenthümer in ruhigeren Zeiten das Ihrige zurückfordern könnten. Alle Nächte findet man Waffen, welche bei der ersten Haus-suchung verheimlicht worden, auf den Gassen liegen; denn wo bei einer zweiten Haus-suchung Waffen gefunden werden, geht es ohne Hinrichtung nicht ab. Diese Strenge gilt nicht bloß den Feuerwaffen, sondern auch den Säbeln. — In den Cortes wurde den 21. beschloffen, ein Senator müsse mindestens 7500 Fr. Renten oder fixe Besoldung haben. — Von Prim hört man nichts mehr; die Regierung scheint die Sache einschlafen lassen zu wollen.

Italien.

Im Kirchenstaate scheint es nach kurzer anscheinender Ruhe bereits wieder zu spucken; man schließt dies wenigstens aus den zahlreichen Verhaftungen, welche in der jüngsten Zeit in der Romagna und der Mark Ancona vorgenommen worden sind. — Nach Briefen aus Rom ist in den Unterhandlungen zwischen dem heiligen Stuhle und Spanien wieder ein Stillstand eingetreten, da die Curie darin nicht weiter vorschreiten will, bevor die von ihr gestellten Vorbedingungen spanischer Seits erfüllt worden sind. — Ein von dem portugiesischen Hofe dem Don Michael kürzlich gemachtes Anerbieten einer Apanage, um ihn zur Ent-sagung seiner Thronansprüche zu bewegen, soll, obwohl von Rom aus unterstützt, abgelehnt worden sein. Der Prinz, welcher bekanntlich großentheils von päpstlicher Unterstützung lebt, will, wie die Römer sagen, lieber die Klostersuppe essen, als sich seiner Hoheitsrechte begeben. (Köln. Z.)

Deutschland.

In Königsberg fanden bei dem letzten Umzugstermin an Michaelis ungefähr 200 Arme keine Wohnungen und mußten einweilen in das Arbeitshaus aufgenommen werden. Am 1. Nov. befanden sich dort noch 189 derselben und darunter 107 Kinder. Der Magistrat hat nun beschlossen, alle diejenigen, welche arbeitsfähig sind und nicht bis zum 7. Nov. für ein Unterkommen gesorgt haben, definitiv in das Arbeitshaus aufzunehmen. (Ndd. Bl.)

Berlin. 23. Nov. Abermals ist einige Tage lang davon die Rede gewesen, daß sich der Minister Eichhorn zurückziehen und den Geheimen Regierungsrath Professor Böck zum Nachfolger erhalten werde; es hat sich jedoch gezeigt, daß dieses Gerücht ohne alle Begründung sei.

— 24. Nov. Während auf der einen Seite viel von beabsichtigten Vergrößerungen der ständischen Wirksamkeit die Rede ist und überall Petitionen in diesem Sinne vorbereitet und bevormundet werden, heißt es auf der andern Seite wieder, daß gewisse Einschränkungen in Aussicht ständen. Der Druck der Landtagsverhandlungen nemlich, bisher bekanntlich bis an eine gewisse Grenze hin freigegeben, soll einem unverbürgten Gerücht zufolge nicht wieder gestattet werden.

Aus Breslau wird gemeldet, daß die Wahl des Fürstbischofs am 15. Januar 1845 statthaben soll. Geheimrath Düesberg ist königlicher Commissär dabei.

Des Reichs Fürst Nikolsch wird definitiv in Italien bleiben, und zu seinem Aufenthaltsort für längere Dauer wahrscheinlich Neapel wählen. — Einige Blätter berichten über die sofortige Aufhebung des kleinen Lottospiels

in Oestreich. Da die jährlichen Einkünfte von fünf Millionen Gulden keineswegs gering zu schätzen sind, so dürfte wohl nicht sobald in dieser Hinsicht zur That geschritten werden können, als man meint. — Wie man hört, beabsichtigt Dr. Eiß, der Redakteur des Zollvereinsblattes, im nächsten Jahr nach Wien zu übersiedeln.

U n g a r n vom 15. Nov. Die letzten Sitzungen des so eben geschlossenen Reichstags waren äußerst stürmisch, und neben den freudigen Eizens (Privats) mußte der königl. Stellvertreter, Erzherzog Karl, bei verschiedenen Anlässen auch mißbeliebige Töne vernehmen. Der Antrag, den König zu bitten, schon im nächsten Jahre wieder einen Landtag einberufen zu wollen, wurde trotz der gegenwärtigen Ermahnungen des allverehrten Erzherzogs Palatin von beiden Tafeln mit großer Mehrheit angenommen, wodurch eine der Hauptursachen der Unzufriedenheit eines Theils der Stände am deutlichsten bezeichnet ist.

R u ß l a n d.

Die Bresl. Ztg. schreibt: Wie man versichern zu dürfen glaubt, ist die Regierung zuerst von England aus auf die Verbindungen aufmerksam gemacht worden, welche die dort lebenden polnischen Flüchtlinge mit Polen unterhalten sollen, so daß in Folge der beigefügten näheren Angaben dann die Verhaftung von mehr als 40 Edelleuten erfolgte. Man hört, daß durch die bei Einzelnen vorgefundenen Schriften von der Regierung wichtige Entdeckungen gemacht wurden über die Verbindungen, welche die in Paris und London lebenden Polen mit ihrem Vaterlande unterhalten. — Nach der Schles. Zeitung hat die Regierung in Polen, wo die Mäßigkeitsvereine besonders in den an Krakau und Oberschlesien gränzenden Landestheilen Anklang fanden und die Landleute auf Zureden der Geistlichkeit in Masse dem Branntwein entsagten, kürzlich durch Zirkular der Mäßigkeitsvereine verboten und den Geistlichen untersagt, von der Kanzel für diesen Zweck zu wirken.

A m e r i k a.

Nachrichten aus Cuba vom 18. Oktober schildern die Verheerungen des Orkans vom 4. Oktober weniger bedeutend, als die früheren Mittheilungen. Den Berichten aus dem Innern zufolge haben sowohl die Zuckerpflanzungen selbst, als die Gebäude der Pflanzungen weniger gelitten, als man hatte befürchten müssen. Indes wird allerdings der Ertrag der Zuckerernte unter dem Durchschnitts-Quantum bleiben; jedenfalls wird die Ernte (zum Theil auch wegen der anhaltenden Dürre zu Anfang des Sommers) erst spät eintreten. Bei allem dem ist dieser, 14 Tage nach dem Orkan aufgenommene, Bericht geeignet, die ersten, allzugroßen Befürchtungen zu beschwichtigen.

N e u e s t e s.

Paris. 28. Nov. Ueber Urbano hat man noch immer bloß Vermuthungen; dagegen wird im Mem. Bord. versichert, der Aufstand in Oberarragonien sei so gut als völlig gebändigt. — Die Cortes beriethen den 22. d. noch immer über die Senatsbefugnisse. — Prinz Amale wird auf seiner Rückkehr von Neapel in mehreren franz. Städten sich aufhalten. — Santa Anna hat sich in Vera Cruz mit Dona Dolores Fostang Gomez unter pomphaften Festlichkeiten vermählt.

Fruchtpreise in Basel. 20. November 1844.

	Fr.	88.	Rv.	Fr.	85.	Rv.
Kernen	19.	2.	=	bis	20.	2.
Mittelpreis	19.	8.	7.			
Roggen						
Gersten						

Am letzten Markt blieben stehen . . . 266 Säcke.
Dazu sind angekommen 475

Verkauft wurden:

Waizen }	454	Säcke.
Kernen }	287	
Stehen geblieben	741	

Frankfurter - Börse.

28. Nov. Integrale 61 5/8. —

Londoner - Börse.

26. Nov. Consols: 100 1/2. —

Anzeigen.

Durch den Tod des Eigenthümers ist im Canton Waadt eine frequente Apotheke zu verkaufen; Liebhaber dazu belieben sich an Herrn Schellenberg, Negoziant in Cossouay, in frankirten Briefen zu wenden.

Bei Wittwe Schlegel, im Cafee zum Storch in Basel, sind täglich frische Basler-Leckerly, das Duzend zu 4, 6 und 8 Bahen zu haben.

Die Casino-Commission bringt zur Kenntniss des verehrl. Publikums daß

Donnerstags den 5. December

ein zweiter Entree-Ball

abgehalten werden soll und ladet hiemit zu recht zahlreicher Theilnahme ein.

Das herrliche, als klassisch von allen Nationen anerkannte

**GROSSE PRACHTWERK:
Paul und Virginie
und die
Indische Hütte**

von
Bernardin de Saint-Pierre.

Mit mehr als 400 ausgezeichneten Holzstichen, drei Stahlstichen und einer Karte

(Ladenpreis 9 fl. oder 6 Rthlr.)

sind wir wegen Verkaufs des Restes der Auflage in der berühmten Pforzheimer Ausgabe

(der schönsten, welche existirt, und überhaupt mit das Schönste, was je aus der Presse hervorgegangen)

in den Stand gesetzt, so lange der Vorrath reicht, zu nur 3 fl.

verschaffen zu können, worauf wir Freunde des wahrhaft Schönen aufmerksam zu machen uns beeilen.

Buchhandlung von J. G. Neukirch in Basel.